

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Ges.“
Schiller-Platz, gründer von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:

Verlag (Expedition) 2953, Schiller-Platz 52,
Druckerei 2266.
Mittwoch von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht-
kosten. 3 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgebühren.
—
Bezugs-Einstellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Briefkästen, sowie die
in den anderen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 36 Ausgabestellen und in den
anderen Orten des Landes und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Reklamen; 2 Pf. für auswärtige
Reklamen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kumulation: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 369.

Wiesbaden, Mittwoch, 11. August 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Generalstreik in Schweden.

Am Mittwoch, den 4. August, setzte in Schweden ein heftiger sozialer Kampf ein, der zwischen der organisierten Arbeitererschaft und den wohlgerüsteten Arbeitgeberorganisationen schon lange auszubrechen drohte. Eine Bevölkerung von etwas mehr als 5 Millionen streikten ungefähr 300 000 Arbeiter. Die Arbeiter haben den Generalstreik proklamiert, weil sie Lohnreduzierungen wegen der schlechten Konjunktur nicht gefallen lassen wollten. Die Ausserklärung war ihre Antwort auf die Aussperrungen, welche die Arbeitgeber in einzelnen Industriezweigen zur Lohnreduzierung vorgenommen hatten. In einem Generalstreik im eigentlichen Sinne des Wortes kann man zur Stunde noch nicht sprechen, weil nicht alle Arbeiter feierten. Die Post- und Telefunktionsbeamten haben sich bisher dem Streik nicht angeschlossen. Auch ist es fraglich, ob die Landarbeiter an dem Ausstand teilnehmen werden. Allerdings haben sich mehrere Organisationen landwirtschaftlicher Arbeiter zum Streik bereit erklärt, der ausbrechen soll, wenn der Roggen zur Ernte reif ist. Der Streik der Arbeiter ist Montagabend eingetreten; er erfolgt lediglich aus Solidaritätsgefühl. Die jetzigen Lohnverhältnisse der Arbeiter sind nämlich durchaus günstig, die Arbeitgeber haben also durch ihre Teilnahme am Streik nichts zu gewinnen. Viele Arbeitgeber werden sogar Gelegenheit benutzen, um überflüssige Arbeiter zu entlassen. Soweit bekannt geworden ist, haben die streikenden sich bisher ruhig verhalten, die Symptomen der Bevölkerung sollen deshalb noch auf ihrer Höhe sein. Die Streikleitung ist bemüht, zu verhindern, dass die Arbeiter sich in den Straßen ansammeln. In anderen Ländern, wie beispielsweise in Frankreich und Italien, verschärften sich Streikende die Sympathien, sie sich sehr bald zu Ausschreitungen hinneigen. Infolgedessen waren dort die Regierungen gezwungen, in die soziale Bewegung einzugreifen. Auf baldige Beilegung der Ausstände hinzuwirken. In dem republikanischen Frankreich mit seinen sozialistischen Ministern haben die Postbeamten beim Generalstreik sich der Sympathien durch ihre Geistesaktivitäten verschert, dass sie nicht nur nichts haben, sondern auch zum Teil gemahregelt worden sind. Das französische Vorbild wird denn auch der Grund sein, weshalb in Schweden die Post- und Eisenbahnbeamten und -arbeiter vorläufig noch in den Ausstand getreten sind. Sie werden sich

sagen, dass ihre Forderungen am wenigsten Aussicht auf Erfolg haben, wenn sie den Verkehr innerhalb des Reiches und dem Ausland unterbinden. Natürlich wird kräftig agitiert, um auch diese Kategorie zu bewegen, sich dem Generalstreik anzuschließen. Der König hat deshalb die Führer der beiderseitigen Organisationen zu sich berufen, um ihnen anheimzugeben, eine Vergleichsvermittlung seitens des Staates anzunehmen, die Vermittlung wurde aber mit der Motivierung abgelehnt, dass die Streikenden den Kampf selbständig auskämpfen würden. Daraufhin erließ die Regierung eine Proklamation, in der eindringlich davor gewarnt wird, Wirtschaftszweige in den Generalstreik mit hereinzuziehen, die von den streikenden Fragen nicht berührt werden. Es dürften keinesfalls solche Gebiete beeinträchtigt werden, deren Aufrechterhaltung unumgänglich notwendig sei, damit die Bevölkerung ihre zum Leben erforderlichen Bedürfnisse erhalte. Es lässt sich heute noch nicht übersehen, welchen Ausgang der Streik in Schweden nehmen wird, weil man noch nicht weiß, ob es tatsächlich zum Generalstreik in sämtlichen Betrieben kommen wird. Allerdings beginnen schon die Lebensmittel rar zu werden, worunter natürlich am meisten die ärmere Bevölkerung zu leiden hat. Es muss sich also zeigen, ob die Arbeiter es mit ihren wenigen Mitteln länger aushalten können als die Arbeitgeber, denen sehr großes Kapital zur Verfügung stehen soll. Jedenfalls ist die Frage, wie der Streik enden wird, von enormer Bedeutung.

Die Kosten des Streiks.

Das „Spenska Dagbladet“ bringt eine Übersicht über die Vermögensschäden, die durch den Generalstreik verursacht werden. Die Frage nach der Höhe der Verluste lasse sich, so wird ausgeführt, nicht ganz genau beantworten, weil die Verluste eines Teils in vielen Fällen einen Gewinn für den anderen Teil bedeuten können. In erster Reihe müsse man bei der Berechnung von der Zahl verloren gegangener Arbeitstage ausgehen. Da im allgemeinen anzunehmen sei, dass die Arbeitslöhne dem Wert der Arbeit entsprechen, bedeute das Aufhören der Arbeit für die Nation einen reinen Verlust von wenigstens 900 000 M. für jeden Arbeitstag. Darin ist aber der nationalökonomische Verlust durch den Generalstreik nicht völlig ausgedrückt. Jeder verloren gegangene Arbeitstag bedeutet gleichzeitig auch die Einbuße der Summe, die unter normalen Verhältnissen dem betreffenden Betriebe zur Verzinsung und Amortisierung zugeflossen wäre. Die Jahresproduktion der schwedischen Industrie beträgt etwa 1500 Millionen Kronen (zirka 1700 Millionen Mark). Es werden etwa zwei Drittel dieser Produktion im Werte von etwa 1 Milliarde Kronen vom Generalstreik berührt werden. Auf dessen

Konto ist deshalb täglich eine Produktionsverringerung von 3 bis 4 Millionen Kronen zu schreiben! Wenn nun auch nicht diese ganze Summe einen direkten Verlust bedeutet, so muss man andererseits bedenken, dass durch die Verminderung der Produktion indirekte Verluste verursacht werden, z. B. durch verringerte Frachten, verminderten Handelsgewinn usw.; dies muss als ein bedeutendes Plus im Verlustkonto des Generalstreiks gelten. So viel ist sicher, dass Schweden täglich durch den Generalstreik mehrere Millionen Kronen einbüsst! Und wahrscheinlich ist es auch, dass der Verlust mit jedem neuen Tag des Generalstreiks wachsen wird.

Aus dieser rein objektiven nationalökonomischen Betrachtung ergibt sich mit unheimlicher Klarheit der Ernst der Lage in Schweden.

Politische Übersicht.

Telephonische Mitteilungen keine Depeschen

Das Reichsgericht hat kürzlich entschieden, telephonische Mitteilungen seien keine Depeschen. Ein Post- und Telegraphenbeamter war angeklagt, weil er den Inhalt eines von ihm angehörteten telephonischen Gesprächs einem Dritten mitgeteilt hatte. Die mala fides war offenbar. Aber das höchste Gericht fand, dass der objektive Tatbestand nicht erfüllt sei, den der hier in Betracht kommende § 355 des Reichsstrafgesetzbuchs verlangt. Es heißt dort: „Telephonbeamte oder andere mit der Beaufsichtigung und Bedienung einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanstalt betraute Personen, welche die einer Telegraphenanstalt anvertrauten Depeschen verfälschen oder von ihrem Inhalt Dritte rechtswidrig benachrichtigen, werden mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.“ Alle Merkmale trafen zu, nur (nach Ansicht des Reichsgerichts) nicht die Depesche. Und ist diese Ansicht wenig verständlich. Das Reichsgericht sieht anscheinend nur telegraphische Mitteilungen als „Depeschen“ an, nicht telephonische. „Depesche“ heißt eilige Mitteilung, Eilmeldung. Früher wurden allerdings Depeschen, abgesehen von Kurieren, gewöhnlich durch den Telegraphen vermittelt. Aber zum Begriff der „Depesche“ gehört das Merkmal der telegraphischen Übermittlung keineswegs, weder nach der Etymologie (dépêche, italienisch dispacciare, befehlen) noch nach dem Sprachgebrauch, denn sonst wäre der Ausdruck „telegraphische Depesche“ eine fehlerhafte Tautologie; er ist aber nie beanstandet worden. Also nicht nur Telegramme, sondern auch Telefongespräche sind Depeschen. Die Handelskammer in Reg. hat an das Reichspostamt die Bitte gerichtet, es möge „Maßnahmen treffen, die bewir-

Fenilleton.

Hermannsschlacht in der deutschen Dichtung.

1900. Gedenktage der Schlacht im Teutoburger Walde.

Im Hochsommer dieses Jahres vollendet sich das 20. Jahrhundert seit jenen Tagen aus Deutschlands frühester Dichtung, da zum erstenmal Germanen im Kampf für Freiheit und Herd fremde eindringende Eroberer besiegten und vernichteten. Diese Erinnerung an die Hermannsschlacht, die in den Annalen unserer Geschichte und Kultur mit ruhmreichen Letztern verzeichnet ist, wird in den nächsten Tagen Gedenktage für den 14. bis 22. d. M. statt. Siehe Fenilleton vom 10. d. M. in feierlicher Weise erneut und gerufen werden. So verlor es sich, wie zum Vorzeichen der eigentlichen Feste die leuchtenden Spuren aufzuweisen, die dieser Befreiungskampf in der deutschen Dichtung zurückgelassen hat. Strahlte doch Gedanke an diese frühe Heldentat des Germanentums Zeiten nationaler Dummheit und Unfreiheit wie eine Gott entzündete Flamme den Sängern voran, eine bessere Zukunft verbinden wollten!

Im Mittelalter war freilich fast jede Vorstellung dieses glorreichen Nationalkampfes verloren. Die wichtigsten römischen Schriftsteller, denen wir die Kunde des Ereignisses verdanken, waren verschwollen; erst die Renaissance hat sie und mit ihnen die stolze Episode germanischer Kämpfe wieder entdeckt. 1470 wurde die Germania des Tacitus, das getreueste Spiegelbild des jungen deutschen Wesens, zum erstenmal, gerettet aus dem Grab der Jahrhunderte, unserem Volke dargeboten; 1515 folgten die ersten sechs Bücher der Annalen und 1520 die wichtige Darstellung des Vellejus Paterculus. Nun begann man sich mit Bewunderung auf diese Frühzeit der Vorfahren zu blicken, und begeisterte Humanisten, wie Celsus und Böhmerling, feierten das alte Germania als ein Land der Einfachheit, Tugend und Freiheit. Der erste dichterische Ausdruck dieser Stimmung ist Ulrich von Hutten's nachgefolgter Dialog „Arminius“, in dem der Cherusker-

fürst vor dem Totenrichter den ersten Platz unter allen Feldherren fordert, zum Kronzeugen den Tacitus aufruft und nach einer lebendigen Schilderung seiner Tat auch für den Helden erklärt wird. Die But über römischen Hochmut und römische Gewalt, die Sehnsucht nach Befreiung von geistiger und politischer Knechtschaft tönen aus Hutten's lateinischem Gespräch; Armin und die Teutoburger Schlacht sind ihm das große Symbol für einen neuen Vernichtungskampf gegen die Bedrücker, den er herbeiseht. Als stolzes Urbild einer besseren menschlichen Zeit erscheint nun Hermann, der Cherusker, wie ihn der bayerische Geschichtsschreiber Aventin wohl zuerst nennt und wie er in Dichtung und Leben vollständig geworden ist, öfters im Gedicht.

Direkt an Hutten's patriotische Verherrlichung der alten Deutschen knüpft Frischlin an in seiner lateinischen Komödie „Julius redivivus“, die Jakob Myer dann deutsch bearbeitete. Hermannus erscheint ebenfalls als das Ideal germanischen Heldentums und erblickt als der Wunder der neuen Zeit, Pulver und Schießpulver. Tritt er hier als Lobredner der Gegenwart auf, so hält er in Moscherosch's „Hilfender von Sittenwald“ den entarteten Nachkommen eine kräftige Strafpredigt über ihre nährliche Nachkommenschaft der Ausländer, über ihre Anbetung des Wortes „à la mode“. Doch den verzärtelten, in der Verehrung des Fremden besessenen Söhnen des 17. Jahrhunderts die urtümliche Größe alten Heldentums in aller Breite und Anschaulichkeit vorzuführen, das unternahm erst Lohenstein.

„Dem Vaterlande zu Liebe, dem deutschen Adel aber zu Ehren und zu rühmlicher Nachfolge“ ist seine „staunliche Staats-, Liebes- und Heldengeschichte“, sein „Großmütiger Feldherr Arminius oder Hermann“ verfasst. Es war etwas Großes und noch heute Bewundernswertes, das der Breslauer Ober-Syndikus da unternahm. Eine Dankes- und Ehrenschilderung seines Vaterlandes wollte er an den Erreiter und Erhalter „des großen deutschen Ederbaumes, daran sich manch Staat sicher gelehnet“, nach so vielen hundert Jahren abtragen und des Helden Armin Gedächtnis für alle Zeiten erhalten, wie Homer den Namen des Achill. Daß er dies große Beginnen nur in der ungeschlachten, galant verschönten und über-

laden schwerfälligen Form seiner Zeit zustande brachte, darf man ihm nicht verargen. Es steckt viel leidenschaftliche Liebe zu seinem Volk, unendlich mühseliger Fleiß, eine tiefe Welt- und Menschenkenntnis, Kraft des Stils und Anschaulichkeit der Phantasie in den vier dicken Bänden seines Romans, und diese barock aus den widersprechendsten Elementen geförnte Erzählung ist mit einer Hingebung und Spannung gelesen worden wie kein moderner Roman. Durch Lohenstein sind Armin und die Teutoburger Schlacht bei uns erst wirklich populär geworden; nun wird Name und Gestalt des Helden in dem deutschen Schrifttum heimisch; noch F. C. Schlegel und Alopstod haben durch Lohenstein Anregung empfangen.

Die künstlerisch beste Schilderung in diesem labyrinthisch verzweigten und in Vorzügen wie Felsen gleich grandiosen Buche ist wohl folgende die Einleitung des Ganzen, der erste Teil, der in breitausgemalten, reich belebten Bildern die Schlacht in dem „deutschburgischen Heine“ (Teutoburger Wald) darstellt. Mit geschickter Ausnutzung der reichen, wenn auch stark phantastischen Scharfheit, die aus Caesar, Tacitus, Vellejus ebenso schöpft wie aus den wirren Werken eines Cleidan, Cellarius, Athanasius Kircher, zeigt er das Wachen der But unter den Germanen, das Reisen des Planes, den Angriff auf die Römer und das ehrwürdige Sieges- und Opferfest, das ein Gesang der Bardinnen und Jungfrauen wunderbar verberichtet. Besonders die unheimliche Stimmung dieses Kampfes im Waldesdunkel, in Sumpf und Regen ist meisterhaft in klarer, eindringlicher Sprache heraufbeschworen, und hell heben sich davon ab Hermann's Eingug in Deutschburg, seine Verlobung mit Thasnela und die allgemeine Freude. Solche Szenen voll patriotischer Begeisterung gruben sich tief in die Phantasie ein; sie haben noch nachgewirkt, als Lohenstein's Ruhm längst verblaßt war. Das große nationale Thema behielt seine Wirkung; es entflammte 1740 Johann Elias Schlegel zu seinem leidenschaftlich patriotischen Drama „Arminius“, dessen kräftige Charakteristik aber die Fesseln der französischen Klassizität nicht zu sprengen vermochte. Die Erzählung der Teutoburger Schlacht, in einen gezwungenen Votenbericht eingepackt, kommt vollends nicht zur Entfaltung, bleibt in der Rhetorik

ken, daß der Inhalt der Telefongespräche so gut wie der der Briefe und Telegramme als *Mitsgeheimnis* gelten muß. Die Anregung ist der Sache nach gut, aber in dieser Form verfehlt. Das Reichspostamt kann seinerseits nur eine disziplinarische Abmahnung einer solchen widerrechtlichen Handlung eines Beamten eintreten lassen. Diese erfolgt auch jetzt schon, und wir können verraten, daß auch gegen den Beamten, der zu der Entscheidung des Reichsgerichts und zu der Eingabe der Wieser Handelskammer den Anlaß gegeben hat, die Disziplinaruntersuchung im Gange ist. Insofern rennt die Wieser Handelskammer offene Türen ein. Aber die Möglichkeit disziplinarischer Bestrafung genügt nicht. Telephonische Mitteilungen bedürfen auch strafrechtlich desselben Schutzes gegen Amtsmissbrauch wie telegraphische. Unserer Ansicht nach wäre dieser Schutz im § 355 schon gegeben. Da aber nicht wir, sondern allein das Reichsgericht weiß, was in Deutschland recht ist, und da das Reichsgericht in umgekehrtem Sinne erkannt hat, so müssen wir nunmehr fragen: es liegt eine Lücke im Gesetz vor. Das ist auch zwischen den Zeilen des reichsgerichtlichen Urteils zu lesen. Dieser Punkt wäre also bei einer Revision des Strafgesetzbuchs zu berücksichtigen. Es sei denn, das Reichsgericht käme (was auch schon dagewesen ist) über kurz oder lang zu einer anderen Ansicht und höbe seine frühere Entscheidung auf.

Wieder einmal Deutschland.

m. Rom, 8. August.

Das „Giornale d'Italia“ läßt sich aus Berlin einen Brief schreiben, der es verdient, niedriger gehängt zu werden. Es heißt da: „Man kann behaupten, daß der Hof in Udine die Arbeit von deutscher Hand geleitet wird. Dr. Jintgraff übt die Funktionen eines Staatsrates aus, gewisse deutsche Zeitungen bezeichnen ihn sogar als Staatskanzler Meneliks. Professor Binnow ist der Erzieher des Kronprinzen, Dr. Steinmüller der einzige Arzt, der Meneliks Vertrauen genießt. Von anderen Deutschen, die am Hofe minder wichtige Ämter inne haben, verdient es nicht, zu reden. Die Kaiserin Taitu hat allerdings noch nicht allen Einfluß auf ihren Gatten verloren und kämpft energisch gegen diese wachsende Macht der Deutschen. Es ist ihr sogar gelungen, Menelik zur Konsultation eines anderen Arztes zu bewegen. Dieser, ein Syrer, behandelte den Kaiser elektrisch — mit jämmerlichem Erfolge —, was aber Taitu nicht hinderte, jetzt auf die nationalen „Medizinmänner“ zurückzugreifen. . . . Der Gesundheitszustand Meneliks ist, wie schon gemeldet, sehr bedenklich; dieser hat die Sprache fast völlig verloren und ein neuer Anfall, der kaum allzulange auf sich warten lassen kann, würde das Ende bedeuten. Der riesige deutsche Einfluß ist natürlich etwas völlig Neues und besteht nur in der Phantasie des „Giornale“. Aber die Schilderung ist charakteristisch, besonders wenn man zwischen den Zeilen zu lesen versteht!

Deutsches Reich.

Wie man Reichstagsreden für die Wähler zurechtmacht. Die Konservativen haben es begreiflicherweise nötig gefunden, ihren Wählern im Lande eine Art „Rechenschaftsbericht“ über ihr Verhalten bei der Erledigung der Reichsfinanzreform zu geben. Sie haben ihre weitreichenden Beziehungen benutzt und durch Vermittlung der Landräte den Kreisblättern die Rede des Herrn v. Heydebrand und der Laja beilegen lassen. Dies Flugblatt weist gegenüber dem amtlichen stenographischen Bericht mancherlei bezeichnende Änderungen auf. Der Ton macht bekanntlich die Musik; da aber die Musik, wie sie tatsächlich im Reichstag erkundete, den Wählern sicherlich wenig erfreulich geklungen hätte, schwächte man den Ton möglichst ab, und zwar da-

durch, daß man einfach die über die Stimmung orientierenden Zwischenrufe fortließ. Manche Stellen der Rede haben nämlich im Reichstag ein so starkes Gelächter, andere einen so lebhaften Widerspruch hervorgerufen, daß der Präsident wiederholt mit der Glocke um Ruhe bitten mußte. Wenn z. B. der „ungekrönte König Preußens“ den Vorwurf ablehnte, als wenn die Konservativen „im einseitig egoistischen Interesse lediglich etwa die Interessen des Grundbesitzes wahrnehmen wollten“, so war das im stenographischen Bericht verzeichnet, „schallende Gelächter links“ die einzig richtige Antwort darauf. „Wiederholtes Lachen links“ erregte die Behauptung, es bleibe das Ziel erreicht, daß die Vorherrschaft des Zentrums gebrochen sei. Mit „Heiterkeit links“ und dem ironischen Zuruf „Der Dank vom Hause Heydebrand!“ wurde der Nachruf auf den eben gestürzten „verdienenden Reichskanzler“ abgetan. Von all diesen doch gewiß bemerkenswerten Vorgängen ist in der Fassung der Rede, wie sie durch die konservative Partei im Lande verbreitet wurde, nichts wahrzunehmen.

LC. über die sogenannte „Reichsfinanzreform“ sind schon eine Anzahl von Schriften erschienen. Die blaueschwarzen Bloßbrüder überschwemmen das Land mit untauglichen Rechtfertigungsversuchen. Nun liegt aber auch eine objektive Schilderung der hinter uns liegenden parlamentarischen Kämpfe vor, und zwar aus der Feder des Geschichtsschreibers der Stenographischen Reform von 1906. Dr. Hugo Einsmann bietet in seinem neuen Werke „Die Reichsfinanzreform von 1906“ (C. Nagel, Berlin) eine wertvolle Sammlung historischer Materials. Das Buch ist als Quelle für den Wissenschaftler, den Politiker und den Laien jeder Parteirichtung in gleicher Weise brauchbar. Es ist ein handliches Nachschlagewerk, das den Leser leicht und schnell über die Geschichte der neuen „Reform“ unterrichtet. Der „Reichsbote“ mahnt dem Buche gegenüber zur Vorsicht, da es den liberalen Standpunkt in der Finanzfrage vertritt. Das ist eine nicht zu unterschätzende Empfehlung und ein Hinweis auf die Objektivität des Buches, denn im Gegensatz zu der agrarisch-kerischen-politischen Koalition, die sich lediglich von parteipolitischen Rücksichten leiten ließ, haben die Liberalen bei dem Finanzreformwerk eine durchaus sachliche Haltung eingenommen. Die Schrift wird in den kommenden politischen Kämpfen gute Dienste leisten.

Die sozialpolitischen Aufgaben der nächsten Reichstagsession erörtert die „Soziale Praxis“ (Nr. 45). Sie hält es für unbedenklich, daß die wichtigsten Gesetzesentwürfe über die Arbeitskammer und die große Gewerbeordnungsnovelle, die durch den Reichstagssektionsschluß unter den Tisch gefallen sind, damit für immer begraben sein sollen. Sollte tatsächlich die Regierung davon absehen wollen, sie wieder einzubringen, so würde ihr das schon deswegen nichts helfen, weil sofort diese Entwürfe von einer Partei, z. B. der Zentrumsfraktion, als Initiativanträge eingebracht werden würden und die Regierung denn doch ihre eigenen Kinder nicht werde verleugnen können. Als neue große Aufgabe werde dem Reichstag der Entwurf der Reichsverfassungsreform zugegeben, der gegen Ende des Jahres unter Beachtung der bisher in der Öffentlichkeit vorgebrachten Kritiken und Vorschläge fertiggestellt sein werde. Nach der gesetzgeberischen Erledigung der Reichsversicherungsordnung werde voraussichtlich die Pensionsversicherung der Privatbeamten an die Reihe kommen; wenigstens habe dies der württembergische Minister des Innern in der Sitzung der Abgeordnetenkommission vom 28. Juli erklärt mit dem Hinweis: einen Zeitpunkt für die Erledigung dieser Frage vermöge man jetzt noch nicht zu bestimmen. Es ist also ein großes Arbeitspensum, welches der Reichstag auf sozialpolitischem Gebiete in nächster Zeit zu bewältigen haben wird. Die „Soziale Praxis“ spricht weiter den Wunsch aus, die Parteien möchten im Interesse praktischer Ergebnisse ihre eigene sozialpolitische Initiative, so sehr sie auch ihre sachliche Berechtigung habe, beschränken und diese namentlich auf sprechende Fragen konzentrieren.

Die sonderbaren Maßregeln zum Schutze des Jaren. Der „Saam. Kurier“ teilt folgende, ihm aus Brunsbüttel-

loog zugewandene Zuschrift mit: Soeben, um 12 Uhr Min., den 7. August, läuft die russische Kaiserjacht, mit Kaiser von Rußland und Familie an Bord, hier in Brunsbütteler Schleppe. Die Maßregeln, die hierzu getroffen wurden, laufen nach allgemeiner Ansicht . . . man kann sich nur wundern, daß derartige im 20. Jahrhundert noch passieren kann. Der ganze Kaiser-Waldkanal ist für die Zeit vom 6. August 1909, nachmittags 4 Uhr, bis zum 7. August 1909, abends 10 Uhr, für die große Handelschiffahrt gesperrt und nur für den Kaiser von Rußland allein volle 30 Stunden verfügbar. Der Kanal liegt allein 51 Schiffe auf der Brunsbütteler Necke, welche Einlaß begehren, und vielleicht liegen in Holtenau ebensoviel, die nach hier fahren wollen. Der ganze Kanal ist militärisch abgesperrt, jeder Posten steht mit dem Kaiser nach dem Kanal gerichtet. Wir . . . im gewöhnlichen Leben ganz harmlose Leute, erhielten von einem Landgendarmen die Befehle, ins Haus zu gehen, haben auch getan und sämtliche Vorhänge herabgelassen. In taucht nun die dringende Frage auf, wer bezahlt die entstehenden Verluste, die dem deutschen Wirtschaftskreis dadurch zugefügt wurden, und dieselben sind nicht wenige, denn neben dem direkten Zeitverlust kommen noch andere Einbußen, Einquartierungen des Militärs, Sperrung der Fähren und vieles andere. Der Zeitverlust der Schiffe ist aber entschieden der größte Verlust, denn es befinden sich Schiffe darunter, die pro Tag wohl 200 bis 300 Tausend kosten. Die Unzufriedenheit war denn auch durch den Geschädigten eine recht große und äußerte sich in kräftigen Worten gegen den Kaiser aller Ruhen als Verursacher, und doch ist der Mann sicher unschuldig, denn man wird doch wohl sicher annehmen dürfen, wenn der Zar wüßte, welche Kosten durch seine Durchfahrt entstehen würden, er den Seeweg um Sagen genommen hätte, damit an eine Wiedererstattung derselben ist sicher nicht zu denken.

NPT. Eine gute Antwort. Der Präsident des Deutschen Bauernbundes, Landwirt Harte, veröffentlicht folgenden offenen Brief an den Grafen Westarp, M. d. R. Geh. geh. Herr! Auf Mitteilungen, die Ihnen zugegangen sind, nach denen ich gesagt haben soll, Sie hätten gegen die polnischen Fraktion beinahe kniefällig gebogen, gegen die Erbschaftsteuer zu stimmen, — veröffentlichte Sie einen offenen Brief an meine Adresse. Ich habe denselben folgendes zu erwidern: Sie sind von allen nationalen Parteien in heißem Kampfe gegen einen Polen, der die Reichstagsabgeordneter gewählt. Wenn Sie dann jeder Abgeordnetenamtigkeit so aufgefaßt haben, daß Sie und die Fraktion — zusammen mit den Polen — in sich auflösen, Geisteskraft zur Regierung den Sturz des Reiches, die deutsche Landwirtschaft hochverdienten Reichskanzler Fürsten v. Bülow herbeigeführt haben, so nehme ich den deutschen Staatsbürger der Ostmark, der durch und durch national denkt, das Recht für mich in Anspruch, Ihr Verhalten zu kritisieren. Daß ich dabei die ungeheure Majorität aller ostmärkischen Bauern und Bürger auf meiner Seite habe, darüber wird auch bei Ihnen wohl kein Zweifel bestehen. Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr sehr erachteter Harte, Landwirt, Präsident des Deutschen Bauernbundes.

Was sind „Zigarren ausländischen Ursprungs“. Im neuen Tabaksteuergesetz enthieltene Passus, daß „Zigarren ausländischen Ursprungs“ zum Satz von 40 M. für 100 Stück nachversteuert werden, wird von vielen Zigarrenfabrikanten insofern mißverstanden, als dieselben behaupten, daß darunter auch solche Zigarren zu verstehen sind, die in Deutschland aus ausländischen Tabaken hergestellt werden. Zigarren letzterer Art unterliegen jedoch einer Nachversteuerung nicht. Unter „Zigarren ausländischen Ursprungs“ sind also solche Fabrikate zu verstehen, die vom Auslande nach Deutschland importiert worden sind, nicht aber solche, die in Deutschland aus ausländischen Tabaken hergestellt wurden.

Ein Prüfungsamt für Tabakbewertung. Infolge der Vorschrift in § 7 des Tabaksteuergesetzes vom 15. Juli 1907 wird ein kaiserliches Prüfungsamt für Tabakbewertung in Bremen errichtet werden, das mit dem 16. August die-

elischen Rezitation faden. Noch weniger gelang es dem „aufgeregten“ sächsischen Kurassierleutnant v. Schoenfeld, den gewaltigen Stoß in seinem trockentlich langsam einherhinkenden Epos „Hermann oder das bestellte Deutschland“ zu bewältigen, obgleich Gottschub dieses Werk als Muster wahrer Dichtung Klopstocks „Messias“ gegenüberstellte. Die Schilderung der Schlacht, die den Schluß der langatmigen Erzählung bildet, ist, wie fast alles andere, slavisch an Virgil angelehnt. Klopstock selbst, der mit diesem Hermann-Epos vernichtet werden sollte, hat, nachdem sich auch Wieland an eine Hermannias gewagt, des Dichters Gestalt und Werk in einer neuen dichterischen Form ertötet.

Klopstock feierte zunächst in seinen vaterländischen Oden Hermann als die großartigste Verkörperung altgermanischen Heldentums. Sein Name trug in mehreren Gedichten den Preis deutscher Selbstergebenheit mit dem Hymnus deutscher Latenzgröße; sein Name tritt an die Stelle Friedrichs des Großen, dem des Dichters frühe Begeisterung galt. Hermanns wilde, grausame Leidenschaft, sein heroischer Tod werden in mächtig brausenden Rhythmen besungen; das Bardiet „Hermanns Schlacht“ faßt alle diese Stimmungen, wenn nicht in einer dramatischen Steigerung, so doch in lyrisch stutendem Afford zusammen. Den Schauplatz des Kampfes verlegt der Dichter in einer eigenwilligen Motivierung aus dem Weser- ins Bodengebiet; das heimatliche Gefäß bei seiner Geburtsstadt Quedlinburg bevölkert er mit Warden und Krieger, und vom Gipfel der Rosttrappe, von dem Druidenaltar läßt er seine Gestalten, Thunelba mit den Jungfrauen und dem Wardenchor, auf die Schlacht im Bodetal herabblenden, deren Getöse und Toben nur in den mächtigen Schlachtgesängen widerhallt. Ein starkes Leben, eine heroische Wirkung treten aus einzelnen Szenen hervor; er versetzt uns mitten in die Schlacht, deren dritter entscheidender Tag schon angebrochen ist; im Siegesrausch läßt er das Stück ausklingen, und in einzelnen lyrischen Momenten, bei des Wardenknaben Selbstent, beim Einsinken Siegmars, Hermanns Vater, raucht etwas von dem großen Atem einer wilden Zeit durch die Reden, die sonst häufig so einstudiert und gefällig klingen. Doch fehlen im ganzen die anschauliche Leidenschaft, das dramatische Ungeheuer, die Kraft eines genialen

Erlebens. Da nur der Refler der Schlacht auf die Personen des „Bardiet“, nicht die Schlacht selbst dargestellt ist, fehlt die Unmittelbarkeit und die eigentliche Handlung. Aber diese heute verklingenen Szenen aus Hermanns Leben entfesselten damals den ganzen Strom der Vardenpoesie, erweckten vaterländische Begeisterung und haben neben vielen schlechten Gedichten doch auch noch auf die größte dichterische Gestaltung des Stoffes, auf Kleists „Hermanns Schlacht“, gewirkt.

Klopstocks Hermannsbegeisterung war wie die seiner ganzen Epoche aus einer vagen Schwärmerie für das nationale Altertum entstanden; Anfänge an die Gegenwart waren mehr spielerisch verwendet worden. Kleists Drama wurde aus dem Geist und der Not seiner Zeit heraus geboren; in seiner Phantasie entstand des Dichters Lichtgestalt inmitten tiefster Unterdrückung und Schmach des Vaterlandes, da Deutschland noch unendlich schwerer seufzte unter fremder Knechtschaft wie in Guttenks und Lohensteins Tagen. Durch die Szenen und Gestalten der Vergangenheit löst die düstere Blut der gegenwärtigen Qual, die Flamme des Hasses und der Rache. Von diesem grellen Lichtschein hebt sich das ganze Drama ab, in einer fähen Anschaulichkeit und scharfen Charakteristik auftauchend, wie ein nächtiges, unheimlich drohendes Bild im Jucken der Wölfe. Hermann selbst ist der überlegene geniale Geist, der mit der Zerstörung des gottgewählten Reiters und doch mit allen Mitteln des klugen Realpolitikers zugleich unerschütterlich sein Ziel verfolgt; man könnte bei ihm an den Freiherren vom Stein denken; Thunelba gab der Dichter als „Brav, aber ein wenig einfältig und eitel, wie heute die Mädchen sind, denen die Franzosen imponieren; in den anderen Fürsten ist der kriegerische Geist der „Junkelherren von Napoleons Gnaden“ und die ideologische Phrasenhaftigkeit der Tugendbünde gekennzeichnet, bis zur Wortähnlichkeit genau. Und doch hebt ein souveräner Dichtergeist alles hoch über die Vorbilder und den Anlaß des Tages in die ewigen Sphären einer idealen gewaltigen Volkserhebung. Deshalb kann man in diesem Pöan der Vaterlandsliebe trotz seiner „unhistorischen“ Einzelheiten, die Parik, Karotten, Ärmel und Ähren den alten Deutschen zusprechen, die Stimmuna des Väterlandstriebes vom Jahre 9 ebenso gut

finden wie die des Befreiungskrieges von 1813. Auch die Teutoburger Schlacht selbst ist im fünften Akt mit wunderbarer Klarheit und dramatischer Spannung dargestellt. Sie ist jetzt gerade hundert Jahre her, daß Kleist, vom Geiste seiner „Hermanns Schlacht“ beflügelt, auf den österreichischen Kriegsschauplatz eilte und auf dem Schlachtfelde von Bagram mit Napoleons Sieg auf sein Hoffen, seine ganz Exzess vernichtet fühlte. Es gibt für eine Feier der „Hermanns Schlacht“ kein herrlicheres Festspiel als das Drama!

Schon Justus Moser hatte in der Vorrede zu seinem „Arminius“ darauf hingewiesen, daß man die Zeit und den Charakter der alten Deutschen am besten unter den niedersächsischen Bauern lebendig machen könne, die noch heute die von den Vorfahren ererbten Sitten und Gebräuche ziemlich unverändert erhalten hätten. Kleist hat Hermanns Gestalt resolut in die Gegenwart hineingekleidet, noch weiter ging Grabbe, der in seinem letzten Drama nun wirklich die Schlacht möglichst realistisch, in barem Alltäglicheit erstehen ließ. Ähnlich wie bei Klopstock es auch bei ihm Heimatliebe, die den Anstoß gab, die Detmolder fühlte er sich zum Dichter der Teutoburger Schlacht vor allem berufen. „Hermann soll frisch sein, Lippes Wald“, schreibt er. „Unser Quertweg von Föhren zum Kreuzweg steht auch darin.“ So entstand die Schilderung, in der Thunelba als wackere Bauernfrau Suppe auskocht und der Schweinejunge das Tischgespräch spricht, eine groß gefundene, von genialen Einzelheiten belebte Darstellung der Schlacht, die anschaulichste Darstellung, die wir überhaupt im deutschen Drama haben. Es ist ein stolzes Denkmal, das der unglückliche Dichter der letzten Schaffenskraft seiner Heimat und der vaterländischen Geschichte errichtete. Die poetische Darstellung der eigentlichen „Hermanns Schlacht“ ist hier zu einem schwer zu überwindenden Höhepunkt geführt. Spätere Dichter wandten sich fast ausschließlich dem Charakter Hermanns zu, der ja eine reichere dramatische und psychologische Motive bot als die Schlacht selbst, der nur ein vaterländisch begeisterter, kriegerisch glühender Geist volles Leben einzuhauchen vermag.

Ihr Jahres in Tätigkeit tritt und für alle nach dem Gesetze zu
mit treffenden Entscheidungen über die Zulänglichkeit von
in Vertanmeldungen über Tabak und Zigarren zuständig ist.

* Die Handlungsgehilfen und der Hanfabund. Der Direktor des mehr als 90 000 Mitglieder umfassenden Vereins für Handlungs-kommis von 1858 in Hamburg stellt in dessen Organ „Der Handelsbund“ die unerschütterbare Selbstständigkeit des Hanfabundes gegenüber allen parteipolitischen und konfessionellen Sonderbestrebungen fest und fährt dann u. a. fort: Wenn der Hanfabund um die Gleichberechtigung aller Wirtschaftsschichten unseres Volkes kämpft, so tut er damit wertvolle Arbeit und zwar eine hochnationale im besten Sinne des Wortes. Es ist nur der Kampf um den längst notwendigen Ausgleich aller berechtigten Interessen, um die Wiederherstellung des sozialen und wirtschaftlichen Gleichgewichts, wenn endlich der Kaufmann und Fabrikant den arbeitbeladenen Schreibtische auf die Öffentlichkeit ziehen, in sie hineinreten müssen, um nicht zum Schaden der nationalen Wirtschaft für andere Leute Hammer allein ausschließliche Amboss zu spielen. Interkonfessionell und interparlamentarisch muß der Hanfabund bleiben und, wenn die Bitterkeit der öffentlichen Meinung infolge der letzten Steuerbeschlüsse nachgelassen ist, noch mehr werden. Ich begrüße es deshalb, wenn er strenger Begrenzung seines wirtschaftlichen Programms die soziale Streitfragen völlig ausschließt, indem er durch § 17 seiner Satzung vorschreibt: „Fragen, welche betragsmäßige Beziehungen zwischen Prinzipalen und Angestellten betreffen, können nicht auf die Tagesordnung der Mitgliederversammlung gestellt werden.“ Unsere Mitglieder haben über ihre Teilnahme an den für Handelsbesessene nicht selbstverständlichen Bestrebungen des Bundes vollkommen frei zu entscheiden. Keine Parole des Hauptvereins der seiner Bezirke kann und darf sie irgendwie dazu verpflichten: was aber Ehre und Berufspflicht von jedem Kaufmann, sei er Prinzipal oder Gehilfe, sei er Führer eines Handwerker-Verbandes oder einer Unternehmungsorganisation, heischen, das werde auch hier ungeniert vertreten. Sie haben eine schwere Aufgabe politischer Entscheidung vor uns, indem wir tausend irreführender Handlungsgehilfen dahin bringen, wohn sie — natürlich im Rahmen der ihrer sonstigen politischen Überzeugung angemessenen Parteihesung — gehören, nämlich auf die Seite von Handel und Gewerbe; schützen und nähren die Parole, indem die Handlungsgehilfen bereit sind, in jeder Partei und bei allen Gelegenheiten ungerechte Forderungen jener Gleichheit unter den Ständen bekämpfen zu helfen, ohne welche keine Volkswirtschaft, kein Handel und am Ende kein Handlungsgehilfe gedeihen kann.

Der Konfervative Verein in Halle hat infolge der konservativen Parteipolitik einen großen Teil seiner Mitglieder eingebüßt. Unter den Ausgeschiedenen befindet sich der Führer, Landrichter Hoffmann.

Das Projekt eines Saale-Elbe-Kanals dürfte in der Zeit zur Verwirklichung gelangen. Dadurch würde mit seiner Industrie direkter Verkehr mit der Elbe.

Ein Aufruf an die Beamten. „Germania“, Zentral-
band Deutscher Käder-Zimmungen, erläßt einen „Auf-
ruf“ an die Herren Beamten. Offiziere und
„Leute“, teilt, wo sie in ihrem Einkommen aufgebessert
aus den Konsum- u. v. Vereinen auszutreten und
Konsumvereine und Genossenschafts-, bezw. Konsum-
vereine mehr zu gründen.“

Die Handelsflotten der Welt. Das neueste „Register of Shipping“, das soeben erschienen ist, gibt Aufschluß über die zurzeit in Fahrt befindlichen Schiffe der Handelsmarine aller Länder, soweit diese Schiffe mehr als 10 000 Tonnen Wasserverdrängung haben. An der Spitze marschiert Großbritannien mit 2 Schiffen über 30 000 Tonnen, 4 Schiffen von 20- bis 25 000 Tonnen, 3 Schiffen von 15- bis 20 000 Tonnen und 63 Schiffen von 10- bis 15 000 Tonnen. Dann folgt Deutschland mit 1 Schiff von 20- bis 25 000 Tonnen, 8 Schiffen von 15- bis 20 000

Fischereischädliche Vögel?

Der bekannte hessische Ornithologe Wilhelm Schuster hat in einem seiner ornithologischen Werke („Verteilung der Vögel“) eine genaue Untersuchung über die Verbreitung einiger Vögel. Wir geben hier das folgende, nachdem es von der Hand des Verfassers erweitert worden ist.

Der Reiter jagt Mäuse, Frösche und Wasserkäfer; die Jungen, die er den Jungen zu dem Neste trägt, speit er den Nestrand aus, wo sie jedoch auch manchmal, wenn gleich wieder abgetrieben ist, von einer raubflüchtigen Wespe gefangen wird, ehe die Jungen die Beute haben können. In großen Flüssen — dem Rhein, der Oder u. s. w. — wie in den seichten Meereswatten ist der Reiter nur ganz wenig oder vielleicht gar nicht, weil der Fischbestand ungemein ordentlich und sich auch schnell wieder — bei etwaiger vorübergehender Desimierung — in seiner ganzen Vollständigkeit zumal die Fischnachkommenschaft auch in kleineren bei regelmäßigen Verhältnissen überall so ungeheuer groß ist, daß das Wasser an und für sich nicht ein Hinderniß für die jungen Thiere dauern ernähren und existieren könnte, so daß diese also, wenn sie wirklich alle bis zu gewisser Größe aufwachsen, zum größten Theil schon vor Hunger sterben müßten. Die Natur hat von vornherein allen vielersetzten Tieren eine überreiche Nachkommenschaft gegeben. Deshalb ist es sehr bedauerlich, wenn in gewissen Wassergebieten die Reiter gänzlich ausgerottet sind; es sollte man immer am Leben lassen!

Die übrigen, in Deutschland fast ganz fehlenden Reicher, Durrpfeicher, Silberreicher, Seidenreicher, Schappfeicher, Reicher — sind im einzelnen den Fischen weniger gefährlich als der graue Reicher, da sie ihre Gänge in ausgedehnten Schlamm- und Wasserrieden betreiben, wo die Konstruzung, die beim Fischen machen, kaum oder gar nicht in Betracht kommt; sie fangen sich zur Nahrung im allgemeinen auch so viele Fische wie die grauen Reicher, dafür aber

*) In einer neueren Fischreihemonographie sind die Fischkolonien für den Rhein und dessen falsch angegeben worden aus Grund der Berichte von Forstleuten. Am Rhein war bis vor kurzen noch eine kleine bestehende Reicherkolonie im Nordwald bei Raunheim, in Oberhessen bei den östlichen Teichen bei Griebenheim. Für den heftigsten Rhein bei man die richtigen Einzelangaben auf den Rattchen meinen Störchen-Statistiken in den Jahrbüchern des Kaiserlichen Ver. f. Naturkunde 1904 und 1906.

Tonnen und 22 Schiffen von 10- bis 15 000 Tonnen. Amerika steht mit 1 Schiff von 20- bis 25 000 Tonnen und 8 Schiffen von 10- bis 15 000 Tonnen an dritter Stelle. Holland hat 1 Schiff von 20- bis 25 000 Tonnen, 1 Schiff von 15- bis 20 000 Tonnen und vier Schiffe von 10- bis 15 000 Tonnen. Dann folgen Frankreich mit 5 Schiffen von 10- bis 15 000 Tonnen, Belgien mit 1 Schiff von 15- bis 20 000 Tonnen und 3 Schiffen von 10- bis 15 000 Tonnen und zum Schluß kommen Dänemark und Japan mit je 2 Schiffen von 10- bis 15 000 Tonnen.

Rechtsprechung und Verwaltung.

○○ Der „Eigentumsvorbehalt“ an Maschinen. Der Verein deutscher Maschinenbauanstalten beklagt sich darüber, daß nach dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches das Reichsgericht die Eigentumsvorbehaltsrechte der Maschinenlieferanten nicht mehr anerkenne. In jedem einzelnen Falle wurde untersucht, ob die auf Abzahlung entnommene Maschine „Bestandteil des Fabrikgrundstücks“ geworden sei oder nicht. In ersterem Falle wurde erkannt, daß sie „nicht Gegenstand besonderer Rechte sein“ konnte, wodurch die Maschinenfabrikanten, die sich auf Teilzahlungen einließen, bei Konkursen und Zahlungsunfähigkeit schwer geschädigt wurden. Diesen Klagen der Klein- und Mittelindustrien hat sich auch die Großindustrie angeschlossen. Man verlangt eine Änderung durch ein Eingreifen in die Gesetzgebung. Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wird die zuständige Reichsbehörde zunächst eine abwartende Stellung einnehmen. Gegenüber den Beschwerden der Maschinenindustrie ist zu bemerken, daß das Reichsgericht in letzter Zeit seine Judikatur geändert hat, so daß in den letzten zur Entscheidung gelangten Fällen die Urteile durchaus zugunsten der Beschwerdeführer lauten.

§ Erhöhung der Bezüge der Distriktskommissare. Wie wir erfahren, ist seitens der Regierung eine Erhöhung der Dienstaufwendungen für die Distriktskommissare in Aussicht genommen. Anfänglich war beabsichtigt, eine entsprechende Vorlage noch in dieser Session im Landtage einzubringen. Da jedoch die entsprechenden Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind und die Beratungszeit des Landtages bis zu dieser Vertagung stark in Anspruch genommen ist, so wird man erst in der nächsten Landtagssession die Aufbesserung der Dienstbezüge anfordern.

Deutsche Kolonien.

— Geologische Forschungen in Kamerun. Bekanntlich legt das Gouvernement Kamerun besonders Gewicht auf die geologische Durchforschung des Schutzgebietes, da sich die bisherigen Ergebnisse in dieser Beziehung für die wirtschaftliche Ausnutzung der Kolonie als sehr bedeutungsvoll erwiesen haben. Eine neue Bekanntmachung des Gouvernements schreibt einen neuangestellten geologischen Fragebogen vor, den nicht nur die Dienststellen, sondern auch Private benutzen sollen. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Auffindung abbauwürdiger Steinkohlager für das Schutzgebiet von besonderer Bedeutung ist. Die Gesteinproben sollen mit recht genauen Angaben der Fundpunkte und dem Namen des Einsenders versehen eingeleitet werden.

Luftschiffe und Aeroplane.

* Ein neuer Aviatiker. Der Malergehilfe Arnold Suber von Höhr, ein aufgeweckter und anscheinend technisch veranlagter junger Mann, benutzte schon seit längerer Zeit seine Ruhestunden dazu, ein Flugmaschinenmodell herzustellen. Bei den ersten Flugversuchen zerfiel es indes der Apparat an einer Mauer. Er richtete nun ein zweites Modell her und wandte sich zur Unterstützung seines Unternehmens, beziehungsweise zur Bereitstellung der erforderlichen Geldmittel, an den König von Württemberg. Dieser hat das Unterstützungsgesuch entgegengenommen und läßt zurzeit an Ort und Stelle über den Geuchsteller und sein Modell

mehr warmblütige und anderweitige kaltblütige Tiere. Auch die großen Mohrdommmeln zählen zu den Rächern aus der Vogelnest. Doch fangen die Dommmeln ohne Zweifel auch viele Fischfeinde, wie Wasserspitzmäuse und grüne Wasserschnecken, die sich oft genug an dem Fischlaich gütlich tun, Ringelnattern und Salamander. Die Nahrung der Dommmeln liegt sich, wie genaue Untersuchungen ausweisen, zusammen aus Kricken, Hecken, Weichfüßern, Korbellen, Varschen, Strümpfen, Katardchen, Schlammbergern, Salzeien, aus Fisch- und Froschlaid, Froschlurven, Kröschchen, Feldmäusen, und Wasserspitzmäusen, Eßkricken und Gassen, Molchen und Ratten um. Die kleine Mohrdommeln verzehrt viele Wasserinsekten und fängt nur wenige Fische.^{*)}

Der weiche Storch fängt nur sehr wenige Fische; er ist zu ungelent zu der schwierigen Jagd auf gesunde Fische. Wenn er es und zu einmal einen kranken, halbtoten oder toten aufnimmt, so ist dieses Reinigungsgeschäft, welches der Verbreitung von Epidemien unter den Fischen vorbeugt, für die Fischgattung eher erziehrlich als nachtheilig. Von 13 Storchnagen, welche Dr. E. von Döberis unterluchte, enthielt nur einer etliche Fischgruppen (Spez.). Ruhig im Salmum liegende Fische, wie Salmundbeier, junge Aale, Karauschen und Schleien, Didiäse und Barbrundeln dürften ihm dann und wann auch einmal zur Beute werden; es sind allesemt minderwertige Nahrungsträger. Zum Eigelt erbeutet der Storch viele Fischfende, zumal Wasserpißmäuse und Wasserkratten, vor allem aber Frösche, Salmänder und Rattarn. Der seltenste, gewandtere fadyrare Storch lebt fast nur von Fischen. Er ist leider schon allu selten geworden durch die unangekrankefte Verisplana.

Aus der Gruppe der Regenpfeifer, Strand-, Kampfs-, Ufer- und Wasserläufer kommen für das Binnenland für gewöhnlich nur der Kiebitz, der Ringregenpfeifer, der gemeine Uferläufer und der punktierte Wasserläufer in Betracht, manchmal auch der Goldregenpfeifer, der Baldwasserläufer, der Rosthänkel, der große Keilbach und einige andere. Sie haben nur ganz wenig (und meistens gar nicht), indem sie gelegentlich den an den Salmen des Wasserlaufes hängenden Fischlaich und die ganz junge Brut aufnehmen. Dies gilt, eine Überproduktion von Jungfischen zu verhin- dern, ist dieser „Gaben“ ein direkter Nutzen. Dasselbe

*) Der Purpurteufel (*Ardea purpurea*) kommt in Deutschland vor auf der Rheininsel bei Guntersblum (Obersheim) und auf einer kleinen Insel im Mittelrhein bei Badarach (mitgeteilt in den von F. Mohr-Reinz und W. Schuler-Konsen beim veröfentlichten „Ungebrachten Tagebüchern des Hrn. F. v. Sittig“, Journal für Ornithologie, 1908, Juli-Sept.). Die große Mohrdornel kommt im Gebiet des Mainzer Rheins wohl kaum noch vor, die kleine dürfte noch da sein.

nähere Erfindungen einziehen. S. verwandte bei dem Modell vorerst an Stelle des Motors Gummischnüre, die so angebracht sind, daß sie sich beim Umdrehen der Propeller um ihre eigene Achse drehen. Darauf wird das vordere und hintere Höhensteuer ein klein wenig in die Höhe gestellt und nun läßt man den Propellern freien Lauf. Die Maschine fliegt so lange in die Höhe, bis die Gummischnüre abgelaufen sind. Ist dies geschehen, dann sinkt der Apparat im Gleitfluge auf die Erde. Infolge dessen wird die Flugmaschine, wenn ihr beim Fliegen plötzlich ein Unfall zustoßen würde, nicht herabstürzen, sondern ganz allmählich sinken. Es muß natürlich noch abgewartet werden, ob bei den Versuchen etwas Greifbares herauskommt. Auf jeden Fall wäre es sehr erwünscht, wenn der intelligente junge Mann für sein Vorhaben die Unterstützung weiterer Kreise fände. (Cobl. Ztg.)

* Die Parjeval-Flugmaschinenhalle am Plauer See. Mit dem Bau der Parjeval-Flugmaschinenhalle am Plauer See wurde bereits begonnen. Der Bau der Halle, welche 210 Quadratmeter Flächeninhalt bei acht Meter Höhe erhält, soll so beschleunigt werden, daß bis zum 15. September das Gebäude fertiggestellt ist und Ende September die ersten Flugversuche stattfinden können. Von dem Verlauf derselben wird es abhängen, ob der Plan Parjevals, im nächsten Frühjahr die Station um das Dreifache zu vergrößern, verwirklicht werden kann.

16. Jahresversammlung des Zentralverbandes der deutschen Ortskrankenkassen.

S. & H. Bremen, 9. August.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Delegierten aller im Zentralverband der Christenklassen Deutschlands organisierten Christenklassen Deutschlands war heute vormittag im hiesigen Kaffeehaus die 16. Jahres-Versammlung des Zentralverbandes von Christenklassen im Deutschen Reich zu ihren Beratungen zusammen. Den Vorsitz der Verhandlungen führt Fräulein Gräbner-Dresben. Zunächst begrüßte der Vertreter der Bremer Christenklassen, Herr v. Bremen, die Delegierten. Die Interessen von Millionen von Versicherern stehen im Mittelpunkt der bevorstehenden Verhandlungen. Wohl noch niemals habe eine Tagung der deutschen Christenklassen sich mit einer so schwerwiegenden Vorlage beschäftigt wie die diesjährige Jahres-Versammlung mit der

Reichs-Versicherungsordnung.
Der Entwurf einer Reichs-Versicherungsordnung würde wie ein Damoklesschwert über den Interessen der deutschen Oris-
frankenlassen, ein Schwert, das jeden Augenblick hernieder-
fallen kann, um die gesamte Organisation der deutschen
Orisfrankenlassen völlig zu vernichten und die Basis einer
blühenden Organisation vollkommen zu zerstören. Redner
erhofft von den bevorstehenden Verhandlungen einen günsti-
gen Einfluss auf die Verhandlungen des Reichstages und der
Regierungen und gibt der Öffnung Ausdruck, daß das
blühende Emporwachen des deutschen Orisfrankenlassen
dennoch durch die Reichs-Versicherungsordnung nicht auf-
gehalten werde. Namens der geistsführenden Masse
Dresden, des Zentralverbandes des Orisfrankenlassen, be-
grüßte sodann der Vorsitzende Frä h d o r f die Vertreter des
Senats und der befreundeten Verbände. Die Tagung solle
diesmal die Eigenschaften eines allgemeinen Orisfrankenlassen-
kongresses haben. Es seien daher nicht nur die Vertreter der
organisierten Massen des Zentralverbandes der Orisfranken-
lassen eingeladen, sondern auch die, die zurzeit noch aus-
stehen, damit man sich auch mit diesen über die wichtigen
Fragen ausdrücken könne, die gegenwärtig das deutsche Oris-
frankenlassenwesen so sehr alliierten.

Sie wissen, daß Bureaukraten, Scharfmacher und Ärzte an der Arbeit sind, um die Selbstverwaltung der Ortskrankenkassen zu vernichten, um an unser Lebensglück heranzukommen, dessen Krönung die Selbstverwaltung ist. Man will uns zwar eine andere Selbstverwaltung geben; aber wir danken dafür (Heiterkeit). Auch die deutschen Landesversicherungsämter haben ja eine sogenannte Selbstverwaltung, aber diese wollen wir nicht, denn das ist keine (Heiterkeit, sehr richtig und Beifall). Die gemeinsame Arbeit zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgebern habe in den letzten Jahren immer erfreuliche Früchte gezeitigt, und gerade das Auftreten von Arbeitgebern auf dem Berliner Kongress habe gezeigt, daß zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Sachen der Ortskrankenkassen völlige Übereinstimmung herrsche (großer Beifall). Diese gemein-

tun auch die Wasserhühner, von denen zwei vor allem, das schwarze Wasserhuhn oder Blaghuhn und das grünflügelige (gemeine) Teichhuhn, unsere Binnenseen recht eigentlich beleben; das Porzellanhühnchen ist, wie überhaupt die Auerhühner, seltener. Wo die edleren Fische in Massen ihre Eier abgeben — wie man solches z. B. alljährlich im Juni an den behufs der Ablegung und Befruchtung der Eier dicht zusammengebrängten Röhren (*Lonicera erythrophthalmus*) an den gestrichelten Stellen der Ill selbst innerhalb des Weichbildes der Stadt Strazburg beobachten kann — da können die Wasserhühner schon recht ordentlich, ohne Schaden zu tun, umhulen. Freilich kann man einwenden, daß da, wo sich die Wasserhühner für gewöhnlich aufhalten, eigentlich kaum einmal eine solche große Eierablage en masse stattfindet. Wenn die kleineren Gänzebögel und die Döhner auf dem Zuge sind — wo dann ja alle Arten als Fischjäger in Betracht kommen — und z. B. der Unterspischer und der hellfarbige Wasserläufer gerade gerne den Gänkeln zusprechen — ist weder die Zeitgeizt der Auffsische noch auch im übrigen eine besonders günstige Gelegenheit und Möglichkeit des Fischfanges, da sich die Fische in diesen fühlerten oder gar kalten Jahreszeiten mehr zurückgezogen halten; auch da schaden jene Vögelarten also gar nicht oder kaum.

Fast die einzige, auch in Süddeutschland bekanntere Nymphenart ist die Lachmöwe. Am Rheine und auf dem Bodensee ist sie verhältnismäßig recht zahlreich; auch auf kleinen Teichen stellt sie sich ein.² Weniger gilt dies von der Ringelschwärze, die nur hier und da auftretend anzutreffen ist.³ Beide jangen verhältnismäßig viele junge Fische, nähren sich aber im großen und ganzen von anderen aus dem Wasser aufsteigenden Stoffen; und es darf keineswegs unberücksichtigt bleiben, daß die Lachmöwen auch, wenigstens an der Ost- und Nordsee Küste, auf den Ädern hinter dem Flug des Landmanns her die Engerlinge auflesen, was in der That eine große Ausbeute ist gegenüber ihrem Eingriffs in die Fischerei, die ja nur vermeintlich dem Menschen allein aufzuleben. Lachmöwen und Seeschwärze sind gewissermaßen auch wieder die Sanitätspolizei für Teiche und Seen: Sie fressen die kranken Fische ab und vernichten somit die

*) Sie brütet affektlieh an den Rooster Leichen im Rogelsberg, auf der Fudbaer Au bei Geisenheim (Rhein), auf der Weiphalischen Au bei Nieder-Ingelheim, auf der Königslinger Au bei Eltville, bei Rainglingen am Main, bei Dettingen am Main, auf der Rheinau bei Gurnersblum, und überall stromaufwärts am Rhein in Zwischenräumen von 16—20 Kilometern. Siehe: „Neue interessante Tatsachen aus dem Leben der deutschen Tiere“, 1906.

same Arbeit wollte man nicht nur stören, sondern völlig vernichten und man wollte sie vernichten, wenn die jetzige Vorlage zur Reichs-Versicherungsordnung Gesetz werden sollte (Sehr richtig, Verfall). Der Redner wendet sich dann zur Stellungnahme der Ärzteschaft.

Er führt aus: Wir wissen, daß wir uns nicht im Gegensatz zu den Ärzten zu stellen haben und diese nicht in ein unwürdiges Verhältnis hineinzwingen dürfen. Die Ärzte müssen gleichberechtigt und unsere getreuen Mitarbeiter sein, auch mitbestimmend für ihre Interessen. Es ist eine Unwahrheit, wenn von Seiten der Ärzte fortgesetzt behauptet wird, daß sie geschlossen gegen uns ständen. Die Gründung des Reichsverbandes der deutschen Ärzte beweist das genaue Gegenteil, und wir wissen sehr genau, daß es nur etwa 2000 Ärzte sind, die den ganzen Himmel gegen uns vollführen (großer Beifall, Sehr richtig). Der übrige Teil der deutschen Ärzteschaft denkt gar nicht daran, mit diesen Schreibern zusammenzugehen, und dieser Teil der Ärzteschaft wird denn auch seine Zustimmung geben zu den Vorschlägen, die das dauernde gute Verhältnis zwischen den Ärzten und den Krankenkassen aufrecht zu erhalten beabsichtigen. Wir können nun einmal nicht einziger Tausend Ärzte wegen der Interessen von Millionen Versicherten opfern. Was ist nicht alles an Verleumdung und Verdrehung in den letzten Wochen von Seite der Ärzte herübergegangen! Ich will ganz aus meiner eigenen Person hierbei absehen, denn ich habe mir im Verlaufe des politischen Parteikampfes ein dicker Fell angezogen; aber man versucht doch wie vor den roten Lappen zu schwingen und dadurch Eindruck zu machen. Daß man doch sogar den Professor Stier-Somlo (Vonn) zum Sozialdemokraten gemacht. Wir beizogen demgegenüber, daß wir niemals unsere eigenen Interessen, sondern ausschließlich und allein nur die der Versicherten im Auge haben und wir hoffen, daß Regierung und Reichstag sich diesen gegenüber solchen Angriffen. Wir kennen ja die Mittel der Gegner. Eines derselben, den Generalstreik, hat man fallen lassen, aber man erhofft von den anderen Mitteln den gleichen Erfolg. Demgegenüber wissen wir auch unsere Mittel anzuwenden, unsere Hauptforderung ist nach wie vor die Einführung des Kurierzwanges; uns ist das Wohlfinden des Volkes das höchste Gesetz und von diesem Gesetze mag auch unsere ganze gegenwärtige Tagung durchdrungen sein. (Lebhafter Beifall.)

Es erhält hierauf Professor Stier-Somlo-Vonn das Wort zu seinem Vortrag über

Innere Verfassung der Krankenversicherung. Anbringung der Mittel. Verhältnis der Kassen zu den Ärzten. SS 364 bis 493.

Es folgen hierzu verschiedene Anträge vor. — In seinem Vortrage sprach Professor Stier-Somlo-Vonn zunächst über das Verhältnis zwischen Krankenkassen und Ärzten und hob hervor, daß es wenig zweckentsprechend sein könnte, auf alle die schwersten Schwierigkeiten im einzelnen zurückzuführen, die im Laufe der Zeit zwischen der im Leipziger Verbande organisierten Ärzteschaft und den Krankenkassen sich herausgestellt haben. Er wollte vielmehr die entsprechenden Vorschriften der Reichsversicherungsordnung einer kritischen Betrachtung unterziehen. Die Reichsversicherungsordnung beginnt mit der für die Ärzte außerordentlich günstigen Bestimmung, daß nur approbierte Ärzte, approbierte Zahnärzte zur Behandlung zugelassen werden dürfen. Nur ausnahmsweise und auf ausdrückliche Anordnung des Arztes dürfen andere Personen, wie Bader, Hebammen, Heilbediener, Heilgehilfen, Krankenwärter, Masseure, sowie Zahntechniker zur Hilfeleistung herangezogen werden. So solchen Hilfeleistungen soll die Genehmigung des Kassenvorstandes eingeholt werden, denn unter dem Schein der Dringlichkeit sowohl von Versicherten als auch von Ärzten wird oft der individuellen Willkür ein zu großer Spielraum gegeben. Die sogenannten „dringenden Fälle“, in denen die Ärzte auf eigene Faust zu handeln berechtigt sind, sollen auf ein Minimum eingeschränkt werden. Die Krankenhauspflege sei stets dann zu gewähren, wenn sie sachlich geboten erscheint. Die Reichsversicherungsordnung sieht ferner den Ersatz einer Arztbehandlung vor. Wie bei den Tarifverträgen wird über kurz oder lang eine sachlich übereinstimmende Regelung über die wichtigsten Punkte auch in den Ärzteordnungen herbeigeführt werden, damit die ewigen Meinungsverschiedenheiten zwischen der Kasse und den Ärzten endlich aufhören. Die Grundlagen dieser Ärzteordnung, die vom Kassenvorstand auszustellen ist, sind aber Vereinbarungen zwischen den Ärzten und den Kassen. Daraus ergibt sich die Gleichberechtigung der vertragsschließenden Parteien und ihre absolute Freiwilligkeit. Dieser Grundsatz ist in der Reichsversicherungsordnung durchgeführt. In Übereinstimmung damit findet sich der Satz, daß nach wie vor die Kassenorgane ermächtigt werden können, wegen Gewährung der ärztlichen Behandlung und Krankenhauspflege mit bestimmten Ärzten, Apothekern und Krankenhäusern Verträge zu schließen.

Das Monopol zugunsten der freien Ärzetauswahl wird allerdings mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden müssen, wenn man auch nur im geringsten die Selbstverwaltung durchzuführen gedenkt. Keiner der vernünftigen Kasse kann es daran liegen, die Kassenärzte

persönlich kränken zu wollen; es sind da sehr viele Empfindlichkeiten der Ärzte mit im Spiele und sollten Mißhandlungen persönlicher und ehrenrühriger Art tatsächlich vorkommen, so wird nicht zuletzt die außerordentlich starke wirtschaftliche Organisation der Ärzte es sich angelegen sein lassen, hier Wandel zu schaffen.

In der Leistungsfähigkeit der Kasse wird der Honoraranspruch des Arztes schließlich doch eine Grenze haben müssen. Mit der Honorarleistung im Durchschnitt ist es übrigens durchaus nicht so ungünstig bestellt, wie es uns manche ärztliche Kreise glauben machen wollen. Der Grund, daß der Gleichberechtigung verlange ferner, daß kein Arzt verpflichtet ist, einen Vertrag mit der Kasse abzuschließen. Es sei demnach festzuhalten an der Gleichberechtigung der Kassen wie der Ärzte, auch an der Idee eines freien Vertragsabschlusses; die Forderung einer reinen Kollektivvereinbarung sei abzuweisen und alles müsse getan werden, daß, mag auch das Kassenarztsystem manniache Nachteile haben, es keineswegs ausgeschlossen werden darf. Gegen die Bestimmungen des von der Reichsversicherungsordnung durchzuführenden Zwanges gegen die Ärzte ist ein in seiner Richtigkeit nicht unerörterter Kampf des Leipziger Verbandes heraufbeschworen worden. Wo von Vertrag und Ärzteordnung eine Abmachung getroffen worden ist, muß schließlich auch eine endgültig entscheidende Instanz bei Streitfällen mit Zwangsgewalt vorhanden sein. Auf Differenzen müsse man doch immer gefaßt sein, und so hat die Reichsversicherungsordnung Einigungscommissionen einzurichten verfügt, die nur fakultativ und zur näheren Regelung der Verhältnisse zwischen der Kasse und den Ärzten bestimmt sind. Diese Kommissionen sollen je zur Hälfte aus Vertretern der Krankenkasse und der Ärzte bestehen. Bleibt diese Einigungscommission ohne Erfolg, so tritt in erster Instanz der Schiedsausschuss, in zweiter die Schiedskammer in Wirksamkeit; letzteres bei den Versicherungsämtern, letztere bei den Oberversicherungsämtern einzurichten. In allen diesen Regelungen liegt nichts Verleidendes für die Ärzte. Niemals werden die Schiedskammern stets zugunsten der Ärzte und zugunsten der Kassen entscheiden, das wäre unerhörte Parteilichkeit. Schließlich würde man auf Vorschlägen der Ärzte auf eine bessere und gerechtere Zusammensetzung der Schiedskammern stets ein geneigtes Ohr leihen. Die Reichsversicherungsordnung hat aber dann noch einen Paragraphen, der für alle Fälle die ärztliche Hilfeleistung garantieren soll. Der Redner befürchtet, daß diese Bestimmung ein untaugliches Mittel für die Erledigung der auftretenden Schwierigkeiten darstellt.

Die Vorschrift, daß die Kassenorgane ermächtigt sind, wegen

Lieferung von Arzneien

mit einzelnen Apotheken Vorzugsbedingungen zu vereinbaren, ist heute schon positiven Rechtes und entspricht durchaus den Bedürfnissen der Sozialversicherung. Dies gelte allerdings nicht für dringende Fälle, sowie Apotheken gegenüber, die sich bereit erklären, zu gleichen Bedingungen zu liefern.

Was nun die innere Verfassung der Krankenkassen angeht, so macht man ihrer Gestaltung den Vorwurf, daß sie den

Einfluss einer politischen Partei

ermögliche. Aber jede Partei hat das Bestreben, den ihr stehenden Einfluss auszuüben; man braucht daher niemand deswegen einen Vorwurf zu machen. Wenn ein Mensch den Teil der politischen Macht, die er in Händen hat, im Sinne seiner politischen Überzeugung ausübt, so ist das nur selbstverständlich. Freilich ist es zu verwerfen, wenn man parteipolitische Verdienste jagt durch Anstellung bei den Krankenkassen zu belohnen versucht. Die Krankenkassen sind öffentlich rechtliche Einrichtungen und müssen über konfessionelle, politische oder gewerkschaftliche Rücksichten erhaben sein. An Stelle der bisherigen Bestimmungen will nun die Reichsversicherungsordnung die Stimmzahl zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichmäßig verteilen. Bisher ist aber noch nicht der Beweis geführt worden, daß das Verhältnis, wie es jetzt besteht, irgendwie schädlich gewirkt, daß es parteipolitisch ausgenutzt worden ist. Außerdem wurden nach den gesetzlichen Bestimmungen genügend Mittel vorhanden sein, um eine solche Ausnutzung zu verhindern. Außerdem ist ja auch noch das Überwachungsgericht da. Zur Sache selbst haben die Arbeitgeber gar keine Lust, mehr Beiträge zu zahlen. Sie stehen auch in der Wahrheit auf dem Standpunkt, daß gerade die Krankenversicherung eine Sache der Arbeiter ist, über die die Kasse die Bestimmung ausüben muß. Die Halbierung der Beiträge und der Stimmzahl würde ein Schlag gegen das Selbstverwaltungsrecht bedeuten. Und schließlich wurde die Stellung des bureaukratischen Vorstandes ausdasselbst sein. Auch die Erziehung des Vorstandes und der Generalversammlung durch einen Ausschuss ist nicht zweckmäßig. Schon die Wahlformen für diesen Ausschuss sind höchst ungeschickt. Bei der neu einzuführenden Landkrankenkasse ist leider eine Beschränkung des Selbstverwaltungsrechts beabsichtigt. Dabei vergißt man nur, daß mit dem Augenblick, wo die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter versicherungspflichtig werden, ihr Einmündigen in den großen Strom der Demokratie, ihre Politisierung unausbleiblich geworden ist. Die neuen Bestimmungen über die An- und Abmeldung bringen in erfreulicher Weise eine Art

Mündigkeitserklärung des Arbeiters, sie geben dem Arbeiter ein erweitertes Selbstbestimmungsrecht. Bezüglich der Kassenangelegenheiten müßte die Reichsversicherungsordnung eine Bestimmung enthalten, daß politische oder religiöse Anschauungen nicht als Mündigkeitsgrund geltend gemacht werden dürfen. Generelle Forderungen werden sich bei der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse schwer aufstellen lassen.

Hierauf sprach Professor Stier-Somlo-Vonn über den Inhalt der Reichsversicherungsordnung, der sich mit Umfang und Träger der Reichsversicherungsordnung, den Versicherungsbeiträgen, sowie den gemeinsamen Vorschriften bezieht. Er sprach ferner über Umfang und Gegenstand sowie äußere Verfassung der Krankenversicherung. Er wies darauf hin, daß die Zulassung der Ärzte zur Krankenversicherung von der Krankenversicherungspflicht. Ebenso gut, wie jemand gezwungen werde, Steuern zu zahlen, müsse er auch gezwungen werden können, einer Krankenkasse anzugehören.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 11. August.

Vormundspflegen.

Die verwalteten, verlassen oder unehelichen Kinder haben heute einen schweren Stand im Leben, denn ihnen fehlt zu viel von der Wärme, deren jeder Mensch zu seiner gesunden Entwicklung bedarf. Und so fallen sie in unheimlich großer Anzahl der Verwahrlosung anheim, sterben frühzeitig, werden körperlich schwächlich und widerstandsfähig oder geraten in Schuld und Fehle und füllen erst die Fürsorgeanstalten, dann die Gefängnisse mit ihrem eigenen Unheil und zur Belastung des ganzen Volkes. Und warum das alles? In zahllosen Fällen weil in ihrer Jugend die schützende Hand fehlte, die ihnen natürliche Entwicklungsbedingungen für Körper und Geist zu schaffen vermocht hätte. So sagt Dr. Marie Baum in den dortigen Blättern für die städtische Armenpflege. Sie kennzeichnet die große Gefahr, die darin liegt, daß auf der einen Seite der Familienverband ganz zerlegt oder gar auseinander gefallen ist, so daß fremde dritte Personen helfen müssen, und daß auf der anderen Seite die Gefahren des Lebens täglich wachsen. Gewöhnlich ist der Großvater der „berufene“ Vormund und Pfleger, wenn er nicht zugunsten der Mündelmutter übergegangen wird. Aber selbst der Großvater bedeutet manchmal nur eine halbe Hilfe. Dr. M. Baum weist darauf hin, daß das Leben Kinder und Entfaltung oft an einen ganz anderen Ort hin verschlägt als da, wo die zum Vormund berufene Großvater leben; oft ist das unehelich geborene Kind bei den Großvater ein Stein des Anstoßes, die Ursache der Entfremdung zwischen Tochter und Eltern gewesen. Ist da von dieser Seite ein wirksamer Schutz zu erwarten? Dazu kommt, daß die schwer arbeitenden Mitglieder der besitzlosen Klassen meist so überbürdet und von eigenen Sorgen bekränkt sind, daß ihnen die stets mit Mühe verbundene ehrenamtliche Tätigkeit des Vormundes nicht immer zugemutet werden kann. Man kann ohne Abstreitung sagen, daß eine gerecht prüfende und scheidende Hand in richtiger Abwägung der Wohlfahrt des Kindes in einem großen Bruchteil aller Fälle den „berufenen“ Vormund durch einen besseren andern ersetzen sollte.

Aber wie schwer ist es, für alle Mündel geeignete Stellen zu finden. Und wie schwer und verantwortungsvoll ist das Amt derjenigen, die einen solchen Vormund ernennen und zugleich mit dieser Ernennung über das Wohl und Wehe, über die gesamte Entwicklung dieses Kindes entscheiden haben. In dem einen Staat Preußen waren z. B. im Jahre 1905 über eine Million Vormundschaffungen anhängig; außerdem noch 160 235 Pflegschaften und 35 800 Verwahrlosungen. Hier von waren vier Fünftel ohne Vermögensverwaltung, also über arme, größtenteils minderjährige Mündel zu führen.

Mit banger Sorge weist nun Prof. Baum darauf hin, daß zwar alle Stellen „ordnungsgemäß besetzt“ waren, daß damit aber nur dem Gesetz, nicht dem Gewissen genügt wurde. Es besteht bekanntlich ein gesetzlicher Annahmepflicht, die Übertragung der Vormundstellen. In Tausenden

Seuchenherde für Fischkrankheiten. Gerade auch solche Fische, welche Wunden und an diesen die schimmigen Saprophyten sitzen haben, sind ihnen genehm. Im übrigen sind den Wunden und Geschwüren die auf der Oberfläche des Wassers schwimmenden vegetabilischen Wiesen und tierischen Nahrungsstoffe leichter zugänglich und viel leichter auch leichter als Fische.

Die Schwämme, Enten und Gänse verunreinigen sich in der Regel nur an dem Laich der Fische. Es hat dies nichts zu bedeuten.

Die Säger und — weniger freilich — auch die Taucher breiten mitunter den regelrechten Fischfang. Doch ist auf Binnengewässern ihre Zahl meist zu klein, als daß sie dem Fischbestand erheblichen Abbruch tun könnten. Auch bilden sie eine schöne Zierde unserer Binnenseen; wie hübsch nehmen sich z. B. die Haupttaucher aus, wenn sie draußen vor der Insel Reimann im Velden, wo sie unter hohem Protektorat immer hinlängliche Nahrung gefunden haben, langsam einherziehen. Auch der Fischeierfresser ist ja an sich kein herzloser Gaiß oder soll doch wenigstens kein solcher sein; er wird dem prächtigen Tauchtaucher seines Gewässers ganz einige delikate Fische gönnen. Es hat übrigens vom Tauchtaucher wie allen übrigen einheimischen Stiefhühnern — dem Hornschwamm, Ohrentaucher, Nostalstaucher und Zwergtaucher — zu gelten, daß sie vorzugsweise ihre Nahrung an der Oberfläche und auf dem Boden des Wassers suchen, hier nach Würmern, Kriechtieren, Insektenlarven usw. gründen und also andere Nahrung der Fische vorziehen oder doch wenigstens ungern mehr beliebige gemischte Nahrung aufnehmen als Nahrung. Dies ist bei einer gerechten Beurteilung der „Fischräuber“ dieser Tiere immer im Auge zu behalten! — Der interessante Komoran, den ich auf der österreichischen Donau recht oft mit dem ihm eigenen Geschick fischen sah, kommt für die deutschen Gewässer wohl kaum in Betracht; er ist ein energiegelbter Fischräuber.

Ein großer Fischräuber ist ferner untrüglich auch der Aikabader. Zwar der doppelt häutige Secador braucht mehr und größere Beute; aber er schlägt auch Hasen, Rebhühner, wilde Enten, Anseln u. dergl. er ist ein vorzüglicher Feldjäger, und die Fische kommen erst in zweiter Linie. Der Fischräuber dagegen nährt sich lediglich von Nymphen. Er ist ein Storchtaucher, kommt il laut; jedes einzelne Halsgelenk ist zu einer starken, dedenden Wasserfeder umgeformt. Der Fischräuber frisst und schlakt selten sehr; öfters verschlingt er ganz unter der Wasseroberfläche. Jede Fischart ist ihm zur Nahrung recht, die Fische und Würmer, der wertvolle Weißfisch, der lampförmige Paria und der hochgeschätzte Karpfen; dadurch, daß der Adler — und gerade sehr eifrig — die häufigsten und gefährlichsten Raubfische wie Perche und Hechte erlegt, macht er unter Umständen den angeführten Schaden in etwas wieder wett. Und gerade im Frühjahr, wenn er erscheint, ist die Zeit, wo die Gewässer

aufbrechen und die Hechte laichen; diese notorischen Raifische der Süßwasser bilden dann seine Hauptbeute.

Süßwasser bieten auch eine Hauptbeute dem Fluschaal oder Fluschaal (Pandion haliaetus). Zuweilen muß sich der Fluschaal von dem im ganzen selteneren Secador die gute Beute abnehmen lassen. Beide Adler bilden eine stolze Zierde unserer Gewässer — und freilich, die Wasser alle und zumal das große unendliche Meer bergen ja so viel: Da können sich doch wohl unsere stolzen fischenden Adler noch ernähren, unbekümmert der Land- und Küstentiere!

Auch der rote und schwarze Milan „fischen“ zuweilen; sie lesen die frischen und toten Fische vom Wasserrand oder von der Mitte der Wasseroberfläche auf. Das gleiche gilt von der Rohrweihe, die jedoch auch dann Fische raubt, wenn sich diese zur Laichzeit im seichten Wasser, im sogenannten Schlammgras (Glyceria fluitans), herumwälzen, wobei die Fische ja auch auf feindliche Angriffe kaum reagieren, sondern sich, hingeeben dem Geschickstriebe, so „dumm“ anstellen, daß sie fast jedes Kind mit der Hand greifen kann. Und wenn die nimmermüde Krähe oder die vogelkrautartige Elster sich einmal im seichten Wasser zum Fischen und Krabben anschickt, so ist es eben nur Spielerei. Im Herbst 1900 beobachtete ich als Student in Greifswald, wie eifrige Raubvögel beständig auf die Oberfläche des Hfl. eines breiten Wasserarmes, welcher die Stadt Greifswald mit dem Meer verbindet, niederstiegen und irgendwelche ganz kleine Nahrungsmittel aufnahmen; ich konnte nicht erkennen, was es war (wohl kaum Ohren, d. i. kleine Süßwasserpolypen). Auch wenn die Raben auf dem festen Lande kleinerer Flüsse, etwa der Pulda, fischen oder auf den großen Eisflächen der Meeresbänken treiben und von hier aus Beute machen, dürfen sie die Fische ebensoviele haßhaft werden, wie wenn sie z. B. an der Küstenlinie des Waders im Bändersee fischen oder am tausenden Meereswege der Stralsunder Einfahrt dämmen halten und gemeinsam mit den Wöden die animalischen und nicht animalischen Bissen aus den (oft recht beweglichen) Wogen holen, welche diese in reichlicher Zahl zutreiben pflegen. Dagegen können Raben und Elstern recht schädlich werden, wenn sie an kleinen Bächen den jungen Krabben nachgehen, die ab und zu an das Land spazieren kommen. Als Aukismus sei noch erwähnt, daß nach authentischen Mitteilungen einmal auch der Waldkauz (Strix nebulosa) dabei betroffen wurde, wie er am Abend aus einem Fischbehälter einen der dort aufbewahrten Karpfen herausholte, in der Nähe aufbaute und den Fisch verschlang.

Fischräuber sind untrüglich auch Eisvogel und Wasseramsel, jezt in stärkerem Maße als diese; doch hat man ihre

Der selbe ist jetzt selten in Deutschland, kommt aber noch auf dem Untermain vor zwischen Offenbach und Mainz. So bei Raunheim. (Zoologischen Jahrbuch, S. 61.)

ganz unbedeutende Schädlichkeit vielfach übertrieben. Die Wasseramsel fischet vornehmlich, wird zwar von vielen namhaften Fischern — wie Raumann, Seebach, Dreß, Jarell, Ehr. v. Brehm, E. von Dörmber, Riederle („Deutsches Vogelbuch“) — verneint, doch ist die Tatsache, daß die Wasseramsel, Glaser und vor allem den Gebrüder Müllers unfernen heftigen Forschern unanfechtbar und einwandlos festgestellt und bewiesen worden. Die in Mitteleuropa vorkommenden Fische sind Elritzen (Phoxinus phoxinus), Alben (Alburnus lucidus), Sticksche (Gasterosteus aculeatus), jenseits Bodentzen (Coregonus fera), junge Blößen (Leuciscus rutilus), junge Heile und Widen (Abramis brama und blosa u. a. „Also durchgängig Fische, die wir der Wasseramsel ruhig gönnen können. Außerdem fanden Professor Müllers und andere eine große Anzahl Groppen (Cottus gobio), abgesehen von ihrer Vorliebe für Fische, jeden Fische, den sie bewältigen können, verschlingen. Der Elstereierfresser gar nicht zum Vorteile gereichen.“ Die Fischfangung umgibt die Wasseramsel nur so nebenbei, also in relativ seltenen Fällen. Dagegen besteht ihre Hauptnahrung aus schädlichen Wasserwanzen (Wasserkäfern und Wasserwanzen), Alben und Fliegenlarven, Nischen, den Larven der Wasserläufer — notorischen Fischfressern — aus Gewürm, Fährgeiern, Hatten, Widen, Schmal und kleinen Karpfen. Daß dem so ist, ergibt sich z. B. daraus, daß sich der Wasseramsel am liebsten an den kleinen Karpfenbächen des Hochgebirges aufhält, wo gar keine Fische gedeihen können. Darum ist es durchaus unrichtig, den Wasseramsel als besonderen Fischschädling zu verurteilen. Es ist recht und Unrecht zugleich! — Die Nahrung des Eisvogels besteht freilich fast nur aus Fischen. Das junge Fischelein bevorzugt, ist durchaus unweh; er wird wegen der kleinen Fischelein gar nicht gefährlich, da diese im ganzen weniger an der Oberfläche des Wassers sehen, als in den oberen Schichten des Wassers aufsteigen; wenn z. B. in Brehms „Tierleben“ auf dem Bild „Eisvogel“ ein Eisvogel zu sehen ist, wie er als gefährlicher Fischräuber auf junge Fischelein lauert, so ist diese Darstellung indirekt unweh, zum wenigsten recht falsch gewandt. Weisen fallen ihm die im unteren Gewässern so zahlreich vorkommenden, für die Nische wertvollen Fischelein zum Opfer, wie im gefüllten Spiel der Goldfischelein, auf welcher Stochtaucher baumt — einer Fischelein, einem hohen Fischelein überhängenden Ate usw. —, vorüberkommen; jezt soll er sich die kleinen Stickschelein und die langförmigen, auf dem Boden kleiner Bäche still liegenden Schmerlen, kann unser überaus farbenreicher Wasserfischelein, der schon das fliegende Dunkel der heimischen Flüsse und Bäche und überdauernder Radikome eines erdigen tropischen Fischelein aus der Fischelein gewisse Schonung verdient, nur immer kleine Fische — junge unbedeutende Fische

es da Vormünder, die lediglich aus Mangel an Ablehnungsgründen, gleichgültig oder gar widerwillig die schweren Aufgaben übernehmen, nicht entfernt ahnend, was sie damit tun. Daher fortwährend Klagen und Beschwerden über die Unzulänglichkeit vieler Vormundschaftsämter. „Das muß immer wieder deutlich ausgesprochen werden, obwohl die Tätigkeit zahlreicher Einzelvormünder Bewunderung und Anerkennung verdient.“

Um so schwerer ist die Pflicht der beiden an der Auswahl der Vormünder beteiligten Behörden (Vormundschaftsgericht und Gemeindevorstand), den kleinen Mündelkindern zu ihrem Rechtsanspruch auf einen guten Vormund zu verhelfen. Daß man es mit dieser Pflicht noch immer nicht so genau nimmt, wie die Sache es verlangt, ist eine bittere soziale Tatsache, die durch den notorischen Mangel an geeigneten Vormundschafspersonen noch bitterer wird.

E. M.

Zuschlag und Abzug bei der Einkommensteuer. Viel herrscht noch Unklarheit darüber, von welchem Steuerbetrag bei vorhandener Ermäßigung der Zuschlag erhoben wird. Ein Beispiel möge das näher erläutern. Es ist jemand mit einem Steuerfahne von 80 M. eingeschätzt, war aber seither um eine Stufe erniedrigt, bezahlte also in Wirklichkeit nur 70 M.; davon wurde dann der 10prozentige Zuschlag = 7 M. erhoben. In der Zwischenzeit stellte er den Antrag auf weitere Ermäßigung infolge der Abänderung des Gesetzes. Da der Betreffende 3 Kinder hat, wird ihm die Steuer um 2 Stufen ermäßigt, er bezahlt jetzt mehr 70, sondern 60 M. Nun bleibt aber auch nicht mehr der Zuschlag mit 7 M., sondern dieser beträgt 10 Prozent von 60 M. = 6 M. Der Zuschlag wird also nicht dem ursprünglichen Steuerfahne berechnet, sondern von dem wirklich zu zahlenden ermäßigten Betrage.

Die Errichtung von Architektenkammern scheint nach dem jetzigen Stand der Verhandlungen gesichert zu sein. Hat kürzlich in Berlin eine Sitzung des Ausschusses stattgefunden, der von der Vereinigung Berliner Architekten eingeladen war. Die Vertreter des Bundes deutscher Architekten äußerten die Ansicht, daß der vom Kammergericht Dr. Voelcke für Preußen aufgestellte Gesetzentwurf ausgearbeitet werden müßte, daß er für alle deutschen Bundesstaaten annehmbar werde. Besonders betonte er, daß die beamteten Architekten bei den Architektenkammern nicht beteiligt sein dürfen. Die Kammern selbst sollen dazu kommen, auf dem Gebiet des unlauteren Bauwesens Remedur zu schaffen. Über die ganze Materie wie wir hören, eine Denkschrift in Vorbereitung, die in der Öffentlichkeit übergeben werden soll.

Dank der amerikanischen Schützen. Bekanntlich den vor kurzem eine große Anzahl amerikanischer Schützen unsere Stadt besucht und unter Führung der Wiesbadener Schützen-Gesellschaft Kurhaus, Kochbrunnen und Anlagen unserer Stadt besichtigt. Die Gäste aus Amerika waren über die Entwicklung Wiesbadens und die Schönheit unserer Stadt geradezu entzückt und haben dies in einem Dankschreiben an die Wiesbadener Schützen-Gesellschaft zum Ausdruck gebracht. Um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den amerikanischen und den hiesigen Schützen weiter zu befestigen, hat Herr von Minde, der Vorsitzende der amerikanischen Schützen, im Auftrag der amerikanischen Schützen dem Oberbürgermeister der Wiesbadener Schützen-Gesellschaft, Herrn Oberbürgermeister C. Kallbrenner, einen prachtvollen goldenen Becher als Andenken übersandt.

Kaffee im Kaffeehaus. Anlässlich der beabsichtigten Erhöhung des Preises des Kaffees in den Kaffeehäusern 5 Pf. pro Tasse gibt in der „Frankf. Ztg.“ ein Fachmann über den dadurch zu erzielenden Gewinn der Kaffeehäuser folgende interessante Aufschlüsse: Man nimmt zu einer Tasse guten Kaffees 10 bis 15 Gramm, 15 Gramm nur in sehr wenig Kaffeehäusern; als Durchschnitt kann man annehmen, daß ein Pfund Kaffee 25 Tassen ergibt. Der neue Zoll beträgt für 1 Kilogramm Kaffee 25 Pf. Der Gastwirt zahlt also für 40

Tassen 12½ Pf. mehr und will 2 M. mehr einnehmen. Dieser Aufschlag ist doch ein bißchen stark. Ein gut gehendes Kaffeehaus wird im Durchschnitt täglich 30 Pfund Kaffee brauchen; 300 M. Einnahme nur für Kaffee ist schon sehr viel. Das macht im Jahr an neuer Steuer 138 M. 75 Pf. Die Mehrerhebung beim erhöhten Preis für die Tasse ist aber 23 400 M.! Man sollte doch meinen, daß die Kaffeehäuserbesitzer, welche die enormen Mieten ausbringen können, die kleine Zollbelastung selbst tragen würden. Es ist ein großes Unrecht, eine so kleine Zollerhöhung zu einer so kolossalen Belastung des konsumierenden Publikums zu benutzen. Vor wenigen Jahren fiel der Preis des Zuckers durch die verminderte Steuererhebung um mehr als 30 Prozent; deshalb gibt es in vielen Kaffeehäusern nur zwei Stücke Zucker statt drei, wie früher. Kaffee ist seit einer Reihe von Jahren um den vielfachen Betrag des neuen Zolls billiger geworden. Hat aber jemals einer etwas von einem Aufschlag gehört?

Die ersten Viertelmarkstücke werden Anfang Oktober in den Verkehr gebracht. Die Prägemaschinen sind schon seit einiger Zeit fertiggestellt und die ersten Mustereemplare kürzlich den zuständigen Stellen vorgelegt worden. Die neuen Stücke haben dasselbe Gewicht wie die 10-Pfennigstücke, sind aber im Durchmesser 4 Millimeter größer als diese. Die eine Seite weist zwei übereinander gestellte Getriebearbeiten in Kranzform auf. In der Mitte steht die Zahl 25, unten das Münzzeichen. Auf der Reversseite befindet sich der Reichsadler in wenig veränderter Form, darüber die Worte „Deutsches Reich“ und unter dem Reichsadler die Jahreszahl der Prägung.

Die Dohheimer Kirchweih. Gestern und vorgestern wurde in Dohheim die „Kerb“ gefeiert, die erste in der näheren Umgebung Wiesbadens. Wenn sie auch wieder große Anziehungskraft ausübte und große Scharen Kerbgäste brachte, so war der Verkehr trotz des schönen Herbstwetters doch nicht so stark wie in früheren Jahren, wie schon vorausgesehen war; stehen doch in diesem Jahre alle Feste zu sehr im Zeichen der verdienstarmen Zeit.

Schnalenplage. Seit einigen Tagen ist auch in Vonn eine Schnalenplage zu konstatieren, wie sie schlimmer noch nicht dagewesen ist. Insbesondere in den Abendstunden ist es nicht möglich, sich in Gartenanlagen und in deren Nähe aufzuhalten.

Ausstellung. In einem der Schaufenster des Herrn Kerd. Alexi, Michelberg 9, Abteilung für Kolonialwaren, ist soeben ein Kognal-Defillier-Apparat aufgestellt, wie solche bis zur Größe von 2500 Liter Inhalt in der Kognal-Brennerei von Georg Scherer u. Co. Verwendung finden. Interessanten wird der Apparat von Herrn Alexi bereitwillig vorgeführt.

Theater, Kunst, Vorträge.

Biophon-Theater, Wilhelmstraße 6. Das neue Programm mit dem sensationellen historischen Film „Andreas Hofer, Tirol im Jahre 1809“, hat begeisterte Bewunderung den Anspruch gefunden, die einzelnen Szenen sind vorzüglich dargestellt und vom Feuer der Erinnerung befeuert, dazu der herrliche Rahmen der Tiroler Verge, das macht einen gewaltigen Eindruck, der durch äußerst geschickte musikalische Illustration noch wesentlich verstärkt wird. Die marianen Gestalten des Jahres 1809 mit ihren alten Waffen und in den Kostümen der damaligen Zeit geben ein so getreues Bild der bewegten Tage des Tiroler Aufstandes, das man föhlich behaupten kann, dieser Film stellt ein wertvolles historisches Dokument dar. Wundervoll ist besonders die Szene an der Pfandlöhle mit ihrem majestätischen Hintergrund, vorne die kernig schlichte Gestalt Andreas Hofers, erschütternd sein letzter Gang und die Teilnahme des Volkes. Auch sonst weist das Programm noch hervorragende Bilder auf, so „Die italienische Städte“, Perugia, Gubbio, Terni, Aufnahmen vom überaus schönen Alpe und Bläsi, sodann das romantische Tal des Bar, eines kleinen südtirolerischen Küstentales. Auch das Biophon bringt allerhand Gemalte, so Sigrid Arnoldson, die schwedische Nachtigall (Svanera aus „Carmen“), Nicolas Woloschoff, kaiserlich russischer Hofopernsänger (Hermanns Liebeserklärung aus „Bique dame“). Es folgen das „Vogelfängerlied“ aus „Rauberflöte“ und ein Duett aus der Operette „Der Obersteiger“. Einige humoristischen schlichten die Darbietungen wirksam ab. Was hier in Verlauf einer Stunde geboten wird, ist so wertvoll und hinterläßt solche Eindrücke, daß wir den Besuch des vornehmen Theaters immer wieder aufs wärmste empfehlen können.

rechnen. Vor zehn Jahren betrug der Umsatz an Seide etwa 15 Millionen Kilogramm, die zum größten Teile von Europa allein verbraucht wurden. Europa hat in diesen Jahren seine Seidenzucht nicht wesentlich vergrößern können, wenn auch eine Steigerung vorhanden ist. Japan und China haben große Erfolge in der Ausdehnung der Zucht zu verzeichnen, so daß Japan etwa 0,5mal mehr produziert als vor 10 Jahren. Die bedeutendste Mehrezeugung fällt auf Kleinasien, wo es gelungen ist, die Zucht so zu vermehren, daß Rußia heute in der Lage ist, mit den besten japanischen Sorten in Wettbewerb treten zu können. Europa hat sich auf diese Weise einen neuen Markt erworben, von dem es mit Kokons versorgt wird, nachdem der japanische Markt immer mehr in die Hände der Amerikaner gefallen ist und von diesen fast vollkommen abhängt.

Ein leidiges Thema. Das Organ der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger „Der neue Weg“ enthält in seiner letzten Nummer folgende bezeichnende Zuschrift eines Schauspielers: „Ich bitte, werden diese ewigen „unehelichen“ Mutterschaftsartikel nun bald aus der Zeitung verschwinden? Das Publikum fängt nachgerade an, sich darüber zu belustigen. Nun gar der letzte Artikel, wo die Genossenschaft „sogar die Pflicht hat“, für ihre unehelichen Mütter zu sorgen. Ja ja jottvoll!! Mit solchen Artikeln wecken wir im Publikum die Ansicht, als bestände eine der Hauptaufgaben der Schauspielerei darin, uneheliche Mütter zu werden.“ Der Mann hat so unrecht nicht, und auch die Redaktionen des Genossenschaftsorgans muß zugeben, daß die beste Sache leidet, wenn sie breitgetreten wird.

Wissenschaft und Technik.

Dem Pariser Cluny-Museum wurde eine große Menge von bleiernen Kinderspielzeug aus dem 14., 15. und 16. Jahrhundert überwiesen, das vor kurzem im Flußbett der Seine gefunden worden war. Man sieht da u. a. Glöckchen, Soldaten, kleine Waffen, Gläschen, Jagdspiege usw. Einige Stücke tragen das französische Wappen. Es ist eine höchst interessante und wertvolle Sammlung, die vom dem Geschmack und der Kunstfertigkeit ihrer Verfertiger zeugt.

Vereins-Nachrichten.

* Die hiesige Ortsgruppe des „Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes“ läßt durch Herrn H. Reibich-München heute Mittwoch, den 11. August, abends 9¼ Uhr, im Gartenhof des Friedrichshof einen Vortrag über „Die Zukunft der deutschen Handlungsgehilfenbewegung“ halten. Nach dem Vortrag findet eine freie Aussprache statt, in der jedermann bereitwillig das Wort erteilt werden wird. Alle Handlungsgehilfen und Freunde der Handlungsgehilfenschaft sind zu diesem Vortrag, der zweifellos für die beteiligten Kreise sehr interessant sein wird, eingeladen. Näheres siehe im Anzeigenenteil der heutigen Ausgabe.

* Ein frühliches Fest im Grünen veranstalteten heute nachmittag die „Stollenbrüder“ in dem schönen Wiesental hinter der Kaserne bei dem Gastwirt Schö. Schön verlaufen wird dieses Fest durch die gebotenen Überraschungen, Konzerte, Tanz, Gesang, Kinderspiele, Entenschießen und Verlosung.

* Der Athletik-Sportklub „Athletia“, gegründet 1892, Mitglied des Deutschen Athletikverbandes, veranstaltet am kommenden Donnerstag, den 12. August, in der hiesigen Ausstellung einen großen Sportabend. Zu demselben ist ein sehr vielseitiges Programm zusammengestellt. Die erste Stimmungsriege wird mit der Ausführung von Spezialübungen beginnen. Danach wird die schönste Preisgekrönte Musterriege aufgeführt. Ferner werden sehr interessante griechisch-römische Ringkämpfe unter den berühmtesten Mitgliedern des Klubs zum Austrag kommen. Ein lebendes Bild und Marmorgruppen bilden den Schluß.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

* **Bierstadt, 9. August.** Der Gemeinderat erteilt in seiner Sitzung vom 7. August d. J. seine Zustimmung zu den Vaugesuchen der Gärtnereibesitzer Friedr. Hirsch und Ludw. Roth, welche um die jederzeit widerrufliche Genehmigung zur Errichtung von Gewächshäusern auf ihren Baugrundstücken im „Aulamm“, bezw. „Heiligenstod“ nachsuchen. Auch das Vaugesuch des Bauunternehmers Ludwig Florreich, betreffend Errichtung eines Doppelwohnhauses auf dem Terrain des Herrn E. Kneifel an der Vierstücker Höhe, wurde unter den üblichen Bedingungen (Sicherheitsleistung für den Ausbau der Straße usw.) genehmigt. Der im Entwurf vorliegenden Dienstleistungsordnung der Lehrer wurde die Zustimmung erteilt. Ein Gesuch auf Bewilligung von Armenunterstützung wurde abgelehnt. — Die Gemeindevertreter sind auf Donnerstag, den 12. d. M., zu einer Sitzung in den Rathsaal hiersebst eingeladen, in welcher die Dienstleistungsordnung der Lehrer beraten werden soll.

* **Erbenheim, 9. August.** Gestern fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Merten eine Gemeindevertretersitzung statt. Die Mehrausgabe pro 1908 in der Höhe von 17 315,44 M. fand Genehmigung. Die Herren Philipp Fischer, Philipp Christ und Johann Heinrich Merten wurden zu Rechnungsprüfern gewählt. — Zu Mitgliedern der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission wurden die Landwirte Wilhelm Schaab und Johann Heinrich Merten und zu deren Stellvertretern der Landwirt Ernst Quint und Sattlermeister Erasmus Koch ernannt. — Dem Verkauf des Gemeindebells für 601 M. wurde zugestimmt. — Vor einiger Zeit hatten der Gärtnereibesitzer Philipp Quint und Konsorten ein Gesuch eingereicht, damit an dem Hause desselben in der Mainzer Straße eine Straßenlaterne angebracht werde. Dem Gesuch wurde damals stattgegeben. Da es Quint jetzt ablehnt, daß an seinem Hause jetzt eine Laterne angebracht wird, wurde heute beschloffen: Im Falle Quint die Anbringung der Laterne an seinem Gebäude nicht zugibt, ihm aus den Bestimmungen für die Stromabnahme die Stromzuführung zu entziehen. — Heute hat der Unterricht in sämtlichen Klassen der Volksschule wieder seinen Anfang genommen. Herrn Hauptlehrer Grünewald ist ein achtstägiger Erholungsurlaub bewilligt worden.

* **B. Rambach, 10. August.** Die Urliste der in der Gemeinde Rambach wohnhaften Personen, welche zum Ante eines Schöffens oder Geschworenens berufen werden können, liegt von heute ab 8 Tage lang zu jedermanns Einsicht auf der Bürgermeisterei hiersebst offen. — Die Herren Ärzte Dr. Rüb und Dr. Ehring aus Sonnenberg haben beschloffen, bei denjenigen Personen, die trotz wiederholter Mahnung mit der Zahlung der Beträge für ärztliche Bemühungen im Rückstande geblieben sind, die weitere ärztliche Hilfe abzulehnen. Die säumigen Schuldner sind von dem Vorhaben der Herren Ärzte in Kenntnis gesetzt worden.

Raffanische Nachrichten.

* **Bleidenstadt i. L., 10. August.** Der Verschönerungsverein Bleidenstadt hält am Sonntag, den 15. August, sein diesjähriges Waffest auf dem „Hänschen“ ab. Dieser auf gigantischen Felsmassen im Walde des Wartals gelegene Aussichtspunkt erfreut sich seiner herrlichen Lage und Fernsicht wegen von Jahr zu Jahr größerer Beliebtheit.

* **Unterliederbach, 9. August.** In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung fand als wichtigster Punkt das Gruppenwasserwerk Unterliederbach-Sossenheim-Sulzbach-Gschorn auf der Tagesordnung. Die Dauerpumpversuche der erschlossenen Quelle in der Gemarkung Sossenheim, welche 3 Wochen lang dauerten, haben ergeben, daß die Quelle die betreffenden Gemeinden genügend mit Wasser zu versorgen vermag. Auf Grund eines Vorprojektes vom Geheimen Oberbaurat Schmidt-Darmstadt, das einen Gesamtaufwand von 612 000 M. verursacht, wurde einstimmig beschloffen, mit den Gemeinden Sossenheim, Sulzbach, Gschorn einen „Zweckverband“ zu gründen. Ebenso wurde beschloffen, den Anschluß sämtlich bebauter Grundstücke an die zu errichtende Wasserleitung obligatorisch zu machen, damit eine Rentabilität des Werkes gesichert ist.

* **U. Usingen, 9. August.** Herr L. Dienstbach, der Vorsitzende unseres Verschönerungsvereins, kam morgen sein 25jähriges Jubiläum als Vorstandsmitglied des Vereins feiern.

* **Aus dem Rheingau, 10. August.** Die Reben stehen im allgemeinen gut. Krankheiten haben sich nur stellenweise gezeigt und bis jetzt keinen Schaden angerichtet. Gegenwärtig wird von den Würgern das Unkraut aus den Weinbergen entfernt und dabei fleißig der Weinbergspfanz zur Hand genommen. Auch das junge Holz wird ausgeheftet. Im freihändigen Weingebiet herrscht Ruhe, da keine großen Vorräte mehr lauern. Die Keller sind fast

Aus Kunst und Leben.

Der Wiederaufbau des salomonischen Tempels. Der Salomon's soll in Jerusalem an derselben Stelle, wo einst das alte Wunderwerk gestanden, aufgebaut werden. Dies ist zum mindesten der Plan der „Freimaurer von Boston“, die sich zu diesem Zweck, wie die „New York World“ meldet, mit den Freimaurern der ganzen Welt in Verbindung setzen wollen. Durch ein Zusammen aller Freimaurer hofft man die ungeheuren Kosten des riesigen Werks aufzubringen. Nach der Tradition Freimaurer ist nämlich ihre Gemeinschaft von König Salomon gegründet worden, und er war ihr erster Großmeister; auch König Hiram von Tyrus, der vor 3000 Jahren den Bau des Tempels half, soll dem Freimaurerbund angehört haben. Auf der Stätte, wo einst der Tempel stand, steht eine mohammedanische Moschee, und die Mohammedaner halten den riesigen Fels, auf dem das Gotteshaus stand, für den Mittelpunkt der Erde. Daß hier der salomonische Tempel gestanden, verbürgen ziemlich sichere Überlieferungen, denn es ist gewiß, daß die Juden nach der salomonischen Gefangenschaft hier ihren zweiten Tempel errichteten, der auf demselben Fels stehen sollte wie das Werk Salomons. Der Wiederaufbau soll genau nach den aus dem Alten Testament entnommenen Beschreibungen der Bibel und den neuesten Entdeckungen, die man über die Anlage gemacht hat, erfolgen. Man hat die Vorbereitungen des alten Tempels nach biblischen Erzählungen drei Jahre und die Aufschreibung der Pläne in Anspruch genommen, doch hofft man, mit der technischen Fortschritte im 20. Jahrhundert schneller zu werden.

Der Seidenverbrauch der Welt wird nach der Zeitungs-„Seide“ auf etwa 25 Millionen Kilogramm berechnet. Verlag Pfenningstorf, Berlin, Preis 1 M.

enthaltend geräumt. Die Hoffnungen richten sich nun auf den neuen Jahrgang, der allerdings bezüglich der Menge nicht sehr reich ausfallen wird.

11. Dorschhausen, 9. August. Der hiesige katholische Junggesellenverein beging gestern in feierlicher Weise die kirchliche Feier seines 300jährigen Bestehens. Aus Anlaß der im Jahre 1609 im Rheingau aufgetretenen Pest, auch der schwarze Tod genannt, dem manches blühende Menschenleben zum Opfer fiel, taten sich damals eine Anzahl hiesiger junger Leute zusammen und gründeten den Verein. Seine Mitglieder legten das Gelübde ab, an hohen Festtagen das allert. Sakrament in feierlicher Prozession mit brennenden Kerzen zu begleiten. Unser Ort wurde daraufhin auch merkwürdigerweise von dieser tödlichen Krankheit verschont. Dem Gelübde ihrer Vorfahren ist denn auch die Nachwelt bis auf den heutigen Tag stets treu geblieben. Gestern schon in aller Frühe verführten Böllerschüsse und Glockengeläute den Anbruch des Festtages. Um 9 Uhr begann der Festgottesdienst. Nachmittags um 2 Uhr bewegte sich von unserer Pfarrkirche aus eine stattliche Prozession in Begleitung des Allerheiligsten durch die auf das prächtigste geschmückten Straßen unseres Ortes. Auch diesmal wieder schritten die Junggesellen mit brennenden Kerzen in der Hand neben dem Allerheiligsten her. Möge dieser schöne Brauch auch für die ferneren Zeiten erhalten bleiben. Die weltliche Feier des Jubiläums, verbunden mit der Weihe der neuen Vereinsfahne, findet am kommenden Sonntag, den 15., und Montag, den 16. August cr., statt. Der Festplatz befindet sich am Rhein auf der Weide.

— Kalleneibogen, 9. August. Bei einer Besprechung, welche der die Dorschachtsperre bearbeitende Ingenieur mit den Grundbesitzern des Tales hatte, zeigten sich diese zur Abtretung ihres Bestandes geneigt. Als Preis verlangten sie durchschnittlich 15 M. für die Aue, da nur 10 M. geboten wurden, kam ein Vertrag vorderhand nicht zustande.

ds. Höhr (Besterwald), 9. August. Nach der faeben eingetragenen Entscheidung des Ministers der öffentlichen Arbeiten ist das Gegenprojekt der Gemeinde Höhr in der Armenloshaus betreffend Verlegung des Bahnhofs Höhr-Grenzhausen in oberer Station abgelehnt worden. Es wird also der veraltungsseitig aufgestellte landespolizeilich geprüfte Entwurf auszuführen. Die Abkehrung wird vom Minister damit begründet, daß unser Gegenprojekt eine erhebliche Verteuerung der Bau- und Grunderwerbskosten zu Folge habe. Die drei Anwesen, Lutz, Jakob Paulus und Len, welche nach dem Entwurf der Gemeinde auf jeden Fall dem Bahnbau zum Opfer fallen würden, würden nach dem Verwaltungsentscheidungsentscheid. Bezüglich der Steuererteilung auf die beiden Gemeinden Höhr und Grenzhausen ist entschieden worden, daß diese, insofern das Flächenverhältnis in Frage kommt, für beide Gemeinden einigermassen im Verhältnis zu ihrer Beteiligung am Bahnverkehr stehen dürfte. Entgegenkommen hat der Eisenbahnbau insoweit gezeigt, als er sich bereit erklärt hat, entweder zum Ausbau des Weges hinter der Reichsanstalt nach dem zukünftigen Bahnhof oder zum Ausbau der geplanten Verbindungsstraße zwischen Garten- und Kirchstraße, wenn die Gemeinde innerhalb zweier Monate das erforderliche Gelände zur Verfügung stellt. Die Schüttung der erforderlichen Erdmassen auszuführen.

1. Dillenburg, 9. August. Drei Schüler unseres Gymnasiums, die Unterprimar Schreiner von hier, Drommershausen von Kirch und Meier von Bissen haben während ihrer vierwöchigen Ferien eine Fußwanderung von Dillenburg nach Paris gemacht. Die jungen Leute haben die ganze Reise in 18 Tagen zurückgelegt. — In Niederfeld hat die Einwohnerschaft einen Bierstreik angezettelt. Die Wirtschaften stehen fast leer. Mehr als hundert Personen haben sich schriftlich verpflichtet, keine Wirtschaft zu besuchen, bevor nicht der Bierpreis die frühere Höhe erreicht hat.

Aus der Umgebung.

wb. Frankfurt a. M., 10. August. In der Eisenbetriebswerkstätte I in der Hofmeister Straße verunglückte heute vormittag der 35jährige Tagelöhner Jakob Kiesel von Egelsbach bei Darmstadt. Kiesel war mit dem Ausladen von Backsteinen beschäftigt, als infolge von Rangierarbeiten mehrere Wagen auf den stillstehenden fuhrten, so daß Kiesel zwischen die Räder geriet und totgequetscht wurde.

*** Mainz, 10. August.** Rheinegel: 1 m 47 cm gegen 1 m 54 cm am gestrigen Vormittag.

Letzte Nachrichten.

Der Besuch des Kaisers auf der Hohenburg.

wb. Hohenburg, 10. August. An der Auffahrtstraße zur Hohenburg erhebt sich links die große Festhalle, wo nach Beendigung des Festaktes ein Festmahl stattfindet. Ihr zur Seite baute der Bochumer Verein ein Geläute von Gießstahlglocken auf, das bei der Ankunft des Kaiserpaars den feierlichen Gruß darbieten soll. Unter dem Baldachin auf der Denkmalterrasse ist ein Geschenk der Vergischen Kleinindustrie an den Kaiser, ein aus allen Erzeugnissen dieser Industrie hergestellter Kandelaber, aufgestellt. Vor dem Denkmal ist der Kaiserpavillon erbaut, während den beiden Vorplatz Tribünen für die geladenen Gäste einnehmen. Der bei der Burg ruine stehende, weit in das bergige Land schauende Binketurm prangt mit Fahnen und bunten Wimpeln.

wb. Hohenburg, 10. August. Im Laufe des Vormittags brachen etwa hundert Extrazüge außer den fahrplanmäßigen eine ungeheure Menschenmenge aus der Grafschaft Mark und aus Ravensburg zur Hohenburg. Auf dem weiten Wege, den die Majestäten mit den Automobilen durchfahren werden, bilden etwa 20 000 Krieger, 20 000 Schulkinder und viele Tausende Angehörige von Vereinen Spalier.

Wetter a. d. Ruhr, 10. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiserliche Sonderzug traf pünktlich um 2 Uhr 5 Minuten hier ein. Die Majestäten begaben sich sofort mit Gefolge im Automobil nach der Hohenburg.

Bochum, 10. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Stadt Bochum wurde vom König das Vorschlagsrecht am Serrenhaufe verliehen.

Der Stand des griechisch-türkischen Kreta-Konflikts.

wb. Konstantinopel, 10. August. Der bisherige Schritt der Mächte in der Kretasfrage hat auf die Pforte sowie in jungtürkischen Kreisen eine tiefe Wirkung ausgeübt. Der Großwesir versicherte gegenüber einem Journalisten, daß die Kriegsgefahr vorläufig als abgewendet zu betrachten sei.

Aus der türkischen Kammer.

Konstantinopel, 10. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Kammer lehnte gestern im Verlaufe der Budget-Debatte den vom Kriegsminister geforderten Nachtragsskredit in Höhe von 507 000 Pfund ab, nachdem der Finanzminister darauf hingewiesen hatte, daß durch die Bewilligung dieses Kredites das Defizit weiter vergrößert werden würde. Die geforderte Summe sollte zur Deckung von größtenteils schon erfolgten Ausgaben dienen, unter anderem für die Kosten des Unterhalts von 32 Redif-Bataillonen in Saloniki.

Die Lage bei Melilla.

hd. Melilla, 10. August. Die Meldung, wonach sich die Hauptführer der Marokkaner versammelt hätten, um mit den Spaniern Frieden zu schließen, ist unrichtig. Aus Alhucemad wird gemeldet, daß ein Boot mit marokkanischen Schmugglern beschlagnahmt worden sei. Der Gesundheitszustand der spanischen Truppen ist andauernd befriedigend.

wb. Madrid, 10. August. Aus Melilla wird von gestern gemeldet, daß dort Ruhe herrsche, doch soll sich wieder eine Sarka gebildet haben. Eine spanische Abteilung, die die vorgehenden Posten verproviantieren sollte, bestand einen unbedeutenden Kampf.

hd. Madrid, 10. August. Die Infanten Reiner und Bourbon, welche sich demnächst nach Melilla begeben, um dort ein Kommando zu übernehmen, sind in Begleitung des Königs und des Infanten Ferdinand nach Schloß La Granja abgereist, um von der Infantin Isabella Abschied zu nehmen.

Im Zeitalter der Luftschiffahrt.

wb. Stuttgart, 10. August. Die Regierung hat einen Nachtragsetat bei dem Landtag eingebracht, welcher für die Einführung des Unterrichts für Luftschiffahrt, Flugtechnik und Kraftfahrzeuge an der Technischen Hochschule jährlich 9000 M. fordert.

Doppelter Raubmord in einem Pfarrhause.

hd. Rattowik, 10. August. In dem russischen Grenz-dorfe Schimon brangen Strolche in das Pfarrhaus ein und forderten von dem Pfarrer die Herausgabe des Geldes, was dieser verweigerte. Die Einbrecher erschossen darauf den Pfarrer und den ihm zu Hilfe eilenden Kaplan und raubten dann das Pfarrhaus aus. Von den Raubmördern fehlt jede Sp.

Die Berge fordern ihre Opfer.

wb. Paris, 10. August. In den Hochalpen Südr Frankreichs in der Nähe der Ortschaft Lagrave sind drei Touristen, darunter ein Deutscher namens Gley aus Berlin, abgestürzt. Die Touristen waren 4000 Meter hoch gestiegen und stürzten etwa 800 Meter ab. Gley blieb mit zerstücktem Schädel auf der Stelle tot. Eine französische Dame starb wenige Stunden nach dem Absturz, während ihr Begleiter, ebenfalls ein Franzose, sich zwei Tage und eine Nacht hindurch bis zur Eisenbahnstation nach Grenoble schleppen konnte.

Ein neues Erdbeben in Mexiko.

wb. Mexiko, 10. August. Ein heftiges Erdbeben hat gestern früh in Acapulco stattgefunden. Der Bevölkerung benachteiligte sich große Panik. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezagen. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Stuttgart, 10. August. Die zweite Kammer stimmte heute unter Verzicht auf jegliche Debatte der fünfprozentigen Steuererhöhung (Einkommen-, Grund- und Gebäude- und Gewerbesteuer, sowie Kapitalsteuer) zu.

Gmunden, 10. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Großherzog Friedrich von Mecklenburg-Schwerin ist zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

Paris, 10. August. Hiesigen Blättern zufolge wird Millerand heute von den gemäßigtesten Postbeamten 30 Beamte, 5 Unterbeamte und 10 Arbeiter wieder einstellen. Millerand setzt die Prüfung der Akten der gemäßigtesten Mitglieder des Postverbandes fort.

London, 10. August. Zum drittenmale innerhalb weniger Monate war die Klasse eines britischen Kriegsschiffes gestohlen worden. Im letzten Falle handelt es sich um ein in Devonport stationiertes Schiff, dessen Name nicht genannt wird. Die Untersuchung der Bücher ergab systematische Unterschlagungen, die sich über zwei Jahre erstrecken. Verschiedene Personen sind infolge der Entdeckung verhaftet worden.

Kiel, 10. August. (Eigener Drahtbericht.) Damit trotz der im Kaiser-Wilhelm-Kanal durch den gesunkenen Dampfer „Pallomares“ entstandenen Sperre die Durchfahrt schnellstens ermöglicht werde, wird in drei bis vier Tagen um den gesunkenen Dampfer die Fahr-rinne hergestellt. Allerdings können dann nur Schiffe mit höchstens 4½ Meter Tiefgang die Fahrinne benutzen.

wb. Osnabrück, 10. August. In dem benachbarten Hiltz wurden bei dem gestrigen schweren Gewitter zwei Personen auf der Heimfahrt vom Felde durch Blitzschlag getötet.

Königsberg i. Pr., 10. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Hauptversammlung des 10. Deutschen Handwerker- und Gewerbetages wurde heute vormittag unter Teilnahme zahlreicher Delegierter aus allen Bundesstaaten eröffnet.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 10. August. (Eigener Drahtbericht.) Auf die vorliegende Meldung einer Verständigungsaktion der Mächte in der Kretasfrage eröffnete die Börse in fester Haltung. Dazu trug ferner bei, daß von dem ober-schlesischen Montanmarkt bessere Berichte vorlagen. Daraufhin setzten Laurahütte 15½ Proz. höher ein. Von Hütten-aktien Bochumer und Dortmund je 0,70 Proz., Rhein-stahl 0,20 Proz. besser. Bergwerksaktien stiller. Nach dem vorliegenden Berichte der Essener Kohlenbörse ist der Kohlenmarkt unverändert. Gelsenkirchen ¼ Proz. besser, Harpener um einen Bruchteil niedriger. Banken nahezu durchweg um ¼ bis ½ gebessert. Deutsche Bank und Diskontogesellschaft anziehend auf Einreichung des Prospektes zur Einführung von Südwelt-Afrika, die bis über 40 gehandelt wurden. Von Bahnen Franzosen auf Wien höher, Lombarden auf gestrigen Schlussstand behauptet, Orientbahnen gebessert, sonstige Bahnen unstill. Västmanne auf Amerika fest, Kanada unverändert. 3prozentige Reichsanleihe auf gestrigen Schlussstand beharrend. 1902er Russen 0,20 Proz. besser, Türkenloose 0,70 Prozent höher. Große Berliner Straßenbahn auf Angebot zum ersten Kurs ½ Proz. niedriger. Paktfabrikaktien unverändert, Norddeutscher Lloyd nach festem Aufgangskurs auf Realisationen schwächer. Truht-Dynamit ½ Proz. höher, desgleichen Amerikanische Elektrizitäts-Gesellschaft und Siemens und Halske höher. In der zweiten Börsenstunde kam das Geschäft in Banken zum vollständigen Stillstand bei Ausfall familiärer Kurse. Kanada auf Rückläufe ½ Proz. gebessert. Montanwerte nur teilweise mäßig abgeschwächt. Tägliche Geld 2½ Proz. In weiteren Verlauf war der Kursstand behauptet, doch war der Gesamtverkehr äußerst still, da die Börse die westlichen Börsen abwartete. Privatdiskont 2½ Proz. In dritter Börsenstunde still. 3½prozentige Reichsanleihe und 4prozentige auf 0,10 Proz. schwächer, neue 4prozentige Anleihe desgleichen. Industriewerte des Kassamarktes recht fest. Preuss-lauer Waggonfabrik Linke 5 Proz. höher.

Berliner Börse. Durch das Gewitter am Dienstag nachmittag ist es nicht möglich gewesen, mit Berlin telephonische Verbindung zu erlangen, weshalb wir die letzten Notierungen der Berliner Börse in der Abend-Ausgabe nicht bringen konnten.

wb. Montreal, 10. August. In der heutigen Vermittlungsabstimmung der Canada-Pacific-Eisenbahn wurde für das mit dem Monat Juni beendete Halbjahr eine Dividende von 2 Prozent auf Vorzugsaktien und eine solche von 3 Prozent für die gewöhnlichen Aktien erklärt. Ferner wurde beschlossen, daß eine weitere Summe gleich ½ Prozent auf die gewöhnlichen Aktien aus den Zinsen der Erträge der Landverkäufe ausgegahlt werden soll.

Geschäftliches.

Mund u Rachen

als die Eingangsporte der Keime abgefiltert werden durch echte Formamin-Tabletten

Broschüren durch Bauer & Cie., Berlin SW43

Formamin erhältl. i. d. Taunus-Apotheke. Tel. 106 u.

Gegen das Altern

Dr. Hommel's Haematogen

WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hommel**.

Dr. Hommel's Haematogen erhältl. in der Taunus-Apotheke

El-Beda

Haarnährstoff aus Hühnerrei

Redaktionelle Einsendungen

Vergewissern, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu schreiben. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.

Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts

Haupt-Agentur:	Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 967.
Zweigstelle 1:	Bismarckring 29, " 4020.
" 2:	Schillerstraße 1a, " 578.
" 3:	Goeckelstraße 13, " 508.
" 4:	Dambach 1, " 641.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Leitung: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Degerberg. Redaktionen, Sport und Unterh. Zeit: J. Kautler; für Wiesbadener Stadt: J. G. Kautler; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Nassau: J. G. Kautler; für die angrenzenden Kreise: J. G. Kautler. Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
"Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer:
Verlag (Erhebung) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Kaufzeit von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangir-
schon. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Postlagern. —
Bezugs-Preise für den Einzelverkauf: In Wiesbaden die 5 Hefen, sowie die
12 Ausgabenstellen in allen Teilen der Stadt; in die 26 Ausgabenstellen und in den
benachbarten Orten und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "Meiner Kamerad"
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Mannheimer: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 370.

Wiesbaden, Mittwoch, 11. August 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Auseinandersetzungen im Zentrum.

Es wird den Abgeordneten der Zentrumsparlei recht schwer, ihre Haltung bei der "Reichsfinanzreform" vor den Wählern zu rechtfertigen. Überall macht sich Opposition bemerkbar, sowohl von Arbeitern wie von Angehörigen des Mittelstandes, und meist in recht scharfer Form. Den Widerspruch logisch zu entkräften, ist unmöglich. Ein Arbeitersekretär des Zentrums mußte von einem Angehörigen der Deutschen Vereinigung — also einer Richtung, die sich zur modernen Arbeiterbewegung, mit Einschluß der Christlichen, ziemlich gegenüber verhält — die Entgegnung einholen: "Daß ein agrarischer Zentrumsmann gegen die Erbschaftsteuer stimmt, kann ich begreifen, daß es aber ein Arbeiter und Vertreter von Arbeitern tut, ist mir unverständlich." Der Arbeitersekretär blieb darauf die Antwort schuldig. Allerdings hätte man den Herrn von der Deutschen Vereinigung fragen können, welche Stellung er denn nun einnehme. Aber das hätte dem Zentrumsabgeordneten nichts genützt. Die letzten Tage haben nun wieder eine Reihe von Äußerungen aus dem Zentrum gegen die Zentrumsfraktion gebracht, von denen wir hier die bemerkenswertesten zusammenstellen.

In Essen erstattete der Abgeordnete Giesberts vor den Vertrauensleuten der Partei Bericht. Nach dem Referate der "Essener Volkszeitung" mußte man annehmen, die Zuhörer seien mit dem Abgeordneten einverstanden gewesen, denn von einem Widerspruch sagte der Bericht des Zentrumsblattes kein Wort. Es mußte aber schon auffallen, daß als Zuhörer nur die Vertrauensleute und nicht die gemeinen Wähler eingeladen waren. Das ließ darauf schließen, daß es sich darum handelte, die Vertrauensleute mit dem nötigen Material an Tatsachen, Gründen und — Sophismen zu versehen, mit dem sie ihrerseits die Wähler beschwichtigen könnten. Nachher erfuhr man, daß eine lebhafte, überwiegend dem Referenten gegenüber kritische und schallige Diskussion stattgefunden hat, die von dem Zentrumsblattes einfach unterschlagen worden ist. Es wurde allgemein, besonders von zwei Arbeitersekretären, der Widerspruch beleuchtet, in der sich die Zentrumsfraktion durch ihre Abstimmung bei der Erbschaftsteuer, der Liebesgabe und den Lebensmittelpreisen mit ihren früheren Äußerungen gesetzt habe. Die Rechtfertigungsversuche Giesberts verfielen nicht. Weiter wurde getadelt, daß die Arbeiter im Zentrum die Wand gedrückt wurden und daß man neuerdings wieder einen Adligen nach dem anderen wähle. Der

Wahlkreis Essen sei infolge dieser Haltung des Zentrums sehr gefährdet. Abgeordneter Giesberts antwortete auf die Angriffe damit, daß er sein Mandat zur Verfügung stelle.

Die Rechtfertigungsgründe für den Umfall des Zentrums wurden dahin formuliert: Dem idealen Interesse der Zentrumsparlei, ihrer Einigkeit und der Wiedererringung ihrer alten Machtposition müßten die materiellen Interessen der einzelnen Zentrumswähler zum Opfer gebracht werden. Die Sprengung des Blochs und der Sturz Bülow's wögen die Nachteile, die in den Kampf genommen worden seien, weit auf. Entweder haben die Essener Zentrumsvertrauensleute für die Unterordnung der materiellen Interessen unter die angeblich idealen Parteiinteressen kein genügendes Verständnis, oder die Verdrängung des alten Blochs und das an seine Stelle getretene liberalkonservative Bündnis erscheint ihnen gar nicht als ein so sicherer und großer Gewinn.

Ein anderer Zentrumsabgeordneter, Herr Kirisch in Düsseldorf, soll sich rechtfertigen, macht aber noch keine Miene dazu. Das "Düsseldorfer Tageblatt" bringt folgende Anfrage an ziemlich verstedter Stelle unter "Stimmen aus dem Leserkreise": "An die Adresse unseres Reichstags-Abgeordneten (Amtsgerichtsrat Kirisch)! Wann gedenkt unser Vertreter im Reichstag seinen Wählern über seine parlamentarische Tätigkeit, insbesondere über sein Verhalten bei der Finanzreform Rechenschaft zu geben? Mehrere Arbeiterwähler der Zentrumsparlei." Das genannte Zentrumsorgan würde dieser Annonce zweifellos überhaupt keine Aufnahme gewähren, wenn sie nicht von wackelhaften Zentrumsleuten stammte.

Der Dritte ist Herr Sittard aus Aachen. Er hatte, als die Frage der Erhöhung der Tabaksteuer aufgerollt wurde, in öffentlichen Versammlungen wiederholt erklärt, daß er unter allen Umständen gegen jede Besteuerung des Tabaks stimmen werde. Tatsächlich hat er für die Tabaksteuer gestimmt. Diesen Widerspruch versuchte er in der Sitzung des Zentralwahlkomitees der Aachener Zentrumsparlei am 29. Juli zu "rechtfertigen". Er sagte: "Die Voraussetzung für meine Erklärung (nämlich, gegen die Steuer zu stimmen) war, daß eine sachliche Beratung stattfinden würde, und hätte die sachliche Beratung auch nach Pfingsten stattgefunden, dann hätte ich mein Wort gehalten." Also weil andere Kommissionsmitglieder die Vorlage angeblich nicht sachlich behandelten, deshalb stimmte Herr Sittard anders, als er seinen Wählern versprochen hatte! Weiter sagte er: "Als ich vor zwei Jahren gewählt wurde, da brauste ein Jubel durch die Stadt. Warum? Das Zentrum hatte gesiegt und dem Zentrum galt dieser Jubel, und nun sollte ich dafür sein, daß dasselbe Zentrum eine Niederlage erleidet dadurch, daß ich mir sagte: du mußt dein Versprechen halten, das du

unter anderen Umständen gegeben hast? Ich könnte es nicht verantworten, wenn ich heute vor Ihnen stünde und sagte: ich habe mein Wort gehalten, aber die Partei ist dabei hereingefallen." Eine nette politische Moral! Der Widerspruch im Zentralkomitee gegen diese "Rechtfertigung" war in eine milde Form gekleidet; man war ja hier unter sich, unter den Nachbarn. Vor den Wählern hat Herr Sittard noch nicht gesprochen. Ob er es überhaupt wagen wird?

Die kretische Frage.

Die Aufnahme der Antwort Griechenlands.

Bei dem Empfang auf der russischen Botschaft in Konstantinopel erklärte der Finanzminister, die griechische Antwortnote habe bei der Regierung günstige Aufnahme gefunden.

Der Friede gesichert?

Wie authentisch verlautet, hat sich der Stand der Kretafrage nach dem jüngsten Schritt der Schutzmächte derart geklärt, daß die Kriegsgefahr als überwunden gelten darf. Die Mächte haben ihre friedlichen Absichten beteuert und die Mächte haben sie nochmals versichert, daß der Status quo nicht getrübt, oder richtiger gesagt, wiederhergestellt wird. Die Kretenser werden nun die griechische Flagge streichen müssen und man erwartet schließlich die Nachricht, daß dies bereits geschehen ist.

Gemeinsames Vorgehen aller Großmächte?

Gegenüber anders lautenden Meldungen ausländischer Blätter teilt die "Agence Havas" mit: Es ist nicht richtig, daß Frankreich bisher England, Rußland und Italien offiziell den Vorschlag gemacht habe, die Kabinette in Wien und Berlin zur Teilnahme an der Lösung des Kretaproblems einzuladen. Es liegt jedoch in der Absicht Frankreichs, sobald die Frage erhoben wird, an Deutschland und Österreich-Ungarn das Ersuchen zu richten, sich mit den Schutzmächten an der Regelung der Kretafrage zu beteiligen.

Der Korrespondent des "Eideler" drahtet seinem Blatt aus Kanea, die Schutzmächte hätten sich jedoch über den französischen Vorschlag ins Einvernehmen gesetzt, d. h., alle vier Mächte fordern von der freisinnigen Regierung die Zurückziehung aller Maßnahmen, welche von ihr seit dem 27. Juli d. J. getroffen worden sind. — Wie von berufener Seite mitgeteilt wird, sind die vier Mächte, um ihren Willen durchzusetzen, entschlossen, alle ihnen zu Gebote stehenden Machtmittel anzuwenden. Man spricht sogar von einer neuen Truppenlandung.

Deutschlands Haltung.

Die griechische Presse erkennt dankbar das energische Einschreiten der deutschen Regierung an, daß auf die Initiative des deutschen Kaisers zurückgeführt wird.

Fenilleton.

Insekten als Athleten.

Von E. Zeller.

Die Organisation der Insekten ist eben so wunderbar wie die der Vögel. Die Energie, welche in den kleinen Geschöpfen lebt, muß oft das Staunen des Beobachters erregen. Schon Plinius sagte von den Ameisen: "Wenn man die Lasten, welche sie sich aufladen, mit der Größe ihres Körpers vergleicht, so muß man zugeben, daß kein anderes Tier mit einer solchen Kraft im Verhältnis zu seiner Größe ausgestattet sei." Walter Scott bespricht in seinen Werken dieselbe Idee und sagt: "Wenn man einen Käfer unter einen Lenker gibt, so bewegt er ihn bei seinen Anstrengungen, zu entkommen, was relativ dasselbe ist, als wenn ein Gefangener in Kewgate mit seinem Rücken dieses Gebäude schütteln würde. Sinne erklärte, wenn ein Elefant ein Verhältnis dieselbe Stärke hätte wie ein "Hornochse", so würde er fähig sein, einen Berg zu bewegen.

Ein junger belgischer Naturforscher hat vor längerer Zeit versucht, durch sehr zarte Experimente die Muskelkraft dieser Insekten zu messen, so wie man es mit der des Menschen und des Pferdes getan. Die Stärke der beiden Insekten wird mit Hilfe einer Maschine bestimmt, die man dynamometer nennt, wobei die Spannkraft einer Feder ein Maß für die Anstrengung erhält, die eine sehr kurze Zeit ausgeübt wird. Was ein Mensch oder ein Pferd zu leisten vermag, ist sehr wenig im Vergleich mit der Kraft der Insekten, von denen viele wohl 40mal diese Summe leisten können.

Die Weise, in welcher der Naturforscher diese Kräfte gemessen hat, ist originell. Er schritt das Insekt an einen horizontal liegenden Faden, der über eine leichte, bewegliche Rolle ging; daran war eine Waage angebracht, mit wenigen Sandkörnern beladen. Um das Insekt zu veranlassen, Seitenstöße zu machen, ließ er es zwischen zwei Glasplatten auf einem Brette, das mit Russelin

bedeckt war, um dem Tier eine raue Oberfläche zu bieten. Indem er das Insekt zwang, vorwärts zu gehen, schüttelte er nach und nach immer mehr frischen Sand auf die Waage, bis das Insekt nicht mehr weiter konnte; der Sand und das Insekt wurden dann gewogen und das ganze Experiment dreimal wiederholt, in der Absicht, zu einem korrekten Schlusse kommen zu können. Die Tabellen, welche die Resultate dieser Versuche angeben, beweisen zur Genüge, daß in derselben Gruppe von Insekten die leichtesten und kleinsten die größte Kraft besitzen, ohne daß die relative Kraft im umgekehrten Verhältnis zu dem Gewichte steht.

Dieses Gesetz gilt auch in Bezug auf Fliegen und Stöcken sowie in Bezug auf das Fehlen. So hat die Drohne viermal das Gewicht der Biene, und doch kann sie nur ein Gewicht ziehen, das 10mal größer ist als ihr eigenes, während die Biene leicht 28- bis 30mal ihr eigenes Gewicht fortzieht. Im Fliegen kann sie ein Gewicht heben, das um wenig geringer ist als ihr eigenes, während die Drohne in dieser Weise nur die Hälfte ihres eigenen Gewichtes zu transportieren vermag. Es gibt allerdings Ausnahmen von dieser Regel, die aber durch die Verschiedenheit in der Struktur sich erklären.

Im allgemeinen lassen sich diese Insekten in drei Gruppen zusammenfassen; in die leichtesten, in die mittleren und in die schwersten. In dieser Weise wird die relative Kraft der letzten, durch 9 repräsentiert. Dies bezieht sich aber nur auf die Flugkraft; was die Flugkraft betrifft, übertreffen die leichtesten die schwersten noch viel mehr. Die stärksten Insekten scheinen die von Naturforschern so wohlbekannten zu sein, welche auf Pflanz und Rosen leben, die Eriozeros und Trichos. Diese kleinen Wesen können ein Gewicht ziehen, welches 40mal das ihrige übertrifft, und in einem Falle fand sich sogar ein solcher kleiner Athlet, der sein 67faches Gewicht zog.

Eine merkwürdige Stärke bewies auch ein Hornschroter, der zwischen seinen Kinnbäcken, abwechselnd Kopf und Brust erhebend und senkend, eine 30 Zentimeter lange Rute hielt, die 400 Gramm wog, während sein eigenes Gewicht

nur 2 Gramm betrug. Was ist neben diesem Insekt ein Athlet der etwa mit den Zähnen einen Tisch vom Boden aufhebt!

Es wurden auch Nachforschungen bezüglich der springenden Insekten aus der Ordnung der Geradflügler gemacht — über das Gewicht, welches Heuschrecken und Heuschrecken beim Springen heben können. Um sie zu verhindern, ihre Flügel zu gebrauchen, wurden ihnen dieselben mit einem Faden gebunden. Die Würbe war eine Wachsflügel, mit kleinen Stücken Blei beschwert, welche an einem Faden hing, der um die Brust gebunden wurde. Dem Wachsflügel nach und nach so viel Blei beigegeben, bis sich das Insekt nur noch einen Zoll vom Boden erheben konnte. Die Angel und das Insekt wurden dann gewogen, nachdem das letztere durch vorher bewußtlos gemacht worden war. Heuschrecken oder Grillen der größten Art hoben anderthalb mal ihr eigenes Gewicht; die kleineren hoben ihr dreifach vielfaches Gewicht. Die Heuschrecken differieren von den Heuschrecken dadurch, daß sie längere und dünnere Beine haben; die grüne Varietät, welche zweieinhalb Gramm wiegt, kann nur ein Gewicht heben, das dem ihrigen gleich ist, und bestreift das Gesetz, daß die Muskelkraft der Insekten zunimmt, wie ihre Größe sich verringert.

Wenn man Heuschrecken erlaubt frei zu springen, beschreiben sie eine Kurve in der Luft, die der von Projektilen ähnlich ist. Es ist faszinierend, daß die Größe dieses Sprunges dieselbe ist für größere und kleinere Arten. Dieses Resultat hat der Naturforscher Strauch-Dürckheim in seinem Werke über vergleichsweise Anatomie gegliederter Tiere herausgefunden und erklärt, daß zwei Tiere von ähnlicher Gestalt, aber von verschiedenen Dimensionen, dieselbe Höhe springen werden über den Punkt, wo in dem Moment, in welchem sie den Boden verlassen, ihr Schwerpunkt liegt. Das Prinzip, welches als Basis für diese Theorie dient, ist, daß die bewegende Kraft der Tiere wächst mit der Eintheilung und nicht mit dem Volumen der Muskeln. Sie hängt von der Zahl der Fibern ab, aus denen die Muskeln zusammengesetzt sind.

Bei den Insekten, welche graben oder den Boden aus-

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge verließ der König von Preußen anlässlich der Feier der 300jährigen Zugehörigkeit der Grafschaft Mark zur preussischen Monarchie dem Kammerherren Major a. D. Alexander Karl August Dodo North-Freiherrn zu Innhausen und Knyphausen von Bodelschwing-Blettenberg zu Haus Bodelschwing die gräfliche Würde unter der Namensform: Freiherr zu Innhausen und Knyphausen, Graf von Bodelschwing-Blettenberg.

Der frühere Präsident des Orensekreises Stein ist in Bad Oeynhausen zum Augenbruch eingetroffen.

* Das Kaiserpaar in der Grafschaft Mark. Der Kaiser und die Kaiserin sowie Prinz Oskar von Preußen, die auf der Station Wetter von dem Oberpräsidenten Freiherrn v. d. Recke und dem Generalleutnant Styr v. Arnim empfangen worden waren und auf der Fahrt durch Herdecke das dortige Kriegerdenkmal besichtigt hatten, trafen um 2 Uhr 45 Min. unter Glockengeläute, Bollerhüssen und Hurraufen von einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge, die sich auf dem ganzen Festwege fortgesetzt hatte, auf der Höhenburg ein. Sofort flogen viele hundert Priester auf, um die Nachricht von der Ankunft der Majestäten in die Lande zu tragen. Die Vertreter des Festausschusses mit dem Landrat Hartmann an der Spitze begrüßten die Majestäten am Eingang des Festplatzes. Hierauf richtete Oberbürgermeister Dr. Schmieding-Dortmund namens der Grafschaft Mark an die Majestäten die Bitte, die von den angesehenen Männern der ehemaligen Grafschaft im Einvernehmen mit den Gemeindevertretungen und den staatlichen Behörden zu Füßen der alten Wittekindburg und des Denkmals des großen Kaisers veranstaltete Jubelfeier entgegenzunehmen als Akt der Dankbarkeit gegen das Herrscherhaus und als Belohnung und Befestigung der Treue sowie als Kundgebung des Willens, auch in aller Zukunft festzuhalten an dem angestammten Hause Hohenzollern. Seit im Juni 1809 ein brandenburgischer Prinz die Hand gelegt habe auf die Grafschaft Mark, weise diese dank der schützenden Fürsorge ihrer Landesherren eine stetig fortschreitende, auf vielen Gebieten geradezu glänzende Entwicklung auf. Der Medner schloß mit dem Gelübnis unwandelbarer Treue und Anhänglichkeit an den Kaiser und das kaiserliche Haus. Nachdem Oberbürgermeister Schmieding dem Kaiser einen Ehrentrunk dargeboten hatte, hielt der Kaiser eine Rede, in der er für den begeisterten Empfang dankte und u. a. ausführte: Gerade der Umstand, daß mein weiser Ahne, Kurfürst Johann Sigismund, die Hand auf die hiesigen Lande und auf die elysischen legen mußte, war gewissermaßen ein Werk der Vorherung, welches zum ersten Male das Haus Brandenburg darauf hinwies, daß seine Aufgaben nicht nur östlich der Elbe, sondern jenseits bis an den Rhein lagen. (Bravorufe.) Und dieser Schritt, den mein Haus damals getan hat, hat dazu geführt, daß mit Gottes Hilfe trotz vieler schwerer Kämpfe Preußens Königsstern und schließlich der Kaiserthron hat wieder aufgerichtet werden können. (Bravorufe.) Der Kaiser trank schließlich unter allgemeinen Hurraufen auf das Wohl der Mark. Später unternahmen die Fürstlichkeiten einen Rundgang um das Denkmal und fuhren dann von Schwerte nach Wilhelmshöhe ab. Dort trafen sie abends gegen 8 Uhr ein.

* Zum Volksschullehrer-Befoldungsgesetz. Zu den über die Ausführung des neuen Volksschullehrer-Befoldungsgesetzes laut gewordenen Klagen bemerkt die „Nordd. Allg. Zeitung“, daß über die Pflicht der Lehrer

zur Rückzahlung der ihnen im Jahre 1908 aus der Staatskasse für Rechnung der Schulverbände gezahlten einmaligen Zulagen von 150 Mark ein Zweifel nicht bestehen kann. Soweit aber die Anordnung ergangen sein sollte, daß Zulagen am 1. Oktober 1909 vom Gehalt der Lehrer in Abzug zu bringen sind, so liegt dabei die Voraussetzung zu Grunde, daß die Lehrer am 1. Oktober die erhöhten Gehaltsätze ausgezahlt erhalten. Die Wiedereinzahlung der Zulagen soll durch Aufrechnung gegen die nach der neuen Befoldungsordnung zuziehende Gehaltsforderung erfolgen. Die Befürchtung der Lehrer, daß ihnen am 1. Okt. 1909 ein geringeres Gehalt gezahlt werden könnte, als ihnen nach der bisherigen Befoldungsordnung zustand, sei hiernach, so meint das offiziöse Blatt, nicht begründet. Die einmalige Zulage von 150 M. erhielten nur diejenigen Lehrer, welche damals 1200 Mark und weniger Grundgehalt hatten. Da das jetzige Mindestgrundgehalt 1400 M. beträgt, könne irgend eine Schädigung der Lehrer nicht in Frage kommen.

* Zur Kündigung des deutsch-amerikanischen Handelsabkommens bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, daß das Abkommen danach mit dem Ablauf des 6. Februar 1910 außer Kraft tritt; bis dahin können von rohem Weizen, roher Weizen, Spirituosen, Schaumweinen, stillen Weinen und Kunstwerken höhere als in dem Abkommen vereinbarte Zollsätze nicht erhoben werden. Im übrigen sind die Zollsätze und die sonstigen Bestimmungen des neuen amerikanischen Zolltarifs in den Vereinigten Staaten bereits in Kraft getreten.

* 50. Allgemeiner Genossenschaftstag. Der 50. allgemeine Genossenschaftstag wurde gestern vormittag 9 Uhr in Gegenwart von etwa 700 Delegierten in Freiburg i. B. eröffnet. Nach der Begrüßung durch den Tagungsvorsitzenden, Direktor Probst-München sprach als Vertreter der Reichsregierung Unterstaatssekretär Richter, der die Ernennung des Verbandsanwalts Erüger zum Professor bekanntgab. Namens der badischen Regierung begrüßte Landeskommissar Wistner, namens des Justizministeriums und der Gerichtsbehörden Landgerichtspräsident Wibel und im Auftrage der Stadt Oberbürgermeister Winterer die Versammlung. Es sprachen noch Vertreter des österreichischen Genossenschaftsverbandes.

* Der deflorierte Häuptling. Aus Hamburg wird der „Frankf. Ztg.“ folgendes erbauliche Stüdchen gemeldet: Bei seinem letzten Aufenthalte in Hamburg vor einigen Wochen besuchte der Kaiser den Hagenbedschen Tierpark in Stellingen. Eine Somali-Truppe, die sich dort gegenwärtig produziert, erheiterte mit ihren grotesken Tänzen den Kaiser so sehr, daß er, auf den Häuptling zeigend, dem alten Hagenbed lachend zurief: „Dem Kerl müssen wir doch auch eine Freude machen! Was wollen wir ihm geben?“ Hagenbed meinte, irgend ein glänzendes Schmuckstück würde ihn am meisten erfreuen. Bald darauf wurde dem Somali-Häuptling — seinen Namen muß man wissen: Her-n-Egge — das allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Dieweil er noch andere Meriten hatte. Er hatte nämlich bei der Beschaffung von Kamelen für die Schutztruppe während des Aufstandes in Südwestafrika mitgeholfen. Für die lange Zeit des Wartens auf die verdiente Anerkennung wurde er durch ein besonders feierliches Überreichungs-Zeremoniell entschädigt. Der Landrat des Kreises Pinneberg lud die Gemeindevertretung von Langensfeld-Stellingen zu dem Deflorationsakt ein, und zwar durch den Gemeindevorsteher in der Person des Herrn Landrat, der die Einladung persönlich überbringen mußte. An dem großen Tage fanden sich denn auch der Herr Landrat, der stellvertretende Gemeindevorsteher und etliche Gemeindevorsteher im Tierpark ein. Die Überreichungszeremonie soll einen erhebenden Eindruck gemacht haben. Nur einigen Rörglern sollen allerhand „schwarze Gedanken“ gekommen sein. Einmal wegen des heißen Umfandes, daß sich an dem ada-

mittigen Nationalkostüm des wohlgebauten Körpers unseres schwarzen Landsmanns keine geeignete bedeckte Fläche befindet, an dem das Ehrenzeichen „angeheftet“ und mit Würde getragen werden kann, und das andere Mal der Tatsache wegen, daß deutsche Arbeiter und Unterbeamte, die erst nach jahrzehntelangen treuen Diensten des Allgemeinen Ehrenzeichens für würdig befunden werden, es erheblich schwerer verdienen müssen. Sie können freilich auch nicht so nette Kunststücke machen wie der Somali-Häuptling!

Heer und Flotte.

Der Kaiser bei den Flottenmanövern im Herbst. Der Kaiser wird in diesem Jahre dem Herbstmanöver der Flotte vom 30. August bis 8. September beiwohnen. Zum erstenmal wird die Herbstflotte aus vier Geschwadern bestehen. Die Herbst-Manöver sollen in der Nordsee stattfinden.

Ansland.

Österreich-Ungarn.

König Eduards Besuch in Marienbad.

Aus Anlaß der Ankunft des Königs Eduard in Marienbad bringt das „Wiener Fremdenblatt“ einen Begrüßungsartikel, in dem es der Anschauung entgegentritt, daß das Unterbleiben des Besuchs in Tschechien am Hoflager des Kaisers die Folge persönlicher Verstimnungen zwischen den beiden Monarchen sei. Was für das persönliche Verhältnis der beiden Herrscher als unzutreffend bezeichnet werden müsse, gelte allenfalls für die politischen Beziehungen beider Länder, die die letzte Zeit allerdings eine gewisse Trübung erfahren. Auch diese Periode der Mißverständnisse und Gegnerschaften könne jedoch heute wohl als überwunden betrachtet werden, da schließlich auch England seine Zustimmung zur Annexion erteilte. Das „Fremdenblatt“ erinnert weiter an die Wirkung der ursprünglichen so entschieden gegen Österreich-Ungarn gerichteten Politik Englands und sagt: „Gewiß war die politische Angelegenheit eine Frage der Auslegung der Verträge, aber in Österreich mußte es jedenfalls die größte Verwunderung erregen, daß man englischerseits bei dieser Interpretation mit vehementer Einseitigkeit nur die Interessen der Türkei, niemals aber die unserigen in Betracht zog, was wir wegen der traditionellen Beziehungen zwischen unserer Monarchie und England mit Fug und Recht hätten erwarten dürfen. Das Ergebnis unserer damaligen Politik ist, daß uns heute in Anbetracht der im nahen Orient zu besorgenden Politik keine prinzipiellen Gegenstände mehr von England trennen und wir mit England Hand in Hand schreiten können.“

Rußland.

Im Auftrag der Kriegsverwaltung hat sich der Generaladjutant Myschajewski nach Wilna und nach Warschau begeben, um alle nötigen Verfügungen über die von der Regierung beschlossene Auflösung der Festungen in Russisch-Polen zu treffen und gleichzeitig die Frage der Errichtung neuer Festungen zu prüfen. General Myschajewski hat auch die Aufgabe, die Militärbezirke von Wilna und Warschau zu bereisen, um einen Plan für eine neue Truppenbilanzierung zu entwerfen.

Schweden.

Der Generalstreik.

Stockholmer Meldungen besagen: Der Eisenbahnen-Fachverband ordnete für die nächsten drei Tage in aller Ortsgruppen ein Referendum über den Anschluß an den Streik an. Der Straßenbahnenverband wurde im nördlichen Stadtteil zum Teil aufgenommen; im südlichen

höhlen, wurde ein anderer Plan versucht, um ihre Kraft des Vorwärtsdrängens abzuschwächen. Sie wurden in eine Röhre von Kartenpapier gesetzt, die innen geschwärzt und für die Fäße rauh gemacht worden war, und an einem Ende wurde eine Glasplatte in horizontaler Lage angebracht. Indem die Tierchen vor sich das Licht bemerkten, aber die Platte ihnen den Ausgang versperrte, stießen sie mit aller Kraft daran; die Platte gab nach und wirkte wieder auf eine halb mit mehr, halb mit weniger Sand bestreute Waage. In dieser Weise stießen die Dryites, welche etwa 48 Gramm wogen, drei- oder viermal ihr eigenes Gewicht vor sich her, während der kleine Onthopagus das 80- und 90fache seines eigenen Gewichtes bewegte.

Geringer erscheint die Muskelkraft vieler Insekten im Flug, weil sie offenbar nicht bestimmt sind, größere Lasten durch die Luft zu tragen. Viele fliegen nur mit Zusatz eines Sechstels ihres Gewichtes, während die gewöhnliche Fliege imstande ist, das Dreifache ihres eigenen Gewichtes durch die Luft zu tragen. Indes ist der Flug gewisser Insekten so schnell, daß sie sogar den Flug der Schwalbe überbieten, und von gewissen Arten fliegen sagt man, daß sie fähig sind, mit einem Rennpferde oder einer Lokomotive sich gleich schnell zu bewegen.

Aus Kunst und Leben.

P. „Unsere amerikanischen Vettern“. Das unter dem Titel „Unsere deutschen Vettern“ vor kurzem von einem großen englischen Platte herausgegebene Buch über Deutschland, das dem britischen Volke ein „unparteiisches“ Bild des modernen Deutschland geben soll, ist auch in Amerika viel beachtet worden und hat jetzt den Herausgeber der „Chicago Tribune“ veranlaßt, den englischen Verlegern die Veröffentlichung eines gleichen Werkes über Englands amerikanische Vettern nahezu legen. Der amerikanische Zeitungsmann möchte damit eine Annäherung zwischen Amerika und England anbahnen. „Der englische Journalist übersteht den strengen „Nationalismus“ der amerikanischen Anschauungen, die nur ein oberflächliches Gefühl für das heutige England entwickeln, wie groß auch die gemeinsamen Interessen sein mögen, die schon die Namen Shakespeare, die Bibel und die Magna Charta umschließen.“ Die Engländer übersetzen, daß die Amerikaner zwar einzelne Engländer lieben, aber nicht England. „Wir sind heute weniger englisch, als wir früher waren; in-

zwischen ist Deutschland die zweite Seemacht der Welt geworden und Amerika hat sich einer universalen Expansionspolitik angeschlossen. Vom englischen Standpunkt ist das schlimmste amerikanische Symptom der stetig wachsende teutonische Einfluß in Amerika, der sich natürlich durch die deutschen Ansiedler erklärt, der jedoch auch systematisch durch deutsche Agenturen gepflegt wird. Wir tauschen nicht nur Professoren mit den deutschen Universitäten aus, wir importieren auch Historiker, Psychologen und Chemiker für unsere bedeutendsten Lehrstühle. Wo die frühere Generation ihre Blinde auf Oxford und Cambridge gerichtet hielt, suchen wir heute die Inspiration in Heidelberg oder Leipzig. Wir haben Deutsche auf der Richterbank, im Geschäfte, im Parlament, in den Ämtern. Englisch mit einem deutschen Akzent ist unseren Ohren vertrauter als Englisch mit englischem Akzent. Kann mehr gesagt werden?“ In diesen Erfolgen des Deutschtums in Amerika erblickt der Herausgeber der „Chicago Tribune“ eine schwere Gefahr für England, und er fordert die britischen Journalisten auf, alles daran zu setzen, dem wachsenden „teutonischen Einfluß“ in Amerika energisch entgegenzuwirken.

F. Aus der Vorgeschichte der Zeitungen. Im alten Frankreich wurde die Presse planmäßig unterdrückt und die Regierung blühte mit unverhohlener Abneigung auf ihre ersten Gehversuche. Nur die 1631 gegründete, wöchentlich erscheinende „Gazette“ konnte sich behördlicher Genehmigung rühmen, aber sie veröffentlichte nur unwesentliche und unbedeutende Nachrichten. Aus diesem Mangel an Information erwuchs die eigenartige Sitte der Nachrichtenbriefe, die von Hand zu Hand gingen und von allen Freunden gewissermaßen als Ersatz für eine Zeitung gelesen wurden; die Briefe der Mme. de Sévigné spielen in dieser Hinsicht eine hervorragende Rolle. Schließlich kam es dann zu der Einrichtung eines regelrechten Informationsdienstes zwischen Verwandten und Freunden, die es übernahmen, sich gegenseitig ihre Informationen mitzuteilen. Mazarin zahlte monatlich 10 Frank an Portal für einen wöchentlichen Nachrichtenbrief. Schließlich wurden diese Informationen zusammengefaßt, auf Manuscriptpapier geschrieben und teuer verkauft; für manche Informationen wurden 400 bis 500 Frank Abonnement bezahlt. Ludwig XIV. organisierte dann eine regelrechte Jagd auf diese kleinen Geheimzeitungen, die mit größter Vorsicht unter der Hand verbreitet wurden und im günstigsten Falle 100 oder 200 Abonnenten hatten.

Nach Ludwigs Tode zeigte der Regent eine größere Duldung; er begnügte sich damit, eine Präventiv-Zensur einzuführen, die dem Generalleutnant der Polizei anvertraut wurde. Dabei kam es, so wird in der „Rassegna Nazionale“ erzählt, bisweilen zu seltsamen Zwischenfällen. So wurde einem Nachrichtenverbreiter seine Zeitung verboten, weil er zu alte Notizen verbreitete. Die Notizen eines anderen wurden vernichtet, weil er Falsches und Wahres durcheinander würgelte. Der Polizeichef Marquis de Mirepoix verurteilte, entwickelte zum ersten Male den Gedanken, die Journalisten und Nachrichtenverbreiter zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung zu gebrauchen. 1745 schritt man dann wieder mit äußerster Strenge gegen die Journalisten ein, anscheinend im Zusammenhang mit dem österreichischen Erbfolgekrieg. Die Strafen des 17. Jahrhunderts wurden durch einen förmlichen Erlass erneuert und die Journalisten mußten wiederum die Galeerenstraße über sich ergehen lassen. Damals dachte noch niemand daran, daß der verfallene Stand der Männer der Feder einstmal die achte Großmacht genannt werden könnte.

Bildende Kunst und Musik.

Der Unterricht für Gartenkunst soll jetzt in den Lehrplan der Kunstgewerbeschulen aufgenommen werden. Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst hatte angeregt, eine Gelegenheit zur Ausbildung von Angehörigen des Gärtnerberufes an der Kunstgewerbeschule zu Düsseldorf zu schaffen. Die zuständigen Minister haben sich damit einverstanden erklärt. Es ist zunächst ein Versuch gemacht werden.

Ein Denkmal des französischen Revolutionärs Marat soll in Paris aufgestellt werden. Die Statue ist von dem Bildhauer Albert Serraphin geschaffen. Marat auf der Reitertribüne stehend dargestellt hat, er sich vorbeugt, den rechten Arm drohend emporgehoben mit dem linken verächtlich rückwärts weisend, um eine schuldigen Tiraden in die Menge zu schleudern.

Wissenschaft und Technik.

Aus Wien wird gemeldet: Hofrat Alfons Edler von Rohorn, der Leiter der zweiten geologischen Karte der erst vor einem Jahre von Heidelberg nach Wien verlegt wurde, ist am Montag an den Folgen eines Schlaganfalls im 52. Lebensjahr gestorben. Rohorn galt als Kapazität in seinem Fach.

Stadtheil herrscht noch vollständiger Streik. Der Oberstadthalter kündigt den Drohstreik, da der Verlust ihrer Konzession an, falls heute nicht für Antischer geordnet ist. Die Zeitungen erscheinen morgens nur in kleinem Format und hektographiert, mit Ausnahme der offiziellen „Postzeitung“. Die Streikleitung gibt ein gedrucktes „Mitteilungsblatt“ aus. — In Gothenburg ist der Typographen- und Straßenbahnstreik vollständig, dagegen nahmen 110 Hafenarbeiter die Arbeit auf.

Die Straßenbahnen in Norrloping haben beschlossen, die Arbeit nicht einzustellen. In zwei größeren Textilfabriken wurde die Arbeit gestern wieder aufgenommen. 3- bis 400 Arbeiter des Eisenwerkes Borgholm haben ebenfalls die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen.

England.

König Eduard reiste gestern nachmittag von London nach Marienbad ab.

Spanien.

Kritische Lage in den Provinzen.

Der Belagerungszustand in Katalonien dürfte nicht so bald aufgehoben werden. Die kritische Lage dauert fort. Die militärischen Maßnahmen sind umfassend. Truppen patrouillieren die Straßen Barcelonas ab. Dagegen kommen die Verhafteten der ganzen Gegend auf den Mont Juich. Unter 600 Gefangenen sind 14 Geistliche.

Wie der Berichterstatter des „Temps“ aus San Sebastian meldet, hat König Alfons in Madrid bei der Inspektion eines nach Melilla abgehenden Infanterie-Regiments mitgeteilt, daß General Marina am nächsten Samstag die Offensive ergreifen werde. Er verfüge gegenwärtig über 32.500 Mann. Mehrere deutsche und englische Offiziere haben die Regierung um die Erlaubnis ersucht, mit den spanischen Truppen kämpfen zu dürfen.

Bolivia.

Die Situation in Südamerika ist wieder gefährdet. Bolivias Kriegspartei ist angeblich vorbereitet, einen Staatsstreich zur Verdrängung des Expräsidenten Montes gegenüber dem neugewählten Präsidenten Villazon zu machen. Dann ist der Krieg Bolivias mit Peru kaum zu vermeiden und eine Verwicklung zwischen Chile und Argentinien wahrscheinlich.

China.

Auf die Mitteilung Chinas, betreffend den Umbau der „Lutung“-Mulden-Bahn, wonach China in den Vorstufen einwilligt, daß diese Linie auf die Normalspur gebracht werde, hat jetzt Japan in seiner Antwort den Wunsch ausgedrückt, daß bezüglich der anderen strittigen Punkte die Verhandlungen in Peking wieder aufgenommen werden möchten. In Peking greift eine glücklichere Beurteilung der Lage Platz.

Luftschiffe und Aeroplane.

Die Fahrt des „Z 3“ nach Berlin.

Graf Zeppelin hat mitteilen lassen, daß er am 10. August auf seiner Fahrt nach Berlin in Nürnberg landen werde. Direktor Colmann wird in der nächsten Nacht nach Nürnberg kommen, um Vorbereitungen für die Landung eines Ankerplatzes zu treffen. Der Leiter des Nürnberger städtischen Bauamts Oberbaurat Weber begibt sich nach Frankfurt, um sich über die dortigen Vorrichtungen zur Landung zu informieren.

Ein verfrühter Nachruf für den Grafen Zeppelin.

In Rotterdam wurde am Montag das Gerücht verbreitet, Graf Zeppelin sei gestorben. Ein Rotterdammer brachte sogar einen — zum Glück verfrühten — Nachruf für den Grafen, den wir wiedergeben, um zu zeigen, daß der Werkschaffung der Welt die Luftschiffe auch im Ausland erfreuen. „Im Huis te Nibbacht, nach seinem Einzug durch das festlich geschmückte Dorf, erhielt der Kaiser die Kunde vom Tode des Grafen Zeppelin, den im vorigen Jahre noch als den größten Deutschen des Jahrhunderts bezeichnet hatte. Tief muß diese Nachricht dem Kaiser, Deutschland, die ganze Welt ergreifen.“ Das führt weiter aus, daß Zeppelin heimlich auf dem Höhepunkt seines Ruhmes, nach seiner letzten, glänzenden Fahrt nach Köln, und nachdem das neueste und beste Luftschiff der Welt, der „Z 3“, auf der West in Manzell landet war. Seine Aufgabe war zu Ende, nachdem er die Welt von der Ausführbarkeit seiner Ideen überzeugt hatte. Treue Freunde und Mitarbeiter würden sein Werk vollenden und vervollkommen. Der große Name des Grafen Ferdinand Zeppelin werde leben bleiben als glänzendes Vorbild dessen, was der Glaube an sich selbst bei Erreichung eines hochgestellten Zieles zustandebringen kann. — Hoffentlich bewahrt sich am Grafen Zeppelin das Sprichwort von dem langen Leben totgegangener Leute.

Im Ballon über die Alpen.

Im Locarno, 10. August. Der Ballon Spelterinis „Zirkus“, der am Sonntag früh mit drei Passagieren im Chamoni aufgestiegen ist, ist nach vollständiger Überwindung des Mont-Blanc-Gebietes und der Walliser Alpen am Sonntagabend auf der Höhe Rusca an der Grenze von Tessin (Italien) in 1800 Meter Höhe gelandet. Auf der Fahrt, die ein unvergleichliches Panorama bot, wurde eine Maximalhöhe von 5600 Meter erreicht.

Berlin, 11. August. Das Militär-Luftschiff „Groß 2“ unternahm gestern abend 6 Uhr wieder einen Aufstieg. Das Luftschiff kreuzte über dem Tegeler Schießplatz, mußte wegen starken Winds nach dreiviertelstündiger Fahrt abbrechen.

Rarkruhe, 10. August. Die hiesige Stadtverwaltung hat gegenwärtig mit der Militärverwaltung in Unterhandlungen wegen der Anlage einer Luftschiff-Fahrtstrecke am Exzerzierplatz in der Nähe der Kaserne des in Rarkruhe stationierten Telegraphen-Bataillons.

wb. Stuttgart, 10. August. In der Ersten Kammer teilte der Kultusminister mit, von privater Seite sei der Regierung eine Spende von 50.000 M. zur Errichtung einer Forschungsstelle für Luftschiffahrt zur Verfügung gestellt worden.

Dresden, 10. August. Das sächsische Kriegsministerium stellt einen Landungsplatz für Luftschiffe auf dem Exzerzierplatz Heller, 1/2 Stunde von Dresden, zur Verfügung. Der Stadtrat übernimmt die Kosten der Ankervorrichtungen. Zeppelin trifft nach einer Mitteilung an den Oberbürgermeister wahrscheinlich Mitte September in Dresden mit dem Ballon „Z 3“, von Frankfurt aus, ein.

wb. New York, 11. August. Orville Wright ist gestern nach England und Deutschland abgereist.

sr. Der Inhaber des aviatischen Weltrekords H. Sommer, der erst am Samstag den neuen Weltrekord mit 2 Stunden 27 Minuten 15 Sekunden aufstellte, erlitt am Sonntag in Mourmelon einen bedauerlichen Unfall. Der Motor seiner Flugmaschine funktionierte schlecht und setzte schließlich ganz aus. Der Apparat stürzte infolgedessen ziemlich unfaßbar ab und wurde schwer beschädigt, während Sommer selbst unverletzt blieb. Voraussichtlich wird Baulham, der zurzeit an dem aviatischen Meeting in Dünkirchen teilnimmt und bereits einen Flug von 1 Stunde 32 Minuten 45 Sekunden über zirka 73 Kilometer absolvierte, demnächst den Versuch machen, den neuen Weltrekord von Sommer zu brechen.

Ein doppelter Kanalfug. Die Gemeindebehörden der beiden Städte Boulogne-sur-Mer und Folkestone (England) haben einen Preis von 30.000 M. für denjenigen Aviatiker gestiftet, der im Aeroplan einen Flug über den Kanal und sofort wieder zurück zum Startplatz unternimmt. Vor einigen Tagen hatten Vertreter der Gemeindeverwaltung von Boulogne mit dem Maire und dem Gemeinderat von Folkestone eine Unterredung, in der die genauen Bedingungen für den Kanalfug festgelegt wurden. Der Gemeinderat von Folkestone hat zu dem Preise 8000 Mark beigetragen. Der Flug ist in Frankreich anzutreten; nach Erreichung der englischen Küste muß der Bewerber um den Preis sofort in der Luft umkehren und nach der französischen Küste zurückfliegen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 11. August.

Ferienwanderungen.

Abmannshausen - Rheinfels - Morgenbachtal - Jägerhaus - Heilgenkreuz - Elisenhöhe - Bingen.

Mit dem Schiff „Tagblatt“-Fahrplan 172, bezw. 173 nach Abmannshausen oder mit der Bahn (Sonntagsarten), „Tagblatt“-Fahrplan 1. Hier setzen wir mit dem Motorboot nach Schloß Rheinfels über und flachen dem lieblichen Schloßchen, das so anmutig von Felsenhöhe zum Rhein herabschauet, einen flüchtigen Besuch ab. Dann rheinabwärts, vorbei an der Altemenkapelle, die Rudolf von Habsburg den rheinischen Raubrittern, die er geädert, zum Gedenken erbauen ließ. Bei der Falsenburg wenden wir uns links. Neben uns der Morgenbach, auf steilem Berg die neuangebaute Burg. Nicht lange wandern wir im Tal — Wegezeichen „Rot O“ —, so stellen die ersten Felsen sich uns entgegen. Eitles Bemühen, unseren Weg zu sperren, die gute Straße leitet sorgsam um all die mühevollen Felsen herum. Doch bis nahe zum Weg drängen sie sich, und der Morgenbach muß gar kühne Sprünge machen, um durch diesen steinernen Irrgarten seinen Weg zum Rhein zu finden. Wenn man ihm dabei so zuschauet, da könnte man meinen, er wolle eine neue Umrüstung erfinden. An Baumstämmen klettert er hier herum, dort, wo ein Stamm quer über das Flußbett sich legt, benutzt er ihn als Red, und die großen, glatten Steine sind sein Springbock, ein Lieblingsspielzeug des Morgenbaches. Und ergötzt ist es anzusehen, wie der geschmeidige, schillernde Bach von Stein zu Stein springt. Neue Felsen nähern sich uns. Hoch oben von steilen, kahlen Berggängen strecken sie ihre steinernen Arme nach uns aus Wohl schon viele tausend Jahre. Lange waren sie allein in ihrer wilden Felsenschlucht, niemand nahte sich ihnen wie ihr Schatten, der geheimnisvoll seit Jahrtausenden sie umkreist.

Etwa 1 Stunde sind wir im Morgenbachtal aufwärts gegangen, da läßt eine Brücke uns mühelos den Bach überschreiten, und nach einigen Minuten finden wir uns im Jägerhaus (Wirtschaft). „Rote X“ zeichnen unseren weiteren Weg, der uns in 1/2 Stunden zum Forsthaus-Heilgenkreuz (Wirtschaft) führt. Immer schöner wird der Weg. Durch die Bäche schaut der Rhein zu uns herauf und freudig grüßend Deutschlands stolzen Strom ziehen wir dahin. Langsam müssen wir gehen, denn wer all jene wundersame Schönheit fassen will, der darf mit flüchtigem Fuße hier nicht wandern. Auch Bänke laden hier und da zum Sitzen. Ein kleiner Umweg von nur wenigen Minuten führt zur Elisenhöhe, und hier hinabschauend nach der Wunderwelt des Rheins muß es uns fast betrübend scheinen, daß nicht jeder Mann diesen Platz als den schönsten für ein würdiges Bismarckdenkmal hielt. Ruhig fließt der Rhein, sorglos die liebliche Nahe und all die Städtlein und Dörflchen schauen so freundlich auf die beiden, drauf sie ein gutes Recht haben, recht stolz zu sein.

Vergab gehend gelangen wir zur Wirtschaft „Elisenhöhe“, die, neuerbaut, wohl eine der schönstegelegenen des Rheingaus ist. Nach 1stündiger Wanderung vom Heilgenkreuz aus erreichen wir Wingerbrück, nahe dabei Bingen. Hier übersetzen nach Rüdesheim oder zurück über Mainz, „Tagblatt“-Fahrplan 5, oder mit dem Schiff, „Tagblatt“-Fahrplan 172 und 173.

K. R. Sch.

— Angekommene Gäste. Es ist hier eingetroffen: Graf de Riquelmont de Vhile aus Brüssel im „Hotel Schützenhof“.

— Personal-Nachrichten. Der Direktor der Allen-Gesellschaft Soehnle in u. So., Rheingauer Schaanwein-fellerei zu Schierstein, Herr Friedrich Soehnle in Pabst hier, wurde zum Hof. Breu. Kommerzienrat ernannt.

— Den 70. Geburtstag begeht heute der katholische Stadtpfarrer Prälat Dr. Keller, der bis zur völligen Wiederherstellung seiner Gesundheit noch in Dernbach (Besterwald) weilte. Dieser wichtige Lebensabschnitt wird diesmal in weiten Kreisen um so mehr Beachtung finden, als die Gesundheit des Prälaten bekanntlich in den letzten Monaten so schwankend geworden war, daß Grund zu den schlimmsten Befürchtungen vorlag. Zur Freude der Pfarrkinder und aller Verehrer des Geburtstagskinder macht das Befinden desselben aber in der heimatischen Luft des Unterwesterwaldkreises so gute Fortschritte, daß er alsbald wieder seine amtliche Tätigkeit wahrnehmen können. Diese Nachricht werden gewiß auch seine zahlreichen Schüler und Schülerinnen aus den Reihen der Lehrer und Lehrerinnen begrüßen, welchen er, wie wir dem „N. Bote“ entnehmen, in den 15 Jahren von 1869 bis 1884 am Lehrerseminar in Montabaur und an dem mit dieser Anstalt verbundenen Lehrerinnenkurse ein beliebter Lehrer und Erzieher war. Seit Januar 1888 ist er Pfarrer der hiesigen katholischen Gemeinde, die damals nur die St. Bonifatius-Kirche hatte. Allein schon seit Weichen Sonntag des Jahres 1889 hatte Kellers Vorgänger, Geistl. Rat Weiland, der 1894 als Bischof von Tübingen starb, Sammlungen für den Bau einer zweiten Kirche begonnen, die Prälat Keller so erfolgreich förderte, daß diese Kirche, die Marienhilfskirche, im Jahre 1895 eingeweiht werden konnte. An ihr wirkt seitdem als Rektor ein treuer Mitarbeiter von Prälat Keller, Herr Pfarrer Gruber. Außerdem sind mit Herrn Prälaten Kellers Unterstützung neue Anstalten auf den Gebieten der Caritas entstanden. Möge ihm noch ein langes Wirken in geistiger und körperlicher Frische beschieden sein.

— Hochfest. Am Sonntag, den 22. August, wird in Bingen das bekannte Wallfahrtsfest des hl. Rochus gefeiert. Der Abt Konrad Kolb von der Zisterzienserabtei Marienstatt wird das Pontifikatamt zelebrieren und Generalvikar Prälat Dr. Engelhardt von Bingen die Festpredigt halten. Die Prozession geht um 7 1/2 Uhr von der Pfarrkirche zu Bingen aus; der Festgottesdienst im Außenchor der Kapelle beginnt um 9 1/2 Uhr.

— Todesfälle. Oberlandesgerichtsrat Geheimrat Justizrat Dr. Freiherr Wilhelm v. Thermann, der hier (Dambachtal 47) im Ruhestand lebte, ist im fast 80-jährigen 75. Lebensjahre gestorben. — In Freiburg i. B. starb ein Bruder unseres Oberbürgermeisters, Staatsanwaltschaftsrat Rudolf v. Jbell, der früher in Hanau und zuletzt in Cassel wirkte, vor einigen Jahren aber aus Gesundheitsrücksichten sich pensionieren ließ und seitdem hier lebte. Die Beisetzung erfolgt morgen nachmittag auf dem Nordfriedhof hier. Aus Anlaß dieses Todesfalles hat Oberbürgermeister Dr. v. Jbell seinen Erholungsurlaub, den er im Schwarzwald verlebte, abgebrochen und ist gestern hierher zurückgekehrt.

— Militärisches. Der kommandierende General von Eichhorn wird am nächsten Samstag das Infanterieregiment Nr. 3 auf dem Großen Sand bei Mainz besichtigen.

— Ehemalige 87er. Dem „Verein ehemaliger 87er“ zu Köln, der im März d. J. bei der Hundertjahrfeier des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 in Mainz an der Spitze von 13.000 „Ehemaligen“ die Fahnenkompanie gebildet und durch seine stramme Haltung und musterhafte Organisation allgemein Anerkennung gefunden, ist zur Erinnerung an dieses Regimentstreffen von den Damen des Offizierkorps eine prachtvolle Fahnen-schleife in den Farben des Bundes der Nassauisch-preuss. Jägerarmee (blau-orange und schwarz-weiß) mit entsprechender Inschrift gewidmet worden, und das Regiment hat zu dieser Schleife die genannte Medaille in vergoldeter Bronze gestiftet, die auf der Schleife befestigt ist. Diesen einzigartigen Fahnen-schmuck hat der Regimentkommandeur mit einem sehr herzlich gehaltenen Schreiben dem Verein zum Gedächtnis von Borth, der auch als Gründungstag des Vereins gilt, übersandt und dabei den Wunsch ausgesprochen, die Auszeichnung bei der nächsten feierlichen Gelegenheit an der Fahne zu befestigen „als Zeichen“ — so heißt es in dem Schreiben — „der lebhaften Anteilnahme an dem Gedeihen des Vereins und guter Kameradschaft, die alle Teile einigt, die auch unsere Damen zum Ausdruck bringen wollen. Möge das Band, welches das Regiment mit seinen früheren Angehörigen verbindet, immer fester geknüpft werden und der Verein unter seiner neu geschmückten Fahne weiter segensreich wirken, in seinem Kreise Königstreue, Vaterlandsliebe und treue Kameradschaft bis in die fernsten Jahre gepflegt und gefördert werden!“ Der Kölner Verein, der bei der Jubelfeier der 87er sehr zahlreich vertreten war, nahm auch an den Wiesbadener Festlichkeiten (Gedenksfeier am Waterloo-Denkmal und Kommerz im „Paulinenschloßchen“) teil.

— Zeppelin und Landesmuseum. Der Anlauf des „Nassauischen Altertumsvereins“ an die Photographen, mit der Bitte um Einsendung von Abzügen aller Aufnahmen von Zeppelins denkwürdiger Fahrt über Wiesbaden und den Rhein, ist von erfreulichem Erfolg gewesen. Es ist bereits eine stattliche Zahl, zum Teil vorzüglichster Aufnahmen von Amateuren eingegangen. Auch Photographen Kurh hat zwei interessante Bilder beigezeichnet, welche den Luftkrieger fast direkt von unten zeigen. Denn, was zu hoffen ist, noch weitere Zuwendungen von Amateuren und Photographen erfolgen, wird sich auch der Weg, den Zeppelin über Wiesbaden eingeschlagen hat, „urkundlich“ genau feststellen lassen. Darüber sind sich nämlich die Gelehrten noch nicht einig. Die Ansichten gehen sehr weit auseinander. Einige erklären, Zeppelin habe den Luisenplatz in der Mitte überflogen, andere wollen gesehen haben, daß er dicht hinter den Türmen der katholischen Kirche hergefliegen sei, wieder andere wollen ihn diesseits oder jenseits der Marktkirche beobachtet haben. Auch soll er über den Aargarten geflogen sein. Um dies genau feststellen zu können, ist es nötig, daß bei den Bildern (am besten auf der Rückseite) genau der Standpunkt des Photographen angegeben wird. Es wäre erwünscht, wenn auch diejenigen, welche ihre Bilder bereits eingesandt haben, nachträglich auf einer Postkarte ihren Standpunkt genau beschreiben. Besonders deutlich läßt sich der Weg Zeppelins auf solchen Bildern erkennen, auf denen das Luftschiff nicht von der Seite, sondern mehr oder weniger in der Fahrtrichtung aufgenommen ist. Von auswärts sind noch keine Bilder eingetroffen, wohl aber in Aussicht gestellt. So von einem Amateur, der die lange Wartzeit

dazu benutzt hat, Aufnahmen von den ungeheuren Scharen von Landarbeitern zu machen, die oben auf den Rheinhöfen zusammengekört waren. Vielleicht sind solche Aufnahmen auch von der großen Menschenmenge gemacht worden, welche die Wiesbadener Höhe besetzt hatten. Besonders erwünscht sind noch Aufnahmen, die etwa vom Philippsberg, der Schönen Aussicht oder vom Fesselballon im Kurgarten aus gemacht sind. Die Aufnahmen wollte man unaufgezogen an das Bureau des „Altstumsvereins“, Friedrichstraße 1, senden.

Der Fesselballon, der gestern Abend 6 1/4 Uhr mit sechs Passagieren und vier Mann Besatzung in der Frankfurter Ausstellung aufstieg, nahm zunächst die Richtung nach Wiesbaden. Anscheinend war aber der Gegenwind zu stark, denn alsbald wendete der Ballon und fuhr nach Norden. Kurz nach 7 Uhr kehrte das Luftschiff wieder zur Ausstellung zurück, wo die Landung erfolgte.

Mittelrheinischer Verein für Luftschiffahrt. Der Ballon „Mainz-Wiesbaden“ (Führer: Hauptmann Gerhard vom Feldartillerie-Regiment Nr. 27, Mitfahrer: 1. Herr Krause-Scharfstein-Niedrich; 2. Herr Schulz-Villa Sigambria-Elville) flog am 9. d. M., abends, von Griesheim a. M. auf. Die vierzehntägige sehr interessante Fahrt ging meist in geringen Höhen über folgende Orte: Kellertbach-Hörsheim-Hochheim-Mainz (Höhe 6- bis 800 Meter), Niedrich-Burg Scharfstein-Hallgarter Zange-Hinterhauser Wald-Espenried-Naßlatten-Nagelsbogen-Burg Hohenfels-Schloß Schaumburg-Zollhaus-Abthal-Burg Hohenfels-Abdolf bei Schwalbach vorbei in das Bispertal. Die Landung erfolgte sehr glatt beim Ort Bisper.

Turngau Wiesbaden. Die sogenannten volkstümlichen Turnübungsarten werden im Mittelrheinfreis der Deutschen Turnerschaft mit ganz besonderem Eifer gepflegt, und das jährlich stattfindende Feldbergerfest bildet gewissermaßen den Prüfungstermin für das Erlernen, wo der einzelne seine Fortschritte zeigt und sie dem Urteil Sachkundiger unterwirft. Zur Aneiferung ihrer Vereinsangehörigen veranlassen in den letzten Jahren auch die Gaue besondere Wettturnen in diesen volkstümlichen „Geräten“. Sie bilden die Vorstufe für das von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnende Feldbagenfest. In diesem Jahre hält der „Turngau Wiesbaden“ sein volkstümliches Wettturnen am nächsten Sonntag, den 15. August, von nachmittags 3 Uhr ab auf dem Gelände der „Schützengesellschaft“ „Unter den Eichen“ ab. Die diesmaligen Übungsarten bestehen in einer Pflichtübung, Freihochsprung, Freiwurfsprung, Steinstoßen und 100-Meterlauf, die nach der deutschen Wettturnordnung gewertet werden. Freunden der Sache kann der Besuch der Veranstaltung — die ein Eintrittsgeld nicht erfordert — schon deshalb empfohlen werden, weil, nach den letzten Prüfungen zu schließen, ganz hervorragende Leistungen zu erwarten sind.

Historisches Wein-Museum. In einer Versammlung von Interessenten des Weins (Weinbau und Weinhandel) ist die Errichtung eines historischen Wein-Museums in Elville beschlossen worden, das die Geschichte des Weinbaues und Weinhandels bis auf den heutigen Tag darstellen soll. Die Stadt gibt die Räume kostenlos her. Es soll auch ein Verein gegründet werden, der für Beschaffung der erforderlichen Gegenstände sorgt.

Zur Bierpreis-Erhöhung. In einer von ca. 2000 Personen besuchten Versammlung im großen Saale des Volkshauses zu Jena, in welcher der Reichstagsabgeordnete Albrecht über die Finanzreform sprach, wurde eine Resolution angenommen, in welcher sich sämtliche Anwesenden verpflichteten, kein verteuertes Bier zu trinken. Der bisherige Preis von 13 Pf. für 0,5 Liter soll beibehalten werden. Die Wirtin merkte bereits die Wirkung dieses Massenbeschlusses an der verringerten Frequenz ihrer Lokale.

Eine teure Zechen. Recht teuer ist einer jungen Deutschen aus Paris ein Besuch zu stehen gekommen, den er anlässlich der Anwesenheit des Kaisers hier in Wiesbaden abgefeuert hat. Als er sich während einer Nacht mit einem pyramidalen Affen durch die Wilhelmstraße trollte, erregte einer der reich drapierten Pylonen seine Zerstörungslust. Mit seinem Stod arbeitete er an demselben herum, wurde jedoch dabei ertappt, und nicht nur, daß er sich bereit fand, 200 M. als Schadensersatz zu zahlen, sondern das Schöffengericht verurteilte ihn gestern auch zu 500 M. Geldstrafe.

Motorbootregatta auf dem Rhein. Am Freitag dürfte sich am Rhein bei Biebrich anlässlich des stattfindenden Motorwettfahrens ein lebhaftes Treiben entwickeln und sich dem Zuschauer ein farbenfrohes Bild entrollen, da, wie erwähnt, von 2 Uhr nachmittags an die Ankunft der Motorboote von Mannheim aus erwartet wird. Das Ziel ist direkt vor dem „Hotel Nassau und Krone“. Die Boote werden auch die Nacht über in Biebrich verbleiben.

Ein nicht genehmigtes Autorennen. Von Homburg aus war die Veranstaltung eines Vergnügens an der Saalbahn in Verbindung mit dem „Kaiserlichen Automobilklub“ angeregt worden. Dieser Klub hat jedoch eine Beteiligung abgelehnt, während der „Frankfurter Automobilklub“ nicht abgeneigt war, das Rennen nebst einer daran anschließenden Zuverlässigkeitsfahrt zu arrangieren. Die Homburger Stadtverwaltung wandte sich mit der Bitte um Genehmigung des Rennens an den Wiesbadener Regierungspräsidenten, der das Gesuch an den Minister des Innern nach Berlin weitergab. Dieser hat die Genehmigung verweigert, da in Preußen Autorennen auf öffentlichen Straßen prinzipiell nicht mehr gestattet werden sollen.

Vermisst. Das „Hochster Kreisblatt“ berichtet: „Ein achtjähriger Knabe, der sich Karl Lohoff nennt, wurde am Sonntagabend auf dem Bahnhof in Höchst aufgegriffen und zunächst in polizeiliche Obhut genommen. Der Kleine gibt an, seine Eltern wohnen in Straßburg, der Vater sei Architekt, er sei aber dort nicht bei seinen Eltern, sondern bei einer Tante im Hause gewesen; dann habe ihn eine andere Tante aus Grünstadt geholt und ihn dorthin mitgenommen. Dann sei er nach Frankfurt in Pflege gekommen zu einem Uhrhändler, dessen Namen er als Leder aus gibt. Dieser sei am Sonntagabend mit ihm nach dem Hauptbahnhof gefahren, habe ihm eine Fahrkarte nach Höchst

gegeben und ihm gesagt, hier auf dem Bahnhof werde ihn sein Vater abholen. Hier stand nun der Knabe hilflos und allein, bis sich die Polizei seiner annahm. Der Junge scheint ein gewisses Verlangen zu sein, gibt ganz verständliche Antworten, spricht gewandt und ist gut und sauber gekleidet. Die Höchstler Polizei setzte sich sofort mit denjenigen zu Frankfurt und Straßburg in Verbindung, so daß der Kleine wohl wieder an die richtige Adresse gelangen wird.“ Weiter meldet dasselbe Blatt: „Die Geschichte mit dem fremden kleinen Jungen, der im Höchst Bahnhof angehalten worden ist, hat ihre völlige Klärung noch nicht gefunden. Der Junge ist zwar von einem Straßburger Ingenieur, der sich verübergend in Frankfurt aufhält und der den Kleinen angeblich adoptieren will, in Höchst abgeholt worden, aber nun erhebt man aus Zeitungsinsinuationen, daß der Kleine am Sonntag nicht, wie er angab, von Frankfurt nach Höchst, sondern von Wiesbaden nach Schierstein geschickt worden war und seitdem verschwunden gewesen ist. Der Junge scheint Wiesbaden mit Frankfurt verwechselt zu haben, andernfalls kann man sich die ganz eigentümlich verwinkelte Geschichte nicht recht erklären.“ — Der in Höchst aufgegriffene Knabe ist, wie inzwischen festgestellt wurde, mit dem von hier aus als vermisst gemeldeten identisch. Er befindet sich bereits wieder hier bei seinen Pflegeeltern. Die Angaben, die er in Höchst a. M. machte, sind, wie uns versichert wird, unzutreffend, namentlich die Behauptung, er hätte in Höchst von einem Frankfurter Herrn, der ihn adoptieren wolle, abgeholt werden sollen. In Wahrheit wäre er nach Schierstein gefahren worden, um für seinen Pflegevater einen kleinen Gelddbetrag einzulassieren, von dort aber auf eigene Faust nach Höchst gefahren.

Wagen und Pferde gestohlen. Der Pferdebild Jakob Hier wurde gestern in Mainz erwischt. Unser dortiger Korrespondent berichtet darüber: Gestern vormittag bemerkte ein Schuhmann auf der Augustinerstraße, wie ein Unbekannter ein Pferd in den Stallungen des Gasthauses „Zur Eichel“ unterstellte. Der Beamte schöpfte Verdacht, und als sich der Unbekannte nicht gehörig ausweisen konnte, nahm er ihn fest. Der Verhaftete, der Jakob Hier heißt und häufig verhaftet ist, hat eingestanden, daß er die Pferde mit Wagen in Wiesbaden gestohlen. Robin er das eine Pferd mit Wagen gebracht, war bis jetzt noch nicht aus ihm herauszubringen. Hier kam in Untersuchungshaft. Er hat nachträglich angegeben, daß er das zweite Pferd und den Wagen in einer anderen hiesigen Wirtschaft eingestohlen habe, was sich auch bestätigt fand. Für das eine Pferd waren ihm schon 400 M. geboten worden, der Preis war ihm aber zu gering, und er gab es dafür nicht her.

Konfurrenzneid brachte gestern Abend in der Bleichstraße zwei fliegende Obsthändler derart in Harnisch, daß sie nach kurzem Wortwechsel handgemein wurden und sich zum Gaudium der angesammelten Menschenmenge gegenseitig verprügelten. Nachdem jeder ein gehörig Teil weg hatte, gingen sie wieder ihren Geschäften nach, wobei dann einer den anderen im Ausruhen seiner Waren zu übertrumpfen suchte.

Unfälle. Ein schwerer Unfall ist heute vormittag gegen 1/12 Uhr einem Motorradfahrer in der Sonnenberger Straße zugefallen. Vor Sonnenberg, nahe der Villa „Westphalia“, kam er so unglücklich zu Fall, daß er außer erheblichen Hautabschürfungen und Quetschungen schwere innere Verletzungen erlitt. Der Verunglückte, der 27 Jahre alte Alexander Georg v. Jastrów aus München, der sich auf einer Vergnügungsfahrt befand, wurde durch die Sanitätswache in das Krankenhaus gebracht. — Der 68 Jahre alte Tagelöhner Heinrich Belz, Schachtstraße 31 wohnhaft, ist daselbst die Treppe heruntergestürzt, wodurch er Kopfverletzungen davontrug, die seine Überführung in das städtische Krankenhaus notwendig machten.

Die verkannte Ziege. Ein heiteres Stüchchen hat sich kürzlich in einer hiesigen Landgemeinde zugetragen. Es fand, dem „Mainz. Anz.“ zufolge, eine Schulprüfung statt, die von dem Kreisinspektor abgehalten wurde: außer diesem wohnten der Prüfung auch die Mitslieder des Schulvorstandes und der Bürgermeister bei. Während der Prüfung sah der Schulinspektor draußen eine Ziege stehen. Einen der Schülern fragte nun der Schulinspektor: „Was ist das für ein Tier?“ „E Gaa“, antwortete prompt der Befragte in seinem heimatischen Idiom. „Falsch“, erwiderte der Schulinspektor. „Weißt du es vielleicht?“ fragte er einen anderen Jungen. „Ei, doch es e Gaa“, erwiderte auch dieser. „Auch nicht richtig“, gab der Schulinspektor zurück. Da erhob sich aber plötzlich der Ortsgezwaltige und bemerkte: „Herr Schulinspektor, daß es ganz gewiß e Gaa, mir habe überhaupt im ganze Ort nur ein Gaa, um die fenne alle Buwe!“ Die daraufhin folgende Belehrung des Herrn Schulinspektors, daß das Tier keine „Gaa“, sondern eine Ziege sei, fand aber weder bei dem Ortsgezwaltigen noch bei der Schülerschule das notwendige Verständnis.

Alpenverein. Wie bekannt, findet die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins vom 8. bis 11. September in der schönen Kaiserstadt Wien statt. Es ist seit langen Jahren das erste Mal wieder, daß Wien die deutschen und österreichischen Alpenvereine in seinen Mauern festlich versammelt und ein begeisteter Empfang und lebenswürdige Aufnahme findet. Die Teilnehmer sind für die nicht an den Beratungen Beteiligten werden unter fachkundiger Führung die großartigen Anstaltungen und andere Lebenswürdigkeiten zugänglich gemacht sein, und die feierlichen Veranstaltungen werden erfüllt sein von dem Geiste des alten Wien, das von je eine Pilgerstätte des ernsten Alpinismus und ein alpine Fröhlichkeit gewesen ist und sein wird. Die von der Alpenvereins-Sektion Böhmen veranstaltete Dampfbootfahrt von Passau nach Wien bildet schon eine würdige Einleitung des Ganges und bietet Gelegenheit, die schönsten Teile der Donau in feierlicher Nacht kennen zu lernen. Aus der Sektion Wiesbaden haben bereits eine größere Anzahl Herren und Damen sich zur Teilnahme angemeldet, und findet Donnerstagabend eine Versammlung im Garten des „Schützenhofes“ statt, in welcher der Plan einer gemeinsamen Dampfbahn und Treffpunkt abgeprochen und festgesetzt werden soll. Eine recht zahlreiche Beteiligung ist natürlich erwünscht.

Theater, Kunst, Vorträge.

Der Geschichtsmaler Adalbert v. Roessler-Berlin, Sohn des ehemaligen Polizeidirektors zu Wiesbaden, der die beiden Nachgeborenen, die den Bürgeraal unseres Rathhauses zieren, gemalt hat, hat jetzt in der Berliner Anstalt eine für den Kaiser ausgeführte Gemälde ausgestellt, welches Friedrich den Großen mit dem Regimente Gendarmes auf dem Markplatz zu Berlin darstellt und das Seine Majestät als Geschenk für das Bürgermeisterzimmer des Rathhauses zu

Belgien bestimmt hat. Das Bild findet ungeteilten Beifall. Derselbe Künstler hat jetzt im Allerhöchsten Auftrag ein überlebensgroßes Porträt Kaiser Friedrichs III. gemalt. Das Bild hat eine Höhe von 4, sowie eine Breite von 2 1/2 Meter. Der Herrscher ist in der Uniform der Gardehufaren dargestellt. Das Porträt des Monarchen ist für das neue Landwehr-Offiziers-Kasino in Berlin bestimmt.



Ausstellung
für Handwerk, Gewerbe, Kunst
und Gartenbau
Wiesbaden 1909

Am letzten Sonntag besuchten folgende Vereine die Ausstellung: Die Delegierten des Schmiedeverbands mit 120 Personen; die Gewerbevereine Hanau mit 30, Gräbenwiesbach mit 30 und Geisenheim mit 60 Personen; die Schreinerinnungen Frankfurt a. M. mit 50 und Aschaffenburg mit 39 Personen; der Maschinenfabrikerverein Offenbach a. M. mit 36 und die Gewerbeschule Miesbach mit 20 Personen; der Gesangsverein „Liedertanz“ mit 20, sowie der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband mit ca. 100 Personen. Des weiteren trafen die Handwerker des Handwerkskammerbezirks Coblenz und diejenigen des Kreises Homburg v. d. H. mittels Sonderzuges zur Besichtigung der Ausstellung hier ein. — Am vorgestrigen Montag besuchten die Gewerbevereine Wehen mit 42 und Gonsenheim mit 36 Personen die Ausstellung.

Der Besuch der Ausstellung betrug am Dienstag den 10. August, 6055 Personen, ein für einen Wochenfest günstiges Ergebnis, das dem guten Wetter, den sehr schönen, mit großem Beifall aufgenommenen Tansauführungen des Tanzlehrers J. Vier, dessen Frau und deren Schülerinnen sowie den von Musikern des „Volltheaters“ gestellten lebenden Bildern zuzuschreiben ist. Die letzteren Darbietungen wurden durch das mangelhafte Funktionieren des Riesenvorhangs, der von mehreren Männern hin- und hergeschoben werden mußte, leider etwas beeinträchtigt.

Der Turnabend

naufte infolge des ungünstigen, regendrohenden Wetters am Montag ausfallen. Die Vorführungen sollen nunmehr am Freitag stattfinden.

Geschäftliche Mitteilungen.

„Schutzgeist“ wird ein Apparat genannt, der dazu bestimmt ist, das Leben und Eigentum der Menschen bei Gas- und Feuergefahr zu schützen. Der „Schutzgeist“ Apparat, welcher klein und zierlich ist und in der Nähe der Zimmerdele angebracht wird, meldet in absolut zuverlässiger Weise, sobald in einem Raume Gas austritt oder Feuer entsteht. Der Apparat ist von verblühender Einfachheit und so billig, daß jedermann mit wenigen Mitteln sich denselben anschaffen kann, auch erfordert derselbe keinerlei Aufmerksamkeit. Der hiesige Vertreter, Herr Danner, Kaiser-Friedrich-Ring 53, führt den Apparat auf Wunsch vor.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Biebrich, 10. August. Der 41jährige Tagelöhner Wilhelm Neumann in der Amöneburger Straße feierte gestern seinen Geburtstag. Als er im betrunkenen Zustand nach Hause ging, stürzte er unterwegs und zog sich eine schwere Kopfverletzung und anscheinend innere Verletzungen zu. Der Mann mußte per Droschke ins Krankenhaus nach Mainz gebracht werden.

a. Biebrich, 10. August. In der Mainzer Straße, bei der Rathausstraße, fielen gestern zwei Frauen unter den Augen der zahlreichen Zuschauer einen Kamel aus, der derart heftig war, daß die eine Amalgam-ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Ihr Zustand soll bedenklich sein. Einem hiesigen Arbeiter, der im „Ländchen“ Arbeit gefunden und dabei dem Bier etwas zu stark zugeprochen hatte, wurde die Uhr gestohlen, während er an einem Feldweg im Mittagsdämmerung hielt. Vermutlich ist der Dieb in einem Gärtnereibetrieb zu finden, der den Diebstahl in einer Wirtschaft traf und mit Bier traktierte.

Dohheim, 10. August. Wie die „Doh. Ztg.“ berichtet wurde hier ein Soldat festgenommen, der sich dem Urlaub von seinem Mainzer Truppenteil entfernt und bereits in Biebrich geflohen war. — Die Bersonschora tritt auch in den hiesigen Weinbergen stark auf.

y. Sonnenberg, 10. August. Ein hiesiger Einwohner fand heute nachmittag auf dem Wege Eiserne Hand. Wiesbaden im Walde zwei junge, sich herrenlos herumtreibende Schweine, die anscheinend entlaufen waren. Eigentümer dieser Schweine können Näheres auf dem Bürgermeisteramt Sonnenberg erfahren.

Erbenheim, 10. August. Zum Neubau eines Diafonienheims nebst Krankenhaus wurde bis zum 4. August nachstehende Angebote eingelaufen: a) Bau- und Maurerarbeiten: Heinrich Christian Koch und Sohn 1760.00 M., Wilhelm Krog 11930.45 M., Louis Krog 12373.06 M., Wilhelm Schön 12190.57 M., b) Steinmetzarbeiten: Rudolf Roth-Biebrich 610.35 M., Wilhelm Krog 587.35 M., c) Zimmerarbeiten: Christian Koch 341.48 M. und Wilhelm Krog 3276.03 M., d) Schloßarbeiten: Heinrich Koch 694.24 M., Karl Schmitt 743.67 M., Adolf Seelgen 706.25 M. und Heinrich Karl Seelger 788.00 M., e) Dachdeckerarbeiten: Heinrich Ott 2198.87 M., f) Spenglerarbeiten: Franz Reinemer 428.06 M. — Der Schaufener des Uhrmachers Karl Beder in der Wiesbadener Straße und die vom Radfahrerklub „Friedrich“ auf in diesem Jahre errungenen Preise ausgestellt.

Rassanische Nachrichten.

hg. Aus dem Lande, 10. August. In einer kleinen Stadt wurde am leibverflochtenen Sonntag Kirmes gefeiert. Der Herr Bürgermeister, welcher mit seiner Familie an derartiger Festlichkeiten gern teilnimmt, besuchte die Lokal, dessen Tanzsaal mit Wirtschaftsräumen im Erdstock sich befindet. Nach einer gemütlich verlaufenen längeren Sitzung beabsichtigt der Herr Bürgermeister heim aufzubrechen. Er kommt zur Treppe und will Bequemlichkeit die Lehnne derselben benutzen, er greift daneben und fällt kopfunter bis zum Hauseflur hin. Alle Welt stürzt zur Hilfeleistung herbei, da aber in dem Befinden des Herrn Bürgermeisters keine wesentliche Veränderung festgestellt werden konnte, so verbandelte sich Schreck des Publikums alsbald in große Heiterkeit. Der Herr Bürgermeister, der natürlich nicht in die allgemeine Heiterkeit einstimmt, beauftragte am nächsten Morgen, ihm der ganze Vorfall nur noch unbestimmt in Erinnerung sein möchte, seinen Polizeidiener, die verfallene Treppe einmal auf ihren baulichen Zustand zu untersuchen. Es geschah gestern Abend jemand auf der Treppe zu Fall gekommen

lagte er seinem Familiens. Entweder wußte der Polizeidiener nicht, wer dieser „Jemand“ war, oder aber der Schaff sah ihm im Raden, kurz und gut: er erlittete seinem Vorgesetzten folgenden Rapport: „Die Trepp' ist in Ordnung; wer aber den Wein mit vertragen kann, muß früher beimgen, dann fällt er auch bei Trepp' herunter.“

— Langenschwalbach, 10. August. Im Anschluß an die äußerst gelungene Sportausstellung, welche anläßlich der Langenschwalbacher Sport- und Festwoche veranstaltet wurde, macht uns jenes Vangers Kunstausstellung im Königsl. Moorbadhaus mit einer Reihe neuer Werke bekannt, von denen besonders folgende hervorzuheben sind. Von Professor Hans Vobert, dem ständigen Begleiter des Kaisers auf seinen Nordlandreisen, finden wir zwei Hausbilder: „Der Garten“, „Alte Liebe“; Professor Louis Dougeville landte wiederum ein virtuos gemaltes Bildchen „Brandung im Mondschein“; Professor Henri-Paris, von dem kürzlich der französische Staat ein Gemälde für 50.000 Franc ankaufte, ist mit einem kleinen Aquarell „Waldinneres“ vertreten. B. Mathison-Orford hat eine Reihe sehr ausgeführte Aquarelle vom Rhein: „Cöln“, „Aloster Gersbach“, „Riedrich“, „Mainz“, Wiesbaden“ usw. ausgestellt. Schließlich sind noch eine Anzahl Zeichnungen von Meier-Portis, Rees und Bierthaler zu erwähnen. — Das Sportkonzert, veranstaltet zum Besten der sportlichen Einrichtungen Langenschwalbachs von Damen und Herren der Gutsgehilfe, bildet mit seinen Tönen in gewisser Beziehung den Höhepunkt der Sommerfester Saison. Auch diesmal hatte es die Gutsgehilfe wieder fast vollständig in unsern Kurort vereint. Das geschmackvoll zusammengestellte Programm bot Violin- und Klavierstücke, die hier schon rühmlichst bekannten Herrn Kammermusiker Lindner aus Wiesbaden, der seiner herrlichen romantischen Töne von seltenem Wohlklang entlockte und reichen Vortrag fand. Kl. E. S. Padra aus Berlin führte uns durch eine leichtere Suite vor, französische Walzermelodien, die sie mit leblicher, besonders auch in den höchsten Klängen wohlklingender Stimme und mit prägnanter Vortragswiederholung. Kl. R. Kana aus Paris, die schon im Vorjahre der Violin unserer musikalischen Gutsgehilfe gewandert war, hat sich seitdem als Pianistin auch bedeutend vervollständigt. Ihre sichere und temperamentvolle Wiedergabe der schwierigen As-Dur-Sonate von Beethoven und der Traumsehnen von Schumann wurde lebhaft bewundert. Die Klavierbegleitung der Gesangsnummern und Violinwerke führte Herr Dr. Weich von hier in sicherer und disziplinierter Weise durch. Wie der rege Besuch des Konzerts beweist, ist das Interesse unserer Kurpublikum für unsere sportlichen Einrichtungen ein sehr lebendiges. Dem Konzert hat nicht weniger als 3 Lawn-Tennis- und 2 Golfturniere vorhergegangen.

na. Lausfelden, 10. August. Nächsten Sonntag bezieht hier die altbergrachte, sich alle drei Jahre wiederholende Falerkerb. Sonntagnachmittag 2 Uhr geht unter den üblichen Zeremonien der historische Zug nach Mettert, wo auf dem „Faler“ sich ein reges Treiben entfaltet. Sonntagsabend ist hier im Orte Fortsetzung des Festtreibens.

11. Gaub, 10. August. Der auf dem Rennleiter-Stollen selbst beschäftigte 18jährige Bergarbeiter Anton Sommerhausen aus dem benachbarten Sauer wurde durch herabfallendes Gestein, das sich losgelöst hatte, derart unglücklich getroffen, daß er erhebliche Verletzungen davontrug. Der hinzugerufene Arzt befand die sofortige Überführung in das Pinger Krankenhaus an.

h. Aus dem Unterwiesenthaler Kreis, 10. August. In Hingen hat die Unfälle, Petroleum in's Feuer zu gießen, abermals ein Opfer gefordert. Das älteste Mädchen einer Bauernfamilie schüttete am Sonntag Petroleum aufs Feuer, die Kanne explodierte und das Mädchen schwere Brandwunden, daß es alsbald starb.

Aus der Umgebung.

Darmstadt, 11. August. Ein Soldat der 6. Kompanie 115. Infanterie-Regiments beinahe heute früh Selbstmord, indem er sich zwischen Darmstadt und Arheilgen einem Gelände überfahren ließ.

Mainz, 11. August. Rheinspegel: 1 m 40 cm über 1 m 47 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Verschiedenes.

Der Schlosser Herr. Friedr. Theodor A. von Nied während der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni Schloß den höchsten Farbwerken. Er will dabei ziemlich stark angetrunken gewesen sein, erbrach mittels Sperrschloß eine in einen Nebenraum führende Tür und annehme dort einen für ihn ziemlich wertvollen Lederriemen. Strafe: 3 Monate Gefängnis als die zulässige Minimalstrafe. — Am 31. März erschien jemand bei einem Kaufmann Eisenbach und legte einen Brief vor, worin ein ihm unbekannter Viehhändler um die vorschauweise Herausgabe von 1000 M. bat, erreichte diesen Zweck aber nicht. Der Überbringer des Briefes machte sich vielmehr wieder aus dem Haus, weil es ihm zu lange dauerte, bis er einen Bescheid erhielt. Der Brief war gefälscht. Der Arbeiter Wilh. O. Laubach war der Überbringer. Zusätzlich zu einer nicht verbüßten dreimonatigen Gefängnisstrafe wird er heute 1 Monat.

§ 176.

wh. Dresden, 11. August. Das hiesige Oberkriegsgericht verurteilte den Feldwebel Schwarz vom Infanterie-Regiment in Freiberg wegen Verbrechens gegen § 176 zu 5 Jahren und 2 Wochen Zuchthaus. Das Kriegsgericht in Halle hatte bei der ersten Verhandlung nur auf 3 1/2 Jahre Gefängnis erkannt.

— Hanau, 10. August. Der „Frankf. Jtg.“ wird berichtet: Ein unschönes Bild von der Wirksamkeit eines hiesigen entlockte eine Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer gegen den praktischen Arzt Dr. Heisterkamp von Schmalkau in der Rhön, früher in Weibers. Dieser war vom Schöffengericht wegen Verleumdung des dortigen katholischen Pfarrers Trappe zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. In der vom Strafkammer gegen die Höhe der Strafe eingelegten Revision wurde der Beweis erbracht, daß der Pfarrer kein Mittel unternommen, den ihm unheimlichen Arzt von Schmalkau fortzubringen. Im dortigen Bezirk hatte sich ein Kartell gebildet, um auf die freien Stellen nur solche Ärzte zu bringen, die einer bestimmten katholischen adelsständlichen Verbindung angehören, zu der auch die Pfarrer als

alte Herren zählen. Als sich nun Dr. Heisterkamp in dem eine Stunde entfernten Weibers niederließ, benutzte der Pfarrer Trappe jede sich bietende Gelegenheit, seinen Pfarrkindern den in Schmalkau praktizierenden Arzt Dr. Spahn zu empfehlen, der durch ihn dorthin gebracht worden war. Selbst am Krankenbett bewog er die Leute, den Dr. Heisterkamp wieder abzusetzen. Als die Apotheke von Weibers nach Schmalkau verlegt wurde, war der angeklagte Arzt im Interesse seiner Existenz gezwungen, nach Schmalkau zu ziehen. Das suchte Pfarrer Trappe zu hintertreiben, indem er einen Bauer, bei dem Dr. Heisterkamp eine Wohnung gemietet hatte, bewog, die Wohnung dem Arzt wieder zu kündigen. Der Pfarrer hatte dem Bauer erzählt, der Arzt habe Schulden und zahle keine Miete. Auch in einem zweiten Fall versuchte es der Pfarrer, ihm die Wohnung abzutreiben, aber der Arzt hatte mit dem betreffenden Bauer schon einen Vertrag abgeschlossen. Der Seelsorger bereitete auch den Verkehr der Tochter eines Gendarmen mit der Wirtschaftlerin des Arztes. Er trieb es schließlich so weit, daß viele Patienten es gar nicht mehr wagten, an Tage in die Sprechstunden des Dr. Heisterkamp zu gehen, weil sie sich vor dem Pfarrer fürchteten. Dr. Heisterkamp schrieb nun dem Pfarrer einen Brief, worin er sich jede Einmischung in seine Verhältnisse verbat und den Pfarrer einen Lügner nannte. Die Folge war eine Klage. In der Verhandlung vor der Strafkammer wollte der Pfarrer den Strafantrag wieder zurückziehen, doch konnte dem nicht stattgegeben werden. Das Gericht war der Überzeugung, daß der angeklagte Arzt sich in seiner Existenz durch den Pfarrer bedroht gesehen und im guten Glauben gehandelt hat. Es wird die begründete Erwägung, in welcher er sich bei Abfassung des Briefes befand, sowie seine Nervosität mildernd in Betracht gezogen. Das Gericht erkannte auf 50 M. Geldstrafe. Die Kosten der Berufung trägt die Staatskasse. Auch der Apotheker von Schmalkau, Dr. van Volgen, ein Freund des Dr. Heisterkamp, hat die lebenswürdige Seite des Pfarrers kennen gelernt, indem dieser außer seinem Schilling Dr. Spahn auch die Ärzte der näheren Umgebung veranlaßte, ihre Rezepte in Fulda ausführen zu lassen. Das Vorgehen des Pfarrers hat nach Aussage des Apothekers beinahe den Ruin seines Geschäfts herbeigeführt. Nur Dr. Heisterkamp war ihm von den Ärzten treu geblieben.

Sport.

Sportliche Übersicht.

Das dreitägige Kölner Meeting, das den großen Prüfungen in Baden-Baden fast unmittelbar vorangeht, bietet alljährlich den deutschen Pferden, welche in Pfalzheim sich den ausländischen Gegnern gegenüberstellen wollen, zum letztenmal Gelegenheit, ihre Kräfte zu erproben. Dabei läßt sich das reiche Köln auch in Bezug auf die Preise nicht lumpen, sondern stattet seine Rennen mit ziemlich hohen Summen aus, so daß schon dadurch der Start der besten Erzeugnisse der deutschen Zucht gesichert ist.

Das wichtigste Ereignis des Eröffnungstages, des Freitags, der mit 20.000 M. ausgestattete Preis vom Rhein für Drei- und Vierjährige, nahm durch den Überraschungsfieg von Frhr. v. Oppenheims „Aramis“, einen unerwarteten Ausgang. Das Akl. Hauptgestüt Gradiß, das sogar durch 2 Pferde vertreten war, konnte sich nur die Platzgelder des Zweiten und Dritten sichern und der dreijährige Derbyfieger, Anfried, wurde mit 2 Längen Dritter hinter seinem Stallgefährten „Goldgubden“, eine weitere Bestätigung der von uns schon früher erwähnten Tatsache, daß wir Pferde von besonderem Können und stabilen Leistungen in diesem Jahre nicht besitzen.

Mein Glück hatte Gradiß am Sonntag. Zu dem mit 27.000 M. dotierten „Rheinischen Zuchtrennen“ lieferten sich die Zweijährigen einen harten Kampf, den schließlich die Gradißer Stute „Antwort“ für sich entschied; das Kronprinzessin-Cecilie-Jagdrennen gewann der auch in diesem Jahre wieder erfolgreichste deutsche Herrentreiter Leutnant Braune auf Gest. Brandwerders „Helga“. Am Sonntag erreichten die Rennen ihr Ende. Die Hauptkonkurrenz des Schlußtages, der mit einem Goldpokal und 25.000 Mark ausgestattete Preis von Donau-eshingen, endete wiederum mit einer Überraschung, denn der dreijährige „Swirtgal“ des H. Bendhof (die Erben des H. v. Thiele-Winkler lassen unter diesem Namen dessen Pferde laufen) konnte über die besten der älteren Jahrgänge einen leichten Sieg feiern. Steinhammer, der Gewinner des Großen Preises von Hamburg, endete im geschlagenen Feld. Am kommenden Sonntag finden keine bedeutenderen Rennen statt. Alles rüftet sich für die großen Ereignisse der Baden-Badener Woche, die am 20. August ihren Anfang nimmt.

Die Motorbootregatten der Bodensee-Woche sind am Freitag zu Ende gegangen. Den wertvollsten Preis, den von dem Rammheimer Großindustriellen Lang gestifteten wertvollen Lang-Preis, gewann diesmal das schweizerische Boot „Saurer A 1“, dessen Besitzer Saurer-Arbon sich durch den Bau vorzüglicher Last-Automobile einen Namen gemacht hat. In den nächsten Tagen erscheinen die flinken Rennboote auf dem Rhein, auf dem ebenfalls verschiedene Wettfahrten ausgetragen werden. Sie beginnen am Donnerstag in Mannheim und erreichen erst in Holland ihr Ende.

Die Vermählungen Lathams, den Kanal zu überfliegen, und das schließliche Gelingen des Kanalsflugs durch seinen glücklichen Konkurrenten Mariot hat auch den Ehrgeiz der übrigen französischen Aviatiker aufgeschwemmt. So glänzende Flüge sie seither auch vollbracht hatten, so hatten sie doch seither dem Amerikaner Wilbur Wright den Rekord des längsten Fluges, den dieser am 31. Dezember 1903 mit 2 Stunden 20 Min. ausgestellt hatte, nicht entreißen können. Nun ist es dem Franzosen Roger Sommer, der sich erst seit einigen Monaten mit dem „Fliegen“ befaßt, gelungen, diese Höchstleistung zu übertreffen, indem er mit einem Harman-Flugapparat 2 Stunden und 27 Minuten in der Luft blieb. — Es ist eigentümlich, daß es keinem der zahlreichen deutschen Flugtechniker gelingen will, einen auch nur einigermaßen brauchbaren Flugapparat herzustellen. Während wir nach dem Prinzip „Leichter als Luft“ in unseren Zeppelin, Parseval- usw. Luftschiffen alle anderen Nationen weit überflügelt haben, haben uns in den nach dem Prinzip „Schwerer als Luft“ hergestellten

Flugmaschinen Franzosen und Amerikaner sehr in den Schatten gestellt. Auch die mit großer Spannung erwartete Frankfurter „Jla“ wird uns kaum einen wohl gelungenen Flug vorführen können, denn Mariot hat abgefragt, und von den Euler-Fliegern, von denen der erste gleich beim ersten Versuch demoliert wurde, kann man offenbar auch nicht viel erwarten. Mit der Absicht, in der Jla zu fliegen, soll sich auch der bekannte belgische Automobilist Baron von Caters tragen. Mehr Glück als die Frankfurter werden wohl die Berliner haben, denn Orville Wright, der von einer großen Berliner Zeitung engagiert ist, wird Ende dieses Monats in Berlin eintreffen, um dort seinen Flugapparat vorzuführen. Da sich jetzt auch die deutsche Industrie der Erfindungen der Wright angenommen hat, so wird es wohl auch bald fliegende Deutsche geben.

Unter den gegenwärtig stattfindenden deutschen Lawn-Tennis-Turnieren nimmt das von Heiligendamm durch die Teilnahme des deutschen Kronprinzen und einer Reihe unserer besten Spieler und Spielerinnen das meiste Interesse in Anspruch. Die Gräfin Schulenburg bildet immer noch eine Klasse für sich, sie gewann das Einzelspiel sehr leicht gegen die Pragerin Frä. Stöhr. Ebenso sicher gewann Nahe den Heiligendammer Pökal gegen Bergmann. Nahe-Dr. Voelckel gewann nach äußerst hartnäckigem Kampf, der sich erst im 5. Satz entschied, das Herren-Doppelspiel gegen Rohle-Murray; die Leistungen dieser vier Spieler sind ja vom diesjährigen Wiesbadener Turnier bekannt.

Gegen den Schluß des Sommers scheint es in Wiesbaden, wo der Sport eben, wenigstens der Öffentlichkeit gegenüber, so ziemlich ganz tot ist, noch sportliche Ereignisse in Höhe und Fülle zu geben. Für den 5. September ist uns ein großes, allgemeines Sportfest angekündigt, nun soll in den Tagen vom 10. bis 12. September in der Ausstellung ein internationales Schachturnier stattfinden. Wenn diese Veranstaltungen alle das halten, was sie versprechen, so wird der diesjährige Herbst für Wiesbaden vielleicht ein „sportlicher Frühling“ werden. Sch.

* Die Frankfurter Sportausstellung verschoben. Die vom Frankfurter Automobilklub in Verbindung mit anderen Sportvereinen Frankfurts geplante Sportausstellung 1910 ist auf das Jahre 1911 verschoben worden. Der Grund für die Verschiebung ist in dem Einspruch eines Automobilfabrikanten gegen die Veranstaltung zu suchen. Er wies darauf hin, daß nach einem Beschluß des Vereins deutscher Motorfahrzeugindustrieller vor Oktober 1910 eine Autoausstellung in Deutschland nicht stattfinden soll. In der Sportausstellung würde aber das Automobil doch nicht fehlen dürfen. Im Hinblick auf die Unmöglichkeit der Verteilung der Autoindustriellen an einer Ausstellung 1910 wurde diese dann um ein Jahr verschoben.

sr. Die Rennen zu Köln erreichten am Montag bei gutem Besuch ihr Ende. Die Hauptkonkurrenz des Schlußtages, der mit einem Goldpokal und 25.000 Mark ausgestatteten Preis von Donau-eshingen, endete mit einer Überraschung, da der dreijährige Swirtgal über die besten Vertreter der älteren Jahrgänge leicht triumphierte. — Im Hannibal Handicap erklimt Freiherr v. Oppenheims Aramis, der Überraschungsfieger des Preises vom Rhein, in Front galoppierend, kurz vor dem Ziel durch einen Fehltritt einen Kesselbruch. Man will versuchen, den Kessel zu heilen und ihn später in der Zucht zu verwenden. Die genauen Resultate waren: Preis von Donau-eshingen. Ehrenpreis und 25.000 M., Dist. 2200 Meter: 1. Herr Bendhofs Swirtgal (Clemenson), 2. Hor Ever (Shaw), 3. Goldgubden (Pullock). Tot. 116: 10. Pl. 19, 13, 13: 10. Unpl. Steinhammer, Adjunct 5. Erreicht, Horizont 2. Schon 4. Sicher 1/2 bis 1/2 Lg. — Hannibal Handicap. 6500 M., Dist. 1400 Meter: 1. Herr G. Vuggenbogens Cheops (Pullock), 2. Dross (Korb), 3. Oranier (Reiff). Tot. 30: 10. Pl. 15, 24: 10. Unpl. Aramis, Force majeure, A-tout. Sicher 1/2 bis 1/2 Lg.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (E. R.). Die Vorbereitung der 9. Hauptwanderung (Wälderwaldtour) findet bereits am kommenden Donnerstag, den 12. d. M., im Klublokal statt und bitten wir um recht zahlreiche Beteiligung. — Der Verschönerungs-Verein Wiesbaden feiert am kommenden Sonntag, den 15. August ex., in dem hübschen Waldort „Sühndchen“ bei Weidenbach sein alljährliches Waldfest, woran sich die Mitglieder des Rhein- und Taunusklubs mit ihren Familien zahlreich beteiligen werden, zumal gleichzeitig eine herrliche kleine Wanderung damit verbunden ist.

* Weiburg, 10. August. Der hiesige Ruderverein veranstaltet seine interne Regatta am den Verein im vorigen Jahre gestifteten hübschen Pökal, der zum zweiten Male ausgetragen wird, am Sonntag, den 22. August. Mit derselben soll auch die Taufe von zwei Booten vorgenommen werden.

Vermischtes.

* Adam in der Elektrischen. Eine unfreiwillige „Nachvorstellung“ gab in der Nacht zum Montag der Gastwirt W. in Britz bei Berlin. Gegen 1 Uhr nachts wurde der Gastwirt durch Diebe, die in seine Wohnung eingedrungen waren, aus dem Schlafe geweckt. Der Gastwirt sprang schnell aus dem Bett und jagte, nur mit dem Nachthemd bekleidet, den Dieben nach. Es gelang ihm, einen der Diebe zu fassen. W. hatte die Absicht, den Dieb dem Wächter zu übergeben, und begab sich ohne Kleidung bis an die Haustür. Da sich aber kein Wächter zeigte, entschloß er sich, den Eindringling trotz seiner ungenügenden Kleidung persönlich nach dem einige hundert Meter entfernten Polizeibureau zu bringen. Bald sammelte sich um die beiden eine große Menschenmenge, die schließlich gegen den Wirt Partei ergriff und ihm das Hemd vom Leibe riß. Inzwischen war der Dieb entkommen. Da aber auch jetzt noch die Menschenmenge auf ihn einströmte, zog W. es vor, sich in eine gerade vorbeifahrende, stark besetzte Straßenbahn zu flüchten. Jetzt wurde das Gallo noch ärger. Der bedrängte „Radde“ mußte die Elektrische sofort verlassen, da an seinem Aufenthalt Anstoß genommen wurde. Endlich nahm sich die Polizei seiner an und brachte ihn in einer Droschke in seine Wohnung.

Blutaten einer Räuberbande. Eine aus 5 Personen bestehende Räuberbande überfiel nachts die schlafenden Bewohner des Restaurants „Neuer Schützenhof“ in Hausbruch bei Harburg, festsetzten und knebelten die Wirtsleute

namens Bende und den Kellner, und raubten die Räume aus. Als es dem Kellner gelang, sich und den Wirt von den Fesseln zu befreien, kam es zu einem erbitterten Kampfe. Dem Wirt wurde der Schädel gespalten, auch der Kellner wurde schwer verletzt. Die Einbrecher flüchteten dann; einer von ihnen wurde im Moor festgenommen. Der ebenfalls schwer verletzte Hauptführer ist leider entkommen.

Dem Gatten freiwillig in den Tod gefolgt. Einige Monate nach dem Ableben ihres Mannes, des Rentiers König aus Niederhohenhausen bei Berlin, hat sich am Montag die Witwe ebenfalls das Leben genommen. Der Mann hatte sich, so entnehmen wir dem „L.-A.“, in einem Anfall von Schwermut im Grunewald erschossen, und seitdem war Frau König von Trübsinn und Lebensüberdruß befallen worden. Die in der Mitte der fünfziger Jahre stehende Frau führte, obwohl sie materiell gut dastand, ein vollkommen zurückgezogenes Leben und äußerte wiederholt Selbstmordgedanken. Gestern nachmittag führte sie ihren Entschluß aus. Während ihr Dienstmädchen auf kurze Zeit das Haus verließ, jagte sie sich aus derselben Waffe, mit der sich ihr Mann das Leben nahm, eine Kugel durch die Schläfe. Als das Mädchen zurückkam, fand es seine Herrin tot vor.

Kleine Chronik.

Große Hitze in Berlin. Infolge von Erkrankung an Hitzschlägen sind gestern in Berlin 11 Personen in den Unfallstationen eingeliefert worden. Mehr derselben konnten wieder als geheilt entlassen werden, während der erste, ein Arbeiter, im Krankenhaus Aufnahme finden mußte. Er war aber gegen Abend ebenfalls wieder hergestellt.

Die Rebellen in der Pfalz. Die Auffindung eines Rebelausherges in der Gemarkung von Gönheim (Pfalz) hat in den benachbarten Weinbaudistrikten große Aufregung hervorgerufen. Die jetzige Versuchung ist um so gefährlicher, als sie nicht weit entfernt von den besten Weinbergslagen der Pfalz ist. Seit 15 Jahren ist das wieder das erste Auftreten der Rebellen in der Pfalz. Es sind die umfassendsten Vorkehrungsmaßnahmen gegen jede Verschleppungsmöglichkeit getroffen worden.

Die Zahl der streikenden Berliner Bau- und Kunstschlosser wird von der Streikleitung auf 600 geschätzt, so daß zusammen mit den Ausgesperrten etwa 1000 Mann an dem Lohnkampf im Bau- und Kunstschlossergewerbe beteiligt sind außer den streikenden Goldschmiedschlossern. Vorläufig besteht keine Aussicht auf Einigung.

Hohes Alter. Im Alter von 104 Jahren starb in Groß-Heide in Schleswig die Witwe Margarete Brumm.

Offizierselbstmorde. In Straßburg hat sich, wie der „Lorrain“ meldet, der Leutnant Braun vom 3. Jäger-Regiment in Kolmar erschossen. Dies ist nun innerhalb drei Wochen der dritte Selbstmord eines kolmarer Offiziers, dessen Grund in keinem Falle in pekuniärer Bedrängnis zu suchen ist, da der betreffende Offizier, ebenso wie die beiden anderen, aus vermöglicher Familie stammt. Unklare kolmarer Gerüchte wollen die Ursache dieser epidemischen Selbstmorde in Ehrenhändeln sehen, was jedoch höchst unwahrscheinlich ist.

Eine Windhose richtete in Gerbershausen im Berratal schweren Schaden an. Sie deckte zahlreiche Kirchen und Schulen und eine Anzahl Wohnhäuser ab, wirbelte einen Lastwagen in die Luft empor und entwurzelte viele Bäume.

Drei Personen vom Blitz getroffen. In Datteln i. W. wurden drei Maurer vom Blitz getroffen und vollkommen gelähmt.

Schreckenstat einer Mutter. Die in Girdenica zur Kur weilende Gattin des argentinischen Generalkonsuls, Gahan in Budapest, stürzte sich in einem Anfall von Geistesstörung mit ihren drei Kindern ins Meer. Zwei der Kinder ertranken, die Frau und ein Kind wurden gerettet.

Schlachthausstand. Ein Schlachthausstand wurde in der oberbayerischen Stadt Weihenstephan aufgedeckt. Der Schlachthausaufseher Danner und sein Sohn wurden plötzlich vom Dienst suspendiert. Sie sollen seit Jahren Fleisch von kranken Vieh, das dem Waisenmeister verfallen war, in Säcken fortgeschafft und an Wirte in der Umgebung verkauft haben.

In der Grube erschlagen. In den Saargruben wurden gestern vier Bergleute von herabstürzenden Gesteinsmassen begraben. Die Leichen wurden bereits geborgen.

Eisenbahnunfall. Die Ausdehnung der Schienen infolge großer Hitze verursachte gestern die Entgleisung eines Expresszuges der London und Northwestern-Bahn, als dieser über eine Brücke fuhr. Die Lokomotive überschlug sich, der erste Wagen sprang über dieselbe hinweg und wurde zertrümmert. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet. Mehr Passagiere wurden verletzt, jedoch nicht lebensgefährlich.

Folgeschwere Kesselexplosion. Die Leinwandfabrik von Johannes Jenz in Uetersen in Holstein ist morgens, als der Heizer das Kesselhaus verlassen hatte, um Kohlen herbeizuholen, durch eine Kesselexplosion völlig zerstört worden. Auch die angrenzenden Nebengebäude wurden in einen Trümmerhaufen verwandelt. Durch die umherfliegenden Steine wurde die in der Küche stehende Frau des Schlachters tödlich verletzt. Der Materialschaden ist sehr groß. Die Ursache der Explosion konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Eingestürzter Riesenschwimmkran. Der im Bau befindliche Riesenschwimmkran der Krupp'schen Germania-Werft in Kiel ist in seinem oberen Stützwerk eingestürzt. Personen wurden dabei nicht verletzt.

Straßenkampf mit Polizeibeamten. Bei einem schweren Zusammenstoß zwischen zwei Polizeibeamten und sechs jungen Burschen in Wattenfeld wurden zwei der letzteren durch Revolverkugeln tödlich verletzt und vier durch Säbelschläge schwer verwundet; die Beamten sind ebenfalls schwer verwundet worden.

Großfeuer im Hotel. In Bagneres de Luchon (Frankreich) brach gestern morgen in einem vollbesetzten Hotel Feuer aus, welches schnell um sich griff. Die meist noch schlafenden Fremden konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten und haben ihr Gepäck und ihre Wertsachen verloren. Personen sind nicht verunglückt.

450 Korallenfische im Sturme umgekommen. Nach einer Depesche aus Kobe (Japan) an einen Korallenhändler in Livorno vernichtete ein furchtbarer Sturm in der Höhe der Tosa-Insel die Flotte von Korallenfischern; 450 der

Lehieren sind umgekommen. Hundert mit Korallen beladene Schiffe sind verloren. Kriegsschiffe sind zur Hilfeleistung an die Unglücksstelle entsandt worden.

Gasexplosion. Gestern vormittag fand im Keller eines Gasthauses in Rydalen im Kreis Rydalen auf bisher unaufgeklärte Weise eine schwere Gasexplosion statt. Eine Frau und ein Kind wurden getötet; zwei Straßenpassanten wurden verletzt und die Gebäude schwer beschädigt.

Erdbeben in den Alpen. In den Jesuitischen Alpen bei Trient wurde gestern ein wellenförmiges Erdbeben in der Richtung von Ost nach West verspürt.

Letzte Nachrichten.

Ein Besuch des Zaren in Messina.

Wb. Paris, 11. August. Die Morgenblätter melden aus Rom: Von offizieller Seite wird bestätigt, daß der Zar Messina und Reggio besuchen wird, wo ihm und der russischen Flotte ein begeisterter Empfang bereitet werden soll. Es hat sich ein Komitee gebildet zum Zweck der Überreichung einer Adresse an den Zaren und von Medaillen an die russischen Marinejohanten.

Die Reformen in der französischen Flotte.

Wb. Paris, 11. August. Gelegentlich der Schicksalsversuche bei Toulon gegen den alten Panzer „Jena“, denen der neue Marineminister beiwohnte, hat dieser eingehend alle Marinerefforts in Toulon inspiziert, und, wie die Morgenblätter melden, die Notwendigkeit einschneidender Änderungen erkannt. Die Reformen des Ministers werden sich in folgender Richtung bewegen: bessere Ausnutzung der Schiffe und der Besatzungen, vollständige Ergänzung der Munition auf jedem Schiffe und Verbesserung der Arsenale, vor allen derjenigen von Toulon und Brest. Die erforderlichen Kredite wird der Minister im nächstjährigen Budget fordern.

Zur Kretafrage.

hd. Athen, 11. August. Der Kriegsminister hat sämtliche auf Urlaub im Ausland weilende aktiven Offiziere zurückberufen.

Neue Kämpfe um Melilla.

Wb. Madrid, 10. August. Nach einem Telegramm aus der spanischen Niederlassung in Benon Gomera (Nordafrika) eröffneten am 9. August bei Tagesanbruch Eingeborene, die sich hinter Hügel und Schluchten verschanzt hatten, ein Feuer auf den Ort. Die Spanier erwiderten, fügten dem Feinde zahlreiche Verluste bei und zerstörten seinen Dur.

Wb. Madrid, 10. August. Das Gefecht bei Benon de la Gomera wurde heute vormittag wieder aufgenommen. Die Bevölkerung der Stadt beteiligte sich an dem Kampf. Gegen Abend nahm das Gewehrfeuer an Stärke zu. — In Melilla wurden von einem Fesselballon die Quers der Eingeborenen neu entdeckt und von der Artillerie beschossen. Die mit dem Ballon Aufgestiegenen sahen wie die Mauren ihre Toten und Verwundeten auf sammeln und dann nach allen Richtungen auseinanderstoben.

Madrid, 11. August. (Eigener Drahtbericht.) Eine Drahtnachricht aus Alhucemas sagt, daß der geflüchtete Kreuzer „Esdrasabura“ mit Lebensmitteln an Bord dort angekommen ist. Die Landung des Materials vollzog sich schwierig, unter feindlichem Feuer. Die Spanier erlitten keine Verluste. „Esdrasabura“ fährt bei Anbruch der Nacht nach Melilla zurück. — In dem Gefecht bei Benon bedienten sich die Mauren auch einer Kanone, doch gingen die Geschosse über die Stadt hinweg. Während der Nacht hatten die Rabalen an der ganzen Küste hohe Signalfire angezündet.

Automobilunfall.

hd. Innsbruck, 11. August. Der Papierfabrikant Viktor Lenz stürzte mit seinem Automobil beim Passieren einer Brücke in den Alphach. Das Automobil ging in Trümmer. Lenz wurde schwer, sein Chauffeur leichter verletzt.

Depeschenbureau Herold.

Saloniki, 11. August. An der montenegrinischen Grenze hat zwischen Grenzposten ein mehrstündiges Gefecht stattgefunden, wobei die Türken die Montenegriner in die Flucht gejagt haben sollen.

Belgrad, 11. August. Im Hause des Prinzen Paul erfolgte gestern nachmittag eine starke Explosion. Die Leute in der Umgebung liefen vor Schrecken auf die Straße. Über die Ursache der Explosion kursieren verschiedene Gerüchte. Allgemein aber wird behauptet, daß der frühere Kronprinz Georg im Hofe des vom Prinzen Paul bewohnten Hauses einen neuen Explosivstoff ausprobierte. Jemandem Schaden wurde nicht angetan.

Genf, 11. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Rheibve ist gestern aus Paris hier eingetroffen. Es heißt, er sei von der Porte aufgefordert worden, möglichst bald zu den Konferenzen nach Konstantinopel zu kommen.

hd. Fiume, 11. August. Die Polizei verhaftete eine aus drei Personen bestehende Bande, welche sich seit langer Zeit mit der Anfertigung falscher Pässe für Auswanderer beschäftigte.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus B. Feiffer u. Co., Langgasse 10.)

Frankfurter Börse, 11. August, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 208.90, Diskonto-Kommandit 188.75, Dresdener Bank 156.25, Deutsche Bank 246.30, Handelsgesellschaft 174.60, Staatsbahn 156.30, Lombarden 20.70, Baltimore und Ohio 120.30, Gelsenkirchen 186.25, Bochumer 233.50, Gardner 195.40, Laurahütte 183, Turkenlohe 144.40, Norddeutscher Lloyd 93.50, Hamburg-Amerika-Paket 123, April-Russen 87, Phönix 184.40.

Wiener Börse, 11. August. Österreichische Kredit-Aktien 647.50, Staatsbahn-Aktien 731.50, Lombarden 109, Karlnoten 117.36.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft.

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Armenia“, nach Philadelphia, 8. August 11 Uhr 45 Min. nachts Lizard passiert. „Wabcher“, nach New York, 8. August 11 Uhr 45 Min. mittags Lizard passiert. „Cincinnati“, nach New York, 7. August 10 Uhr morgens Lizard passiert. „Cleveland“, von New York kommend, 8. August 8 Uhr 45 Min. abends von Plymouth nach Cherbourg und Hamburg. „Hamburg“, von Genua kommend, 7. August 7 Uhr morgens in New York. „Goerde“, 8. August von New York nach New Orleans. „Kaiserin Auguste Victoria“, 7. August 11 Uhr 30 Min. morgens von New York über Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. — Westindien, Perito, Südamerika: Dampfer „Bolivia“, nach Westindien, 8. August 11 Uhr 45 Min. morgens Lizard passiert. „Dacia“, 7. August 8 Uhr morgens von Rio de Janeiro über Madeira nach Hamburg. „Frankenwald“, von Mexiko und Savanna kommend, 8. August 2 Uhr 20 Min. nachts von Plymouth. „Hohentauern“, ausgehend, 7. August in Bahia. „Karthago“, 8. August von Rio Grande do Sul. „König Friedrich August“, nach dem La Plata, 8. August Quessant Creek passiert. „Robarra“, von Buenos Aires kommend, 7. August von Montevideo. „Siegfried“, von dem La Plata kommend, 7. August von St. Vincent nach London. „Spreewald“, nach Westindien, 7. August 7 Uhr morgens in Antwerpen. „Tosca“, von dem La Plata kommend, 8. August von St. Vincent. „Westerbald“, ausgehend, 7. August in Vera Cruz. — Ostasien: Dampfer „Albia“, auf der Heimreise von Ostasien, 7. August in Berlin passiert. „Andalusia“, auf der Ausreise nach Ostasien, 7. August in Tientsin. „Brasilien“, auf der Heimreise von Ostasien, 8. August morgens von Saigon. „Senegambia“, auf der Heimreise von Ostasien, 8. August 8 Uhr morgens in Havre. „Savonia“, 7. August 12 Uhr mittags von Tientsin nach Schanghai.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: 2. Nettenmayer.

Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stahl, von Ostafrika nach Hamburg, 6. August ab Teneriffe. „Admiral“, Kapitän Dohert, von Ostafrika nach Hamburg, 4. August ab Lourenco Marques. „Feldmarschall“, Kapitän Men, von Ostafrika nach Hamburg, 6. August ab Durban. „Kronprinz“, Kapitän Gause, von Ostafrika nach Ostafrika, 25. Juli an Las Palmas. „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, von Ostafrika nach Ostafrika, 9. August ab Antwerpen. „Kronprinz“, Kapitän Pohleng, von Ostafrika nach Ostafrika, 7. August ab Port Said. „Gerzog“, Kapitän Weistam, von Ostafrika nach Ostafrika, 9. August an Neapel. „Kronprinz“, Kapitän Vollerstein, von Ostafrika nach Ostafrika, 3. August ab Las Palmas. „Gertrud Boermann“, Kapitän Carls, zurzeit in Hamburg. „Adolph Boermann“, Kapitän Jochims, zurzeit in Hamburg. „Winhof“, Kapitän Meier, von Ostafrika nach Ostafrika, 5. August ab Rombassa. „Abalif“, Kapitän Benz, von Ostafrika nach Ostafrika, 6. August ab Genua. „Abidine“, Kapitän Scharf, von Ostafrika nach Ostafrika, 7. August ab Emden. „Eduard Boermann“, Kapitän Deppe, von Ostafrika nach Ostafrika, 7. August an Rombassa.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

für den 12. August:

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins): Trocken, meist heiter, keine wesentliche Temperaturveränderung.

der Dienststelle Weilburg

(Landwirtschaftsschule):

Zunächst vorwiegend heiter, nicht sehr heiß, später wieder zunehmende Bewölkung, doch höchstens im nördlichen Bezirke leichte Strichregen.

Genaues durch die Frankfurter und Weilburger Wetterarten (monatlich je 50 Pf.), welche am Tagblatt-Haus Langgasse 27 täglich angeschlagen werden. Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tagl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

10. August.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0 u. Normaldruck	753.2	753.2	754.4	753.6
Barometer a. d. Meerespiegel	763.2	763.0	764.4	763.6
Thermometer (Celsius)	20.4	24.0	20.1	21.5
Luftspannung (Millimeter)	15.3	17.4	15.5	16.1
Relative Feuchtigkeit (%)	86	79	89	84
Niederschlag (Millim.)	0.1	0.1	0.2	0.1
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	0.8	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	25.6	—	—	25.6
Niedrigste Temperatur (Celsius)	—	—	—	—

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾) (Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

August	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
12.	12 32 5	12 7	51 1	6 21	6 16

Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten und die Beilage „Anteilige Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 50.

Leitung: H. Schulte vom Rühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Druck: H. Sengerhagen. Druck und Verlag der 2. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer:
Verlag (Expedition) 2953, Nebothen 52,
Druckerei 2266.
Rufzeit von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beibringen
von 3 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausserhalb des Reichsgebietes.
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 6 Strassen, sowie die
131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt, in Wiesbaden die 6 Strassen, sowie die 131 Ausgabestellen
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kumulation: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 369.

Wiesbaden, Mittwoch, 11. August 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Generalstreik in Schweden.

Am Mittwoch, den 4. August, setzte in Schweden ein erbitterter sozialer Kampf ein, der zwischen der organisierten Arbeiterschaft und den wohlgerüsteten Arbeitgeberorganisationen schon lange auszubrechen drohte. Bei einer Bevölkerung von etwas mehr als 5 Millionen Seelen streikten ungefähr 300 000 Arbeiter. Die Arbeitnehmer haben den Generalstreik proklamiert, weil sie sich Lohnreduzierungen wegen der schlechten Konjunktur nicht gefallen lassen wollten. Die Ausstandserklärung war ihre Antwort auf die Aussperrungen, welche die Arbeitgeber in einzelnen Industriezweigen zur Lohnreduzierung vorgenommen hatten. Von einem Generalstreik im eigentlichen Sinne des Wortes kann man zur Stunde noch nicht sprechen, weil noch nicht alle Arbeiter feierten. Die Post- und Telegraphen-Funktionäre haben sich bisher dem Streik nicht angeschlossen. Auch ist es fraglich, ob die Landarbeiter sich an dem Ausstand beteiligen werden. Allerdings haben sich mehrere Organisationen landwirtschaftlicher Arbeiter zum Streik bereit erklärt, der ausbrechen soll, wenn der Roggen zur Ernte reif ist. Der Streik der Seefahrer ist Montagabend eingetreten; er erfolgt lediglich aus Solidaritätsgefühl. Die jetzigen Lohnverhältnisse der Seefahrer sind nämlich durchaus günstig, die Seefahrer haben also durch ihre Teilnahme am Streik nichts zu gewinnen. Viele Arbeitgeber werden sogar die Gelegenheit benutzen, um überflüssige Arbeiter zu entlassen. Soweit bekannt geworden ist, haben die Ausständigen sich bisher ruhig verhalten, die Sympathien der Bevölkerung sollen deshalb noch auf ihrer Seite sein. Die Streikleitung ist bemüht, zu verhindern, daß die Arbeiter sich in den Straßen anjammeln. In anderen Ländern, wie beispielsweise in Frankreich und in Italien, verscherzten sich Streikende die Sympathien, weil sie sich sehr bald zu Ausschreitungen hinreissen ließen. Infolgedessen waren dort die Regierungen gezwungen, in die soziale Bewegung einzugreifen und auf baldige Beilegung der Ausstände hinzuwirken. Sogar in dem republikanischen Frankreich mit seinen sozialistischen Ministern haben die Postbeamten beim letzten Streik sich derart die Sympathien durch ihre Gewalttätigkeiten verschafft, daß sie nicht nur nichts erreicht haben, sondern auch zum Teil gemindert worden sind. Das französische Vorbild wird denn auch wohl der Grund sein, weshalb in Schweden die Post- und Eisenbahnbeamten und -arbeiter vorläufig noch nicht in den Ausstand getreten sind. Sie werden sich

sagen, daß ihre Forderungen am wenigsten Aussicht auf Erfolg haben, wenn sie den Verkehr innerhalb des Reiches und dem Ausland unterbinden. Natürlich wird kräftig agitiert, um auch diese Kategorie zu bewegen, sich dem Generalstreik anzuschließen. Der König hat deshalb die Führer der beiderseitigen Organisationen zu sich berufen, um ihnen anheimzugeben, eine Vergleichsvermittlung seitens des Staates anzunehmen, die Vermittlung wurde aber mit der Motivierung abgelehnt, daß die Streikenden den Kampf selbständig auskämpfen würden. Daraufhin erließ die Regierung eine Proklamation, in der eindringlich davor gewarnt wird, Wirksamkeitsgebiete in den Generalstreik mit hereinzuziehen, die von den streikenden Organisationen nicht berührt werden. Es dürften keinesfalls solche Gebiete beeinträchtigt werden, deren Aufrechterhaltung unumgänglich notwendig sei, damit die Bevölkerung ihre zum Leben erforderlichen Bedürfnisse erhalte. Es läßt sich heute noch nicht übersehen, welchen Ausgang der Streik in Schweden nehmen wird, weil man noch nicht weiß, ob es tatsächlich zum Generalstreik in sämtlichen Betrieben kommen wird. Allerdings beginnen schon die Lebensmittel rar zu werden, worunter natürlich am meisten die ärmere Bevölkerung zu leiden hat. Es muß sich also zeigen, ob die Arbeiter es mit ihren wenigen Mitteln länger aushalten können als die Arbeitgeber, denen sehr großes Kapital zur Verfügung stehen soll. Jedenfalls ist die Frage, wie der Streik enden wird, von enormer Bedeutung.

Die Kosten des Streiks.

Das „Svenska Dagbladet“ bringt eine Übersicht über die Vermögensschäden, die durch den Generalstreik verursacht werden. Die Frage nach der Höhe der Verluste lasse sich, so wird ausgeführt, nicht ganz genau beantworten, weil die Verluste eines Teils in vielen Fällen einen Gewinn für den anderen Teil bedeuten können. In erster Reihe müsse man bei der Berechnung von der Zahl verloren gegangener Arbeitstage ausgehen. Da im allgemeinen anzunehmen sei, daß die Arbeitslöhne dem Wert der Arbeit entsprechen, bedeute das Aufhören der Arbeit für die Nation einen reinen Verlust von wenigstens 900 000 Mk. für jeden Arbeitstag. Darin ist aber der nationalökonomische Verlust durch den Generalstreik nicht völlig ausgedrückt. Jeder verloren gegangene Arbeitstag bedeutet gleichzeitig auch die Einbuße der Summe, die unter normalen Verhältnissen dem betreffenden Betriebe zur Verzinsung und Amortisierung zugeflossen wäre. Die Jahresproduktion der schwedischen Industrie beträgt etwa 1500 Millionen Kronen (zirka 1700 Millionen Mark). Es werden etwa zwei Drittel dieser Produktion im Werte von etwa 1 Milliarde Kronen vom Generalstreik berührt werden. Auf dessen

Konto ist deshalb täglich eine Produktionsverminderung von 3 bis 4 Millionen Kronen zu schreiben! Wenn nun auch nicht diese ganze Summe einen direkten Verlust bedeutet, so muß man andererseits bedenken, daß durch die Verminderung der Produktion indirekte Verluste verursacht werden, z. B. durch verringerte Frachten, verminderten Handelsgewinn usw.; dies muß als ein bedeutendes Plus im Verlustkonto des Generalstreiks gelten. So viel ist sicher, daß Schweden täglich durch den Generalstreik mehrere Millionen Kronen einbüßt! Und wahrscheinlich ist es auch, daß der Verlust mit jedem neuen Tag des Generalstreiks wachsen wird.

Aus dieser rein objektiven nationalökonomischen Betrachtung ergibt sich mit unheimlicher Klarheit der Ernst der Lage in Schweden.

Politische Übersicht.

Telephonische Mitteilungen keine Depeschen

Das Reichsgericht hat kürzlich entschieden, telephonische Mitteilungen seien keine Depeschen. Ein Post- und Telegraphenbeamter war angeklagt, weil er den Inhalt eines von ihm angehörteten telephonischen Gesprächs einem Dritten mitgeteilt hatte. Die mala fides war offenbar. Aber das höchste Gericht fand, daß der objektive Tatbestand nicht erfüllt sei, den der hier in Betracht kommende § 355 des Reichsstrafgesetzbuchs verlangt. Es heißt dort: „Telephonbeamte oder andere mit der Beaufichtigung und Bedienung einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanstalt betraute Personen, welche die einer Telegraphenanstalt anvertrauten Depeschen verfälschen oder von ihrem Inhalt Dritte rechtswidrig benachrichtigen, werden mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.“ Alle Merkmale trafen zu, nur (nach Ansicht des Reichsgerichts) nicht die Depesche. Uns ist diese Ansicht wenig verständlich. Das Reichsgericht sieht anscheinend nur telegraphische Mitteilungen als „Depeschen“ an, nicht telephonische. „Depesche“ heißt eilige Mitteilung, Eilnachricht. Früher wurden allerdings Depeschen, abgesehen von Kurieren, gewöhnlich durch den Telegraphen vermittelt. Aber zum Begriff der „Depesche“ gehört das Merkmal der telegraphischen Übermittlung keineswegs, weder nach der Etymologie (dépêche, italienisch dispaicare, beschleunigen) noch nach dem Sprachgebrauch, denn sonst wäre der Ausdruck „telegraphische Depesche“ eine fehlerhafte Tautologie; er ist aber nie beanstandet worden. Also nicht nur Telegramme, sondern auch Telephongespräche sind Depeschen. Die Handelskammer in Metz hat an das Reichspostamt die Bitte gerichtet, es möge „Maßnahmen treffen, die bewir-

Feuilleton.

Die Hermannsschlacht in der deutschen Dichtung.

Zum 1900. Gedenktage der Schlacht im Teutoburger Walde.

Im Hochsommer dieses Jahres vollendet sich das 20. Jahrhundert seit jenen Tagen aus Deutschlands frühester Geschichte, da zum erstenmal Germanen im Kampf für Heimat und Herd fremde eindringende Eroberer besiegten und vernichteten. Diese Erinnerung an die Hermannsschlacht, die in den Annalen unserer Geschichte und Kultur mit ruhmreichen Vorfällen verzeichnet ist, wird in den nächsten Tagen (die Festlichkeiten in Detmold und am Grotenburger Hermannsdenkmal finden vom 14. bis 22. d. M. statt. Siehe Morgenbl. vom 10. d. M.) in feierlicher Weise erneut und wachgerufen werden. So verlohnt es sich, wie zum Vorklang der eigentlichen Feste die leuchtenden Spuren aufzuzeigen, die dieser Befreiungskampf in der deutschen Dichtung zurückgelassen hat. Strahlte doch der Gedanke an diese früheste Heldentat des Germanentums in Zeiten nationaler Dummheit und Unfreiheit wie eine von Gott entzündete Flamme auf den Sängern voran, die eine bessere Zukunft verkünden wollten!

Im Mittelalter war freilich fast jede Vorstellung von diesem glorreichen Nationalkampf verloren. Die wichtigsten römischen Schriftsteller, denen wir die Kunde dieses Ereignisses verdanken, waren verschollen; erst die Renaissance hat sie und mit ihnen die stolze Epik der germanischen Kämpfe wieder entdeckt. 1470 wurde die Germania des Tacitus, das getreueste Spiegelbild des jungen deutschen Wesens, zum erstenmal, gerettet aus dem Grabe der Jahrhunderte, unserm Volke dargeboten; 1515 folgten die ersten sechs Bücher der Annalen und 1520 die wichtige Darstellung des Vellejus Paterculus. Nun begann man auch mit Bewunderung auf die Frühzeit der Vorfahren zu blicken, und begeisterte Humanisten, wie Celfus und Wimpfeling, feierten das alte Germania als ein Land der Einfachheit, Tugend und Freiheit. Der erste dichterische Ausdruck dieser Stimmung ist Ulrich von Hutten's nachgelassener Dialog „Arminius“, in dem der Cherusker-

fürst vor dem Totenrichter den ersten Platz unter allen Feldherren fordert, zum Kronzeugen den Tacitus aufruft und nach einer lebendigen Schilderung seiner Tat auch für den „Freielsen, Unüberwindlichen und Deutschen“ unter den Helden erklärt wird. Die Wut über römischen Hochmut und römische Gewalt, die Sehnsucht nach Befreiung von geistiger und politischer Knechtschaft tönen aus Hutten's lateinischem Gespräch; Armin und die Teutoburger Schlacht sind ihm das große Symbol für einen neuen Befreiungskampf gegen die Bedrücker, den er herbeiführt. Als stolzes Urbild einer besseren menschlichen Zeit erscheint nun Hermann, der Cherusker, wie ihn der bayerische Geschichtsschreiber Aventin wohl zuerst nennt und wie er in Dichtung und Leben vollständig geworden ist, öfters im Gedicht.

Direkt an Hutten's patriotische Verherrlichung der alten Deutschen knüpft Grillparzer an in seiner lateinischen Komödie „Julius rodivivus“, die Jakob Arter dann deutsch bearbeitete. Hermannus erscheint ebenfalls als das Ideal germanischen Heldentums und erklärt Cäsar die Wunder der neuen Zeit, Pulver und Buchdruckerkunst. Tritt er hier als Lobredner der Gegenwart auf, so hält er in Moscherosch's „Hilander von Sittenwald“ den entarteten Nachkommen eine kräftige Strafpredigt über ihre nützliche Nachlässigkeit der Ausländer, über ihre Ableitung des Wortes „à la mode“. Doch den verjüngten, in der Verehrung des Fremden gefangenen Söhnen des 17. Jahrhunderts die urtümliche Größe alten Heldensinns in aller Breite und Anschaulichkeit vorzuführen, das unternahm erst Lohenstein.

„Dem Vaterlande zu Liebe, dem deutschen Adel aber zu Ehren und zu rühmlicher Nachfolge“ ist seine „summe Staats-, Liebes- und Heldengeschichte“, sein „Großmütiger Feldherr Arminius oder Hermann“ verfaßt. Es war etwas Großes und noch heute Bewundernswertes, das der Breslauer Ober-Syndikus da unternahm. Eine Dankes- und Ehrenschrift seines Vaterlandes wollte er an den Erretter und Erhalter „des großen deutschen Ederbaumes, daran sich manch Staat sicher gelehnet“, nach so vielen hundert Jahren abtragen und des Helden Armin Gedächtnis für alle Zeiten erhalten, wie Homer den Namen des Achill. Daß er dies große Begehren nur in der ungeklärten, galant verschörkelten und über-

laden schwerfälligen Form seiner Zeit zustande brachte, darf man ihm nicht verargen. Es steht viel leidenschaftliche Liebe zu seinem Volk, unendlich mühseliger Fleiß, eine tiefe Welt- und Menschenkenntnis, Kraft des Stils und Anschaulichkeit der Phantasie in den vier biden Wälzern seines Romans, und diese barock aus den widersprechendsten Elementen geformte Erzählung ist mit einer Hingebung und Spannung gelesen worden wie kein moderner Roman. Durch Lohenstein sind Armin und die Teutoburger Schlacht bei uns erst wirklich populär geworden; nun wird Name und Gestalt des Helden in dem deutschen Schrifttum heimisch; noch J. C. Schlegel und Klopstock haben durch Lohenstein Anregung empfangen.

Die künstlerisch beste Schilderung in diesem labyrinthisch verzweigten und in Vorzügen wie Fehlern gleich grandiosen Werke ist wohl sogleich die Einleitung des Ganzen, der erste Teil, der in breitausgemalten, reich belebten Bildern die Schlacht in dem „deutschburgischen Heyne“ (Teutoburger Wald) darstellt. Mit geschickter Ausnutzung einer reichen, wenn auch stark phantastischen Gelehrsamkeit, die aus Cäsar, Tacitus, Vellejus ebenso schöpft wie aus den wirren Werken eines Sleiban, Cellarius, Athanasius Kircher, zeigt er das Wachen der Wut unter den Germanen, das Reisen des Planes, den Angriff auf die Römer und das ehrwürdige Sieges- und Opferfest, das ein Gefangener der Warden und Jungfrauen wunderbar verherrlicht. Besonders die unheimliche Stimmung dieses Kampfes im Waldesdunkel, in Sumpf und Regen ist meisterhaft in klarer, eindrucksvoller Sprache herausgeschworen, und hell heben sich davon ab Hermann's Einzug in Deutschburg, seine Verlobung mit Thuisnela und die allgemeine Freude. Solche Szenen voll patriotischer Begeisterung graben sich tief in die Phantasie ein; sie haben noch nachgewirkt, als Lohenstein's Ruhm längst verblaßt war. Das große nationale Thema behält seine Wirkung; es entflammte 1740 Johann Elias Schlegel zu seinem leidenschaftlich patriotischen Drama Arminius, dessen kräftige Charakteristik aber die Fesseln der französischen Klassizität nicht zu sprengen vermochte. Die Erzählung der Teutoburger Schlacht, in einen gezwungenen Votenbericht eingepaßt, kommt vollends nicht zur Entfaltung, bleibt in der Rhetorik

ken, daß der Inhalt der Telefongespräche so gut wie der der Briefe und Telegramme als Amtsgeheimnis gelten muß." Die Anregung ist der Sache nach gut, aber in dieser Form verfehlt. Das Reichspostamt kann seinerseits nur eine disziplinarische Abmahnung einer solchen widerrechtlichen Handlung eines Beamten eintreten lassen. Diese erfolgt auch jetzt schon, und wir können verraten, daß auch gegen den Beamten, der zu der Entscheidung des Reichsgerichts und zu der Eingabe der Meyer Handelskammer den Anlaß gegeben hat, die Disziplinaruntersuchung im Gange ist. Insofern rennt die Meyer Handelskammer offene Türen ein. Aber die Möglichkeit disziplinarischer Bestrafung genügt nicht. Telefongespräche mitteilungsbedürftig auch strafrechtlich deselben Schutzes gegen Mißbrauch wie telegraphische. Unserer Ansicht nach wäre dieser Schutz im § 355 schon gegeben. Da aber nicht wir, sondern allein das Reichsgericht weiß, was in Deutschland recht ist, und da das Reichsgericht in umgekehrtem Sinne erkannt hat, so müssen wir nunmehr sagen: es liegt eine Lücke im Gesetz vor. Das ist auch zwischen den Zeilen des reichsgerichtlichen Urteils zu lesen. Dieser Punkt wäre also bei einer Revision des Strafgesetzbuchs zu berücksichtigen. Es sei denn, das Reichsgericht käme (was auch schon dagewesen ist) über kurz oder lang zu einer anderen Ansicht und habe seine frühere Entscheidung auf.

Wieder einmal Deutschland.

m. Rom, 8. August.

Das „Giornale d'Italia“ läßt sich aus Berlin einen Brief schreiben, der es verdient, niedriger gehängt zu werden. Es heißt da: „Man kann behaupten, daß der Hof in Udine heute zurzeit von deutscher Hand geleitet wird. Dr. Jintgraff übt die Funktionen eines Staatsrates aus, gewisse deutsche Zeitungen bezeichnen ihn sogar als Staatskanzler Meneliks. Professor Pinnow ist der Erzieher des Kronprinzen, Dr. Steinmüller der einzige Arzt, der Meneliks Vertrauen genießt. Von anderen Deutschen, die am Hofe minder wichtige Ämter inne haben, verlohnt es nicht, zu reden. Die Kaiserin Taitu hat allerdings noch nicht allen Einfluß auf ihren Gatten verloren und kämpft energisch gegen diese wachsende Macht der Deutschen. Es ist ihr sogar gelungen, Menelik zur Konfession eines anderen Arztes zu bewegen. Dieser, ein Syrer, behandelte den Kaiser elektrisch — mit jämmerlichem Erfolg —, was aber Taitu nicht hinderte, jetzt auf die nationalen „Medizinmänner“ zurückzugreifen. . . . Der Gesundheitszustand Meneliks ist, wie schon gemeldet, sehr bedenklich; dieser hat die Sprache fast völlig verloren und ein neuer Anfall, der kaum allzulange auf sich warten lassen kann, würde das Ende bedeuten. Der riesige deutsche Einfluß ist natürlich etwas völlig Neues und besteht nur in der Phantasie des „Giornale“. Aber die Schilderung ist charakteristisch, besonders wenn man zwischen den Zeilen zu lesen versteht!

Deutsches Reich.

Wie man Reichstagsreden für die Wähler zurechtmacht. Die Konservativen haben es begreiflicherweise nötig befunden, ihren Wählern im Lande eine Art „Rechenschaftsbericht“ über ihr Verhalten bei der Erledigung der Reichsfinanzreform zu geben. Sie haben ihre weitreichenden Beziehungen benutzt und durch Vermittlung der Landräte den Kreisblättern die Rede des Herrn v. Heydebrand und der Laßa beilegen lassen. Dies Flugblatt weist gegenüber dem amtlichen stenographischen Bericht mancherlei bezeichnende Änderungen auf. Der Ton macht bekanntlich die Musik; da aber die Musik, wie sie tatsächlich im Reichstag erkörnte, den Wählern sicherlich wenig erfreulich geklungen hätte, schwächte man den Ton möglichst ab, und zwar da-

rischen Rezitation fieden. Noch weniger gelang es dem „unsergekrönten“ sächsischen Kürassierleutnant v. Schoeneich, den gewaltigen Stoff in seinem trochäisch langsam einherhütelnden Epos „Hermann oder das befreite Deutschland“ zu bewältigen, obgleich Gottfried dieses Werk als Muster wahrer Dichtung Klopstocks „Messias“ gegenüberstellte. Die Schilderung der Schlacht, die den Schluß der langatmigen Erzählung bildet, ist, wie fast alles andere, stöckig an Virgil angelehnt. Klopstock selbst, der mit diesem Hermann-Epos vernichtet werden sollte, hat, nachdem sich auch Wieland an eine Hermannias gewagt, des Befreiers Gestalt und Werk in einer neuen dichterischen Form ertrockt.

Klopstock feierte zunächst in seinen vaterländischen Oden Hermann als die großartigste Verkörperung altgermanischen Heldentums. Sein Name krönt in mehreren Gedichten den Preis deutscher Selbstgröße mit dem Symbole deutscher Latenzgröße; sein Name tritt an die Stelle Friedrichs des Großen, dem des Dichters frühe Begeisterung galt. Hermanns wilde, grausame Leidenschaft, sein heroischer Tod werden in mächtig draufenden Rhythmen bezeugt; das Bardiet „Hermanns Schlacht“ faßt alle diese Stimmungen, wenn nicht in einer dramatischen Steigerung, so doch in lyrisch stütendem Afford zusammen. Den Schauspiel des Kampfes verlegt der Dichter in einer eigenwilligen Motivierung aus dem Weser- ins Bodengebiet; das heimliche Gefühl bei seiner Geburtsstadt Quedlinburg bevölkert er mit Varden und Kriegerern, und vom Gipfel der Roßtrappe, von dem Druidenaltar läßt er seine Gestalten, Thunelba mit den Jungfrauen und dem Vardenchor, auf die Schlacht im Bodetal herabstürzen, deren Getöse und Toben nur in den mächtigen Schlachtfeldern widerhallt. Ein starkes Leben, eine heroische Wirkung treten aus einzelnen Szenen hervor; er verfehlt uns mitten in die Schlacht, deren dritter entscheidender Tag schon angebrochen ist; im Siegesrausch läßt er das Stüd anstürmen, und in einzelnen lyrischen Momenten, bei des Vardenmoden Heldentod, beim Hinfinken Siegmars, Hermanns Vater, raucht etwas von dem großen Atem einer wilden Zeit durch die Reden, die sonst häufig so einstudiert und gekünstelt klingen. Doch fehlen im ganzen die anschauliche Leidenschaft, das dramatische Ungeheuer, die Kraft eines genialen

durch, daß man einfach die über die Stimmung orientierenden Zwischenrufe fortließ. Manche Stellen der Rede haben nämlich im Reichstag ein so starkes Geklächter, andere einen so lebhaften Widerspruch hervorgerufen, daß der Präsident wiederholt mit der Glocke um Ruhe bitten mußte. Wenn z. B. der „ungetrönte König Preußens“ den Vorwurf ablehnte, als wenn die Konservativen „im einseitig egoistischen Interesse lediglich etwa die Interessen des Grundbesitzes wahrnehmen wollten“, so war das im stenographischen Bericht verzeichnete „schallende Gelächter links“ die einzig richtige Antwort darauf. „Wiederholtes Lachen links“ erregte die Behauptung, es bleibe das Ziel erreicht, daß die Vorherrschaft des Zentrums gebrochen sei. Mit „Heterkeit links“ und dem tröstlichen Ruf „Der Daul vom Hause Heydebrand!“ wurde der Nachruf auf den eben gestürzten „verdienten Reichskanzler“ abgetan. Von all diesen doch gewiß bemerkenswerten Vorgängen ist in der Fassung der Rede, wie sie durch die konservative Partei im Lande verbreitet wurde, nichts wahrzunehmen.

LC. Über die sogenannte „Reichsfinanzreform“ sind schon eine Anzahl von Schriften erschienen. Die blaueschwarzen Blockbrüder überschwemmen das Land mit untauglichen Rechtfertigungsversuchen. Nun liegt aber auch eine objektive Schilderung der hinter uns liegenden parlamentarischen Kämpfe vor, und zwar aus der Feder des Geschichtsschreibers der Stengelschen Reform von 1906. Dr. Hugo Vismann bietet in seinem neuen Werke „Die Reichsfinanzreform von 1909“ (E. Nagel, Berlin) eine wertvolle Sammlung historischer Material. Das Buch ist als Quelle für den Wissenschaftler, den Politiker und den Laien jeder Parteirichtung in gleicher Weise brauchbar. Es ist ein handliches Nachschlagewerk, das den Leser leicht und schnell über die Geschichte der neuen „Reform“ unterrichtet. Der „Reichsbote“ mahnt dem Buche gegenüber zur Vorsicht, da es den liberalen Standpunkt in der Finanzfrage vertritt. Das ist eine nicht zu unterschätzende Empfehlung und ein Hinweis auf die Objektivität des Buches, denn im Gegensatz zu der agrarisch-keritischen-politischen Koalition, die sich lediglich von parteipolitischen Rücksichten leiten ließ, haben die Liberalen bei dem Finanzreformwerk eine durchaus sachliche Haltung eingenommen. Die Schrift wird in den kommenden politischen Kämpfen gute Dienste leisten.

Die sozialpolitischen Aufgaben der nächsten Reichstagsession erörtert die „Soziale Praxis“ (Nr. 45). Sie hält es für unbedenklich, daß die wichtigen Gesetzesentwürfe über die Arbeitskammern und die große Gewerbeordnungsnovelle, die durch den Reichstagsfestschlus unter den Tisch gefallen sind, damit für immer begraben sein sollen. Sollte tatsächlich die Regierung davon absehen wollen, sie wieder einzubringen, so würde ihr das schon deswegen nichts helfen, weil sofort diese Entwürfe von einer Partei, z. B. der Zentrumsfraktion, als Initiativentwürfe eingebracht werden würden und die Regierung denn doch ihre eigenen Kinder nicht werde verteidigen können. Als neue große Aufgabe werde dem Reichstag der Entwurf der Reichsversicherungsnovelle zugegeben, der gegen Ende des Jahres unter Beachtung der bisher in der Öffentlichkeit vorgebrachten Kritiken und Vorschläge fertiggestellt sein werde. Nach der gesetzgeberischen Erledigung der Reichsversicherungsnovelle werde voraussichtlich die Pensionsversicherung der Privatbeamten an die Reihe kommen; wenigstens habe dies der württembergische Minister des Innern in der Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 28. Juli erklärt mit dem Hinweis: einen Zeitpunkt für die Erledigung dieser Frage vermöge man jetzt noch nicht zu bestimmen. Es ist also ein großes Arbeitspensum, welches der Reichstag auf sozialpolitischem Gebiete in nächster Zeit zu bewältigen haben wird. Die „Soziale Praxis“ spricht weiter den Wunsch aus, die Parteien möchten im Interesse praktischer Ergebnisse ihre eigene sozialpolitische Initiative, so sehr sie auch ihre sachliche Berechtigung habe, beschränken und diese namentlich auf spruchreife Fragen konzentrieren.

Die sonderbaren Maßregeln zum Schutze des Jaren. Der „Hann. Kurier“ teilt folgende, ihm aus Brunsbüttel-

Erlebtes. Da nur der Reflex der Schlacht auf die Personen des „Vardiet“, nicht die Schlacht selbst dargestellt ist, fehlt die Unmittelbarkeit und die eigentliche Handlung. Aber diese heute verklangenen Szenen aus Hermanns Leben entfielen damals den ganzen Strom der Vardenpoesie, erweckten vaterländische Begeisterung und haben neben vielen schlechten Gedichten doch auch noch auf die größte dichterische Gestaltung des Stoffes, auf Kleists „Hermanns Schlacht“, gewirkt.

Klopstocks Hermannsbegeisterung war wie die seiner ganzen Epoche aus einer vagen Schwärmerie für das nationale Altertum entstanden; Anlässe an die Gegenwart waren mehr spielerisch verwendet worden. Kleists Drama wurde aus dem Geist und der Not seiner Zeit heraus geboren; in seiner Phantasie entstand des Befreiers Lichtgestalt inmitten tiefer Unterdrückung und Schmach des Vaterlandes, da Deutschland noch unendlich schwerer seufzte unter fremder Anarchität wie in Puttens und Loosensteins Tagen. Durch die Szenen und Gestalten der Vargenheit loht die düstere Stut der gegenwärtigen Qual, die Flamme des Hasses und der Rache. Von diesem grellen Lichtschein hebt sich das ganze Drama ab, in einer jähren Anschaulichkeit und scharfen Charakteristik auftauchend, wie ein nächtliches, unheimlich drohendes Bild im Jucken der Wäste. Hermann selbst ist der überlegene geniale Geist, der mit der Inbrunst des gottgewählten Keters und doch mit allen Mitteln des klugen Realpolitikers zugleich unerschütterlich sein Ziel verfolgt; man könnte bei ihm an den Freiherren vom Stein denken; Thunelba gab der Dichter als „brab, aber ein wenig einfältig und eitel, wie heute die Mädchen sind, denen die Franzosen imponieren; in den anderen Fürsten ist der kriegerische Geist der „Raukönige von Napoleons Gnaben“ und die ideologische Bräsenhaftigkeit der Eugendbünde gekennzeichnet, bis zur Porträthähnlichkeit genau. Und doch hebt ein souveräner Dichtergeist alles hoch über die Vorbilder und den Anlaß des Tages in die ewigen Sphären einer idealen gewaltigen Volkserhebung. Deshalb kann man in diesem Vään der Vaterlandsiebe trotz seiner „unhistorischen“ Einzelheiten, die Parik, Karaffen, Klingeln und Ritzern den alten Deutschen zusprechen, die Stimmung des Befreiungskrieges vom Jahre 9 ebenso gut

soog zugegangene Aufschrift mit: Soeben, um 12 Uhr 30 Min., den 7. August, läuft die russische Kaiserjacht, mit dem Kaiser von Russland und Familie an Bord, hier in die Brunsbütteler Schleuse. Die Maßregeln, die hierzu getroffen wurden, laufen nach allgemeiner Ansicht . . . und man kann sich nur wundern, daß derartige im 20. Jahrhundert noch passieren kann. Der ganze Kaiser-Wilhelm-Kanal ist für die Zeit vom 6. August 1909, nachmittags 4 Uhr, bis zum 7. August 1909, abends 10 Uhr, für die ganze große Handelschiffahrt gesperrt und nur für den Kaiser von Russland allein volle 30 Stunden verfügbar. Es liegen hier allein 51 Schiffe auf der Brunsbütteler Seebe, welche Einlaß begehren, und vielleicht liegen in Hollenau ebensoviel, die nach hier fahren wollen. Der ganze Kanal ist militärisch abgesperrt, jeder Posten steht mit dem Rücken nach dem Kanal gerichtet. Wir . . . im gewöhnlichen Leben ganz harmlose Leute, erhielten von einem Landgendarmen die Weisung, ins Haus zu gehen, haben es auch getan und sämtliche Vorhänge herabgelassen. Es taucht nun die dringende Frage auf, wer bezahlt die entstandenen Verluste, die dem deutschen Wirtschaftslieben dadurch zugefügt wurden, und dieselben sind nicht wenig, denn neben dem direkten Zeitverlust kommen noch andere Einbußen, Einquartierungen des Militärs, Sperrung der Kähnen und vieles andere. Der Zeitverlust der Schifffahrt ist aber entschieden der größte Verlust, denn es befinden sich Schiffe darunter, die pro Tag wohl 200 bis 300 M. kosten. Die Unzufriedenheit war denn auch unter den Geschädigten eine recht große und äußerte sich in recht kräftigen Worten gegen den Kaiser aller Neuen als Veranlasser, und doch ist der Mann sicher unschuldig daran, denn man wird doch wohl sicher annehmen dürfen, wenn der Jar wählte, welche Kosten durch seine Durchfahrt entstehen würden, er den Seeweg um Elagen genommen hätte, denn an eine Wiedererstattung derselben ist sicher nicht zu denken.

NPT. Eine gute Antwort. Der Präsident des Deutschen Bauernbundes, Landwirt Harre, veröffentlicht folgenden offenen Brief an den Grafen Westarp, M. d. R. Sehr geehrter Herr! Auf Mitteilungen, die Ihnen zugegangen sind, nach denen ich gesagt haben soll, Sie hätten den Führer der polnischen Fraktion beinahe kniefällig gebeten, gegen die Erbschaftsteuer zu stimmen, — veröffentlichten Sie einen offenen Brief an meine Adresse. Ich habe darauf folgendes zu erwidern: Sie sind von allen nationalen Parteien in heilem Kampfe gegen einen Polen als Reichstagsabgeordneter gewählt. Wenn Sie dann Ihre Abgeordnetentätigkeit so aufgefacht haben, daß Sie und Ihre Fraktion — zusammen mit den Polen — in scharfster Gegnerschaft zur Regierung den Sturz des um die deutsche Landwirtschaft hochverdienten Reichskanzlers Fürsten v. Bülow herbeigeführt haben, so nehme ich als deutscher Staatsbürger der Ostmark, der durch und durch national denkt, das Recht für mich in Anspruch, Ihre Verhalten zu kritisieren. Daß ich dabei die ungeheure Majorität aller ostmärkischen Bauern und Bürger auf meiner Seite habe, darüber wird auch bei Ihnen wohl kein Zweifel bestehen. Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr sehr ergebener Harre, Landwirt, Präsident des Deutschen Bauernbundes.

Was sind „Zigarren ausländischen Ursprungs“. Der im neuen Tabaksteuergesetz enthaltene Passus, daß „Zigarren ausländischen Ursprungs“ zum Satz von 40 M. für 1000 Stück nachbezahlt werden, wird von vielen Zigarrenfabrikanten insofern mißverstanden, als dieselben vielfach annehmen, daß darunter auch solche Zigarren zu verstehen sind, die in Deutschland aus ausländischen Tabaken hergestellt werden. Zigarren letzterer Art unterliegen jedoch einer Nachversteuerung nicht. Unter „Zigarren ausländischen Ursprungs“ sind also solche Fabrikate zu verstehen, die vom Auslande nach Deutschland importiert worden sind, nicht aber solche, die in Deutschland aus ausländischen Tabaken hergestellt wurden.

Ein Prüfungsamt für Tabakbewertung. Infolge der Vorschrift in § 7 des Tabaksteuergesetzes vom 15. Juli 1909 wird ein kaiserliches Prüfungsamt für Tabakbewertung in Bremen errichtet werden, das mit dem 16. August dieses

finden wie die des Befreiungskrieges von 1813. Auch die Teutoburger Schlacht selbst ist im fünften Akt mit wunderbarer Klarheit und dramatischer Spannung dargestellt. Es sind jetzt gerade hundert Jahre her, daß Kleist, vom Geist seiner „Hermanns Schlacht“ beflügelt, auf den österreichischen Kriegsschauplatz eilte und auf dem Schlachtfelde von Wagram mit Napoleons Sieg all sein Hoffen, seine ganze Existenz vernichtet fühlte. Es gibt für eine Feler der „Hermanns Schlacht“ kein herrlicheres Festspiel als dieses Drama!

Schon Justus Moser hatte in der Vorrede zu seinem „Arminius“ darauf hingewiesen, daß man die Zeit und den Charakter der alten Deutschen am besten unter den niedersächsischen Bauern lebendig machen könne, die noch heutzutage die von den Vorfahren ererbten Sitten und Gebräuche ziemlich unverändert erhalten hätten. Kleist hat die Hermanns Schlacht resolut in die Gegenwart hineingefügt; noch weiter ging Grabbe, der in seinem letzten Werke nun wirklich die Schlacht möglichst realistisch, in barocker Alltäglichkeit erscheinen ließ. Ähnlich wie bei Klopstock war es auch bei ihm Heimatliebe, die den Anstoß gab. Als Detmolder fühlte er sich zum Dichter der Teutoburger Schlacht vor allem berufen. „Hermann soll frisch sein wie Lippes Wald“, schreibt er. „Unser Luerweg von Hartdörben zum Kreuztrug kennt auch darin.“ So entstand denn aus dem Hintergrunde einer breiten westfälischen Milieu-schilderung, in der Thunelba als wadere Bauernfrau die Suppe austellt und der Schweinejunge das Tischgebet spricht, eine groß gefundene, von genialen Einzelheiten reich belebte Darstellung der Schlacht, die anschaulichste Kampfschilderung, die wir überhaupt im deutschen Drama haben. Es ist ein stolzes Denkmal, das der unglückliche Dichter mit letzter Schaffenskraft seiner Heimat und der vaterländischen Geschichte errichtete. Die poetische Darstellung der eigentlichen „Hermanns Schlacht“ ist hier zu einem schwer zu überbietenden Höhepunkt geführt. Spätere Dichter wandten sich fast ausschließlich dem Charakter Hermanns zu, der ja auch reichere dramatische und psychologische Motive bot als die Schlacht selbst, der nur ein vaterländisch beglückter, kriegsrisch glühender Geist volles Leben einzuhauchen vermag.

Dr. P. L.

es da Vormünder, die lediglich aus Mangel an Ablehnungsgründen, gleichgültig oder gar widerwillig die schweren Aufgaben übernehmen, nicht entfernt ahnend, was sie damit tun. Daher fortwährend Klagen und Beschwerden über die Unzulänglichkeit vieler Vormundchaftsämter. Das muß immer wieder deutlich ausgesprochen werden, obwohl die Tätigkeit zahlreicher Einzelvormünder Bewunderung und Anerkennung verdient."

Um so schwerer ist die Pflicht der beiden an der Auswahl der Vormünder beteiligten Behörden (Vormundschaftsgericht und Gemeindevorstand), den kleinen Minderjährigen zu ihrem Rechtsanspruch auf einen guten Vormund zu verhelfen. Daß man es mit dieser Pflicht noch immer nicht so genau nimmt, wie die Sache es verlangt, ist eine bittere soziale Tatsache, die durch den notorischen Mangel an geeigneten Vormundchaftspersonen noch bitterer wird.

E. M.

— **Zuschlag und Abzug bei der Einkommensteuer.** Vielfach herrscht noch Unklarheit darüber, von welchem Steuerfuß bei vorhandener Ermäßigung der Zuschlag erhoben wird. Ein Beispiel möge das näher erläutern. Es ist jemand mit einem Steuerfuß von 80 M. eingeschätzt, war aber seither um eine Stufe erniedrigt, bezahlte also in Wirklichkeit nur 70 M.; davon wurde dann der 10prozentige Zuschlag = 7 M. erhoben. In der Zwischenzeit stellte er aber den Antrag auf weitere Ermäßigung infolge der Abänderung des Gesetzes. Da der Betreffende 3 Kinder hat, wird ihm die Steuer um 2 Stufen ermäßigt, er bezahlt nicht mehr 70, sondern 60 M. Nun bleibt aber auch nicht mehr der Zuschlag mit 7 M., sondern dieser beträgt 10 Prozent von 60 M. = 6 M. Der Zuschlag wird also nicht von dem ursprünglichen Steuerfuß berechnet, sondern von dem wirklich zu zahlenden ermäßigten Betrage.

— **Die Errichtung von Architektenkammern** scheint nach dem jetzigen Stand der Verhandlungen gesichert zu sein. Es hat kürzlich in Berlin eine Sitzung des Ausschusses stattgefunden, der von der Vereinigung Berliner Architekten eingeladen war. Die Vertreter des Bundes deutscher Architekten äußerten die Ansicht, daß der vom Kammergerichtsrat Dr. Voethle für Preußen aufgestellte Gesetzentwurf so ausgearbeitet werden müßte, daß er für alle deutschen Bundesstaaten annehmbar werde. Besonders betonte er, daß die beamteten Architekten bei den Architektenkammern nicht beteiligt sein dürfen. Die Kammern selbst sollen dazu dienen, auf dem Gebiet des unläuteren Bauwesens Remedur zu schaffen. Über die ganze Materie ist, wie wir hören, eine Denkschrift in Vorbereitung, die in Kürze der Öffentlichkeit übergeben werden soll.

— **Dank der amerikanischen Schützen.** Bekanntlich haben vor kurzem eine große Anzahl amerikanischer Schützen unsere Stadt besucht und unter Führung der Wiesbadener Schützen-Gesellschaft Aurbau, Kochbrunnen und die Anlagen unserer Stadt besichtigt. Die Gäste aus Amerika waren über die Entwicklung Wiesbadens und über die Schönheit unserer Stadt geradezu entzückt und haben dies in einem Dankschreiben an die Wiesbadener Schützen-Gesellschaft zum Ausdruck gebracht. Um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den amerikanischen und den hiesigen Schützen weiter zu befestigen, hat Herr Henry von Minden, der Vorsitzende der amerikanischen Schützen, im Auftrage der amerikanischen Schützen dem Oberbürgermeister der Wiesbadener Schützen-Gesellschaft, Herrn Stadtvorordneten C. Kalkbrenner, einen prachtvollen silbernen Becher als Andenken überreicht.

— **Kaffee im Kaffeehaus.** Anlässlich der beabsichtigten Erhöhung des Preises des Kaffees in den Kaffeehäusern um 5 Pf. pro Tasse gibt in der „Frankf. Ztg.“ ein Fachmann über den dadurch zu erzielenden Gewinn der Kaffeehauswirte folgende interessante Aufschlüsse: Man nimmt zu einer Tasse guten Kaffees 10 bis 15 Gramm, d. h. 15 Gramm nur in sehr wenig Kaffeehäusern; als Durchschnitt kann man annehmen, daß ein Pfund Kaffee 40 Tassen ergibt. Der neue Zoll beträgt für 1 Kilogramm gebrannten Kaffee 25 Pf. Der Gastwirt zahlt also für 40

Tassen 12½ Pf. mehr und will 2 M. mehr einnehmen. Dieser Aufschlag ist doch ein bißchen stark. Ein gut gehendes Kaffeehaus wird im Durchschnitt täglich 30 Pfund Kaffee brauchen; 300 M. Einnahme nur für Kaffee ist schon sehr viel. Das macht im Jahr an neuer Steuer 138 M. 75 Pf. Die Mehreinnahme beim erhöhten Preis für die Tasse ist aber 23 400 M.! Man sollte doch meinen, daß die Kaffeehausbesitzer, welche die enormen Mieten ausbringen können, die kleine Zollbelastung selbst tragen würden. Es ist ein großes Unrecht, eine so kleine Zollerhöhung zu einer so kolossalen Belastung des konsumierenden Publikums zu benutzen. Vor wenigen Jahren fiel der Preis des Zuckers durch die verminderte Steuererhebung um mehr als 30 Prozent; deshalb gibt es in vielen Kaffeehäusern nur zwei Stücke Zucker statt drei, wie früher. Kaffee ist seit einer Reihe von Jahren um den vielfachen Betrag des neuen Zolls billiger geworden. Hat aber jemals einer etwas von einem Aufschlag gehört?

— **Die ersten Viertelmarkstücke** werden Anfang Oktober in den Verkehr gebracht. Die Prägemaschinen sind schon seit einiger Zeit fertiggestellt und die ersten Mustereemplare kürzlich den zuständigen Stellen vorgelegt worden. Die neuen Stücke haben dasselbe Gewicht wie die 10-Pfennigstücke, sind aber im Durchmesser 4 Millimeter größer als diese. Die eine Seite weist zwei übereinandergehende Getreideähren in Kranzform auf. In der Mitte steht die Zahl 25, unten das Münzzeichen. Auf der Reversseite befindet sich der Reichsadler in wenig veränderter Form, darüber die Worte „Deutsches Reich“ und unter dem Reichsadler die Jahreszahl der Prägung.

— **Die Dohheimer Kirchweih.** Gestern und vorgestern wurde in Dohheim die „Kerb“ gefeiert, die erste in der näheren Umgebung Wiesbadens. Wenn sie auch wieder große Anziehungskraft ausübte und große Scharen Kerbgäste brachte, so war der Verkehr trotz des schönen Kerbewetters doch nicht so stark wie in früheren Jahren, wie schon vorausgesehen war; stehen doch in diesem Jahre alle Feste zu sehr im Zeichen der verdienstarmen Zeit.

— **Schnakenplage.** Seit einigen Tagen ist auch in Bonn eine Schnakenplage zu konstatieren, wie sie schlimmer noch nicht dagewesen ist. Insbesondere in den Abendstunden ist es nicht möglich, sich in Gartenanlagen und in deren Nähe aufzuhalten.

— **Ausstellung.** In einem der Schaufenster des Herrn Ferd. Alexi, Michaelsberg 9, Abteilung für Kolonialwaren, ist soeben ein Kognat-Deffillier-Apparat ausgestellt, wie solche bis zur Größe von 2500 Liter Inhalt in der Kognatbrennerei von Georg Scherer u. Co. Verwendung finden. Interessierten wird der Apparat von Herrn Alexi bereitwillig vorgeführt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Biophon-Theater.** Wilhelmstraße 6. Das neue Programm mit dem sensationellen historischen Film „Andreas Hofer, Tirol im Jahre 1809“, hat begeisterte Bewundernden Aufbruch gefunden, die einzelnen Szenen sind vorzüglich dargestellt und vom Feuer der Erinnerung befeuert, dazu der herrliche Rahmen der Tiroler Berge, das macht einen gewaltigen Eindruck, der durch äußerst geschickte musikalische Illustration noch wesentlich vertieft wird. Die marianischen Gezeiten des Jahres 1809 mit ihren alten Waffen und in den Kostümen der damaligen Zeit geben ein so getreues Bild der bewegten Tage des Tiroler Aufstandes, daß man kühnlich behaupten kann, dieser Film stellt ein wertvolles historisches Dokument dar. Wundervoll ist besonders die Szene an der Pfanderhütte mit ihrem majestätischen Hintergrund, vorne die fernig schlichte Gestalt Andreas Hofers, erschütternd sein letzter Gang und die Teilnahme des Volkes. Auch sonst weist das Programm noch hervorragende Bilder auf, so „Alte italienische Städte“, Perugia, Urbino, Terni, Aufnahmen von überaus großer Klarheit und Plastik, Johann das romantische Tal des Var, eines kleinen süßfranzösischen Küstentüchles. Auch das Biophon bringt allerhand Genüsse, so Sigrid Arnoldson, die schwedische Nachtigall (Sobanera aus „Carmen“), Nicolas Volkoff, kaiserlich russischer Hofopernsänger (Hermanns Liebeserklärung aus „Vigne d'Amour“). Es folgen das „Bogelfängerlied“ aus „Zauberflöte“ und ein Duett aus der Operette „Der Obersteiger“. Einige Humoresken schließen die Darbietungen wirksam ab. Was hier in Verlauf einer Stunde geboten wird, ist so wertvoll und hinterläßt solche Eindrücke, daß wir den Besuch des vornehmen Theaters immer wieder aufs wärmste empfehlen können.

rechnet. Vor zehn Jahren betrug der Umsatz an Seide etwa 15 Millionen Kilogramm, die zum größten Teile von Europa allein verbraucht wurden. Europa hat in diesen Jahren seine Seidenzucht nicht wesentlich vergrößern können, wenn auch eine Steigerung vorhanden ist. Japan und China haben große Erfolge in der Ausdehnung der Zucht zu verzeichnen, so daß Japan etwa 0,5mal mehr produziert als vor 10 Jahren. Die bedeutendste Mehrezeugung fällt auf Kleinasien, wo es gelungen ist, die Zucht so zu vermehren, daß Brussa heute in der Lage ist, mit den besten japanischen Sorten in Wettbewerb treten zu können. Europa hat sich auf diese Weise einen neuen Markt erworben, von dem es mit Kokons versorgt wird, nachdem der japanische Markt immer mehr in die Hände der Amerikaner gefallen ist und von diesen fast vollkommen abhängig.

* **Ein leidiges Thema.** Das Organ der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger „Der neue Weg“ enthält in seiner letzten Nummer folgende bezichende Aufschrift eines Schauspielers: „Ich bitte, werden diese ewigen „unehelichen“ Mutterchaftsartikel nun bald aus der Zeitung verschwinden? Das Publikum fängt nachgerade an, sich darüber zu belustigen. Nun gar der letzte Artikel, wo die Genossenschaft „fogar die Pflicht hat“, für ihre unehelichen Mütter zu sorgen. Is ja so tollvoll!“ Mit solchen Artikeln wecken wir im Publikum die Ansicht, als bestände eine der Hauptaufgaben der Schauspielerei darin, uneheliche Mütter zu werden.“ Der Mann hat so unecht nicht, und auch die Redaktion des Genossenschaftsorgans muß zugeben, daß die beste Sache leidet, wenn sie breitgetreten wird.

Wissenschaft und Technik.

Dem Pariser Club-Museum wurde eine große Menge von bleiernen Kinderpielzeug aus dem 14., 15. und 16. Jahrhundert überwiesen, das vor kurzem im Flußbett der Seine gefunden worden war. Man sieht da u. a. Glöckchen, Soldaten, kleine Waffen, Flaschen, Jagdpfeifen usw. Einige Stücke tragen das französische Wappen. Es ist eine höchst interessante und wertvolle Sammlung, die von dem Geschmack und der Kunstfertigkeit ihrer Verfertiger zeugt.

Vereins-Nachrichten.

* Die hiesige Ortsgruppe des „Deutschen Handlungsgesellen-Vereins“ läßt durch Herrn R. Rodig-Wandern heute Mittwoch, den 11. August, abends 9¼ Uhr, im Gartencafé des Friedrichshof einen Vortrag über „Die Zukunft der deutschen Handlungsgesellenbewegung“ halten. Nach dem Vortrag findet eine freie Aussprache statt, in der jedermann bereitwillig das Wort erteilt werden wird. Alle Handlungsgesellen und Freunde der Handlungsgesellenbewegung sind zu diesem Vortrag, der zweifellos für die beteiligten Kreise sehr interessant sein wird, eingeladen. Näheres siehe im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe.

* Ein fröhliches Fest im Grünen veranstalten heute nachmittag die „Stollenbrüder“ in dem schönen Wiesental hinter der Kaserne bei dem Gastwirt Schön. Schon verlaufen wird dieses Fest durch die gebotenen Überraschungen, Konzerte, Tanz, Gesang, Kinderspiele, Entenschießen und Verlosung.

* Der Athletik-Sportklub „Athletia“, gegründet 1892, Mitglied des Deutschen Athletenverbandes, veranstaltet am kommenden Donnerstag, den 12. August, in der hiesigen Ausstellung einen großen Sportabend. In demselben ist ein sehr vielfältiges Programm zusammengestellt. Die erste Stummriege wird mit der Ausführung von Spezialübungen beginnen. Danach wird die schon öfters preisgekrönte Musterriege aufzuziehen. Ferner werden sehr interessante griechisch-römische Ringkämpfe unter den bewährtesten Mitgliedern des Klubs zum Austrag kommen. Ein lebendes Bild und Marmorgruppen bilden den Schluß.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Bierstadt, 9. August. Der Gemeinderat erteilt in seiner Sitzung vom 7. August d. J. seine Zustimmung zu den Vorgesuchen der Gärtnereibesitzer Friedr. Kirsh und Ludw. Roth, welche um die jederzeit widerrufliche Genehmigung zur Errichtung von Gewächshäusern auf ihren Baugrundstücken im „Aulamm“, bzw. „Festgenhof“ nachsuchen. Auch das Vorgesuch des Bauunternehmers Ludwig Florreich, betreffend Errichtung eines Doppelwohnhauses auf dem Terrain des Herrn E. Ansel an der Bierstadter Höhe, wurde unter den üblichen Bedingungen (Sicherheitsleistung für den Ausbau der Straße usw.) genehmigt. Der im Entwurf vorliegenden Dienstleistungsordnung der Lehrer wurde die Zustimmung erteilt. Ein Gesuch auf Bewilligung von Armenunterstützung wurde abgelehnt. — Die Gemeindevertreter sind auf Donnerstag, den 12. d. M., zu einer Sitzung in den Rathsaal hieselbst eingeladen, in welcher die Dienstleistungsordnung der Lehrer beraten werden soll.

Erbenheim, 9. August. Gestern fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Merten eine Gemeindevertreterversammlung statt. Die Mehrausgabe pro 1908 in der Höhe von 17315,44 M. fand Genehmigung. Die Herren Philipp Fischer, Philipp Christ und Johann Heinrich Merten wurden zu Rechnungsprüfern gewählt. — Zu Mitgliedern der Einkommensteuer-Berechnungskommission wurden die Landwirte Wilhelm Schaab und Johann Heinrich Merten und zu deren Stellvertretern der Landwirt Ernst Quint und Sattlermeister Erasmus Koch ernannt. — Dem Verkauf des Gemeindebüllens für 601 M. wurde zugestimmt. — Vor einiger Zeit hatten der Gärtnereibesitzer Philipp Quint und Konsorten ein Gesuch eingereicht, damit an dem Hause desselben in der Mainzer Straße eine Straßenlaterne angebracht werde. Dem Gesuch wurde damals stattgegeben. Da es Quint jetzt ablehnt, daß an seinem Hause jetzt eine Laterne angebracht wird, wurde heute beschloffen: Im Hause Quint die Anbringung der Laterne an seinem Gebäude nicht zuzulassen, ihm aus den Bestimmungen für die Stromabnahme die Stromzuführung zu entziehen. — Heute hat der Unterricht in sämtlichen Klassen der Volksschule wieder seinen Anfang genommen. Herrn Hauptlehrer Grünwald ist ein achtstägiger Erholungsurlaub bewilligt worden.

B. **Rambach, 10. August.** Die Urliste der in der Gemeinde Rambach wohnhaften Personen, welche zum Ante eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt von heute ab 8 Tage lang zu jedermanns Einsicht auf der Bürgermeisterei hieselbst offen. — Die Herren Ärzte Dr. Rab und Dr. Ehring aus Sonnenberg haben beschloffen, bei denjenigen Personen, die trotz wiederholter Mahnung im Rückstande geblieben sind, die weitere ärztliche Hilfe abzulehnen. Die säumigen Schuldner sind von dem Vorhaben der Herren Ärzte in Kenntnis gesetzt worden.

Raffanische Nachrichten.

— **Wiesbaden i. L., 10. August.** Der Verschönerungsverein Wiesbaden hält am Sonntag, den 15. August, sein diesjähriges Walsfest auf dem „Häuschen“ ab. Dieser auf gigantischen Feiern im Walde des Kartals gelegene Aussichtspunkt erfreut sich seiner herrlichen Lage und Fernsicht wegen von Jahr zu Jahr größerer Beliebtheit.

cc. **Unterliederbach, 9. August.** In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung stand als wichtigster Punkt das Gruppenwasserwerk Unterliederbach-Sossenheim-Sulzbach-Eschborn auf der Tagesordnung. Die Dauerpumpversuche der erschlossenen Quelle in der Gemarkung Sossenheim, welche 3 Wochen lang dauerten, haben ergeben, daß die Quelle die betreffenden Gemeinden genügend mit Wasser zu versehen vermag. Auf Grund eines Vorprojektes vom Geheimen Oberbaurat Schwib-Darmstadt, das einen Gesamtkostenaufwand von 612 000 M. verursacht, wurde einstimmig beschloffen, mit den Gemeinden Sossenheim, Sulzbach, Eschborn einen „Zweckverband“ zu gründen. Ebenso wurde beschloffen, den Anschluß sämtlicher bebauter Grundstücke an die zu errichtende Wasserleitung obligatorisch zu machen, damit eine Rentabilität des Werkes gesichert ist.

u. **Uffingen, 9. August.** Herr L. Dienstbach, der Vorsitzende unseres Vorkühnvereins, kann morgen sein 25jähriges Jubiläum als Vorstandsmitglied des Vereins feiern.

m. **Aus dem Rheingau, 10. August.** Die Reben stehen im allgemeinen gut. Krankheiten haben sich nur stellenweise gezeigt und bis jetzt keinen Schaden angerichtet. Gegenwärtig wird von den Winzern das Unkraut aus den Weinbergen entfernt und dabei fleißig der Weinbergspfanz zur Hand genommen. Auch das junge Holz wird aufgesteift. Im freihändigen Weingebiet herrscht Ruhe, da keine großen Vorräte mehr lauern. Die Keller sind fast

langen und himmelstufen. Darum wolle man auch ihn gerne baulen! Schatz der Wasserarbeit und dem Eisvogel!! In meinem Werkden „Vogelhandbuch, ornitholog. Taschen- und Exkursionsbuch zum Studium der Vogelleiden“, das an verschiedenen Lehrseminaren (auch an der Präparatenschule Herborn) in größerer Anzahl verkauft wurde, bin ich gleichfalls für Eisvogel und Wasserläufer eingetreten.

Aus Kunst und Leben.

S. **Der Wiederaufbau des salomonischen Tempels.** Der Tempel Salomons soll in Jerusalem an derselben Stelle, wo einst das alte Wunderwerk gestanden, aufgebaut werden. Dies ist zum mindesten der Plan der Freimaurer von Boston, die sich zu diesem Zweck, wie die „Jewish World“ meldet, mit den Freimaurern der ganzen Welt in Verbindung setzen wollen. Durch ein Zusammenwirken aller Freimaurer hofft man die ungeheuren Kosten für das riesige Werk aufzubringen. Nach der Tradition der Freimaurer ist nämlich ihre Gemeinschaft von König Salomon gegründet worden, und er war ihr erster Großmeister; auch König Hiram von Tyrus, der vor 3000 Jahren beim Bau des Tempels half, soll dem Freimaurerbund angehört haben. Auf der Stätte, wo einst der Tempel stand, steht jetzt eine mohammedanische Moschee, und die Mohammedaner halten den riesigen Fels, auf dem das Gotteshaus erbaut ist, für den Mittelpunkt der Erde. Daß hier der salomonische Tempel gestanden, verbürgen ziemlich sichere Überlieferungen, denn es ist gewiß, daß die Juden nach der babylonischen Gefangenschaft hier ihren zweiten Tempel errichteten, der auf demselben Fels stehen sollte wie das Werk Salomons. Der Wiederaufbau soll genau nach den ausführlichen Beschreibungen der Bibel und den neuesten Entdeckungen, die man über die Anlage gemacht hat, erfolgen. Zwar haben die Vorbereitungen des alten Tempels nach der biblischen Erzählung drei Jahre und die Aufrichtung sieben Jahre in Anspruch genommen, doch hofft man, mit Hilfe der technischen Fortschritte im 20. Jahrhundert schneller fertig zu werden.

* Der Seidenverbrauch der Welt wird nach der Zeitschrift „Seide“ auf etwa 25 Millionen Kilogramm be-

*) Verlag Pionier-Verlag, Berlin, Preis 1 M.

Neues vom Bücher-Markt.

Unverlangt eingesandte Rezensionen-Exemplare werden nur nach Auswahl der Redaktion angeführt oder besprochen. Rücksendung findet in keinem Falle statt.

Romane, Romane, Dramen.

* Anders, Fritz: „Der Barnabas in Neu-Siedel“. Erzählung. Geb. 3 Mark. (Leipzig, Fr. W. G. Bruns.)

Auch in dieser neuen Erzählung zeigt sich der Verfasser wieder als ein Meister der feinen Satire und gibt uns eine glänzende Schilderung der Schäden des modernen Gesellschaftslebens. Fesselnd und voll heiteren Humors erzählt er uns von der Gründung eines Theaters in einer kleinen Stadt und führt uns mit großer Lebendigkeit die einzelnen Charaktere vor Augen. — Allen Freunden eines gesunden Humors sei dieses neue Buch von Fritz Anders warm empfohlen.

* Hollander, Felix: „Agnes Reutels Sohn“. Roman. Preis M. 5.—. (Schönländersche Verlags-Anstalt, G. m. b. H., Berlin W. 35.)

Hollander gehört zu den Schriftstellern, die sich etwas zu sagen haben. Diesmal handelt es sich um ein groß angelegtes Sittengemälde, dessen einzelne Linien um so klarer in die Erscheinung treten, da die Handlung sich eigentlich nur zwischen wenigen, äußerst scharf und plastisch gezeichneten Menschen abspielt. Hollanders neues Werk ist mehr als ein Unterhaltungsroman, es ist ein von ethischem Ernst getragenes, tiefes Buch, dessen Wahrheit und Poesie einen reinen Genuss gewähren.

* Von Karl Stieler, dem Unvergessenen, Schriften hat der Verlag von H. Bong & Co. in Stuttgart in dankenswerter Weise eine Vollausgabe veranstaltet und bringt den stattlichen Band von über 400 Seiten für 8,50 Mark in den Buchhandel. Dr. A. Dreyer in München hat ihn mit einem knappen verständigenden Vorwort eingeleitet und die Auswahl der für diese Ausgabe mit Sorgfalt besorgt. Da finden wir sechs Kulturbilder aus Bayern und 22 Natur- und Lebensbilder aus den Alpen, keine Studie, die aber überall die Meisterhand, den sicheren Blick für das Charakteristische und das Herz für Land und Leute offenbaren, alles merkwürdige Dokumente für Bayern und zumal für Oberbayern, die überall Freunde finden werden.

Geschichte, Politik.

* Th. Vitz, Professor Dr.: „Kulturgeschichte Roms“. Gesamte Ausgabe. 164 Seiten. (Wissenschaft und Bildung, Bd. 53.) Geb. M. 1.25. (Quelle & Meyer in Leipzig.)

Eine glänzende bestehende Kultur, die an den Ufern der Tiber durch Jahrhunderte geherrscht, eine Kultur, über deren Höhe wir Menschen des 20. Jahrhunderts nur immer von neuem staunen können. Der Verfasser hat sie in blendender Sprache zu schildern verstanden.

* Meyer, Alfred, Hauptmann im Reg. Inf. 1. Reg. Nr. 188 in Amdau: „Der Krieg im Zeitalter des Fortschritts und der Technik“. (Aus Natur und Geisteswelt.) 271. Band. (V. G. Teubner in Leipzig.) Mit 3 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Preis geb. M. 1.25.

* Gerre, Privatdozent Dr. P.: „Der Kampf um die Herrschaft im Mittelmeer“. Die geschichtliche Entwicklung des Mittelmeerraumes. 178 S. (Wissenschaft und Bildung, Bd. 46.) (Quelle & Meyer in Leipzig.) Geb. M. 1.25.

Geographie, Länder und Völkerkunde.

* Th. Christmann: „Die neue Dolo-mitenstraße“. (Vogel-Corina-Topograph.) und ihre Reisen. Mit 120 Bildern nach Originalaufnahmen. 72 S., 12. elegant gebunden Preis 5 M. (Wien, Leipzig, Christoph Reicher Sohn.)

Ein fesselndes Werk, nicht bloß für Alpinisten, sondern gerade für die breite, bequeme Seereschiffahrt der Touristen den einsamen, rauhen Bergpfaden vorschieben und auch ohne besondere Mühen auf ihre Rechnung kommen wollen.

* Schberg, Edwin: „Korke, eine Nordlandsfahrt“. Mit 20 Original-Abbildungen. (Berlin, Ferd. Dummlers Verlagsbuchhandlung.) 182 S. Preis geb. M. 2.50.

Naturwissenschaft und Technik.

* Soerens, Dr. Moriz, Professor an der Universität Wien: „Natur und Geschichte des Menschen“. Mit 7 Karten, mehreren Abbildungen und über 500 Abbildungen im Text. Das Werk erscheint in 26 Lieferungen in Quartformat zu 75 Pf. (Lieferungen 11 bis 15.)

Das Werk berücksichtigt umfassend die beiden Seiten der Wissenschaft vom Menschen, die physische und die psychische Anthropologie. Es zerfällt demgemäß in zwei Teile: Die Naturgeschichte des Menschen und die Geschichte der Kultur. Die erste ist in dem jetzt fertig vorliegenden ersten Bande (Lieferung 1—13) abgeschlossen. Einen Hauptvorzug des Werkes bildet die Klarheit und Verständlichkeit der Darstellung, welche von vielen Hunderten planmäßig ausgewählten Abbildungen unterstützt wird. Viele sind nach den Originalzeichnungen des Autors eigens für dieses Buch hergestellt worden. Auch sind sie oft derart in Gruppen geordnet, daß sie eine bequeme Übersicht und Vergleichung zusammengehöriger Gegenstände gestatten. Niemand wird dieses Buch aus der Hand legen, ohne reiche Belehrung und Förderung empfangen zu haben. Die Menge der Tafeln verschiedener Art, die es enthält, ist sonst in keinem ähnlichen Werke beizukommen zu finden.

* Hugo Viehmeier: „Bilder aus dem Ameisenleben“. 167 Seiten mit 48 Abbildungen. Geb. M. 1.80. Dr. O. von Linzow, Generaloberarzt: „Die Schmarotzer der Menschen und Tiere“. 162 S. mit zahlreichen Abbildungen. Geb. M. 1.30. W. Zimmermann: „Die Photographie“. 164 Seiten mit zahlreichen Abbildungen im Text und auf Tafeln. Naturwissenschaftliche Bibliothek für Jugend und Volk. Geb. M. 1.80. (Quelle & Meyer in Leipzig, 1909.)

Drei neue Bände der so rasch beliebt gewordenen vortrefflichen „Naturwissenschaftlichen Bibliothek“ repräsentieren sich schon äußerlich auf das vorzüglichste. Auch diesmal sind die Herausgeber von dem bewährten Grundsatz ausgegangen, daß nur Autoritäten vom Fache berufen sind, ihr Bestes in einer populären Darstellung zu geben.

* Hermann Dredow: „Illustriertes Jahrbuch der Naturkunde“. 7. Jahrgang 1909. (Karl Brockhaus, Leipzig.) Preis 1.50 M.

Das Buch bildet einen trefflichen Begleiter für die Fortschritte der naturwissenschaftlichen Forschung im letzten Jahre.

* Meeresheimer, Dr. Eugen, Privatdozent: „Der Tierkörper, seine Form und sein Bau unter dem Einfluß der äußeren Lebensbedingungen“. 130 Seiten

mit zahlreichen Abbildungen und 8 Tafeln. (Wissenschaft und Bildung, Bd. 49.) Geb. M. 1.25. (Quelle & Meyer in Leipzig.)

* Ernst Gila, Prof. Dr., und Dr. Rens Ruschler: „Phanerogamen“. Blütenpflanzen. 172 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. (Wissenschaft und Bildung, Bd. 44.) Geb. 1.25 M. (Quelle u. Meyer in Leipzig.)

* Gajo, Prof. R.: „Die Biene“. Reich illustriert. In farbigem Umschlag geb. M. 1.—. (Verlag des „Kosmos“, Gesellschaft der Naturfreunde, Geschäftsstelle: Franzische Verlagshandlung, Stuttgart.)

* Rimpf, Dr. Raimund, in Wien: „Die Luftschiffahrt“. Ihre wissenschaftlichen Grundlagen und technische Entwicklung. Mit 45 Abbildungen. 300. Bändchen. (Aus Natur und Geisteswelt.) (V. G. Teubner in Leipzig.) Preis geb. M. 1.25.

* Müller, Dr. Johannes, Oberlehrer an der Navigationschule zu Gießen: „Nautik“. (Aus Natur und Geisteswelt.) 255. Band. (V. G. Teubner in Leipzig.) Mit 58 Figuren im Text und auf einer Tafel. Geb. M. 1.25.

* Richard Vater, Professor an der Königl. Bergakademie Berlin: „Dampf und Dampfmaschinen“. (Aus Natur und Geisteswelt.) 63. Band. 2. Aufl. Mit 45 Abbildungen. (V. G. Teubner in Leipzig.) Preis geb. M. 1.25.

* Karl Kaffner, Professor Dr.: „Das Reich der Vögel und Niederer Schläge“. 160 Seiten mit 43 Figuren und 6 Karten. (Wissenschaft und Bildung, Bd. 68.) Geb. 1.25 M. (Quelle u. Meyer in Leipzig.)

Philosophie, Ästhetik, Kunstwissenschaft.

* Sein diesjähriges Vortrags- u. Redner-Verzeichnis versendet jedoch der Deutsche Rednerbund. Die hübsch ausgestattete Broschüre hat gegen das Vorjahr erheblich an Umfang gewonnen, ist sehr zweckmäßig angeordnet und führt 36 Redner mit ihren Vortragsstoffen auf, unter denen wir recht langweilige und ernsthafte Namen finden, wie die Professoren Dr. Ludwig Plate, Dr. Arthur Dreyer, Dr. August Borel und Dr. Ludwig Gurlitt, Wilhelm Bölsche, Dr. Bruno Wille, Dr. Rud. Benzig, Dr. Graf Rautschka, Dr. Joh. Anold, Dr. Wilhelm Schallmayer, Dr. Helene Stöcker, Dr. Walter Reichardt, Dr. G. Baeg, die Bonner Pastoren Ernst Baars, E. J. Kipius und Emil Reiden u. a. m. Das sehr reichhaltige und interessante Verzeichnis weist über 260 wissenschaftliche und volkstümliche Einzelvorträge und Zyklen auf und widerlegt in der Vollständigkeit der Probleme und der vertretenen Standpunkte deutlich die früher oft gehörte Meinung von einer einseitigen Aufklärung und Propaganda des Rednerbundes. Es ist deshalb allen Vereinsvorständen, Vortragskomitees usw. zur Wahl von Vorträgen unbedingt zu empfehlen und von der Geschäftsstelle des DMB in Berlin W. 57, Sauerstrasse 167, gegen Einsendung von 30 Pf. zu beziehen.

* Raffe, Hermann: „Jacques Callot“. Mit einem Titelbild, 88 Abbildungen auf 45 Tafeln in Lichtdruck. Preis geb. in Schutzhülle M. 10.—

Als erster Band einer neuen kulturellen wie wissenschaftlich hoch verdienstvollen Sammlung, „Meister der Graphik“, die dazu berufen ist, das Interesse am Kupferstich in den letzten Kreisen neu zu beleben, erschien in dem jungen, aber vielversprechenden Kunstverlag von Minhardt u. Wiermann in Leipzig diese interessante Publikation. Der aus Frankreich gebürtige Kupferstecher Jacques Callot gehört zu den bedeutendsten Erscheinungen des 18. Jahrhunderts, dieser großen Zeit der Kriege und der Komödien, die neben ihm kein Künstler mit gleich eindringlicher Gebärde festgehalten hat. — „Phantastische in Callots Manier“ hat E. T. A. Hoffmann bekanntlich eine Reihe seiner Erzählungen genannt und er hat damit zugleich auf das fabelhaft-partielle Bunte und geistvoll Auflodernde in dem Dœuvre dieses Meisters hingewiesen. Ein Jahrhundert von merkwürdigen Paradoxen steht in seinem Werk vor den Augen vorüber: Charakteristische Gestalten, fesselnde Typen und Trachten; Schlachten, Komödien und Aufzüge, Glück und Unglück, Wollust und Verzweiflung wie zwei Geschwister Schulter an Schulter. — Dieser Callot so an sich schon hundert interessante Dokumente zur Kulturgeschichte seiner eigenen ereignisreichen Zeit, so steht er als Kupferstecher und Zeichner unerreichbar hoch in seiner künstlerischen Eigenart dar. Er ist etwa der Anfang jener Linie, die von über Goya zu Daumier führt und es ist kein Zweifel, daß die vorliegende Publikation dazu berufen ist, endlich Callots wirkliche Bedeutung zu erschließen. Das Dœuvre an sich ist so interessant, daß jeder Kunstfreund dabei auf seine Rechnung kommt. — Die Einführung dieses so reichhaltigen und fesselnden, kulturgeschichtlich wie kunstgeschichtlich gleich wertvollen.

* Johann Rehmke, Professor Dr.: „Die Seele des Menschen“. 3. überarbeitete Auflage. (Aus Natur und Geisteswelt.) Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 36. Band. (V. G. Teubner in Leipzig.) Geb. M. 1.25.

* Epifanis Handbüchlein der Moral. Taschenausgabe, geb. Preis M. 1.—. (Leipzig, Alfred Kröner, Verlag.)

Rust.

* Schmitz, Dr. Eugen: „Richard Wagner“. 150 S. mit Porträt. (Wissenschaft und Bildung, Bd. 55.) Geb. M. 1.25. (Quelle & Meyer in Leipzig.)

* Gertrud Meyer: „Vollstänze“. (IV u. 50 S.) S. 1909. Kart. M. 1.20. (V. G. Teubner in Leipzig.)

Rechtswesen, Gesetze.

* J. Legius, Dr., Regierungsdirektor, Hilfsarbeiter im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten: „Das Gesetz, betreffend das Dienstverhältnis der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen“. Für den praktischen Gebrauch der Lehrer. Preis M. 1.20. (Berlin 1909, J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger, Zweigabteilung, vereinigt mit der Berliner Buchhandlung W. Herbig.)

* Eduard Hubrich, Dr. jur., o. ö. Professor der Rechte in Greifswald: „Preussisches Staatsrecht“. (Bibliothek des öffentlichen Rechts, herausgegeben von Landrichter Dr. F. Scholz und Oberregierungsrat Staudt, 15. Bd.) Preis broschiert M. 3.40. (Hannover, Dr. Max Jämede, Verlagsbuchhandlung.)

* Gareis, Dr. Karl, Geh. Justizrat, Univ.-Professor: „Gesetz über die Sicherung der Bauordnungen“. Preis 40 Pf. „Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb“. Preis 20 Pf. (Gießen, Emil Roth.)

Handel, Gewerbe, Volkswirtschaft.

* Hans Günther: „Die rechte Hand des Fabrikanten“. Eine moderne Buchführung für Handel und Fabrikation unter besonderer Berücksichtigung der Kostenberechnung und Kalkulation nebst Anleitung zur Auf-

stellung von Betriebsbilanzen ohne Lagerbuch und ohne Inventur-Aufnahme. Zweite Auflage. Preis geb. 2.75 M. Verlag der modernen kaufmännischen Bibliothek (vorm. Dr. jur. L. Hubert) G. m. b. H., Leipzig-M., Eisenburgerstrasse 10/11.

* G. Prehag's Welt-Handels- und Verkehrs-Atlas. 2. Auflage. Preis M. 2.10. (G. Prehag & Berndt, Wien VII., Schottenfeldgasse 62.)

Die Karte gibt die bei den heutigen internationalen Handelsbeziehungen für jedermann notwendige Übersicht der Hauptbahnen und Dampferlinien (Leichtere mit Angabe der Fahrzeit in Tagen und Stunden), enthält Angaben über die Herkunft vieler wichtiger Handelsartikel, statistische Nachweise über den Umfang der Ein- und Ausfuhr verschiedener Staaten, Abbildungen der Kriegs- und Handelsflaggen usw.

* Hugo Glaser, Geh. Regierungsrat, Dipl.-Ing.: „Die Rohstoffe der Textilindustrie“. 144 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. (Wissenschaft und Bildung, Band 62.) Geb. 1.25 M. (Quelle u. Meyer in Leipzig.)

* Schwarz, O., Geh. Oberfinanzrat in Berlin: „Die Finanzsysteme der Großmächte“. (Internationales Staats- und Gemeindefinanzwesen). Erster Band. (Sammlung Gesetze Nr. 450.) (G. J. Göschen'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.) Preis 80 Pf.

Land- und Hauswirtschaft, Wohnungswesen.

* Worthenbach, Antonie: „Die Anfertigung der Wäsche“. (Otto Mayer, Ravensburg.) Preis 6 M. Ein wertvolles Buch für unsere Frauenwelt, welches eine praktische Anleitung zum Aufschneiden und zur Selbstanfertigung der gesamten Damen-, Herren- und Kinderwäsche, sowie auch Bettwäsche enthält. Das Werk ist von einer ersten Kennerin dieses Faches bearbeitet und bildet ein vorzügliches Hilfsmittel für alle, die sich mit der Wäscheanfertigung beschäftigen. Außer der Anleitung umfasst das Werk noch 6 auf beiden Seiten bedruckte Schnittmusterbogen in besonderer Mappe.

* Kampffmeyer, Hans, Generalsekretär der Deutschen Gartenstadt-Gesellschaft Karlsruhe: „Die Gartenstadtbewegung“. (Aus Natur und Geisteswelt.) 250. Band. (V. G. Teubner in Leipzig.) Mit 43 Abbildungen. Preis geb. M. 1.25.

* Mayer, Johann Eugen, berat. Ingenieur in Karlsruhe i. B.: „Heizung und Lüftung“. Mit 40 Abbildungen. (Aus Natur und Geisteswelt.) 241. Band. (V. G. Teubner in Leipzig.) Geb. M. 1.25.

* „Fischners Blätter“. Die wichtigsten ephären und schädlichen Pflanze. Bearbeitet im Kaiserlichen Gesundheitsamt. Mit einer farbigen Plakette. (Verlag von Julius Springer, Berlin N. 24.) Preis 10 Pf., einschl. Porto 15 Pf.

* Abel, Gustaf, Professor: „Chemie in Küche und Haus“. 2. Auflage bearbeitet von Dr. Joseph Klein. Mit 1 mehrfarbigen Doppeltafel. (Aus Natur und Geisteswelt.) 76. Band. (V. G. Teubner in Leipzig.) Preis M. 1.25.

Gesundheitswesen.

* Lorand: „Das Altern“ seine Ursachen und seine Behandlung durch hygienische und therapeutische Maßnahmen. Ein Handbuch für eine rationelle Lebensweise. 257 S. 5 M. (Dr. Werner Minckwitz, Buchhandl., Leipzig.)

Das Buch des Karlsbader Baderzuges Lorand gibt in wissenschaftlich durchaus ernst zu nehmender, aber gemeinverständlicher Darstellung zunächst die Gründe des Alterns an und bespricht dann alle Mittel modernster Therapie und Hygiene, die uns zu einer langdauernden Jugend und zu einem hohen und gesunden Alter verhelfen können. Es enthält eine solche Fülle von Ratschlägen für eine vernünftige und gesunde Lebensweise, daß es wirklich verdient, ein nirgends fehlendes Hausbuch zu werden, etwa wie Rods Buch vom gesunden und kräftigen Menschen.

* Professor Dr. S. Buchner: „Acht Vorträge aus der Gesundheitslehre“. 8. Auflage von M. von Gruber. Mit zahlreichen Abbildungen im Text. (Aus Natur und Geisteswelt.) Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 1. Bändchen. (V. G. Teubner in Leipzig.) 189 S. Preis geb. 1.25 M.

* Walser, Dr. med.: „Die Hautkrankheiten oder Hautausfälle, deren einheitliche Grundursache, Verhütung und naturgemäße Heilung.“ (3. Aufl.) Preis 1.20 M. (Eduard Demme, Leipzig.)

* Dr. med. Paszowski: „Reinigung, Aufreicherung, Verjüngung des Blutes.“ 9. Aufl. M. 1.50. (Eduard Demme, Leipzig.)

* Dr. med. Walser: „Die Hautkrankheiten, Ursachen, Entfennen (Diagnose), Formen, Behandlung.“ Vom neuesten „biologischen“ Standpunkt aus bearbeitet und reich illustriert. Preis M. 1.50. 2. Auflage. (Eduard Demme, Leipzig.)

* Rosenthal, Dr. Werner: „Die Volkskrankheiten und ihre Bekämpfung.“ (Wissenschaft und Bildung, Bd. 51.) Geb. M. 1.25. (Quelle & Meyer in Leipzig.)

* Orlovski, Dr., Spezialarzt in Berlin: „Die Schönheitspflege für Ärzte und gebildete Laien dargestellt. 2. erweiterte Auflage mit 25 Abbildungen im Text. Preis M. 2.50. (Rust Medizinisch, A. Suders Verlag, Würzburg.)

Verschiedenes.

* Aus einer Marinegarnison, von * * *, alt er Seemann. (Robert Cordes, Kiel.) Preis M. 2.50.

Das Buch hat ein Autor geschrieben, der mit seiner ganzen Seele und mit seiner ganzen Lebensfreude an einem Wirkungskreis hängt, dem er selbst angehört. Gegenstand der Schilderung ist das Marineleben, wie es sich zu Lande und zu Wasser, in der Kaserne und an Bord des Linienschiffes, Torpedobootes usw. abspielt.

* Eduard Otto: „Deutsches Frauenleben im Wandel der Jahrhunderte.“ 2. verb. Auflage. Mit 27 Abbildungen im Text. (Aus Natur und Geisteswelt.) 45. Band. (V. G. Teubner in Leipzig.) 162 Seiten. Geb. M. 1.25.

* Dr. Otto Bödel: „Die deutsche Volkslage“, übersichtlich dargestellt. (Aus Natur und Geisteswelt.) Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 262. Band. (V. G. Teubner in Leipzig.) Geb. 1.25 M.

* Scherbarth, Otto: „Die Ehecheidung und ihre Folgen.“ (Berlin, A. Intrau, Erfurt.) 124 S. Preis M. 1.—.

* Neurath, Dr. Otto, in Wien: „Die antike Wirtschaftsgeschichte.“ (Aus Natur und Geisteswelt.) 258. Band. (V. G. Teubner in Leipzig.) Preis geb. M. 1.25.

* Vollständige Dienstalters- (Anciennetäts-) Liste der Offiziere des Deutschen Reichsheeres, der kaiserl. Marine und der kaiserl. Schutruppen. 52. Jahrgang. (H. Döpler, Verlagsbuchhandlung, Burg, Bez. Magdeburg.)



Steiner's Paradies- Betten.



Sehenswerte Ausstellung vollständiger Schlafzimmer.

Eiserne Bettstellen	von 8 bis	40 Mk.
Stahlbettstellen	von 40 bis	120 Mk.
Messingbettstellen	von 67 bis	300 Mk.
Kinderbettstellen	von 16 bis	150 Mk.

Steiner's Paradies-Drahtmatratzen,
Steiner's Paradies-Zellenmatratzen,
Steiner's Paradies-Uebermatratzen,
Steiner's Paradies-Kopfkissen,
Steiner's Paradies-Steppdecken,
Steiner's Paradies-Doppeldecken,
Steiner's Paradies-Schlafmöbel.

Baby-Ausstattungen.

Paradiesbetten-Fabrik

F 176

M. Steiner & Sohn,

Frankfurt a. M., Rossmarkt 15.

Illustr. Kataloge gratis!

Telephon 5445.



„Colibri“ Motorwagen

sind hochelegant, zuverlässig und
betriebsicher, dabei außerordentlich

billig

in Anschaffung und Unterhaltung.

Fordern Sie unsere

Katalog und Preise.

Solvente Vertreter an allen Orten
gesucht. (J.-No. 4916) F 170

Norddeutsche Automobil-Werke

G. m. b. H.

Hameln. 39.



Elektrische Bahn von Wiesbaden nach Mainz.

Vom 1. August ab verkehren die Wagen der elektrischen Bahn Wiesbaden —
Biebrich-Ost — Mainz (Linie 6, weiße Stirnschilder) **täglich** (Sonntags u. Feiertags):
vormittags von 8 Uhr ab bis 2 Uhr nachmittags:

viertelstündlich,

nachmittags von 2 Uhr bis 10 Uhr abends:

alle 7 1/2 Minuten.

Vormittags bis 8 Uhr und abends nach 10 Uhr wie seither halbstündlich.

In Wiesbaden direkter Anschluß nach dem Balb.

7983

Die Betriebsverwaltung.

Aug. Schaeffer Nachf.,

Inhaber Walter Hinnenberg,

Langgasse 23, neben Tagblatthaus.

Grosses Lager in Beleuchtungskörpern für elektr. Licht und Gas

in einfachster und feinsten Ausführung.

Meine Mustersäle befinden sich im Mittelbau, Parterre,
und lade ich zum Besuche derselben ergebenst ein.



Kostenlos

Handtücher und andere anerkannt
wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife nur eingewickelt

Flammers Seifenpulver

als die besten für Wäsche u. Haus
millionenfach erprobt.

Heizung f. d. Einfamilienhaus

Ist d. verbess. Zentral-Luftheizg. — In jedes, auch alte Haus
leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzpfeil Specker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Für die Reise! Kleider, Schiffs- und
Koffer-Koffer werden.

Gelegenheitskauf: B11225
2 Kristall-Spiegel.
Hiesner, Hauptstrasse 14.

Für Wöchnerinnen und Kranke:

Wasserdichte

Bettelagen

per Meter von Mk. 1.30 — Mk. 6.75
Armtragbinden von 80 Pf. an.
Augen-, Nasen- u. Ohren-
Douchen u. Spritzen von
25 Pf. an.

Augen- und Ohrenklappen
und Binden.

Badesalze, wie:

Kreuznacher Mutterlaugensalz,
Stassfurter Salz,
Rehtes Seesalz,
Rehtes Kreuznacher Mutterlaug,
Fichtennadel-Extrakt und Tabletten

Bade- u. Toiletteschwämme

in grösster Auswahl.
Gummischwämme in Qualität.

Augen-, Mund- u. Ohrenschwämme.

Badethermometer

von 40 Pf. an.

Bettpfannen

(Unterschieber, Stechbecken)
aus Porzellan, Emaille und Zink in
verschiedenen Grössen v. Mk. 2.— an.

Bruchbänder

von Mk. 1.80 an.

Brustkissen mit Sauger.
Brustschlinge,
Halsumschlinge,
Leibschlinge,
gebräuchlich in verschiedenen
Grössen von Mk. 1.— an.

Clysterspritzen

aus Gummi, Glas und Zinn.

Clystropumpen,
Glycerinspritzen.

Clystierrohre aus Glas, Hart- und
Weichgummi.

Desinfektionsmittel.

wie: Lysol, Lysoform, Carbollwasser,
Creolin, Septoforma etc.

Einnehmegerläser u. Löffel.

Trinkröhren und Krankentassen
von 20 Pf. an.

Eisbeutel.

Fieber- (Maximal)

Thermometer

von Mk. 1.— an, mit amtlichem
Prüfungsschein von Mk. 3.—
an.

Fingerlinge aus Patentgummi und
Leder.

Frottier-Artikel

in grösster Auswahl.

Gesundheitsbinden

(Damenbinden) in Qualität p. Dtd.
von 80 Pf. an.

Befestigungsgürtel hierzu in
allen Preislagen von 50 Pf. an.

Gummibinden.

Gummistrümpfe in allen
Grössen.

Holzwool-Unterlagen

für das Wochenbett.

Hustenpastillen und
Bonbons.

Inhalations-Apparate

von Mk. 1.50 an.

Injektionspritzen aus Glas
und Hartgummi.

Irrigatore.

complett, mit Mutter - Clystierrohr,
von Mk. 1.— an.

Leibbinden

in allen Grössen und Preislagen,
System Teufel u. andere Fabrikate,
von Mk. 1.75 an.

Wochenbettbinden

in verschiedenen Grössen von
Mk. 3.50 an.

Luftkissen.

rund u. viereckig, in allen Grössen
von Mk. 2.75 an.

Massage-Apparate

und Artikel.

Medizinische Seifen.

Milchpumpen von 75 Pf. an.

Stützliche Mineralwässer.

Mundservietten, hygienische,
für Kinder.

Mutterrohre aus Glas u. Hartgummi.

Nabelbruchbänder.

Nabelpflaster und Flecken.

Ohrenhalter für Kinder.

Ozonlampen.

Pulverbücher.

Hygienische

Hand - Spucknapfe

aus Glas, Porzellan u. Emaille.

Hygienische

Taschen-Spuckflaschen.

Suspensorien.

gewöhnl. sowie Sportuspensorien
in grösster Auswahl von 45 Pf. an

Taschen- und

Reisepothen.

Turnapparate.

Urinfaschen.

männliche u. weibl. von 80 Pf. an

Verbandwatte,

chem. rein, sterilisiert u. imprägniert.

Verbandstoffe und Binden

wie: Cambric Mull, Gaze, Leinen,
Flanell, Id. a. etc., Brandbinden,
Verbandgaze, Lint.

Guttaperchataft, zu Verbänden

Bilroth Battist, u. waserdichten

Mosettig Battist, u. umschlagen.

Verbandkästen,

sogen. Notverbandkästen,

für das Gewerbe in verschiedenen

Zusammenstellungen und allen

Preislagen.

Wärmflaschen

aus Gummi u. Metall v. Mk. 1.50 an.

Leibwärmer.

Wundpuder, aseptisch.

Zimmer-Thermometer.

Zungenschaber.

Billigste Preise!

978

Telephon 717.

Chr. Tauber,

Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6.



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn er-
folgt durch die regelmässig 4 bis
5 Touren täglich fahrenden
RETENMAYERS
ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Be-
stellung beim Bureau: 739
NICOLASTRASSE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hotspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

**EXTRA-
WAGEN**
auf die
MINUTE!!
(gerate
Expresstaxe).

Großer Möbel-Verkauf.

Alle Lagerbestände in Kom-
moden, sowie einzelne Möbel u.
Polsterwaren kommen von heute ab
zu jedem nur annehmb. Preis z. Verkauf.
D. Levitta, Friedrichstr. 13. Tel. 2 67.
NB. Dabei sind auch viele Gebrauchs-
gegenstände zu verkaufen.

Großer Schuhverkauf.

Out! Langgasse 22, 1 St. W. 1111!

Wenn Sie von harterhäutigen

Hautjucken

befallen sind, so daß Sie durch den
übermächtigen Reiz gepeinigt, Arme
u. Beine mit den Nägeln bearbeiten
müssen und keinen Schlaf finden,
berücksichtigt Ihnen

Dr. Kochs Kühlseife

sofort Erleichterung. Topf & M. 3.—.

Alleindepot: Tannus-Apothete, Dr.

Jo. Röber, Wiesbaden, Telephon 106

u. 2261. Ad. Wit. co. 100. Parniac.

10, Muc. Maid 25, Glycer. 15, Pb. ac. 2.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Loale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Tüchtige Schalter-Beamtin sucht der Verlag des Wiesbadener Tagblatts. Schriftliche Angebote mit Photographie erbeten.

Gewerbliches Personal.

Reisefrauen
m. bei leichter Beschäft. u. gutem Verdienst für hier u. außerhalb ges. Albrechtstraße 33, 2. u. 4. u. 6. Uhr.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht
Nauenstraße 18, Sout. B13624
Perfekte Zigarettenarbeiterinnen sucht per sofort J. Wittenberg, Bahnhofstraße 20.

Kleines Mädchen,
gute Verkäuferin, a. Serv. in ein bürgerl. Restaurant b. Lohn u. gut. Behandlung gesucht. Off. u. II. 745 Tagbl. Zweigst. Adelsheimstraße 76.

Suche tüchtige Herrschaftsdamen,
bess. Alleinmädchen, 2 Damen (Vertrauensst.), Hotel- u. Mädchen, Hotel-
kochenmädchen, 30 Mk. L., 1. Kinder-
m., 1. Aufwartende, 20 Mk. L., 2. Fr.
M., Glensborghaus, Stellenvermittlerin,
Kirchgasse 13, 1.

Ein Mädchen,
sowie ein Hausmädchen finden
Stellung. Mosartstraße 9.

Mädchen.
Gesucht für sofort oder 15. August
jüngere tüchtige Mädchen, die etwas
Hausarbeit übernehmen, für Villa u.
kleine Familie bei hohem Lohn.
Waldmühlstraße 53.

Restaurationskochen
gesucht Marktstraße 8.

Zum selbständigen Kochen
erfahrenes Küchenmädchen u. fleiß.
fröhliches Hausmädchen gesucht. Nur
solche mit guten Zeugnissen wollen
sich melden am 12. u. 5. Rosauerstr. 1.
Ede Rittershausstraße (Adolfshöhe).

Tücht. Mädchen zum 15. August
gesucht Orianenstraße 50, 3. rechts.
Ankünd. sauberes Alleinmädchen
gesucht. Meiden 2-4 Uhr nachm.
Kendstraße 1, Part. links.

Alleinmädchen
zum sofortigen Eintritt od. 15. Aug.
zu älterem Ehepaar gesucht. Dasselbe
muss ganz selbständig kochen können
und gute Zeugnisse haben. Aberle,
Waldmühlstraße 2, 1. 7651

Fleißiges ehrliches Mädchen
f. Hausarb. ges. Stöckerstr. 6, 1. l.

Ein Dienstmädchen zu 1 Kinde
sof. gesucht von Fr. Theodor Döhrer,
Dohmerstraße 80, 1. B1361

Tücht. f. reinf. Mädch. v. 15. Aug.
gesucht Vertramstraße 11, Part.

Hausmädchen
m. guten Zeugnissen auf 15. August
gesucht Alwinstraße 4.

Zum 15. August
tüchtiges Hausmädchen gesucht, das
im Kochen, Bügeln, Serv. bew. ist u.
g. Zeugn. besitzt. Zu meld. Lamm-
straße 37, 2. v. 10-11½, 2-5 Uhr.

Tüchtiges Hausmädchen
gesucht Frankfurtstraße 9.

Kinderloses Ehepaar
sucht per 1. September ein Mädchen
für allein, das auch bessere bürger-
liche Küche versteht. Meldungen mit
Buch nachm. von 4-7 Uhr. Frau
Friedländer, Seerosestr. 10, 2. lfs.

Fleißiges Mädchen
sofort gesucht. Näh. im Möbelhaus
Fuhr, Bleichstraße 34, 2. rechts.

Alleinmädchen zu 11. Familie
(3 Personen) auf 1. September ge-
sucht Hainweg 8, 1.

Alleinmädchen,
das bürgerl. Koch u. Hausarbeit verst.,
gesucht. Wenn, Kranzplatz 2.

Gesucht
tüchtiges Alleinmädchen, w. kochen
kann, gleich oder später. Auskunft
im Tagbl.-Verlag.

Ein fleißiges Alleinmädchen,
mit guten Zeugnissen auf gleich
gesucht Schiersteinerstr. 17, 1. Vorst.
von 8-11 Uhr oder 2-4 Uhr. B13749

Tücht. Mädchen für Küche
u. Haus u. sofort. Eintritt gesucht.
Vorzug. mit gut. Zeugn. vorm. 8-12
Mosbacherstraße 5, Part. B13625

Hausmädchen,
das auch Fremdenzimmer zu ver-
sehen hat, gesucht. Privat-Hotel
Silvana, Kapellenstraße 4.

Gesucht zum 15. August
ein tüchtiges junges Hausmädchen,
evangel., welches gut bügeln und
nähen kann und in der Hausarbeit
erfahren ist.

Villa Fischerstraße 6.

Jung. tücht. Mädchen f. Hausarb.
gesucht Scharnhorststraße 40, 3. r.

3. ord. Mädchen f. l. Hausarb.
gesucht Bismarckring 7, im Laden.

Solides Hausmädchen sucht
Brühl, Niederwaldstraße 10, 2.

Mädchen für die Küche
gegen hohen Lohn gesucht Sonnen-
bergerstraße 6.

Tüchtiges Zimmermädchen
gesucht Sonnenbergerstraße 6.

Ordnentliches Dienstmädchen,
das auch etwas kochen k., p. 15. Aug.
gesucht. Bald. u. Pustfrau wird geh.
Goldgasse 5, Bäckerei.

Sauberes fröhliches Dienstmädchen,
17-18 Jahre alt, sof. ges. Mittel-
bedstraße 2, Baden. B13668

Kräftiges Mädchen
für Küche u. Haus sofort gesucht.
Beders Bierquelle, Kirchgasse 38.

Gesucht per sofort
ein Mädchen für Küche und Haus-
arbeit „Adolfshöhe“, Schillerstraße.
Frau Erich.

Einfaches Mädchen,
w. etwas kochen k., f. l. bürgerl. Haus-
halt ges. Adolfstraße 10, Altb. 2.

Braves fleißiges Mädchen
am liebst. vom Lande, per 15. August
gesucht Hellmuthstraße 21, Part.

Geübtes Mädchen tagsüb. ges.
Dohmerstraße 4, 1.

Jemand tagsüber a. Hausarbeit
gesucht Maurerstraße 19, Baden.

Ordnentliches Mädchen gesucht
Belkstraße 48, Obiladen. B13669

Erfahr. Kindermädchen
für den ganz. Tag sof. ges. Adresse
zu erfragen im Tagbl.-Verlag. N1

Suche Kinderädchen
für nachm. im Alter von 13-15 J.
Jahnstraße 3, Knapp.

Ein ja. ehrliches Mädchen
für leichte Arbeit vormittags gesucht.
Kronstraße 4, Laden.

Gegen Hausarb. u. r. Wohnung
gegen Monatslohn 19, Baden

Tücht. Monatsfrau oder Mädchen
gesucht Vertramstr. 17, 1. l. B13638

Monatsmädchen oder Frau
für vor. u. nachm. vom 16. d. M. ab
gesucht Adolfstraße 1a, 3.

Junge saubere Frau
a. Waschen gesucht. R. Roststr. 11 a.

Waschfrau einige Tage
der Woche dauernd gesucht. Näh.
im Tagbl.-Verlag.

Ein Waschimädchen sof. gesucht
Bühlstraße 11, 1. r. B13637

Bürostraße 11, 1. r.

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Junges nettes Fräulein
sucht Stellung als Empfangsdame b.
Arzt oder in photogr. Atelier. Zu
erfragen Friedrichstr. 21, 1. Etage.

Fräulein sucht
zum 1. Sept. od. früher, Stellung
in Konditorei od. auch Bäckerei m.
Konditorei. Offerten m. Gehalts-
angabe erb. u. II. 108 hauptpötl. hier.

Suche für meine Tochter, 18 J.,
mit guter Schul- bezw. Handelschul-
bildung, franz. sprach., nach 1½-j.
wissenschaftl. französischem Pen-
sionat Stellung. Offerten u. II. 229
an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Bäckerin sucht noch
einige Privatkunden. Wülfersstr. 6, 1. r.

Haushälterin,
welche die feine Küche versteht, sucht
Stellung bei einigem besseren
Herrn. Offerten unter II. 228 an
den Tagbl.-Verlag.

Gebildetes alleinsteh. Fräulein
in mittl. Jahr. sucht bald od. später
Dauerstell. in gut. Hause zur Küch.
des Haush. u. Erzieherin. Kind.
Suchende war schon in gl. Stell.,
gute Zeugn., sehr wirtsch. u. kinder-
lieb. Offerten an Fr. M., Wies-
baden, Möderstraße 13, 8.

Fräulein sucht Stelle zur Ausb. d.
im Haush., hauptl. Küche, in best. H.
ohne B. Götterstr. 26, 3. b. Palzer.

Fräulein, im Haush., Näh.
u. Bügeln selbst, sucht Besch. Off.
u. II. 80 postlagernd Bismarckring.

Mädchen sucht Ausbilstelle
bis 1. September. Off. u. II. 228
an den Tagbl.-Verlag.

Reinigungs-
welche alle häusl. Arbeiten versteht,
Kochen u. Schneidern gelernt hat,
sucht Stell. als Stütze a. 15. August,
geht auch zu einz. Dame. Näheres
Nikolastraße 41, 2. l.

Alleinmädchen sucht gute Stelle.
Näheres Ludwigstraße 5, 2.

Ordnl. Alleinmädchen,
w. etwas kochen k., f. St. a. 15. Aug.
Off. u. II. 228 an den Tagbl.-Verl.

Ein besseres Mädchen sucht
bei möglichem Gehaltsanspruch in
Konditorei od. Bäckerei. Stütze.
Langjährige Zeugnisse vorhanden.
Carl Grünberg, Stellenvermittler,
Wiesbadens Altes und anerkannt
bestrenommirtes Plazierungs-Bur.
Goldgasse 17, Part. Telephon 434.

Junges Mädchen, w. nähen
u. bügeln gelernt hat, sucht Stell.
in besserem Hause als Stütze od.
Kindermädchen. Näh. Dohmer-
straße 46, Stb. 2. Etage rechts.

Empf. Allein. u. Hausmädchen.
Frau Ling Schmitz, Stellenvermitt-
lerin, Kirchgasse 46.

Sauberes Mädchen v. Lande
sucht zum 15. leichte Stell. Zu erf.
Götterstraße 18, Bp. B13619

Bess. Mädchen, erf. im Kochen,
Näh. u. Bügeln, sucht Stell. v. 15.
od. 1. in H. herrsch. H. Näh. born.
Seelenstraße 16, Stb. 1. r.

Ein braves Mädchen f. Monatsst.
Bismarckring 9, Vorderb. Barriere.

Mädchen sucht morgens 3 Stb.
nachm. 2 St. Roststr. 20, 3. d.

Ein älteres Mädchen sucht
Beschäftigung in einer Bäckerei.
Mauritiusplatz 3, 1.

Mädchen sucht 2-3 Stb. morg.
Monatsst. Orianenstraße 4, Stb. 2.

Ankünd. fleiß. Mädchen sucht
Monatsst., ist perfekt in all. häusl.
Arbeiten, sowie Waschen u. Bügeln.
Bismarckring 38, Stb. Part. B13666

Jung. fröhliches Mädchen f. Monatsst.
Näh. bei Schott, Steingasse 31, P.

Frau sucht in e. Wäsch. Beschäftig.
Gartingstraße 1, Dach l. B13623

Gut empf. Frau sucht W. u. P. a.
Sedanstraße 7, Bb. 3. r. B13671

Mädchen sucht Stunden (Waschen).
Sedanstraße 11, Stb. P. B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

B13477

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Selbständiger junger Kasser
p. 15. d. Monats gesucht. A. Meier,
Reinhardtstr. 14. 7658

Junger Wachsenschneider gesucht
Salzgartenstraße 8. II 751

Tücht. Fuhrknecht gesucht
Mainzerstraße 41a. 7647

Ketter Junge für leichte Arb. gef.
Bahnhofstraße 5, leerer Laden.

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

B13637

Suche

Ich, Küchenhaushälterin (Jahres-
stellen), Wäschebeschleckerin, Fr.
zur Stütze in Hotels, große Anzahl
Küchen für Hotels, Pensionen,
Restaurants u. Herrschaftshäuser für
sofort, 15. August u. 1. September,
hohes Gehalt, kalte Ransells, Kaffee-
kochen, Weißbrot, Kuchentun,
Mädchen, Fröhen, tücht. Büfett-
fräulein, flotte Servierfräulein in
nur erste Geschäfte, gewandte adrette
Zimmermädchen in erste Hotels und
feine Pensionen, Hausmädchen in
Hotels und Privathäuser, eine Eng-
länderin als Gesellschaftlerin, eine
französische Schweizerin zu größeren
Kindern, einfache Kinderfräulein für
hier, perfekte Kammerjungfern, an-
gehende Jungfern, erste feine
Stubenmädchen, eine gute feinerger-
liche Köchin und ein Stubenmädchen
nach London per 1. September, Reise
frei, Herrschaft hier, ein erstes
Stubenmädchen nach Dortmund, eine
gute Herrschaftsköchin nach Köln,
ein paar bessere Alleinmädchen in
kleine Familien, zu einzelner Dame
u. Herrn, tüchtige Küchenmädchen, usw.

Internationales
Zentral-Stellen-Vermittlungs-
Bureau

Wallrabenstein,
Bureau allerersten Ranges
f. Herrschaftshäuser u. Hotels
Lauagasse 24, 1. Et. Telephon 2555.

Frau Lina Wallrabenstein,
Stellenvermittlerin.

Tüchtiges sauberes
Alleinmädchen
a. 1. Sept. ad. Näh. Stöckerstr. 6.

Stellen-Nachweis „Germania“

Heim für Stellenjuchende Mädchen.
Internationales Institut
für weibliches Personal aller Branchen.



Oberkellner

für Restauranthotel, große Anzahl
flotte Restaurantkellner mit u. ohne
Sprachk., Saalkellner für 1. Häuser,
Zimmerkellner, Kellnerlehrl., junge
Bierkellner, Küchenhilfs, Kibe, Koch-
volontäre, 1. Batistier, Hausdiener,
Diener für Pensionen und Herr-
schaftshäuser, Kochlehrling sucht

Bureau Wallrabenstein,
24 Langgasse 24. Telefon 2555.
Frau Lina Wallrabenstein,
Stellenvermittlerin,

2-5 Mr. u. mehr tägl.
zu verdienen.

Prospekt gratis. Adressenverlag v. H.
H. Schultz, Köln W. 34. P. 86

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Junges Fräulein,

büßliche Erscheinung, mit gewandten Um-
gangsformen, schöner Handschrift, sucht
passende Stellung als Empfangsbedame,
Stütze, Kontor oder Laden. Off. unter
P. 226 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Au pair.

Francisco, Instruktor (23 ans) cherono
à Wiesb., uno place au pair dans une
famille du 15. Août au 15. Octobre.
Offerten u. N. 224 an Tagbl.-Verlag.

Zwei junge geb. Norddeutsche,
gepr. Ackerkultivatorinnen,
suchen zum 15. u. 1. 10. Stell. in
gutem Hause in Nordamerika. Gute
Zeugnisse. Offerten unter G. 219 an
den Tagbl.-Verlag.

Heim.

Kellere, gänzlich alleinsteh. Dame,
ev., sucht passende Tätigkeit in gutem
Hause bei einz. Herrn zur Über-
wachung u. Instandhaltung der
Wohnung, wo der Herr nicht zu
Hause ist. Suchende ist pflicht-
treu u. von tadellosem Ruf, im Haus-
wesen, Krankenpflege u. Vorlesen er-
fahren u. geübt. Eintritt nach Be-
lieben, ev. 1. Okt. od. Januar 1910.
Geft. schriftl. Off. unter B. 229 an
den Tagbl.-Verlag erbeten.

Wer Dienstpersonal
braucht oder wer Stellung
sucht, dem bietet eine An-
zeige im „Wiesbadener Tagblatt“
des sofort das Gewünschte.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

In dieser Rubrik werden
nur die Straßen-Namen
der Anzeigen durch ihre Schrift ausgedrückt.

1 Zimmer.

Reitelstraße 16, B., 1 Z. u. Küche.
Rauenthalerstr. 5 1 Z., K. u. B. 11651

2 Zimmer.

Bülowstraße 12 2-Z.-W. mit Bad.
Gartenstraße 5, Neubau, schöne
2-Zim.-Wohn. bll. a. v. Röh. bef.
od. Wehrstraße 11. Laden. 2251
Dirckshagen 10 2-Z.-W. a. 1. Sept.
Mühlstraße 9, 3. Et., 2-Zimmer-
Wohnung an ruh. Mieter a. verm.

Abeingauerstraße 14 2-Zim.-Wohn.,
Frontsp. u. Stb., zum 1. Okt. resp.
Sept. zu v. Röh. bef. 1. B13621
Röderstraße 23 2-Z.-Wohn., 1. Okt.
Röderberg 8, Stb., 2-Z.-W., 18 M.
Schwalbacherstr. 73, B. 8, 2-Z.-W.,
K. u. Bll., 1. Sept., m. 19 M. R. 1.1.
Wehrstraße 14, 2. Zim., K., 1. Okt.
Wehrstraße 30, B. 2 L., 2 Z. u. K.
f. od. 1. Okt. weggangs., 840 M.

3 Zimmer.

Gärtnersstraße 5, Neubau, schöne
3-Zim.-Wohnung, b. Neug. entfert.
zu verm. Röh. bef. selbst u. Wehr-
straße 11. Laden. 2350
Gneisenaustraße 16, Edhaus, schöne
3-Zim.-Wohnung mit reichl. Zu-
behör sofort zu verm. Röh. bef.
Höfner, Hochpart. 2599

Bermietungen

5 Zimmer.

Wielandstraße 7, Ecke Kleinfstraße,
1. 2. u. 3. Et., hochherrschaf., aus-
gestattete 5-Zim.-Wohn., Zentralheiz.,
Balkon, Gas, elektr. Licht, Bad,
per sofort zu vermieten. Näheres
Höring, Moritzstraße 5, R. 278.

7 Zimmer.

Wilhelminenstr. 19,
Hochpart., 6 Zimmer, Küche,
Bad, Balkon, Gas, elektr. Licht
u. Zubehör sof. od. spät zu verm.
Näh. Wilhelminenstr. 2, 3. 1595

Sebanstraße 9, Bld., 3 Zim., Küche
u. Zubeh. b. 1. Okt. Röh. 1 r.

6 Zimmer.

Kaiser-Friedrich-Ring 3 6 Z. u. Zub.
f. od. 1. Sept. 10-12 um. 2423

7 Zimmer.

Abolfallee 30 wird die 3. Etage,
7 schöne große Zimmer, nebst reich-
lichem Zubehör u. großem Balkon,
p. 1. Okt., ev. schon Anf. Sept.
mietet. Röh. 2. Etage dafelb.
Kaiser-Friedrich-Ring 54, 1. 7-Zim.-
Wohn. f. od. verm. R. gegenüber
Wielandstr.-Ecke, Souterrain. 2397

Läden und Geschäftsräume.

Gneisenaustraße 9 Werkhütte, Lager-
räume, Lagerkeller mit Aufzug u.
Stallung, ev. mit Wohnung, per
1. Oktober billig zu vermieten.
Röh. im Laden. 2325

Wohnungen ohne Zimmer- Angabe.

Schwalbacherstr. 51 Mansf.-Wohnung.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Abelstraße 46, G. 2 L., f. m. 8. 7659
Abelstraße 47, G. 1. m. 8. 7660
Abelstraße 28, 1 r., möbl. Zim. bll.
Abelstraße 12, 1. f. möbl. Wohn-
u. Schlafz. mit gr. Schreibtisch.
Abelstraße 36, 3. 1. o. 2. m. 8. a. leer.
Arndtstr. 8 möbl. Zim. m. Klavierben.
Bahnhofstraße 6, 2. 8 r., f. m. 8.
Bertramstr. 13, 8 L., m. Röh. bll.
Bismarckstr. 11, 1 r., f. m. 8. 15. 8.
Bismarckstr. 20, 8 r., m. W. u. Cbl.
Bismarckring 31, 1. m. W. R. f. a. 10.
Bleichstraße 31, 1. möbl. Z. B13636

Läden und Geschäftsräume.

Großer Laden

in bester Lage, vis-à-vis d. Koch-
brunnen, 280 qm Fläche, 7 Schau-
fenster, Zentr.-Heiz., elektr. Bel., für
Möbelgeschäft od. dergl. vorzogl.
geeignet, sof. od. spät zu vermieten.
Näh. 22. 9. 11. 1725

Möblierte Wohnungen.

Herrschaf., möbl. geräumige
5-Zimmer-Etage, Balkon, Bad,
Küche, Wirtschaftler, Zentralheiz., elektr.
Licht, f. od. 1. Okt. s. verm. Hainertweg 4.

Kapellenstraße 40

eleg. neu möblierte Wohnung zu
vermieten. IV 359

Die Geschäftslokaleitäten der Firma Simon Meyer,
Wehrstr. 22, Ecke der Hellmündstr., sind p. 1. Jan. 1910
zu vermieten. Näh. bei Haybach, Hellmündstr. 43. 2786

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

viendstraße 3, schön möbl. Zimmer
mit u. ohne Pension.
Dohmeierstraße 40, 1. freundl. möbl.
Zimmer, 18 M. monat. zu verm.
Frankenstr. 1, 3 r., freundl.
Zimmer mit 1 oder 2 Betten sofort zu verm.
Salon u. Schlafz., separat, mit 1 od.
2 Betten. Moritzstraße 12, 1.

Sommerwohnungen

Erholungsheim
für kurze oder längere Dauer. Ruhe,
gute Verpflegung, staubfreie, ge-
schützte, sonnige Lage, ein Tannen-
wald a. Hause. G. Krefel, Schafhof
bei Weidenstadt.

Mietgesuche

Gesucht

per 1. Okt. c. in Wiesbaden oder
Niederhessen ein kinderloses Ehepaar
3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör.
Offerten mit Preis unter B. 227 an
den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Wohnung,

ca. 5 Zimmer mit allem Komfort, zum
16. August auf einige Monate zu mieten
gesucht. Off. mit Preisang. u. P. 269
an D. Frenz, Mainz. P. 47

2 gut möbl. Zimmer
mit Schreibtisch gesucht. Näheres Off. mit
Preisang. u. A. 11. 1329 an Rudolf
Wosse, Wiesbaden, Bebera 29. P. 183

Mietgesuche

Kinderl. Ehep. sucht 2-3-Z.-
Wohnung, des. Nähe Bismarck-Ring.
Röh. im Tagbl.-Verlag. Nk

Gesucht von kleiner Familie
(2 Personen) f. Wohn. von 2 Zim.,
Küche, Keller, nicht sehr hoch, auch
etwas außerhalb der Stadt. Offerten
mit Preisangabe unter T. 226 an
den Tagbl.-Verlag.

Gesucht
von einzelner Dame mit einem
Kind schöne 6-Zimmer-Wohnung im
Südbiertel per 1. April. Offerten
unter H. 228 an den Tagbl.-Verlag.

Eine Vermieterin
sucht per 15. August ein möbl. Zim.
mit v. Pension in der Nähe der
Langgasse, Preis nicht über 50 M.
pro Monat. Offerten unter S. 228
an den Tagbl.-Verlag.

Kleines Ehepaar
sucht ein Zimmer mit 2 Betten u.
Küchen, ev. ganzes Pension, f. ca.
3 Wochen. Off. m. Preisangabe unt.
D. 228 an den Tagbl.-Verlag.

Ein helles geräum. leeres Zim.,
Balk. oder 1. Et., für länger, im
Zentrum der Stadt, zu Bureauzweck,
zu mieten gesucht. Offerten mit
Preisangabe unter A. 228 an den
Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensions

Für ausl. Familie v. 7 Personen
bude gute schön gelegene Pension
billig. Offerten mit Preisangabe
unt. P. 228 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer,

sep. Eing., p. f. od. von Fräulein ge-
sucht. Off. u. 14. 229 an d. Tagbl.-Verlag

Eleg. möbliertes Zimmer

mit Treppeneingang von Dame gesucht.
Offerten u. N. 227 bef. der Tagbl.-
Verlag.

Schön möbl. Zimmer

in ruhiger Straße oder anst. Stadteil
gesucht. Offerten m. Preisangabe (ohne
Pension) u. T. 224 a. d. Tagbl.-Verl.

Fremden-Pensions

In schön und ruhig gelegener
Villa

1-2 Zimmer mit oder ohne Verpflegung
preisw. abzug. Adr. Tagbl.-Verlag. Mv

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Hermann Friedrich,
Köln, Blandbach 44.
Anerkannt vorteilhaft und zuverlässig.
Vermittlung von 1. Hypotheken-
Kapitalien, Berufs- u. stille Ver-
mittler erhalten Zuweisungen bezw.
Bekanntgabe honoriert.
Diskretion angestrichelt.

12.000 Mark per 1. Oktober und
24.000 Mark auf 1. Januar 1910 an
1. oder 2. Stelle auszuliehen. H. Karl,
Schulgaße 7.

Mk. 35-38.000
auf gute 2. Hyp. sofort auszuliehen.
Off. u. W. 226 an den Tagbl.-Verl.

Hypotheken-Kapital

zur ersten Stelle für eine Landesbank
bis 68% der selbstgeschätzten Lage zu
vergeben. In allen Städten des
Abzinsens werden Anträge angenom.
Ebenso offerierte 60% der selbst-
geschätzten Lage für die Schlesische Boden-Credit-
Bank, Breslau. — Vausgelder in
jeder Höhe abzugeben.

D. Aherle sen.,
Wallaufstr. 2. 7611

Ausleihung auf 2. Hypothek
für 70.000 Mk., auch geteilt, für
gleich oder 1. Oktober. Briefliche An-
fragen unter B. 228 an den Tagbl.-
Verlag zu richten.

150.000-180.000 Mk. Privat-
kapital auf gute erste Hypothek
auszuliehen, auch geteilt. Offerten
unter „P. W. 206“ postlagernd
Schützenhofstraße.

20-30.000 Mk.

auf gute 2. Hypothek auszuliehen.
Off. unter B. 2. 30 Hauptpostlag.

Hypotheken-Restkäufe

zu kaufen gesucht. H. Karl, Schulgaße 7.

Kapitalien-Gesuche.

Tausend Mark
auf 1. Hypothek gesucht. Offert. u.
S. 228 an den Tagbl.-Verlag.

4-5000 Mk. Hypothek
gesucht. 6% Zins. Off. u. G. 148
an d. Tagbl.-Verlag. B13330

5-6000 Mk.
zu 6 Proz. sucht lukratives Geschäft mit
prima Kundenreis von Herrn oder
Dame. Beteiligung nicht ausgeschlossen.
Hoher Gewinn. Offerten u. A. 958
an den Tagbl.-Verlag.

6000 Mark zu 6%
als Nachhypothek auf rent. mod. Haus
von solidem Geschäftsm. gef. Off. unt.
G. 221 an den Tagbl.-Verlag.

20.000 bis 25.000 Mark gegen
gute zweite Hypothek auf vor-
nehmtes neues Haus von vermög.
Eigentümer gesucht. Dem Ge-
geber wird eventuell neben guter
Verzinsung noch eine Abkündig-
ungsprovision gewährt. Offerten
unter „W. 14. 160“ postlagernd
Berliner Hof.

25-30.000 Mark zu
5 1/2 %

zur 2. Stelle innerhalb 60% des
Grundkapitals. — Hinter 65.000 Mk.
Sparfassenbeilegung — per f. od. oder
später gesucht. Suchender bietet a.
persönlich größte Sicherheit. Anfr.
von Selbstverleihen unter H. 955 an
den Tagbl.-Verlag erbeten.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

**Villen und Etagenhäuser,
Geschäftshäuser
und Grundstücke**
sind zu verkaufen durch
Wohnungsmittel-Bureau
Lion & Cie.,
Tel. 708. Friedrichstraße 11.

Geschäftshaus, 6% rentierend, ge-
eignet Villa zu verm. Offerte unter
J. 229 an den Tagbl.-Verlag.

Auf nach Oberwesel

Vollstation für die Köln-Düsseld. u. Niederländer Personen-Schiffe. Beliebter Ausflugsort, hochbromant. Lage, histor. Sehenswürdigkeiten. Beste Verpflegung. Näheres durch Verkehrsverein.

F 196

Ausstellung Wiesbaden.

In den oberen Räumen des

Blochhauses

können einige Schreinermeister und Dekorateur Möbel und Dekorationsgegenstände ausstellen.

Bewerber wollen sich melden im Blochhause, Ausstellung.

PRINZEN-ESSIG

D. R. W. Nr. 55604

Die Krone der Essige!

alleiniger Fabrikant

Telef. Amt Biebrich

Martin Prinz Schierstein Rhg.

Zu üblichen Preisen zu verlangen 6, 9, 12, 18 Fl. 1/2 Ltr.

Messer- und Nähmaschinen von 6 Mk. an, sowie alle

Haushaltsmaschinen repariert u. scharft am besten und billigsten

Philipp Kraemer, Meckergasse 27, Telefon 2079.

NB. Erfahrene für alle Maschinen in größter Auswahl.

Meine beste Reklame

ist die solide, geschmackvolle Ausführung meiner Erzeugnisse, bei konkurrenzlos billigen Preisen.

A. Leicher, Dranienstr. 6, nahe der Versammlungs- und Krankensälen, Hotels, Restaurants.

Möbel, Betten, Wohnungs-Einrichtungen, Schlaf-, Wohn-, Esszimmermöbel, Küchen-Einrichtungen.

Besichtigung und Kostenschätzung unverbindlich.

Größte Auswahl. — Kulante Zahlungsbedingungen.

Wick's Vorratskocher

sind die idealsten Einkochkrüge, mit weitem Hals und Glasdeckel, aus la salzglasierter, grauem Steinzeug

in Größen von 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 3, 4 Liter.

Alleinverkauf bei

Conrad Krell, Langgasse 14.

OZON zur Luftreinigung

stationäre u. transportable Anlagen

in Wohnräumen, Theater, Konzert-, Kur-, Versammlungs- und Krankensälen, Hotels, Restaurationen.

zur Luftreinigung zu technischen Zwecken

in Arbeitsräumen, Laboratorien, Gärkellern, Lagerräumen, Schlachthäusern etc.

wie Wasserreinigung und Bleichereien etc.

Vorführung von Apparaten jederzeit kostenlos.

Riekenberg & Natho, Fernruf 2728, Wielandstrasse 7.

Herbst-

bestellung empfehlen wir unsere als brauchbar und haltbar erprobten Pflüge, Eggen, Kultivatoren, Sämaschinen, Walzen. Tüchtige Vertreter gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfarth & Co. Frankfurt a. M.

Neue Fabrik mit 18000 qm Arbeitsraum erbaut 1909. F 524

Feinschmecker verlangen ausdrücklich die **Chocolade A. & W. Lindt, Berne,** mit der Flagge.



Stets frisch zu haben bei

Carl Mertz, Wilhelmstr. 16.

Größere, auch zweifelbaste **Forderungen** werden schnell beigetrieben. Näh. unter F. T. 270 durch **Daube & Co.,** Frankfurt a. M. (Frs. 270) F 10

JAVOL Ein kahler Kopf ist hässlich....

Die beste Hilfe bei Kopfschuppen, Haarausfall

Kopfschuppen sind die Hauptursache des Haarausfalls. Selbst unter schwierigen Umständen hat sich JAVOL zuverlässig bewährt!

Das Beste für die Haare

Javolisieren dein Haar

Verwunderlicher Apritosen-Reichtum!

Infolge Ankaufs der größten Apritosen-Plantage am Blöke (ca. 500 Bäume frische Mandel-Apritosen) sind wir in der Lage, zu wirklich Spottpreisen zu verkaufen und zwar

10 Pfund 1.60 Mk., per Zentner 15 Mk.

Großartige Früchte zum Einmachen.

Karl Hattemer, Dohlemerstraße 74, Marktstraße 6.

Martin Hattemer, Adolfsstraße 3, Albrechtstraße 24.

Hansa Backpulver

Puddingpulver

mit den Prämienbons

Überall erhältlich

Für 50 „Hansa“ Düten erhalten Sie 1 Dose ff. Kakes gratis

Karl Anton Schmitz, Wiesbaden. (Hae. 13259) F 129

Meinliche Menschen und **Zierbesitzer**

verwenden mit Erfolg in allen Fällen nur noch

„Hausgold“.

F 88

Sicherster Schutz gegen Feuchtigkeit u. Druckwasser durch **Siebels Asphalt-Blei-Isolierung**

Bauartikel-Fabrik A. Siebel Abt. Asphaltprodukt-Fabrik Düsseldorf-Rath und Metz.

Damenbinden

aus Holzwoollatte oder Verbandmoss, von höchster Ausdauerfähigkeit, angenehm weich im Tragen, sind unentbehrlich als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche.

Paket à 1 Duz. von 60 Pf. an. Gürtel dazu von 50 Pf. an.

P. A. Stoss Nachfolger, Taunusstr. 2, Telefon 227. Weibl. aufmerksame Bedienung

Pflaumen 10 Pf. Idsteinerstraße 21.

Original Mosel.

Wegen Kellerumbau gebe billig ab:

Ja. 920 — 1907 Merziger	1.05
1060 — „ Wehlener	1.10
100 — „ Erdener	1.18
400 — „ Zeltinger	1.30

inkl. Glas per Flasche in Zeitkisten. Die Weine liegen 1/2 Jahr auf Flasche. Flaschenprob. geg. Berechn. Anfragen u. 6867 an **Hansenstein & Vogler A.-G.,** Frankfurt a. M. F 88

1906er Niedlicher Steeg, Originalabf. v. Arn. Dr. Weill, Niedlich, Steigpreis 1/2 St. Mk. 900.—, Preis n. Pl. Mk. 1.50 inkl. Glas, Prob. 1/2 D. Es werden noch einige Teilnehmer gef. Off. unter W. 226 a. d. Tagbl. Berl.

Thüringer Wurst- u. Fleischwaren.

Dieselben beziehen Sie in feinsten und wohlgeschmeckender Qualität am besten direkt von Wurst- und Fleischwarenfabrik **Gustav Feistkorn, Buttstadt, Thüringen.** Gegr. 1850. Probepostpakete je nach Wunsch 8—12 Mark. Probalisten gratis und franco. (Bwg. 1737) F 133

Messing- u. Bronzearbeiten in jeder Ausführung fertig

Ph. Häuser, Verhältnisse f. Kunstgewerb. Metallarbeiten, Blücherstraße 25. Tel. 1988.

Baum, vollhängend, Frühbirnen, bill. zu verk. Schießstraße 1, Part.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27

fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle **Trauer-Drucksachen.**

Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Dank-sagungs-Karten mit Trauerrand, Todes-Anzeigen als Zeitungs-beilagen, Nachrufe u. Grabreden, Aufdrucke auf Kränzscheiteln.

Neroberg.

Mittwoch, den 11. August: **Großes Militär-Konzert**

ausgeführt von der Kapelle des Ffl. Regts. v. Gersdorff (Murb. Nr. 80) unter Leitung ihres Herrn Obermusikmeisters **E. Gottschalk.**

Eintritt 30 Pf. Anfang 4 Uhr.

Lager in amerik. Schuhen. Aufträge nach Mass. 947

Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Herren-Anzüge Aufbügeln nur 1.40 Mk., Ueberzieher 1 Mk., Hosen 50 Pf., Kostümkleider 1.20 Mk., Umändern, Ausbessern und Neuankertigen.

H. Molly, Wilhelmstr. 1, 2, Tel. Nr. 3207.

Prachtvolle Büste

Idealschöne Körperformen erzielt in kurzer Zeit mein berühmter **„Büsten-Balsam“**

Garant. unschädlich. Einreiben genügt. 10-jährige Erfolge! Dose Mk. 8.—. Diskret. Versand nur v. Meinfabrikant. **C. Blecher, Leipzig.**

Von der Reise zurück **Dr. Wilh. Koch.**

Familien-Nachrichten

Codes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter Mann und Vater, **Fritz Schwickerath** nach schwerem Leiden verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten **Frau Elise Schwickerath und Kind.**

Wiesbaden, 10. Aug. 1909.

Die Beerdigung findet am **Donnerstag, 12. d. Mts.,** nachmittags 4 Uhr, vom Leichenhause des Südfriedhofes aus statt. B 13660

Codes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Vater, **Schwiegervater und Großvater, Herrn Tobias Fraund** nach langem, schwerem mit Geduld ertragenem Leiden zu sich zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Familie Karl Fraund, Heinrich, Hermann, Peter, Hans, Jakob, Werner.**

Wiesbaden, 10. Aug. 1909. Adlerstraße 51.

Die Beerdigung findet am **Donnerstag, den 12. August,** nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle d. Südfriedhofes aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen, besonders den **Parmerberg'schen Schwestern** für ihren Beistand während ihrer schweren Krankheit, sagen innigsten Dank. B 13664

Richard Heil und Frau, geb. Ermsus.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Mail-coach-Ausflug nach Schlangenbad. 4.30 Uhr: Abonnements-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert. 8.30 Uhr: im Abonnements, im f. Saale: Photographische Vorführungen mit Autographen-Konzert.

Ästhetische Schauspiele. Geschlossen.

Kochbrunnen-Theater. Abends 7.30 Uhr: Die Dame von Moulin-rouge.

Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Die Ginqartierung.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Die Föhrer-Christi.

Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.

Scala-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst u. Gartenbau, Wiesbaden 1909, am Hauptbahnhof. Diagon-Theater, Wilhelmstraße 6 (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30—10. Terminus-Restaurant, Kirchstraße 23: Täglich Konzert.

Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Kurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Mail-coach-Ausflug nach Schlangenbad. 4.30 Uhr: Abonnements-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert. 8.30 Uhr: im Abonnements, im f. Saale: Photographische Vorführungen mit Autographen-Konzert.

Ästhetische Schauspiele. Geschlossen.

Kochbrunnen-Theater. Abends 7.30 Uhr: Die Dame von Moulin-rouge.

Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Die Ginqartierung.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Die Föhrer-Christi.

Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.

Scala-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst u. Gartenbau, Wiesbaden 1909, am Hauptbahnhof. Diagon-Theater, Wilhelmstraße 6 (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30—10. Terminus-Restaurant, Kirchstraße 23: Täglich Konzert.

Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Kurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Mail-coach-Ausflug nach Schlangenbad. 4.30 Uhr: Abonnements-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert. 8.30 Uhr: im Abonnements, im f. Saale: Photographische Vorführungen mit Autographen-Konzert.

Ästhetische Schauspiele. Geschlossen.

Kochbrunnen-Theater. Abends 7.30 Uhr: Die Dame von Moulin-rouge.

Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Die Ginqartierung.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Die Föhrer-Christi.

Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.

Scala-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst u. Gartenbau, Wiesbaden 1909, am Hauptbahnhof. Diagon-Theater, Wilhelmstraße 6 (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30—10. Terminus-Restaurant, Kirchstraße 23: Täglich Konzert.

Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Kurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Mail-coach-Ausflug nach Schlangenbad. 4.30 Uhr: Abonnements-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert. 8.30 Uhr: im Abonnements, im f. Saale: Photographische Vorführungen mit Autographen-Konzert.

Ästhetische Schauspiele. Geschlossen.

Kochbrunnen-Theater. Abends 7.30 Uhr: Die Dame von Moulin-rouge.

Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Die Ginqartierung.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Die Föhrer-Christi.

Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.

Scala-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst u. Gartenbau, Wiesbaden 1909, am Hauptbahnhof. Diagon-Theater, Wilhelmstraße 6 (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30—10. Terminus-Restaurant, Kirchstraße 23: Täglich Konzert.

Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Kurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Mail-coach-Ausflug nach Schlangenbad. 4.30 Uhr: Abonnements-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert. 8.30 Uhr: im Abonnements, im f. Saale: Photographische Vorführungen mit Autographen-Konzert.

Ästhetische Schauspiele. Geschlossen.

Kochbrunnen-Theater. Abends 7.30 Uhr: Die Dame von Moulin-rouge.

Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Die Ginqartierung.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Die Föhrer-Christi.

Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.

Scala-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst u. Gartenbau, Wiesbaden 1909, am Hauptbahnhof. Diagon-Theater, Wilhelmstraße 6 (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30—10. Terminus-Restaurant, Kirchstraße 23: Täglich Konzert.

Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Kurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Mail-coach-Ausflug nach Schlangenbad. 4.30 Uhr: Abonnements-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert. 8.30 Uhr: im Abonnements, im f. Saale: Photographische Vorführungen mit Autographen-Konzert.

Ästhetische Schauspiele. Geschlossen.

Kochbrunnen-Theater. Abends 7.30 Uhr: Die Dame von Moulin-rouge.

Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Die Ginqartierung.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Die Föhrer-Christi.

Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.

Scala-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst u. Gartenbau, Wiesbaden 1909, am Hauptbahnhof. Diagon-Theater, Wilhelmstraße 6 (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30—10. Terminus-Restaurant, Kirchstraße 23: Täglich Konzert.

Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Kurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Mail-coach-Ausflug nach Schlangenbad. 4.30 Uhr: Abonnements-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert. 8.30 Uhr: im Abonnements, im f. Saale: Photographische Vorführungen mit Autographen-Konzert.

Ästhetische Schauspiele. Geschlossen.

Kochbrunnen-Theater. Abends 7.30 Uhr: Die Dame von Moulin-rouge.

Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Die Ginqartierung.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Die Föhrer-Christi.

Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.

Scala-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst u. Gartenbau, Wiesbaden 1909, am Hauptbahnhof. Diagon-Theater, Wilhelmstraße 6 (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30—10. Terminus-Restaurant, Kirchstraße 23: Täglich Konzert.

Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Bereins-Nachrichten

Turngesellschaft. 2.30 bis 3.30 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung; 3.45 bis 5 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung.

Männer-Turnverein. Von 3—4 Uhr: Mädchen-Turnen. 4—5 Uhr: Knaben-Turnen. Abends 8 Uhr: Ringen. 9 1/2 Uhr: Gefang-Probe.

1. Wiesbadener Fußballklub von 1901. Nachm.: Übungsspiel, Tambourin-Abteilung und Kicker.

Sport-Verein. 6 Uhr: Übungsspiel. Turnverein. Abends 8.30 Uhr: Versammlung.

Sinographen-Verein Gabelberger. Fortbildungskursus (3/4—10 Uhr, Mittelschule Luisenstraße 26, Zimmer Nr. 26).

Ruepp-Verein. Abends 8.30 Uhr: Versammlung.

Blau-Kreuz-Verein. C. B. Sedan-Club. Abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung.

Esperantisten-Gruppe. Vereinsabend 8.30 Uhr. Hotel Union, Reug. 7. 1. Britannia Conversation Club, Hotel Vogel, abends 9 Uhr.

Raumfährer-Verein. 9 Uhr: Versammlung.

Männergesang-Verein Friede. Abds. 9 Uhr: Probe.

Mandolinen- und Gitarren-Vereinigung „Con amore“. Abends 9 Uhr: Probe.

Gesellschaft Sangesfreunde. 9 Uhr: Probe.

Sängerkorps Wiesbaden. Abds. 9 Uhr: Probe.

Wiesbadener Ritherrklub. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal „Zum Humpten Tor“, Schwalbacherstr.

Christlicher Verein junger Männer. Kochbrunnenstraße 20, Stb. 1 St. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.

Evangelischer Männer- und Junglings-Verein. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.

Ritherr-Klub. Abends 9 Uhr: Ritherr-Probe. (Beckenhof).

Stolischer Sinographen-Verein. C. S. 9 Uhr: Übungsspiel.

Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Versammlung.

Gefangverein Liederblätter. Abends 9 Uhr: Probe.

Sänger-Quartett „Frisch auf“. Abends 9 Uhr: Gefangprobe.

Deutscher nationaler Handlungs-Gewerksverband. (Ortsgruppe Wiesbaden.) Abends 9.15 Uhr: Deutscher Vortag.

Theater-Verein 1907. Abends 9.30 Uhr: Sitzung im Hotel „Bayer Wein“, Fleischstraße 5.

Damenkreis und Herrinnenmacher-Gesellschaft. Vereinsabend 9 1/2 Uhr: Versammlung.

Fremden-Führer

Kurhaus, Kochbrunnen, Kolonnaden, Kuranlagen, Königliches Theater, auf dem Warmen Damm.

Residenz-Theater, Bahnhofstrasse 20.

Walhalla-Theater, Mauritiusstrasse 1a.

Königl. Schloss, am Schlossplatz. Die inneren Räume täglich zu besichtigen. Einlasskarten 25 Pf. beim Schloss-Kastellan.

Ratskeller mit künstlerischen Wandmalereien.

Militärkurhaus Wilhelms-Heilanstalt neben dem Königl. Schloss.

Rathaus, Schlossplatz 6.

Staats-Archiv, Mainzerstr. 64.

Städtische Gemäldegalerie, permanente Ausstellung des Nass. Kunst-Vereins, Wilhelmstrasse 20, täglich, mit Ausnahme des Samstags, von 10.30 bis 1 Uhr vorm. geöffnet.

Bibliothek des Altertums-Vereins, Friedrichstr. 1. Montags und Donnerstags morgens von 11—1 Uhr geöffnet.

Hygien-Gruppe, am Kranzplatz.

Altertums-Museum, Wilhelmstrasse 20. An Wochentagen (mit Ausnahme des Samstags) von 11—1 und 3—5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10—1 Uhr geöffnet. Besichtigungen zu anderer Zeit sind Friedrichstrasse 1, 1. Stiege, anzufordern.

Naturhist. Museum, Wilhelmstrasse 20. Geöffnet Sonntags von 10—1, Montags und Dienstags von 11—1, Mittwochs von 3—5, Donnerstags und Freitags von 11—1 Uhr, jeden ersten Sonntag im Monat auch Sonntags nachmittags von 3—5 Uhr. Samstags geschlossen.

Nassauische Landes-Bibliothek, Wilhelmstrasse 20. Die Bibliothek ist an jedem Wochentage von 10—1 und 3—4 Uhr für die Entlehnung und Rückgabe von Büchern geöffnet; das Lesezimmer von 10—1 und 3—8 Uhr.

Denkmäler: Kaiser-Wilhelm-Denkmal in den Anlagen a. Warmen Damm, Kaiser-Friedrich-Denkmal auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, Fürst-Bismarck-Denkmal auf d. Wilhelms-Platz, Waterloo-Denkmal auf dem Luisenplatz, Bodenstedt-Denkmal oberhalb der Alten Kolonnade, Krieger-Denkmal auf dem alten Friedhof und auf dem Exerzierplatz an der Schiersteinerstrasse, Gustav-Freitag-Ferd.-Heil-Denkmal in den

Kuranlagen an der Parkstrasse. Remigius-Fresenius-Denkmal in dem Dambachtal, Koch-Denkmal an dem Speierskopf, Oranien-Denkmal auf dem Schlossplatz und Schiller-Denkmal in den Anlagen am Warmen Damm.

Reichsbank, Luisenstrasse 21.

Landesbank, Rheinstrasse 30.

Justizgebäude, Gerichtsstrasse 17.

Passbureau, Friedrichstrasse 17.

Polizei-Direktion, Friedrichstrasse 17.

Polizei-Revier: I. Röderstrasse 29; II. Mainzerstrasse 34; III. Bertramstrasse 22, Hinterhaus; IV. Webergasse 44; V. Philippsbergstrasse 15.

Etablissement „Bahnhof“ bei Wiesbaden. Luftkurort, Rest. und Café.

Sonnenberg (30 Min. von Wiesbaden). Ruine mit Restaurations-Gebäude. — Heiligkreuz-Kirche auf dem Friedhof.

Wilhelmshöhe bei Sonnenberg. Restaurant. Schöne Aussicht. Römertor (Heidenmauer), Am Römertor.

Jagdschloss Platte. Kastellan wohnt im Schloss.

Hauptpostamt a) Rheinstr. 23 bis 25: Brief- und Geldannahme, Ausgabe für postlagernde Sendungen und Ausgabe für ständige Abholer im Erdgeschoss. Abfertigungsstelle der Geldbriefträger im Hofgebäude rechts, Amtszimmer des Postdirektors, Abfertigungsstelle der Briefträger und Zeitungsstelle im ersten Obergeschoss; b) Luisenstr. 8/10: Paket-Annahme u. Ausgabe, Renten-Zahlungsstelle.

Kaiserl. Postamt 1 (Hauptpostamt): Rheinstrasse 23/25 und Luisenstrasse 8/10, Zweigpostämter: Schützenhofstr. 3, Bismarckring 27 und Tausenstr. 1. Geöffnet Werktags von 7 (im Winter von 8) Uhr vorm. bis 8 Uhr abends, Sonntags (nur das Hauptpostamt, v. 1. April bis Ende Oktober auch das Postamt 4 — Tausenstrasse 1 —) von 7 (im Winter von 8) bis 9 Uhr vorm. und von 11 1/2 vorm. bis 1 Uhr nachmittags.

Kaiserl. Postamt 5 (Hauptbahnhof): Geöffnet: a) für die Annahme von Postsendungen jeder Art: Werktags von 7 (im Winter von 8) Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm.; b) für die Aufhebung von Telegrammen und den Fernsprechverkehr: ununterbrochen (nach Schalterschluss Eingangs letzte Türe am Ende des Gebäudes). Anfragen wegen bestellter Paketsendungen und Anträge auf Abholung von Paketen sind an das Postamt 5 zu richten.

Kaiserliches Telegraphen-Amt, Rheinstr. 23/25. Ununterbrochen geöffnet. Nach Schalterschluss: Eingang A. (Bei verschlossener Türe ist die Nachschleuse zu ziehen.)

Hauptbahnhof am Kaiserplatz. Protestant. Hauptkirche, am Schlossplatz. Küster wohnt Ellenbogengasse 8.

Protest. Bergkirche, Lehrstrasse. Küster wohnt nebenan.

Protestant. Ringkirche, oberhalb der Rheinstrasse. Küster wohnt An der Ringkirche 3, Part.

Katholische Pfarrkirche, Luisenstrasse. Den ganzen Tag geöffnet.

Kathol. Marienhilfskirche, Platterstrasse. Den ganzen Tag off.

Alt-katholische Kirche, Friedenskirche, Schwalbacherstr. Der Küster wohnt Adlerstrasse 60.

Englische Kirche. Geöffnet jeden Tag von 10—12. Küster: Mr. Hudson. Wohnung: Friedrichstrasse 21.

Griechische Kapelle. Täglich geöffnet. Kastellan wohnt nebenan.

Synagoge der Israel. Kultus-Gemeinde, Michelsberg. Kastellan wohnt nebenan. Wochengottesdienst morgens 6.45 u. abends 5.30 Uhr.

Synagoge, Friedrichstrasse 25. An Wochentagen morgens 7 Uhr und nachmittags 4.30 Uhr geöffnet. Der Kastellan wohnt nebenan.

Gewerbeschule, in d. Wellritstrasse.

Höhere Schulen: Kgl. Human-Gymnasium, auf dem Luisenplatz. Kgl. Real-Gymnasium, auf d. Luisenplatz, Stadt. Reform-Realgymnasium in der Oranienstrasse, Stadt. Oberrealschule am Zieten-Ring, Höhere Mädchenschule, am Schlossplatz.

Landwirtschaftliches Institut zu Hof Geisberg.

Chemisches Laboratorium des Herrn Geh. Hofrats Prof. Dr. R. Fresenius, Kapellenstr. 9, 11, 13, Augusta-Viktoria-Bad, Viktoriastrasse 4.

Inhalatorium am Kochbrunnen. Täglich geöffnet von 9—12 Uhr vorm. Nebulor-Inhalatorium — Tausenstrasse 57, geöffnet von 8—1 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm.

Loge Plato, Friedrichstrasse 27. Besichtigung nur für Berechtigte.

Turn-Hallen. Turnverein: Hellmündstrasse 25. Männer-Turnverein: Platterstrasse 16. Turngesellschaft: Stiftstrasse 1.

Reitschule, Saalgasse 36.

Schiessstände des Wiesbadener Schützenvereins. Unter den Eichen. Täglich geöffnet. Bürger-Schützen-Halle, Unter den Eichen.

Pistolen-Schiessstände. hinter der Alten Kolonnade.

Floßer-Schiessstand: Baust.

Lawn-Tennis-Spielplatz in den neuen Anlagen vor der Dietenmühle.

Infanterie-Kasernen, in der Schwalbacherstr. u. Schiersteinerstr.

Artillerie-Kaserne, in der Rheinstrasse.

Die christlichen Friedhöfe (Platterstrasse) sind täglich bis zur eintretenden Dunkelheit geöffnet.

Die beiden Friedhöfe der israelitischen Kultusgemeinden sind im Sommer Sonntags, Montags, Dienstags, Mittwochs und Donnerstags vormittags von 8—1 Uhr und nachmittags von 3.30—7 Uhr geöffnet. Der alte Friedhof an der Schönen Aussicht bleibt Sonntags nachmittags geschlossen. Der Besuch der Friedhöfe zu anderen Tagesstunden nach Anmeldung beim Kastellan Schott, Schulberg 3.

Russischer Friedhof, neben der Griechischen Kapelle.

Neroberg mit Restaurations-Geb. und Aussichtsturm.

Warturm (30 Min. v. Wiesbad.) Ruine auf der Bierstädter Höhe. Restauration.

Theater-Concerte

Residenz-Theater.
Direktion: Dr. phil. G. Rauch.
Mittwoch, den 11. August.
Gastspiel des Berliner Vaudeville-Ensembles.

Die Dame von Moulin-rouge.
(Sibi.)
Schauspiel in 3 Akten von Henri de Gorsie u. Maurice de Marfan.
Deutsch von Max Schönan.
In Szene gesetzt von Herbert Langhoyer.

Personen:
Bretillot Hans Felix.
Raymonde, seine Frau Konstanze Grobe.
Rajotte Alfred Debat.
Bicomte de la Trembl.
Lotte Leopold Saar.
Major Bonafons Herbert Langhoyer.
Fran Bonafons Anna Ungar.
Robinet Lilli Dellon.
Herr von Sacrémonie Carl Jönsson.
Gertrude Toni Anforge.
Eveline M. Guirmand.
Dorothee, Tochter Gusti Lerch.
Fidèle Josephine Janda.
Prune Alfred Bennenwig.
Roché Benno Berg.
Mirmin, Diener Herm. Conrad.
Abilomele Gertr. Hantkeburg.
Nach dem 2. Akte findet die größere Pause statt.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/10 Uhr.

Donnerstag, den 12. August: Die Dame von Moulin-rouge.
Freitag, den 13. August: Der Floh im Ohr.
Samstag, den 14. August: Der Floh im Ohr.

Walhalla-Theater.
Direktion: G. Norbert.
Mittwoch, den 11. August.
Abends 8 Uhr:

Die Förster-Christi.
Operette in drei Akten von Bernhard Buchbinder. Musik von Georg Jarno.
Spielleiter: Direktor G. Norbert.
Dirig.: Kapellm. R. Großkopf a. G.

Personen:
Kaiser Josef II. Heinz Moos a. G.
Graf Kolonitz, Generaladjutant Friedr. v. Ahn.
Graf Gottfried von Roeben, Oberhofmeister Albert Rieckler.
Graf Stephan von Neutern, Kammerherr Max Drog.
Baroness Agathe von Oberhausen, Hofdame Anna Roedgen.
Graf Sternfeld, Hauptmann Hans Richard.
Komtesse Josefina, seine Schwester Hella v. Hall.
Hans Lange, Förster Alex. Dittmann.
Christine, seine Tochter Willy Weister.
Peter Walpurg M. Ranneberg.
Minna, Zigeunerin Elsie Gohndels.
Baroness Kleinau Elsie Budn.
Baroness Frankau Anna Sternau.
Frau von Lieben Alexandra Sautu.
Herr von Streben Bezel Brändle.
Herr von Laban Elsie Orth.
Komtesse Verden Lotte Wegener.
Komtesse Linan Elsie Schuler.
Herr von Rette Elsie Reinhardt.
Herr v. Palen Elsie Hedrich.
Herr von Verda Kläre Diemer.
Herr von Siegert Hedwig Walder.
Kavalier und Hofherren, Hofdamen, Gardisten, Gendarmen, Bürger und Bauern beiderlei Geschlechts, Lakaien, Zigeuner, Musikanten usw.

Der 1. Akt spielt an der ungarischen Grenze vor dem Forsthaus. Der 2. Akt am Hofe in Wien. Der 3. Akt im Forsthaus. Das ganze im Jahr 1764.

Donnerstag, den 12. August: Der Prinzpapa.

Volks-Theater.
(Dagheimerstrasse 15, „Kaiserhof“.)
Direktion: Hans Wilhelm.
Vom 1. bis 31. August keine Preise.
Mittwoch, den 11. August.
Abends 8.15 Uhr:

Die Ginqartierung.
Posse mit Gesang in 4 Akten von Starke.
In Szene gesetzt von Dir. Wilhelm.
Personen:

Frau Karoline Preier, Witwe eines Gewürzkrämers Luni Clement.
Amanda, ihre Tochter Dittie Brunert.
Marie, ihre Nichte Gaby Wilhelm.
Seinrich, ihr Bruder Arthur Rhode.
Fritz Fröhlich, Handwerksmüller Dir. Wilhelm.
Frohmann Emil Römer.
Botafiska Alesia, Unteroffizier in einem ungar. Husaren-Regiment Curt Huppel.
Gröblich, Hauswirt Georg Rüd.
Ein Nachtwächter Curt Röder.
Ein Schusterjunge Eugenie Jakob.
Ort der Handlung: Eine kleine Provinzialstadt. Zeit Gegenwart.

Donnerstag, den 12. August: Die Schicksalsreise. Hierzu: „Dir wie mir.“
Freitag, den 13. August: Unbestimmt.
Samstag, den 14. August: Genoveva.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Mittwoch, den 11. August.
Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister Wilhelm Sadony.

1. Prinz Heinrich-Marsch von R. Eilenberg.
2. Ouvertüre zur Oper „Die Stämme von Portici“ von D. F. Auber.
3. Paraphrase: Wie schön bist du von P. Newadba.
4. Sirenenzauber, Walzer von E. Waldteufel.
5. Der Wanderer, Lied von Franz Schubert.
6. Erinnerung an Rich. Wagner „Tannhäuser“ von Hamm.

Eintritt gegen Brunnens-Abonnementskarten für Fremde und Kochbrunnen-Konzertkarten.

Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.
Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kapellmeister.

Nachmittags 4.30 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Das Glockchen der Eremiten“ von A. Maillart.
2. a) Dämmerung, b) Tanz unter der Dorflinde von C. Reinecke.
3. Chor der Friedensboten aus der Oper „Rienzi“ von R. Wagner.
4. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer von J. Strauss.
5. Nordisches Bouquet von E. Bach.
6. Phantasie aus der Oper „Samson und Delia“ von C. Saint-Saëns.
7. Aubade und Aragonaise aus der Oper „Der Cid“ von J. Massenet.

Abends 8.30 Uhr:
Leitung Herr Konzertm. F. Kaufmann.

1. Ouvertüre „Franz Schubert“ von F. Suppé.
2. Tanz im Lager, Entr'acte aus der Oper „Die Zietenischen Husaren“ von B. Scholz.
3. III. Finale aus der Oper „Lucia von Lamermoor“ von G. Donizetti.
4. Wiener Bonbons, Walzer von Joh. Strauss.
5. Ouvertüre zur Oper „Titus“ von W. A. Mozart.
6. Phantasie aus der Oper „Die weisse Dame“ von A. Boildieu.
7. Liebes-Duett von F. Mendelssohn.
8. Im Fluge, Galopp von J. Strauss.

Abends 8 1/2 Uhr
im Abonnements im kleinen Saale:
Vitographische Vorführungen
verbunden mit Autophon-Konzert.
Herr Hubert Werner von hier.

SKALA.
Einziges Variété Wiesbadens.
Barb. D'Erry,
die berühmte amerikan. Tänzerin, und das übrige anerkannt grossartige Programm.
Anfang 8 Uhr.

Wiesbadener Hof,
feinbürgerl. Familien-Restaurant
Täglich:
Matinee
und abends
erstklassiges
Künstler-Konzert
(Haus-Kapelle). 100
Walhalla-Restaurant.
Jeden abend: 1012
Grosses Künstler-Konzert.

Bersteigerungen

Bersteigerung von Mobilien im Hause Hochstättenstraße 16, vorm. 10.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 365, S. 9.)

Bersteigerung von zwei Sofas usw. im Hause Helmenstraße 24, nachmittags 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 365, S. 9.)

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 185.

Mittwoch, 11. August.

1909.

(5. Fortsetzung.)

Der Stärkere.

Roman von Magimilian Veltner.

(Nachdruck verboten.)

Und diese Rätselfrage, für die Julia nichts auf ihrem schlummerlosen Lager trotz allem Grübeln keine Lösung gefunden, wollte auch jetzt die rüstige Dahinschreitende nicht loslassen. Was die der Vater etwas Schlimmes von Gorgisch? Kamte er ihn etwa als Don Juan, als Frauenjäger? Denn das konnte es doch nicht sein, daß er ein paar Wochen zwischen ihr und Wilma v. Schlieben ungeschlüssig hin und her gependelt. Vielleicht hatte er gründlich prüfen, mit sich ins reine kommen wollen — das war doch eines jeden Mannes gutes Recht!

Und wenn sie auch dabei zitterte und bangte, daß Gorgisch schon die nächste Stunde denjenigen könnte, um mit offenen, unerblicklichen Worten um sie zu werben, so erfüllte seine erregte Befangenheit, sein schwermütiges, stolzes Ältern, das gewiß nicht in der Wutrennung des Marktes begründet war, ihr junges Herz mit Schauern der Rührung.

Der Oberst, der alle Mühe hatte, mit dem klammigen, hielten Zeigens gewohnten Führer gleichen Schritt zu halten, dem seine Gierigkeit aber nicht erlaubte, eine Verlangsamung des Tempos in Voranschlag zu bringen, griff inständig nach seinem Gewehr. „Ich habe den Drilling vom Waidwerk, weiß ich mir von Hause keine eigene Wunde mitzubringen“, sagte er. „Nennen Sie das Ding? Trifft man was damit?“

„Ja — ja“, antwortete der Führer: „3 Treffer liegt freilich jetzt am Schützen.“

Eben schlug hinter ihnen die Stachelturmwehr erst vier und dann drei Schläge.

Die nichtswürdige Gestalt „schalt der Oberst, mehr zu sich als zu seinem Begleiter.“ „Wer die gebaut hat, der hat wohl gerollt, daß man sie gleich bis zum Jenseitsberg hören soll?“

Der Führer sah ihn verwundert an. „Ich mein' halt“, sagte er dann, „wir sollten uns schämen, wir kommen jetzt leicht zu spät.“ Und da die Straße jetzt eine Straße eben dahinführte, setzte er die Beine auch gleich rascher vorwärts.

„Wollen Sie sich nicht auf meinen Arm stützen, gnädiges Fräulein?“, wandte sich Gorgisch an Julia. Es war der erste zusammenhängende Satz, den er heute seiner Begleiterin gegenüber herausbrachte.

„Danke“, kam die Antwort: „es wird mir nicht schwer.“ „Ich fürchte nur, Papa könnte sich überanstrengen.“

„Aber ich bitte Sie — ein alter Soldat!“ versetzte der Oberleutnant, ängstlich über den empfangenen Sturz, in leicht überlegenem Ton. „Aberdies, wenn er spürt, daß ihm das Tempo zu rasch wird, kann er es schon selbst abbremsen.“

„Ganz hat man das Gedächtnis, das letzte

war der, daß sich seine Herzensdame seiner Person auch weiterhin annehmen und ihm ihren Beistand nicht versagte. Wenn ihre Liebe anhält, so wird binnen kurzer Zeit der Hungerkünstler als der „dicke Mann der Welt“ sich probieren können.

C. Ein Haus als Frachtkut. Die Amerikaner haben die Kunst, ganze Häuser, Straßen, ja sogar ganze Wohnhöfe bequem und oft große Strecken weit zu transportieren, zu einer hohen Vollendung ausgebildet. So ist vor kurzem ein großes zweigeschossiges Haus, das mehr als 200 000 Kilogramm wog, zu Schiff auf 6 Kilometer weit, und dazu noch unter besonders schwierigen Umständen als ein ungewöhnliches Frachtkut befördert worden. Der Transport erfolgte von Scheraburg in der Nähe von Pittsburg nach Allegheny in Pennsylvania. Nachdem zunächst die Fundamente des Hauses freigelegt, und dann das Haus mit Hilfe von 40 hydraulischen Dampfzylinder emporgeschoben worden war, wurde der gewaltige Komplex von Steinen und Ziegeln durch sechs Zugmaschinen langsam zum Wasser bewegt. Es war dabei 1 Kilometer auf kumpfigem Terrain zurückzulegen, das zum Transport eines so schweren Gegenstandes sehr ungeeignet war, und da das Haus schon 60 Jahre alt war, so mußten alle möglichen Vorsichtsmaßnahmen angewendet werden, damit es nicht während dieser Reise auseinanderfiel. Die Zugmaschine war weniger schwebend, aber infolge eines plötzlichen Wasserschusses hatten die Ingenieure die größte Mühe, das Haus aus der mit Hilfe eines Transportzuges zu bringen. Am anderen Ufer neue Schwierigkeiten! Aber nach einer Fahrt von fast einer Meile wurde das Haus glücklich und ohne jeden Sturz an seinem Bestimmungsorte aufgestellt. Der Transport hatte nur 4500 Dollar gekostet.

Ein norwegischer Gefangenentwurf zugunsten der nuch-sichigen Kinder. Dem Storch fliegt ein Gefäß vor, das in weitgehendster Weise die Rechte der unehelichen Kinder schützen will. Der Entwurf bestimmt zunächst, daß die Mutter des Kindes 3 Monate vor und 6 Wochen nach der Geburt unter Aufsicht werden muß. Gehört sie das Kind bei sich, so erhöht sich die Unterstufung auf 9 Monate nach der Geburt. Die kommunalen Ämter sollen ferner anzuweisen werden, die betr. Beträge sofort an die Mutter zu zahlen; der Vater des Kindes hat diese Gelder den Kindern zu ersetzen. Ist die Vaterkraft glaubwürdig bewiesen, so tritt das Erb- und Namensrecht nach dem Vater ein. Doch ist nicht nur dieser alimentationspflichtig, sondern auch die Mutter, falls sie das Kind nicht bei sich hat oder es in irgend einer Weise vernachlässigt. Die Unterhaltungskosten sind bis zum 16. Jahre des Kindes zu zahlen.

Humoristische Ede.

Nach dem Sturm. „Ich geh' jetzt zum Frischschoppen, Alte! Sollte ich bis zum Mittagessen nicht wieder da sein, so brauchst du mit dem Abendessen nicht auf mich zu warten.“ „Ich schalt' es gern in alle Rinden ein!“ Partnachbar: „Sie machen so einen verführerischen Eindruck! ... Daß Sie mir sein meine Mann' in Ruß lassen!“

Einem Mann geflüchtet: „Na, du wirst schon herunterkommen, Vursche! Ich habe Zeit, zu warten ... Einmal weißt du, ich hab' meine Zeitung lesen!“ (Nach zwei Stunden.) Gauner (als der Postbote die Zeitung einreicht): „Könnte ich sie vielleicht jetzt mal haben?“

Das ideale Hotel. Eine originelle Hotelempfehlung: „Ein auf Grund in Wittenberg (in der Lüneburger Heide), der nur auf Grund unversehrter Natur zu reflektieren scheint. Er preist die Vorzüge von Wittenberg wie folgt an: „Seine Automobilstraße. Sein Lawn-Tennisplatz. Seine elektrische Klingel. Seine Patentbeleuchtung. Seine Klavier. Sein Musik-Automat. On ne parle pas français. Not english spoken.“ — Endlich ein Platz, an dem es sich die Freunde der Anti-Lärm-Bewegung wohl sein lassen können.

Wollen, und dieser Ruf nach an Rengierigen hat den Millionären eine neue Plage gebracht: ein Heer aufreißender und indistinkter Fremdenführer ist entstanden. Sie stellen den Touristen voran, bezeichnen ihnen die palastartigen Villen der berühmten Millionäre, spionieren an den Gartengittern, ja ein unternehmender Fremdenführer hat sich sogar ein großes Sprachrohr angeeignet, um möglichst große Gruppen von Neugierigen über Intimitäten aus dem Wabeborn der Millionäre zu unterrichten. Und das Beispiel hat rasch Nachahmung gefunden. Überall ist jetzt das Gebrüll der Sprachrohre: „Hier rechts, das ist der Sommerpalast von Goud. Sehen Sie sich die Gartenanlage an. Gode Wäntze ist eigens importiert aus den Gärten englischer Lords.“ Sehen Sie die Dame dort auf der Veranda. Das ist die Gattin die Paradies, die in dem Reich eines heussischen Barons zappelt, der auf der Jagd nach ihren Millionen nach Amerika gekommen ist. Ihr Einkommen des Hauses von Frau Perthes, dieselbe, die kürzlich den Hissen des Zoologischen Gartens ein Festmahl gab. 50 000 Grand Rente in der Woche, 65 Prokente, 1 Hausbootmeister.“ Die Millionäre aber sind mit dieser Art Offenheit wenig zufrieden und wollen sich Newport verlassen, wenn nicht sofort Abhilfe geschafft wird.

f. Wie ein Hungerkünstler um 15 Pfund — zunehmen. Man schneidet uns aus Paris: Ein Stadtbeamter „Grande Paillasse“ produziert sich seit 6 Wochen der Hungerkünstler Graciele Cascare, der, wie die meisten Mitglieder seiner Kunst, ein Italiener ist. — Gauner scheinen merkwürdigerweise große Fortschritte zu betreiben. Gauner Cascare erregte viel Aufsehen, denn die Bewohner des Stadtteils, wo das Vergnügungsstädtchen liegt, hatten einen Gauner seiner Art noch nicht gesehen. Unter nicht unterirdischen Gefährlichkeiten und zahlreichen Normalitäten wurde Cascare in einen Glaskasten verpackt, nachdem man vorher mittels einer genauen Waage sein Gewicht bestimmt hatte: es betrug nur 110 Pfund, denn der Produzierende zählte von Haus aus nicht zu den Leuten, die mit großem Lebensumfange begabt sind und überdies hatte jedenfalls die Ausübung seiner Tätigkeit seine Schwerkraft allmählich reduziert. Große Mafate veränderten, daß Monsieur Cascare 6 Wochen lang in dem Glaskasten eingeschlossen werde, ohne irgend welche Speise zu sich zu nehmen, nur Getränke, und auch diese sollten ihm in bestimmten Abständen verabreicht werden. „Eine Woche wird Tag und Nacht dafür sorgen“, sagte das Plakat, „daß der Hungernde nicht etwa heimlich Speisen zu sich nimmt.“ So sah denn Monsieur Cascare in seinem Glaskasten, in der Verhinderung aussehend, und war natürlich der Gegenstand des lebhaftesten Interesses besonders für die weiblichen Besucher des Stadtbezirks. Insbesondere eine Dame kam täglich, um ihn zu betrachten. Er hatte es ihr angetan. Seine großen dunklen Augen, sein schwärzes Haar und sein unglücklicher Gesichtsausdruck ihr höchstes Merkmal. Vom Mittelalter über zur Empfindung und da zur Liebe ist nur ein kleiner Schritt. Madame konnte es nicht mehr länger aushalten, daß Monsieur Cascare seine Tage und Nächte unter solchen Qualen zubrachte, und beschloß, ihm heimlich Speisen in seine Zelle zu schicken. Sie bestellte die besten und am unternehmendsten Stunde ersahen sie, wie ein Mann einen großen Korb voll ausgelegener Delikatessen, die bei Cascare keinen Verdacht fanden. Als das Schloß geöffnet wurde, niemand hatte allerdings während der 6 Wochen von der heimlichen Fütterung etwas erfahren, aber als die Frist verstrichen war und der Hungerkünstler unter Anwesenheit eines zahlreichen Publikums aus seinem Glaskasten geholt, ärgerte unterirdisch und gewogen wurde, da zeigte es sich, daß er 125 Pfund wog. Die Ursache dieser Erscheinung war nicht schwer zu erraten, das Publikum aber nahm die Sache gar nicht von der humoristischen Seite und erklärte Monsieur Cascare für einen gemeinen Betrüger, und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre der arme Hungerkünstler, der nichts getan, als von den gemeinsten Menschenrechte Gebrauch gemacht, von den Entrüsteten geslyncht worden. Es blieb ihm nur ein einziger Trost, und

„Adolfen-Preiningen, Preußen, Adolfen-Roburg-
Großh“, Möhle Morawski auf und machte dann eine ein-

(Fortsetzung folgt.)



Edel Steinen, und ihr erntet Revolutionäre.
 gering Stapelstein.

(Standard webform)

Seine Anzahl seiner Inschriften gehen neben der großen, die Facitselfen, Spiegel, Gläser uſo. bedovoting, neberher. Da ſt. z. B. das geſchmene Glas, das ſo ſchne Gläser ſieſen, daß man Stöße daraus wehen kann. Partee Gläsern werden mittels der Emaillelampe ausgeſeugen und dann die Gläser um rotirende Solstromen geformt. Auch ſigiret, die auf den Gläsern ober in den Gläsern der Damer gläsern, wehen aus dem geſchmerten Glas ge-fertigt. Andererseits benutzt man Glasgewebe, die man aus den Glasfäden der Seideln erſtelt, die von neuem, als den Glasfäden in einem Dampfstrom geſchmerten werden, geflochten und in einem Dampfstrom geſchmerten werden, für industrielle Verbindungen, zum Fittren von Seſſigverren uſo. Eine originale Verwendung, die Glasloſt vor allem in Deutschland ſind, beſteht auch darin, uneberrundete und ſoglaſen innerwährende Lampenboſe daraus zu machen, die beſondere für Spirituſrenner benutzt werden.

Die Fabrikanten künstlicher Blumen haben in geſchne-tem Glas ein geſchneenes Stilkstiel, um diesen ein ſchönes Glasloſen zu geben, der gläserne „Diamantgläser“, der wieder Glasloſen auf ihnen ſind, verſetzt ihnen einen beſon-deren Glanz.

Einzelbedeutende Substante ist die Erhebung knirschiger Massen geboten. Es könnte dies selbst erscheinen, wenn man auch die Fälle, in denen Menschen das Unglück haben, ein Auge zu verlieren und es durch ein falsches ersetzen zu müssen, nicht an den großen Seitenhieben geboten, so sind sie doch übererregt glücklicherweise zu häufig nicht, um eine sehr bedeutende Produktion zu erlauben. Zu der Zeit gehen die knirschigen Massen auch hauptsächlich an die Strukturänderung und dienen für anaphorische Ziele, sowie an die Phosphorfabrikanten. Die kleinen Wädhren unserer Tage sind ebenfalls anaphorisch, sie werden nicht mehr „grünlicher“ zu „Rindern“ sein, die gemalte Massen haben. Seit jetzt jede einheimischen bessere Schuppe Glasgängen und wird die Gestaltung sehr sorgfältig ausgeführt, Emulsion übernehmend gefügt, die die gleiche Aussehenähnlichkeit besitzen, sonst würde die Schuppe foliolen, was keine geringe Enttäuschung bei der jägherlichen Struktur hervorrufen.

Ein eigenthümliches Product ist die Glasmasse, die man formen und in welche man selbst Krüge hineinstecken kann. Diese war bereits den Alten bekannt und sie modellirten sie gleich Ton und machten die verschiedensten Gegenstände,

22 ≡ Bunte Welt. ≡ 22

K. Auf der Grabenstraße, aber eine der großen gesellschaftlichen Veranstaltungen der letzten Wochen, etwa die berühmte Blumenwoche in Tenuille ober der Todtnose im Godes, besuchte, konnte unter dem eleganten, vergnügten Planchieren, auf Schritt und Trittamen beobachten, zumal auch einige angesehene Personen, gekannt aufpolleender Personen beobachten, die den ersten Blick und kleinen Anblick die große Aufmerksamkeit ausübten, und so auch zu wohl aus, möglichst unheimlich, eine ständige Ethik sich angedrungen über ein paar ständigen Blumen. Das waren die großen Schritte und Schritte, die hier auf die Grabenstraße für die ständige Saison gingen. Die Göttemacht, die im Schritt in den nächsten Graben aufsteigen, enthalten bereits im Reim die Tugend, nach, sich hier für ein starkes Auge die besten, Tagelänge vor, um Anzeigen zu erhalten und neue frische Ideen zu fassen. Da fällt sich einem Augen Beobachter die eigenartige Dröpfung eines Blicks auf, dort ersieht er eine neue Fortschrittsummenschung: da ersieht er ihn bereits Schritt eines Armels, und dort die praktische Verbindung einer Tasse, aus unbegrenzten Tassen baut sich seinem schmerzlichen Erfindungsgeist die neue Mode auf, der bereits der Frauen und damit die Zukunft gehören wird. Die Paniers, die bereits im Frühling sich hervorragen, treten nun in einer schillernden Form wieder auf: es finden aber keine letzten Aufstellungen des Meibes viel mehr der letzten die Welt des Meibes erkennen, aber sie darüber, fieren sich noch als eine brillante Erinnerung der Stille, und sie werden auch im Schritt und Schritt fortsetzen, zumal sie werden in einer anmutigen Färbung und Dröpfung des Meibes, sowohl die Mode sich stofflichen Schwärme-reich hingut, noch sie mannehr noch einen Schritt weiter zurück und geht von den antihierarchischen Meibes des Dreieckes zum stillen Zubehörs XVI. über, der mit seinen letzten Zulebentung und der nicht als auffälligen Gliederform des Meibes den Paniers noch kommt und Elementen entgegenkommt. Für die Darstellung des Unterwies folgt eine pikante Reihet bevor, denn neben den hervorragenden Spitzen sollen auch noch Blumenmuster den aufmerksamen Blick erregen, und zwischen den Rücken des Unterwies wird eine Tasse angedacht. Die stille fangene Mode allmählich an, Meibes zu werden; doch nehmen sie zu Quers größerer Dimensionen an, und die hohe Stoffform hat sich aus Stellungsgangener tritt breites Gebenband auf und als erste Seiten des Meibes erscheinen Meibes mit Schmuck und mit den leuchtenden Meibes der Überreste an den Seiten.

Die gefestigte Gemeinheits-, Rauport-, der berühmte
falschbare Raubort der amerikanischen Missionare, ist
Mittag: die beiderseitigen Gasse sind ungeschützt
und werden ausgebaut. Die bündel Gasse von ebenen
ist vorüber. Täglich kommen große Melancholische mit
Zurück, die den Raubort der Missionäre beschützen

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schließung: geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 82,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 3 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Beleggeld. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: im Wiesbaden die 5 Hauptstellen, sowie die 131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 36 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Kontingente: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.



Nr. 370.

Wiesbaden, Mittwoch, 11. August 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Auseinandersetzungen im Zentrum.

Es wird den Abgeordneten der Zentrumsparlei recht schwer, ihre Haltung bei der „Reichsfinanzreform“ vor den Wählern zu rechtfertigen. Überall macht sich Opposition bemerkbar, sowohl von Arbeitern wie von Angehörigen des Mittelstandes, und meist in recht scharfer Form. Den Widerstand logisch zu entkräften, ist unmöglich. Ein Arbeitersekretär des Zentrums mußte von einem Angehörigen der Deutschen Vereinigung — also einer Richtung, die sich zur modernen Arbeiterbewegung, mit Einschluß der christlichen, ziemlich gegenüber verhält — die Entgegnung einholen: „Daß ein agrarischer Zentrumsmann gegen die Erbschaftsteuer stimmt, kann ich begreifen, daß es aber ein Arbeiter und Vertreter von Arbeitern tut, ist mir unverständlich.“ Der Arbeitersekretär blieb darauf die Antwort schuldig. Allerdings hätte man den Herrn von der Deutschen Vereinigung fragen können, welche Stellung er denn nun einnehme. Aber das hätte dem Zentrumsabgeordneten nichts genützt. Die letzten Tage haben nun wieder eine Reihe von Äußerungen aus dem Zentrum gegen die Zentrumsfraktion gebracht, von denen wir hier die bemerkenswertesten zusammenstellen.

In Essen erstattete der Abgeordnete Giesberts vor den Vertrauensleuten der Partei Bericht. Nach dem Referate der „Essener Volksztg.“ mußte man annehmen, die Zuhörer seien mit dem Abgeordneten einverstanden gewesen, denn von einem Widerspruch sagte der Bericht des Zentrumsblattes kein Wort. Es mußte aber schon auffallen, daß als Zuhörer nur die Vertrauensleute und nicht die gemeinen Wähler eingeladen waren. Das ließ darauf schließen, daß es sich darum handelte, die Vertrauensleute mit dem nötigen Material an Tatsachen, Gründen und — Sophismen zu versehen, mit dem sie ihrerseits die Wähler beschwichtigen könnten. Nachher erfuhr man, daß eine lebhaft, überwiegend dem Referenten gegenüber kritische und abschließende Diskussion stattgefunden hat, die von dem Zentrumsblatt einfach unterschlagen worden ist. Es wurde allgemein, besonders von zwei Arbeitersekretären, der Widerspruch beleuchtet, in der sich die Zentrumsfraktion durch ihre Abstimmung bei der Erbschaftsteuer, der Viebesgabe und den Lebensmittelsteuern mit ihren früheren Äußerungen gesetzt habe. Die Rechtfertigungsversuche Giesberts verfielen nicht. Weiter wurde getadelt, daß die Arbeiter im Zentrum an die Wand gedrückt würden und daß man neuerdings wieder einen Adligen nach dem anderen wähle. Der

Wahlkreis Essen sei infolge dieser Haltung des Zentrums sehr gefährdet. Abgeordneter Giesberts antwortete auf die Angriffe damit, daß er sein Mandat zur Verfügung stelle.

Die Rechtfertigungsgründe für den Umfall des Zentrums wurden dahin formuliert: Dem idealen Interesse der Zentrumsparlei, ihrer Einigkeit und der Wiedererringung ihrer alten Machtposition müßten die materiellen Interessen der einzelnen Zentrumswähler zum Opfer gebracht werden. Die Sprengung des Blocks und der Sturz Bülow's mögen die Nachteile, die in den Kampf genommen worden seien, weit auf. Entweder haben die Essener Zentrumsvertrauensleute für die Unterordnung der materiellen Interessen unter die angeblich idealen Parteinteressen kein genügendes Verständnis, oder die Verdrängung des alten Blocks und das an seine Stelle getretene liberal-konservative Bündnis erscheint ihnen gar nicht als ein so sicherer und großer Gewinn.

Ein anderer Zentrumsabgeordneter, Herr Kirsch in Düsseldorf, soll sich rechtfertigen, macht aber noch keine Miene dazu. Das „Düsseldorfer Tageblatt“ bringt folgende Anfrage an ziemlich versteckter Stelle unter „Stimmen aus dem Rezerfreise“: „An die Adresse unseres Reichstags-Abgeordneten (Amtsgerichtsrat Kirsch)! Wann gedenkt unser Vertreter im Reichstag seinen Wählern über seine parlamentarische Tätigkeit, insbesondere über sein Verhalten bei der Finanzreform Rechenschaft zu geben? Mehrere Arbeiterwähler der Zentrumsparlei.“ Das genannte Zentrumsorgan würde dieser Annonce zweifellos überhaupt keine Aufnahme gewähren, wenn sie nicht von maßgebenden Zentrumsleuten stammte.

Der Dritte ist Herr Sittard aus Aachen. Er hatte, als die Frage der Erhöhung der Tabaksteuer aufgerollt wurde, in öffentlichen Versammlungen wiederholt erklärt, daß er unter allen Umständen gegen jede Besteuerung des Tabaks stimmen werde. Tatsächlich hat er für die Tabaksteuer gestimmt. Diesen Wortbruch versuchte er in der Sitzung des Zentralwahlkomitees der Aachener Zentrumsparlei am 29. Juli zu „rechtfertigen“. Er sagte: „Die Voraussetzung für meine Erklärung (nämlich, gegen die Steuer zu stimmen) war, daß eine sachliche Beratung stattfinden würde, und hätte die sachliche Beratung auch nach Pfingsten stattgefunden, dann hätte ich mein Wort gehalten.“ Also weil andere Kommissionsmitglieder die Vorlage angeblich nicht sachlich behandelten, deshalb stimmte Herr Sittard anders, als er seinen Wählern versprochen hatte! Weiter sagte er: „Als ich vor zwei Jahren gewählt wurde, da brauste ein Jubel durch die Stadt. Warum? Das Zentrum hatte gesiegt und dem Zentrum galt dieser Jubel, und nun sollte ich dafür sein, daß daselbe Zentrum eine Niederlage erleidet dadurch, daß ich mir sagte: du mußt dein Versprechen halten, das du

unter anderen Umständen gegeben hast? Ich könnte es nicht verantworten, wenn ich heute vor Ihnen stände und sagte: ich habe mein Wort gehalten, aber die Partei ist dabei hereingefallen.“ Eine nette politische Moral! Der Widerspruch im Zentralkomitee gegen diese „Rechtfertigung“ war in eine milde Form gekleidet; man war ja hier unter sich, unter den Nachbarn. Vor den Wählern hat Herr Sittard noch nicht gesprochen. Ob er es überhaupt wagen wird?

Die kretische Frage.

Die Aufnahme der Antwort Griechenlands.

Bei dem Empfang auf der russischen Botschaft in Konstantinopel erklärte der Finanzminister, die griechische Antwort habe bei der Regierung gute Aufnahme gefunden.

Der Friede gesichert?

Die authentisch verlautet, hat sich der Stand der Kretafrage nach dem jüngsten Schritt der Schutzmächte derart geklärt, daß die Kriegsgefahr als überwunden gelten darf. Die Mächte haben ihre friedlichen Absichten beteuert und die Mächte haben sie nochmals versichert, daß der Status quo nicht getrübt, oder richtiger gesagt, wiederhergestellt wird. Die Kretenser werden nun die griechische Forderung müssen und man erwartet stündlich die Nachricht, daß dies bereits geschehen ist.

Gemeinsames Vorgehen aller Großmächte?

Gegenüber anders lautenden Meldungen ausländischer Blätter teilt die „Agence Havas“ mit: Es ist nicht richtig, daß Frankreich bisher England, Rußland und Italien offiziell den Vorschlag gemacht habe, die Kabinette in Wien und Berlin zur Teilnahme an der Lösung des Kretaproblems einzuladen. Es liegt jedoch in der Absicht Frankreichs, sobald die Frage erhoben wird, an Deutschland und Österreich-Ungarn das Ersuchen zu richten, sich mit den Schutzmächten an der Regelung der Kretafrage zu beteiligen.

Der Korrespondent des „Städte“ drahtet seinem Blatt aus Kanea, die Schutzmächte hätten sich schon über den französischen Vorschlag ins Einvernehmen gesetzt, d. h., alle vier Mächte fordern von der kretischen Regierung die Zurückziehung aller Maßnahmen, welche von ihr seit dem 27. Juli d. J. getroffen worden sind. — Wie von berufener Seite mitgeteilt wird, sind die vier Mächte, um ihren Willen durchzusetzen, entschlossen, alle ihnen zu Gebote stehenden Machtmittel anzuwenden. Man spricht sogar von einer neuen Truppenlandung.

Deutschlands Haltung.

Die griechische Presse erkennt dankbar das energische Einschreiten der deutschen Regierung an, das auf die Initiative des deutschen Kaisers zurückgeführt wird.

Fenilleton.

Insekten als Athleten.

Von G. Zeller.

Die Organisation der Insekten ist eben so wunderbar wie die der Vögel. Die Energie, welche in den kleinen Geschöpfen lebt, muß oft das Staunen des Beobachters erregen. Schon Plinius sagte von den Ameisen: „Wenn man die Lasten, welche sie sich aufladen, mit der Größe ihrer Körper vergleicht, so muß man zugeben, daß kein anderes Tier mit einer solchen Kraft im Verhältnis zu seiner Größe ausgestattet sei.“ Walter Scott bespricht in seinen Werken dieselbe Idee und sagt: „Wenn man einen Käfer unter einen Leuchter gibt, so bewegt er ihn bei seinen Anstrengungen, zu entkommen, was relativ dasselbe ist, als wenn ein Gefangener in Ketten mit seinem Rücken dieses Gebäude schütteln würde. Man erklärte, wenn ein Elefant im Verhältnis dieselbe Stärke hätte wie ein „Hornschroter“, so würde er fähig sein, einen Berg zu bewegen.“ Ein junger belgischer Naturforscher hat vor längerer Zeit versucht, durch sehr zarte Experimente die Muskelkraft vieler Insekten zu messen, so wie man es mit der des Menschen und des Pferdes getan. Die Stärke der beiden letzteren wird mit Hilfe einer Maschine bestimmt, die man Dynamometer nennt, wobei die Spannkraft einer Feder ein Gegengewicht durch eine Anstrengung erhält, die eine sehr kurze Zeit ausgeübt wird. Was ein Mensch oder ein Pferd zu ziehen vermag, ist sehr wenig im Vergleich mit der Kraft der Insekten, von denen viele wohl 40mal diese Summe ziehen können.

Die Weise, in welcher der Naturforscher diese Kräfte gemessen hat, ist originell. Er schritt das Insekt an einen horizontal liegenden Faden, der über eine leichte, bewegliche Rolle ging; daran war eine Waage angebracht, mit wenigen Sandkörnern beladen. Um das Insekt zu verhindern, Seitensprünge zu machen, ließ er es zwischen zwei Glasröhren gehen auf einem Brett, das mit Russen

bedeckt war, um dem Tier eine raue Oberfläche zu bieten. Indem er das Insekt zwang, vorwärts zu gehen, schüttete er nach und nach immer mehr frischen Sand auf die Waage, bis das Insekt nicht mehr weiter konnte; der Sand und das Insekt wurden dann gewogen und das ganze Experiment dreimal wiederholt, in der Absicht, zu einem korrekten Schlusse kommen zu können. Die Tabellen, welche die Resultate dieser Versuche angeben, beweisen zur Genüge, daß in derselben Gruppe von Insekten die leichtesten und kleinsten die größte Kraft besitzen, ohne daß die relative Kraft im umgekehrten Verhältnis zu dem Gewicht steht.

Dieses Gesetz gilt auch in bezug auf Fliegen und Stöhen sowie in bezug auf das Ziehen. So hat die Drohne viermal das Gewicht der Biene, und doch kann sie nur ein Gewicht ziehen, das 15mal größer ist als ihr eigenes, während die Biene leicht 28- bis 24mal ihr eigenes Gewicht forträgt. Im Fliegen kann sie ein Gewicht heben, das um wenig geringer ist als ihr eigenes, während die Drohne in dieser Weise nur die Hälfte ihres eigenen Gewichtes zu transportieren vermag. Es gibt allerdings Ausnahmen von dieser Regel, die aber durch die Verschiedenheit in der Struktur sich erklären.

Im allgemeinen lassen sich diese Insekten in drei Gruppen zusammenfassen; in die leichtesten, in die mittleren Größe und in die schwersten. In dieser Weise wird die relative Kraft der ersten durch 26, der zweiten Klasse durch 19 und endlich der letzten, durch 9 repräsentiert. Dies bezieht sich aber nur auf die Flugkraft; was die Flugkraft betrifft, übertreffen die leichtesten die schwersten noch viel mehr. Die stärksten Insekten scheinen die den Naturforschern so wohlbekannten zu sein, welche auf Lilien und Rosen leben, die Erizozeres und Trichies. Diese kleinen Wesen können ein Gewicht ziehen, welches 40mal das ihrige übertrifft, und in einem Falle fand sich sogar ein solcher kleiner Athlet, der sein 67faches Gewicht zog.

Eine merkwürdige Stärke bewies auch ein Hornschroter, der zwischen seinen Kinnbäden, abwechselnd Kopf und Brust erhebend und senkend, eine 30 Zentimeter lange Rute hielt, die 400 Gramm wog, während sein eigenes Gewicht

nur 2 Gramm betrug. Was ist neben diesem Insekt ein Athlet der etwa mit den Zähnen einen Tisch vom Boden aufhebt!

Es wurden auch Nachforschungen bezüglich der springenden Insekten aus der Ordnung der Geradflügler gemacht — über das Gewicht, welches Heuschrecken und Heuschrecken beim Springen heben können. Um sie zu verhindern, ihre Flügel zu gebrauchen, wurden ihnen dieselben mit einem Faden gebunden. Die Würde war eine Wachsflügel, mit kleinen Stücken Blei beschwert, welche an einem Faden hing, der um die Brust gebunden wurde. Dem Wachs wurde nach und nach so viel Blei beigegeben, bis sich das Insekt nur noch einen Zoll vom Boden erheben konnte. Die Flügel und das Insekt wurden dann gewogen, nachdem das letztere durch Äther bewegungslos gemacht worden war. Heuschrecken oder Grillen der größten Art hoben anderthalbmal ihr eigenes Gewicht; die kleineren hoben ihr dreibis vierfaches Gewicht. Die Heuschrecken dümmere Vögel haben; die grüne Varietät, welche zweieinhalb Gramm wiegt, kann nur ein Gewicht heben, das dem ihrigen gleich ist, und bestreift das Gesetz, daß die Muskelkraft der Insekten zunimmt, wie ihre Größe sich verringert.

Wenn man Heuschrecken erlaubt frei zu springen, beschreiben sie eine Kurve in der Luft, die der von Projektilen ähnlich ist. Es ist seltsam, daß die Größe dieses Sprunges dieselbe ist für größere und kleinere Arten. Dieses Resultat hat der Naturforscher Strauß-Dürckheim in seinem Werke über vergleichsweise Anatomie gegliederter Tiere herausgefunden und erklärt, daß zwei Tiere von ähnlicher Gestalt, aber von verschiedenen Dimensionen, dieselbe Höhe springen werden über den Punkt, wo in dem Moment, in welchem sie den Boden verlassen, ihr Schwerpunkt liegt. Das Prinzip, welches als Basis für diese Theorie dient, ist, daß die bewegende Kraft der Tiere wächst mit der Einteilung und nicht mit dem Volumen der Muskeln. Sie hängt von der Zahl der Fibern ab, aus denen die Muskeln zusammengefaßt sind.

Bei den Insekten, welche graben oder den Boden aus-

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge verließ der König von Preußen anlässlich der Feier der 30jährigen Jubelgedächtnisfeier der Grafschaft Mark zur preussischen Monarchie dem Kammerherrn Major a. D. Alexander Karl August Dodo Moritz Freiherrn zu Innhausen und Knyphausen von Wodellshwing-Plietzenberg zu Haus Wodellshwing die grafliche Würde unter der Namensform: „Freiherr zu Innhausen und Knyphausen, Graf von Wodellshwing-Plietzenberg“.

Der frühere Präsident des Orangeordenes Stein ist in Bad Oeynhausen zum Kurgebrauch eingetroffen.

* Das Kaiserpaar in der Grafschaft Mark. Der Kaiser und die Kaiserin sowie Prinz Oskar von Preußen, die auf der Station Wetter von dem Oberpräsidenten Freiherrn v. d. Necke und dem Generalleutnant Sitt v. Arnim empfangen worden waren und auf der Fahrt durch Herdecke das dortige Kriegerdenkmal besichtigt hatten, trafen um 2 Uhr 45 Min. unter Glockengeläute, Böllerschüssen und Hurrarufen von einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge, die sich auf dem ganzen Festwege fortgesetzt hatte, auf der Hohenlyburg ein. Sofort flogen viele hundert Brieftauben auf, um die Nachricht von der Ankunft der Majestäten in die Lande zu tragen. Die Vertreter des Festausschusses mit dem Landrat Hartmann an der Spitze begrüßten die Majestäten am Eingang des Festplatzes. Hierauf richtete Oberbürgermeister Dr. Schmieding-Dortmund namens der Grafschaft Mark an die Majestäten die Bitte, die von den angesehenen Männern der ehemaligen Grafschaft im Einvernehmen mit den Gemeindevertretungen und den staatlichen Behörden zu Füßen der alten Witterkindburg und des Denkmals des großen Kaisers veranstaltete Jubelfeier entgegenzunehmen als Akt der Dankbarkeit gegen das Herrscherhaus und als Bestätigung und Befestigung der Treue sowie als Kundgebung des Willens, auch in aller Zukunft festzuhalten an dem angestammten Hause Hohenzollern. Seit im Juni 1809 ein brandenburgischer Prinz die Lande gelegt habe auf die Grafschaft Mark, weise diese dank der schützenden Fürsorge ihrer Landesherren eine stetig fortschreitende, auf vielen Gebieten geradezu glänzende Entwicklung auf. Der Redner schloß mit dem Gelübnis unwandelbarer Treue und Anhänglichkeit an den Kaiser und das kaiserliche Haus. Nachdem Oberbürgermeister Schmieding dem Kaiser einen Ehrentrunk dargeboten hatte, hielt der Kaiser eine Rede, in der er für den begeisterten Empfang dankte und u. a. ausführte: Gerade der Umstand, daß mein weiser Ahne, Kurfürst Johann Sigismund, die Lande auf die hiesigen Lande und auf die elbischen legen mußte, war gewissermaßen ein Werk der Vorsehung, welches zum ersten Male das Haus Brandenburg darauf hinwies, daß seine Aufgaben nicht nur östlich der Elbe, sondern jenseits bis an den Rhein lagen. (Bravorufe.) Und dieser Schritt, den mein Haus damals getan hat, hat dazu geführt, daß mit Gottes Hilfe trotz vieler schwerer Kämpfe Preußens Königskrone und schließlich der Kaiserthron hat wieder aufgerichtet werden können. (Bravorufe.) Der Kaiser trank schließlich unter allgemeinen Hurrarufen auf das Wohl der Mark. Später unternahmen die Fürstlichkeiten einen Rundgang um das Denkmal und fuhren dann von Schwerte nach Wilhelmshöhe ab. Dort trafen sie abends gegen 8 Uhr ein.

* Zum Volksschullehrer-Befoldungsgesetz. Zu den über die Ausführung des neuen Volksschullehrer-Befoldungsgesetzes laut gewordenen Klagen bemerkt die „Nordb. Allg. Zeitung“, daß über die Pflicht der Lehrer

zur Rückzahlung der ihnen im Jahre 1908 aus der Staatskasse für Rechnung der Schulverbände gezahlten einmaligen Zulagen von 150 Mark ein Zweifel nicht bestehen kann. Soweit aber die Anordnung ergangen sein sollte, daß Zulagen am 1. Oktober 1909 vom Gehalt der Lehrer in Abzug zu bringen sind, so liegt dabei die Voraussetzung zu Grunde, daß die Lehrer am 1. Oktober die erhöhten Gehaltsätze ausgezahlt erhalten. Die Wiedereinziehung der Zulagen soll durch Aufrechnung gegen die nach der neuen Befoldungsordnung zustehende Gehaltsforderung erfolgen. Die Befürchtung der Lehrer, daß ihnen am 1. Okt. 1909 ein geringeres Gehalt gezahlt werden könnte, als ihnen nach der bisherigen Befoldungsordnung zuzustehen, sei hiernach, so meint das offiziöse Blatt, nicht begründet. Die einmalige Zulage von 150 M. erhielten nur diejenigen Lehrer, welche damals 1200 Mark und weniger Grundgehalt hatten. Da das jetzige Mindestgrundgehalt 1400 M. beträgt, könne irgend eine Schädigung der Lehrer nicht in Frage kommen.

* Zur Kündigung des deutsch-amerikanischen Handelsabkommens bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, daß das Abkommen danach mit dem Ablauf des 6. Februar 1910 außer Kraft tritt; bis dahin können von rohem Wein, feinem, rohem Wein, Spirituosen, Schaumweinen, stillen Weinen und Kunstweinen höhere als in dem Abkommen vereinbarte Zölle nicht erhoben werden. Im übrigen sind die Zölle und die sonstigen Bestimmungen des neuen amerikanischen Zolltarifs in den Vereinigten Staaten bereits in Kraft getreten.

* 50. Allgemeiner Genossenschaftstag. Der 50. allgemeine Genossenschaftstag wurde gestern vormittag 9 Uhr in Gegenwart von etwa 700 Delegierten in Freiburg i. B. eröffnet. Nach der Begrüßung durch den Tagungspräsidenten, Direktor Probst-München sprach als Vertreter der Reichsregierung Unterstaatssekretär Richter, der die Ernennung des Verbandsanwalts Erüger zum Professor bekanntgab. Namens der badischen Regierung begrüßte Landeskommissar Pfisterer, namens des Justizministeriums und der Gerichtsbehörden Landgerichtspräsident Uebel und im Auftrag der Stadt Oberbürgermeister Winterer die Versammlung. Es sprachen noch Vertreter des österreichischen Genossenschaftsverbandes.

* Der dekorierte Hapting. Aus Hamburg wird der „Frankf. Ztg.“ folgendes erbauliche Stückchen gemeldet: Bei seinem letzten Aufenthalt in Hamburg vor einigen Wochen besuchte der Kaiser den Hagenbeck'schen Tierpark in Stellingen. Eine Somal-Truppe, die sich dort gegenwärtig probiert, erhielt er mit ihren grotesken Tänzen den Kaiser so sehr, daß er, auf den Hapting zeigend, dem alten Hagenbeck lachend zurief: „Dem Herz müssen wir doch auch eine Freude machen! Was wollen wir ihm geben?“ Hagenbeck meinte, irgend ein glänzendes Schmuckstück würde ihn am meisten erfreuen. Bald darauf wurde dem Somal-Hapting — seinen Namen muß man wissen: Heru-Ege — das allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Dieweil er noch andere Meriten hatte. Er hatte nämlich bei der Beschaffung von Kamelen für die Schutztruppe während des Aufstandes in Südwestafrika mitgeholfen. Für die lange Zeit des Wartens auf die verdiente Anerkennung wurde er durch ein besonders feierliches Überreichungszeremoniell entschädigt. Der Landrat des Kreises Plönberg lud die Gemeindevertretung von Langensfeld-Stellingen zu dem Dekorationsakt ein, und zwar durch den Gemeindevorsteher, der die Einladung persönlich überbringen mußte. An dem großen Tage fanden sich denn auch der Herr Landrat, der stellvertretende Gemeindevorsteher und eilfliche Gemeindevertreter im Tierpark ein. Die Überreichungszeremonie soll einen erhebenden Eindruck gemacht haben. Nur einigen Römern sollen allerhand „schwarze Gedanken“ gekommen sein. Einmal wegen des heißen Umstandes, daß sich an dem ada-

mittigen Nationalkostüm des wohlgebauten Körpers unseres schwarzen Landsmanns keine geeignete bedeckte Fläche befand, an dem das Ehrenzeichen „angeheftet“ und mit Würde getragen werden kann, und das andere Mal der Tatsache wegen, daß deutsche Arbeiter und Unterbeamte, die erst nach Jahrzehntelangen treuen Diensten des allgemeinen Ehrenzeichens für würdig befunden werden, es erheblich schwerer verdienen müssen. Sie können freilich auch nicht so nette Kunststücke machen wie der Somali-Hapting!

Heer und Flotte.

Der Kaiser bei den Flottenmanövern im Herbst. Der Kaiser wird in diesem Jahre dem Herbstmanöver der Flotte vom 30. August bis 8. September beiwohnen. Zum erstenmal wird die Herbstflottenflotte aus vier Geschwadern bestehen. Die Herbst-Manöver sollen in der Nordsee stattfinden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

König Eduards Besuch in Marienbad.

Aus Anlaß der Ankunft des Königs Eduard in Marienbad bringt das „Wiener Fremdenblatt“ einen Begrüßungsartikel, in dem es der Anschauung entgegentritt, daß das Unterbleiben des Besuchs in Tschi am Hoflager des Kaisers die Folge persönlicher Bestimmungen zwischen den beiden Monarchen sei. Was für das persönliche Verhältnis der beiden Herrscher als unzutreffend bezeichnet werden müsse, gelte allenfalls für die politischen Beziehungen beider Länder, die die letzte Zeit allerdings eine gewisse Eräufung erfahren. Auch diese Periode der Mißverständnisse und Gegnerschaften könne jedoch wohl als überwunden betrachtet werden, da schließlich auch England seine Zustimmung zur Annexion erteilte. Das „Fremdenblatt“ erinnert weiter an die Wirkung der ursprünglich so entschiedenen gegen Österreich-Ungarn gerichteten Politik Englands und sagt: „Gewiß war die böhmische Angelegenheit eine Frage der Auslegung der Verträge, aber in Österreich mußte es jedenfalls die größte Verwirrung erregen, daß man englischerseits bei dieser Interpretation mit beiderseitiger Einseitigkeit nur die Interessen der Türkei, niemals aber die unseren in Betracht zog, was wir wegen der traditionellen Beziehungen zwischen unserer Monarchie und England mit Fug und Recht hätten erwarten dürfen. Das Ergebnis unserer damaligen Politik ist, daß uns heute in Ansehung der im nahen Orient zu befolgenden Politik keine prinzipiellen Gegensätze mehr von England trennen und wir mit England Hand in Hand schreiten können.“

Rußland.

Im Auftrag der Kriegsverwaltung hat sich der Generaladjutant Myschajewski nach Wilna und nach Warschau begeben, um alle nötigen Verfügungen über die von der Regierung beschlossene Auflösung der Festungen in Rußland zu treffen und gleichzeitig die Frage der Errichtung neuer Festungen zu prüfen. General Myschajewski hat auch die Aufgabe, die Militärbezirke von Wilna und Warschau zu bereisen, um einen Plan für eine neue Truppenbilanzierung zu entwerfen.

Schweden.

Der Generalstreik.

Stockholmer Meldungen besagen: Der Eisenbahnen-Fachverband ordnete für die nächsten drei Tage in allen Ortsgruppen ein Referendum über den Anschluß an den Streik an. Der Straßenbahnverkehr wurde im nördlichen Stadtteil zum Teil ausgenommen; im südlichen

höhlen, wurde ein anderer Plan versucht, um ihre Kraft des Vorwärtstreibens abzuschwächen. Sie wurden in eine Nöhre von Kartenpapier gesetzt, die innen geschwärzt und für die Füße taug gemacht worden war, und an einem Ende wurde eine Glasplatte in horizontaler Lage angebracht. Indem die Tierchen vor sich das Licht bemerkten, aber die Platte ihnen den Ausgange versperrte, stießen sie mit aller Kraft daran; die Platte gab nach und wirkte wieder auf eine bald mit mehr, bald mit weniger Sand bestreute Waage. In dieser Weise stießen die Orpides, welche etwa 46 Gramm wogen, drei oder viermal ihr eigenes Gewicht vor sich her, während der kleine Onthopagus das 80- und 90fache seines eigenen Gewichtes bewegte.

Geringer erscheint die Muskelkraft vieler Insekten im Fluge, weil sie offenbar nicht bestimmt sind, größere Lasten durch die Luft zu tragen. Viele fliegen nur mit Zusatz eines Sechstels ihres Gewichtes, während die gewöhnliche Fliege imstande ist, das Dreifache ihres eigenen Gewichtes durch die Luft zu tragen. Indes ist der Flug gewisser Insekten so schnell, daß sie sogar den Flug der Schwalbe übertreffen, und von gewissen Arten fliegen sagt man, daß sie fähig sind, mit einem Rennpferde oder einer Lokomotive sich gleich schnell zu bewegen.

Aus Kunst und Leben.

P. „Unsere amerikanischen Vettern“. Das unter dem Titel „Unsere deutschen Vettern“ vor kurzem von einem großen englischen Blatt herausgegebene Buch über Deutschland, das dem britischen Volke ein „unparteiisches“ Bild des modernen Deutschlands geben soll, ist auch in Amerika viel beachtet worden und hat jetzt den Herausgeber der „Chicago Tribune“ veranlaßt, den englischen Verlegern die Veröffentlichung eines gleichen Werkes über Englands amerikanische Vettern nachzulegen. Der amerikanische Zeitungsmann möchte damit eine Annäherung zwischen Amerika und England anbahnen. „Der englische Journalist übersteht den strengen „Nationalismus“ der amerikanischen Anschauungen, die nur ein oberflächliches Gefühl für das heutige England entwickeln, wie groß auch die gemeinsamen Interessen sein mögen, die schon die Namen Shakespeare, die Bibel und die Magna Charta umschließen.“ Die Engländer übersehen, daß die Amerikaner zwar einzelne Engländer lieben, aber nicht England. „Wir sind heute weniger englisch, als wir früher waren; in-

zwischen ist Deutschland die zweite Seemacht der Welt geworden und Amerika hat sich einer unübersehbaren Expansionspolitik angeschlossen. Vom englischen Standpunkt ist das schlimmste amerikanische Symptom der stetig wachsende teutonische Einfluß in Amerika, der sich natürlich durch die deutschen Ansiedler erklärt, der jedoch auch systematisch durch deutsche Agenturen gepflegt wird. Wir tauschen nicht nur Professoren mit den deutschen Universitäten aus, wir importieren auch Historiker, Psychologen und Chemiker für unsere bedeutendsten Lehrstühle. Wo die frühere Generation ihre Blide aus Oxford und Cambridge gerichtet hielt, suchen wir heute die Inspiration in Heidelberg oder Leipzig. Wir haben Deutsche auf der Richterbank, im Geschäfte, im Parlament, in den Ämtern. Englisch mit einem deutschen Akzent ist unseren Ohren vertrauter als Englisch mit englischem Akzent. Kann mehr gesagt werden?“ In diesen Erfolgen des Deutschtums in Amerika erblickt der Herausgeber der „Chicago Tribune“ eine schwere Gefahr für England, und er fordert die britischen Journalisten auf, alles daran zu setzen, dem wachsenden „teutonischen Einfluß“ in Amerika energisch entgegenzuwirken.

F. Aus der Vorgeschichte der Zeitungen. Im alten Frankreich wurde die Presse planmäßig unterdrückt und die Regierung blühte mit unverhohlener Abneigung auf ihre ersten Geburten. Nur die 1631 gegründete, wöchentlich erscheinende „Gazette“ konnte sich behördlicher Genehmigung rühmen, aber sie veröffentlichte nur unwesentliche und unbedeutende Nachrichten. Aus diesem Mangel an Information erwuchs die eigenartige Seite der Nachrichtenbriefe, die von Hand zu Hand gingen und von allen Freunden gewissermaßen als Ersatz für eine Zeitung gelesen wurden; die Briefe der Mme. de Sévigné spielen in dieser Hinsicht eine hervorragende Rolle. Schließlich kam es dann zu der Einrichtung eines regelrechten Informationsdienstes zwischen Verwandten und Freunden, die es übernahmen, sich gegenseitig ihre Informationen mitzuteilen. Mazarin zahlte monatlich 10 Franc an Portal für einen wöchentlichen Nachrichtenbrief. Schließlich wurden diese Informationen zusammengefaßt, auf Mammothpapier geschrieben und teuer verkauft; für manche Informationen wurden 400 bis 500 Franc Abonnement bezahlt. Ludwig XIV. organisierte dann eine regelrechte Jagd auf diese kleinen Geheimzeitungen, die mit größter Vorsicht unter der Hand verbreitet wurden und im günstigsten Falle 100 oder 200 Abonnenten hatten.

Nach Ludwigs Tode zeigte der Regent eine größere Duldsamkeit; er begnügte sich damit, eine Präventiv-Zensur einzuführen, die dem Generalleutnant der Polizei anvertraut wurde. Dabei kam es, so wird in der „Rassegna Nazionale“ erzählt, bisweilen zu seltsamen Zwischenfällen. So wurde einem Nachrichtenverbreiter seine Zeitung verboten, weil er zu alte Notizen verbreitete. Die Notizen eines anderen wurden vernichtet, weil er Rasseges und Wahres durcheinander wirbelte. Der Polizeichef Marville, der um 1739 die Zensur verwaltete, entwickelte zum ersten Male den Gedanken, die Journalisten und Nachrichtenverbreiter zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung zu gebrauchen. 1745 schritt man dann wieder mit äußerster Strenge gegen die Journalisten ein, aufhebend im Zusammenhang mit dem österreichischen Erbfolgekrieg. Die Strafen des 17. Jahrhunderts wurden durch einen königlichen Erlass erneuert und die Journalisten mußten wiederum die Galeerenstraße über sich ergehen lassen. Damals dachte noch niemand daran, daß der verfolgte Stand der Männer der Feder einstmal die achte Großmacht genannt werden könnte.

Wirdende Kunst und Musik.

Der Unterricht für Gartenkunst soll jetzt in den Lehrplan der Kunstgewerbeschulen aufgenommen werden. Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst hatte angeregt, eine Gelegenheit zur Ausbildung von Angehörigen des Gärtnerberufes an der Kunstgewerbeschule zu Düsseldorf zu schaffen. Die zuständigen Minister haben sich damit einverstanden erklärt. Es soll zunächst ein Versuch gemacht werden.

Ein Denkmal des französischen Revolutionshelden Marat soll in Paris aufgestellt werden. Die Statue ist von dem Bildhauer Albert Serravallo geschaffen, der Marat auf der Rednertribüne stehend dargestellt hat, wie er sich vorbeugt, den rechten Arm drohend emporgehoben, mit dem linken verächtlich rückwärts weisend, um eine seiner fulminanten Tiraden in die Menge zu schleudern.

Wissenschaft und Technik.

Aus Wien wird gemeldet: Hofrat Alfons Edler von Rosshorn, der Leiter der zweiten gynäkologischen Klinik der erst vor einem Jahre von Heidelberg nach Wien verlegt wurde, ist am Montag an den Folgen eines Schlaganfalls im 52. Lebensjahre gestorben. Rosshorn galt als Kapazität in seinem Fach.

Stadteil herrscht noch vollständiger Streik. Der Oberstadthalter kündigt den Droschkenbesitzern den Verlust ihrer Konzession an, falls heute nicht für Autoscher gesorgt ist. Die Zeitungen erscheinen morgens nur in kleinem Format und hektographiert, mit Ausnahme der offiziellen „Postzeitung“. Die Streikleitung gibt ein gedrucktes „Mittelungsblatt“ aus. — In Gothenburg ist der Typographen- und Straßenbahnstreik vollständig, dagegen nahmen 110 Hafenarbeiter die Arbeit auf.

Die Straßenbahner in Norrköping haben beschlossen, die Arbeit nicht einzustellen. In zwei größeren Trikotagenfabriken wurde die Arbeit gestern wieder aufgenommen. 3- bis 400 Arbeiter des Eisenwerkes Vörsholm haben ebenfalls die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen.

England.

König Eduard reiste gestern nachmittag von London nach Marienbad ab.

Spanien.

Kritische Lage in den Provinzen.

Der Belagerungszustand in Katalonien dürfte nicht so bald aufgehoben werden. Die kritische Lage dauert fort. Die militärischen Maßnahmen sind umfassend. Truppen patrouillieren die Straßen Barcelonas ab. Zugweise kommen die Verhafteten der ganzen Gegend auf den Mont Ruiz. Unter 600 Gefangenen sind 14 Geistliche.

Wie der Berichterstatter des „Temps“ aus San Sebastian meldet, hat König Alfonso in Madrid bei der Inspektion eines nach Melilla abgehenden Infanterie-Regiments mitgeteilt, daß General Marina am nächsten Samstag die Offensive ergreifen werde. Er verfüge gegenwärtig über 32.500 Mann. Mehrere deutsche und englische Offiziere haben die Regierung um die Erlaubnis ersucht, mit den spanischen Truppen kämpfen zu dürfen.

Bolivia.

Die Situation in Südamerika ist wieder gefährdet. Bolivias Kriegspartei ist angeblich vorbereitet, einen Staatsstreich zur Verhaftung des Expräsidenten Montes gegenüber dem neugewählten Präsidenten Villazon zu machen. Dann ist der Krieg Bolivias mit Peru kaum zu vermeiden und eine Verwicklung zwischen Chile und Argentinien wahrscheinlich.

China.

Auf die Mitteilung Chinas, betreffend den Umbau der Antung-Mulden-Bahn, wonach China in den Vorschlag einwilligt, daß diese Linie auf die Normalspur gebracht werde, hat jetzt Japan in seiner Antwort den Wunsch ausgedrückt, daß bezüglich der anderen strittigen Punkte die Verhandlungen in Mulden wieder aufgenommen werden möchten. In Peking greift eine günstigere Beurteilung der Lage Platz.

Luftschiffe und Aeroplane.

Die Fahrt des „Z 3“ nach Berlin.

Graf Zeppelin hat mitteilen lassen, daß er am 8. August auf seiner Fahrt nach Berlin in Nürnberg landen werde. Direktor Colmann wird in der nächsten Zeit nach Nürnberg kommen, um Vorbereitungen für die Anlage eines Unterplatzes zu treffen. Der Leiter des Nürnberger städtischen Bauamts Oberbaurat Weber begibt sich nach Frankfurt, um sich über die dortigen Vorrichtungen zur Landung zu informieren.

Ein verfrühter Nachruf für den Grafen Zeppelin.

In Rotterdam wurde am Montag das Gerücht verbreitet, Graf Zeppelin sei gestorben. Ein Rotterdammer Blatt brachte sogar einen — zum Glück verfrühten — Nachruf für den Grafen, den wir wiedergeben, um zu zeigen, welcher Wertschätzung der Begleiter der Luft sich auch im Auslande erfreut. „Im Luis de Widdachten, nach seinem trohen Ginzug durch das festlich geschmückte Dorf, erhielt der Kaiser die Kunde vom Tode des Grafen Zeppelin, den er im vorigen Jahre noch als den größten Deutschen des Jahrhunderts bezeichnet hatte. Tief muß diese Nachricht den Kaiser, Deutschland, ja die ganze Welt ergreifen.“ Das Blatt führt weiter aus, daß Zeppelin heimging auf dem Höhepunkt seines Ruhmes, nach seiner letzten, glänzenden Fahrt nach Köln, und nachdem das neueste und beste Luftschiff der Welt, der „Z 3“, auf der Welt in Manzell vollendet war. Seine Aufgabe war zu Ende, nachdem er die Welt von der Ausführbarkeit seiner Ideen überzeugt hatte. Neue Freunde und Mitarbeiter würden sein Werk fortsetzen und vervollkommen. Der große Name des Grafen Ferdinand Zeppelin werde leben bleiben als glänzendes Vorbild dessen, was der Glaube an sich selbst bei der Erreichung eines hochgestellten Zieles zustandebringen könne. — Hoffentlich bewahrt sich am Grafen Zeppelin das alte Sprichwort von dem langen Leben totesgänger Leute.

Im Ballon über die Alpen.

wh. Locarno, 10. August. Der Ballon Spektrenis „Sirius“, der am Sonntag früh mit drei Passagieren von Chamouni aufgestiegen ist, ist nach vollständiger Überquerung des Mont-Blancgebietes und der Walliser Alpen am Sonntagabend auf der Alp Russada an der Grenze von Tessin (Italien) in 1800 Meter Höhe gelandet. Auf der Fahrt, die ein unvergleichliches Panorama bot, wurde eine Maximalhöhe von 5600 Meter erreicht.

Berlin, 11. August. Das Militär-Luftschiff „Groß 2“ antwortete gestern Abend 6 Uhr wieder einen Aufstieg. Das Luftschiff kreuzte über dem Tegeler Schießplatz, mußte aber wegen starken Winds nach dreiviertelstündiger Fahrt niedergehen.

Karlsruhe, 10. August. Die hiesige Stadtverwaltung legt gegenwärtig mit der Militärverwaltung in Unterhandlungen wegen der Anlage einer Luftschiffhalle auf dem Exerzierplatz in der Nähe der Kaserne des in Karlsruhe stationierten Telegraphen-Bataillons.

wh. Stuttgart, 10. August. In der ersten Kammer teilte der Kultusminister mit, von privater Seite sei der Regierung eine Spende von 50.000 M. zur Errichtung einer Forschungsstelle für Luftschiffahrt zur Verfügung gestellt worden.

Dresden, 10. August. Das sächsische Kriegsministerium stellt einen Landungsplatz für Luftschiffe auf dem Exerzierplatz Heller, 1/2 Stunde von Dresden, zur Verfügung. Der Stadtrat übernimmt die Kosten der Anordnungen. Zeppelin trifft nach einer Mitteilung an den Oberbürgermeister wahrscheinlich Mitte September in Dresden mit dem Ballon „Z 3“, von Frankfurt aus, ein.

wh. New York, 11. August. Orville Wright ist gestern nach England und Deutschland abgereist.

Der Inhaber des aviatischen Weltrekords R. Sommer, der erst am Samstag den neuen Weltrekord mit 2 Stunden 27 Minuten 15 Sekunden aufstellte, erlitt am Sonntag in Mourmelon einen bedauerlichen Unfall. Der Motor seiner Flugmaschine funktionierte schlecht und setzte schließlich ganz aus. Der Apparat stürzte infolgedessen ziemlich unfaßlich ab und wurde schwer beschädigt, während Sommer selbst unverletzt blieb. Voraussichtlich wird Paulhan, der zurzeit an dem aviatischen Meeting in Dünkirchen teilnimmt und bereits einen Flug von 1 Stunde 32 Minuten 45 Sekunden über circa 73 Kilometer absolvierte, demnächst den Versuch machen, den neuen Weltrekord von Sommer zu drücken.

Ein doppelter Kanalfug. Die Gemeindebehörden der beiden Städte Boulogne-sur-Mer und Folkestone (England) haben einen Preis von 30.000 M. für denjenigen Aviatiker gestiftet, der im Aeroplan einen Flug über den Kanal und sofort wieder zurück zum Startplatz unternimmt. Vor einigen Tagen hatten Vertreter der Gemeindeverwaltung von Boulogne mit dem Maire und dem Gemeinderat von Folkestone eine Unterredung, in der die genauen Bedingungen für den Kanalfug festgesetzt wurden. Der Gemeinderat von Folkestone hat zu dem Preise 8000 M. beigetragen. Der Flug ist in Frankreich anzuführen; nach Erreichung der englischen Küste muß der Bewerber um den Preis sofort in der Luft umkehren und nach der französischen Küste zurückfliegen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 11. August.

Ferienwanderungen.

Khmanshausen - Rheinstein - Morgenbachtal - Jägerhaus - Heiligkreuz - Elisenhöhe - Bingen.

Mit dem Schiff „Tagblatt“-Fahrplan 172, bezw. 173 nach Khmanshausen oder mit der Bahn (Sonntagsarten), „Tagblatt“-Fahrplan 1. Hier sehen wir mit dem Motorboot nach Schloß Rheinstein über und flachen dem lieblichen Schloßchen, das so anmutig von Felsenhöhen zum Rhein herabschauend, einen flüchtigen Besuch ab. Dann rheinabwärts, vorbei an der Altemöhlkapelle, die Rudolf von Habsburg den rheinischen Raubrittern, die er geistet, zum Gedenken erbauen ließ. Bei der Falkenburg wenden wir uns links. Neben uns der Morgenbach, auf steilem Berg die neu aufgebaute Burg. Nicht lange wandern wir im Tal — Begegnung „Rot O“ —, so stellen die ersten Felsen sich uns entgegen. Eiliges Bemühen, unseren Weg zu sperren, die gute Straße leitet sorgsam um all die unwillkürlichen Felsen herum. Doch bis nahe zum Weg drängen sie sich, und der Morgenbach muß gar hübsche Sprünge machen, um durch diesen feineren Irrgarten seinen Weg zum Rhein zu finden. Wenn man ihn dabei so zuschauet, da könnte man meinen, er wollte eine neue Turnübung erfinden. An Baumstämmen klettert er hier herum, dort, wo ein Stamm quer über das Flußbett sich legt, bemüht er ihn als Aes, und die großen, glatten Steine sind sein Springbrett, ein Lieblingsspielzeug des Morgenbaches. Und ergötzt ist es anzusehen, wie der geschmeidige, schillernde Bach von Stein zu Stein springt. Neue Felsen nähern sich uns. Hoch oben von steilen, fahlen Berghängen strecken sie ihre feineren Arme nach uns aus wohl schon viele tausend Jahre. Lange waren sie allein in ihrer wilden Felsenschlucht, niemand nahte sich ihnen wie ihr Schatten, der geheimnisvoll seit Jahrtausenden sie umkreist.

Etwas 1 Stunde sind wir im Morgenbachtal aufwärts gegangen, da läßt eine Brücke uns mühelos den Bach überschreiten, und nach einigen Minuten finden wir uns im Jägerhaus (Wirtschaft). „Rote X“ zeichnen unseren weiteren Weg, der uns in 1/4 Stunden zum Fortshaus-Heiligkreuz (Wirtschaft) führt. Immer schöner wird der Weg. Durch die Büsche schaut der Rhein zu uns herauf und freudig grüßend Deutschlands stolzen Strom ziehen wir dahin. Langsam müssen wir gehen, denn vor all jene wunderbare Schönheit lassen wir, der darf mit flüchtigem Fuße hier nicht wandern. Auch Wäse laden hier und da zum Sitzen. Ein feiner Umweg von nur wenigen Minuten führt zur Elisenhöhe, und hier hinabschauend nach der Wunderwelt des Rheins muß es uns fast betrübend scheinen, daß nicht jeder Mann diesen Platz als den schönsten für ein würdiges Bismarckdenkmal hielt. Ruhig steht der Rhein, sorglos die liebliche Rahe und all die Städtchen und Dörfer schauen so freundlich auf die beiden, drauf sie ein gutes Recht haben, recht stolz zu sein.

Vergab gehend gelangen wir zur Wirtschaft „Elisenhöhe“, die neuerbaut, wohl eine der schönstegelegenen des Rheingaues ist. Nach stündiger Wanderung vom Heiligkreuz aus erreichen wir Bingerbrück, nahe dabei Wingen. Hier überlegen nach Rüdesheim oder zurück über Mainz, „Tagblatt“-Fahrplan 5, oder mit dem Schiff, „Tagblatt“-Fahrplan 172 und 173.

K. R. Sch.

— Angelommene Gäste Es ist hier eingetroffen: Graf de Riquelmont de Wyte aus Brüssel im „Hotel Schützenhof“.

— Personal-Nachrichten. Der Direktor der Aktien-Gesellschaft Soehne & Co., Rheingauer Schaumwein-Fabrik zu Schierstein, Herr Friedrich Soehne & Co. hier, wurde zum Agl. Preuss. Kommandant ernannt.

— Den 70. Geburtstag begeht heute der katholische Stadtpfarrer Prälat Dr. Keller, der bis zur völligen Wiederherstellung seiner Gesundheit noch in Dernbach (Westerwald) weilt. Dieser wichtige Lebensabschnitt wird diesmal in weiten Kreisen um so mehr Beachtung finden, als die Gesundheit des Prälaten bekanntlich in den letzten Monaten so schwankend geworden war, daß Grund zu den schlimmsten Befürchtungen vorlag. Zur Freude der Pfarrkinder und aller Verehrer des Geburtstagskindes macht das Befinden desselben aber in der heimatischen Luft des Unterwesterwaldfreies so gute Fortschritte, daß er alsbald wieder seine amtliche Tätigkeit wieder aufnehmen können. Diese Nachricht werden gewiß auch seine zahlreichen Schüler und Schülerinnen aus den Reihen der Lehrer und Lehrerinnen begrüßen, welchen er, wie wir dem „N. Boten“ entnehmen, in den 15 Jahren von 1869 bis 1884 am Lehrerseminar in Montabaur und an dem mit dieser Anstalt verbundenen Lehrerinnenkurs ein beliebter Lehrer und Erzieher war. Seit Januar 1888 ist er Pfarrer der hiesigen katholischen Gemeinde, die damals nur die St. Bonifatius-Kirche hatte. Allein schon seit Beisein Sonntag des Jahres 1869 hatte Kellers Vorgänger, Geistl. Rat Weiland, der 1894 als Bischof von Fulda starb, Sammlungen für den Bau einer zweiten Kirche begonnen, die Prälat Keller so erfolgreich förderte, daß diese Kirche, die Mariakirche, im Jahre 1895 eingeweiht werden konnte. An ihr wirkt seitdem als Rektor ein treuer Mitarbeiter von Prälat Keller, Herr Pfarrer Gruber. Außerdem sind mit Herrn Prälaten Kellers Unterstützung neue Anstalten auf den Gebieten der Charitas entstanden. Möge ihm noch ein langes Wirken in geistiger und körperlicher Frische beschieden sein.

— Nachschuß. Am Sonntag, den 22. August, wird in Bingen das bekannte Wallfahrtsfest des hl. Rochus gefeiert. Der Abt Konrad Kolb von der Zisterzienserabtei Marienstatt wird das Bonifatiusfest zelebrieren und Generalvikar Prälat Dr. Engelhardt von Bingen die Festpredigt halten. Die Prozession geht um 7 1/2 Uhr von der Pfarrkirche zu Bingen aus; der Festgottesdienst im Außenchor der Kapelle beginnt um 9 1/2 Uhr.

— Todesfälle. Oberlandesgerichtsrat Geheimrat Justizrat Dr. Freiherr Wilhelm v. Thermann, der hier (Dambachtal 47) im Ruhestand lebte, ist im fast valenden 75. Lebensjahre gestorben. — In Freiburg i. B. starb ein Bruder unseres Oberbürgermeisters, Staatsanwaltschaftsrat Rudolf v. J. b. e. l. l., der früher in Hanau und zuletzt in Cassel wirksam war, vor einigen Jahren aber aus Gesundheitsrücksichten sich pensionieren ließ und seitdem hier lebte. Die Beisetzung erfolgt morgen nachmittag auf dem Nordfriedhof hier. Aus Anlaß dieses Todesfalles hat Oberbürgermeister Dr. v. J. b. e. l. l. seinen Erholungsurlaub, den er im Schwarzwald verlebte, abgebrochen und ist gestern hierher zurückgekehrt.

— Militärisches. Der kommandierende General von Eichhorn wird am nächsten Samstag das Fußartillerie-Regt. Nr. 3 auf dem Großen Sand bei Mainz besichtigen.

— Ehemalige 87er. Dem „Verein ehemaliger 87er“ zu Köln, der im März d. J. bei der Hundertjahrfeier des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 in Mainz an der Spitze von 13.600 „Ehemaligen“ die Fahnenkompanie gebildet und durch seine strenge Haltung und musterhafte Organisation allgemein Anerkennung gefunden, ist zur Erinnerung an dieses Regimentsfest von den Damen des Offizierskorps eine prachtvolle Fahnenfahle in den Farben des Bandes der nassauisch-preuss. Jägerschmucke (blau-orange und schwarz-weiß) mit entsprechender Inschrift gewidmet worden, und das Regiment hat zu dieser Fahle die genannte Medaille in vergoldeter Bronze gestiftet, die auf der Schliefe befestigt ist. Diesen einzigartigen Fahnenfahle hat der Regimentskommandeur mit einem sehr herzlich gehaltenen Schreiben dem Verein zum Gedächtnis von Wörth, der auch als Gründungstag des Vereins gilt, übersandt und dabei den Wunsch ausgesprochen, die Fahnenfahle bei der nächsten feierlichen Gelegenheit an der Fahne zu befestigen „als Zeichen“ — so heißt es in dem Schreiben — „der lebhaften Anteilnahme an dem Gedeihen des Vereins und guter Kameradschaft, die alle Teile einigt, die auch unsere Damen zum Ausdruck bringen wollen. Möge das Band, welches das Regiment mit seinen früheren Angehörigen verbindet, immer fester geknüpft werden und der Verein unter seiner neu geschmückten Fahne weiter segensreich wirken, in seinem Kreise Königstreue, Vaterlandsleute und treue Kameradschaft bis in die fernsten Jahre gepflegt und gefördert werden!“ Der Kölner Verein, der bei der Jubelfeier der 87er sehr zahlreich vertreten war, nahm auch an den Wiesbadener Festlichkeiten (Gedenkfest am Waterloo-Ordnung und Kommerz im „Paulinenschloßchen“) teil.

— Zeppelin und Landesmuseum. Der Aufruf des „Nassauischen Altertumsvereins“ an die Photographen, mit der Bitte um Einsendung von Abzügen aller Aufnahmen von Zeppelins denkwürdiger Fahrt über Wiesbaden und den Rhein, ist von erfreulichem Erfolg gewesen. Es ist bereits eine stattliche Zahl, zum Teil vorzüglicher Aufnahmen von Amateuren eingegangen. Auch Hofphotograph Kurb hat zwei interessante Bilder beigezeichnet, welche den Luftkrieger fast direkt von unten zeigen. Wenn, was zu hoffen ist, noch weitere Zusendungen von Amateuren und Photographen erfolgen, wird sich auch der Weg, den Zeppelin über Wiesbaden eingeschlagen hat, „urkundlich“ genau feststellen lassen. Darüber sind sich nämlich die Gelehrten nicht einig. Die Ansichten gehen sehr weit auseinander. Einige erklären, Zeppelin habe den Ruferplatz in der Mitte überflogen, andere wollen gesehen haben, daß er dicht hinter den Türmen der katholischen Kirche hergefliegen sei, wieder andere wollen ihn diesseits oder jenseits der Marktkirche beobachtet haben. Auch soll er über den Rurgarten geflogen sein. Um dies genau feststellen zu können, ist es nötig, daß bei den Bildern (am besten auf der Rückseite) genau der Standpunkt des Photographen angegeben wird. Es wäre erwünscht, wenn auch diejenigen, welche ihre Bilder bereits eingeklebt haben, nachträglich auf einer Postkarte ihren Standpunkt genau beschreiben. Besonders deutlich läßt sich der Weg Zeppelins auf solchen Bildern erkennen, auf denen das Luftschiff nicht von der Seite, sondern mehr oder weniger in der Fahrtrichtung aufgenommen ist. Von auswärts sind noch keine Bilder eingetroffen, wohl aber in Aussicht gestellt. So von einem Amateur, der die Linae Wartzeit

dazu benutzt hat, Aufnahmen von den ungeheuren Scharen von Landeuten zu machen, die oben auf den Rheinböden zusammengeköpft waren. Vielleicht sind solche Aufnahmen auch von der großen Menschenmenge gemacht worden, welche die Wiesbadener Höhe besetzt hatten. Besonders erwünscht sind noch Aufnahmen, die etwa vom Philippsberg, der Schönen Aussicht oder vom Fesselballon im Kurgarten aus gemacht sind. Die Aufnahmen wollte man unausgezogen an das Bureau des „Altstumsvereins“, Friedrichstraße 1, senden.

Der Parafestballon, der gestern abend 6¼ Uhr mit sechs Passagieren und vier Mann Besatzung in der Frankfurter Ausstellung aufstieg, nahm zunächst die Richtung nach Wiesbaden. Aufsteigend war aber der Gegenwind so stark, denn alsbald wendete der Ballon und fuhr nach Norden. Kurz nach 7 Uhr kehrte das Luftschiff wieder zur Ausstellung zurück, wo die Landung erfolgte.

Mittelrheinischer Verein für Luftschiffahrt. Der Ballon „Mainz-Wiesbaden“ (Führer: Hauptmann Eberhard vom Feldartillerie-Regiment Nr. 27, Mitfahrer: 1. Herr Krauß-Scharfstein-Niedrich; 2. Herr Schulz-Billa-Sigambria-Elville) stieg am 9. d. M., abends, von Griesheim a. M. auf. Die vierstündige sehr interessante Fahrt ging meist in geringen Höhen über folgende Orte: Kellertbach-Hörsheim-Hochheim-Mainz (Höhe 6- bis 800 Meter), Niedrich-Burg-Scharfstein-Hallgarter Zange-Hinterhäuser Wald-Espenschied-Raststätten-Katzenbühl-Burg-Hohlefeld-Schloß Schaumburg-Johannis-Altal-Burg-Hohlefeld-Altelsdorf bei Schwalbach vorbei in das Wipertal. Die Landung erfolgte sehr glatt beim Orte Wipert.

Turngau Wiesbaden. Die sogenannten vollstümlichen Turnübungen werden im Mittelrheintal der Deutschen Turnerschaft mit ganz besonderem Eifer gepflegt, und das jährlich stattfindende Feldbergfest bildet gewissermaßen den Prüfungstermin für das Erlernen, wo der einzelne seine Fortschritte zeigt und sie dem Urteil Sachkundiger unterwirft. Zur Aneiferung ihrer Vereinsangehörigen veranstalten in den letzten Jahren auch die Gauen besondere Wettturnen in diesen vollstümlichen „Geräten“. Sie bilden die Vorstufe für das von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnende Feldbergfest. In diesem Jahre hält der „Turngau Wiesbaden“ sein vollstümliches Wettturnen am nächsten Sonntag, den 15. August, von nachmittags 3 Uhr ab auf dem Gelände der „Schützengesellschaft“ „Unter den Eichen“ ab. Die diesmaligen Übungsarten bestehen in einer Pflichtenübung, Freilochsprung, Freiwiesprung, Steinstoß und 100-Meterlauf, die nach der deutschen Wettturnordnung gewertet werden. Freuden der Sache kann der Besuch der Veranstaltung — die ein Eintrittsgeld nicht erfordert — schon deshalb empfohlen werden, weil, nach den letzten Prüfungen zu schließen, ganz hervorragende Leistungen zu erwarten sind.

Historisches Wein-Museum. In einer Versammlung von Interessenten des Weinfaßes (Weinbau und Weinhandel) ist die Errichtung eines historischen Wein-Museums in Eltville beschlossen worden, das die Geschichte des Weinbaues und Weinhandels bis auf den heutigen Tag darstellen soll. Die Stadt gibt die Räume kostenlos her. Es soll auch ein Verein gegründet werden, der für Beschaffung der erforderlichen Gegenstände sorgt.

Zur Bierpreis-Erhöhung. In einer von ca. 2000 Personen besuchten Versammlung im großen Saale des Volkshauses zu Jena, in welcher der Reichstagsabgeordnete Albrecht über die Finanzreform sprach, wurde eine Resolution angenommen, in welcher sich sämtliche Anwesenden verpflichteten, kein verteuertes Bier zu trinken. Der bisherige Preis von 13 Pf. für 0,5 Liter soll beibehalten werden. Die Witte merken bereits die Wirkung dieses Massenbeschlusses an der verringerten Frequenz ihrer Lokale.

Eine teure Beche. Nicht teuer ist einem jungen Deutschen aus Paris ein Besuch zu stehen gekommen, den er anlässlich der Anwesenheit des Kaisers hier in Wiesbaden abgestattet hat. Als er sich während einer Nacht mit einem pyramidalen Affen durch die Wilhelmstraße trollte, erregte einer der reich drapierten Plüsch seine Zerkürungslust. Mit seinem Stod arbeitete er an demselben herum, wurde jedoch dabei ertappt, und nicht nur, daß er sich bereit fand, 200 M. als Schadensersatz zu zahlen, sondern das Schöffengericht verurteilte ihn gestern auch zu 500 M. Geldstrafe.

Motorbootregatta auf dem Rhein. Am Freitag dürfte sich am Rhein bei Biebrich anlässlich des stattfindenden Motorbootfahrens ein lebhaftes Treiben entwickeln und sich dem Zuschauer ein farbenfrohes Bild entrollen, da, wie erwähnt, von 2 Uhr nachmittags an die Ankunft der Motorboote von Mannheim aus erwartet wird. Das Ziel ist direkt vor dem „Hotel Nassau und Krone“. Die Boote werden auch die Nacht über in Biebrich verbleiben.

Ein nicht genehmigtes Autorennen. Von Homburg aus war die Veranstaltung eines Bergrennens an der Saalburg in Verbindung mit dem „Kaiserlichen Automobilklub“ angeregt worden. Dieser Klub hat jedoch eine Beteiligung abgelehnt, während der „Frankfurter Automobilklub“ nicht abgeneigt war, das Rennen nebst einer daran anschließenden Zuverlässigkeitsfahrt zu arrangieren. Die Homburger Stadtverwaltung wandte sich mit der Bitte um Genehmigung des Rennens an den Wiesbadener Regierungspräsidenten, der das Gesuch an den Minister des Innern nach Berlin weitergab. Dieser hat die Genehmigung verweigert, da in Preußen Autorennen auf öffentlichen Straßen prinzipiell nicht mehr gestattet werden sollen.

Bermittelt. Das „Hochster Kreisblatt“ berichtet: „Ein achtjähriger Knabe, der sich Karl Lohoff nennt, wurde am Sonntagabend am dem Bahnhof in Höchst aufgegriffen und zunächst in polizeiliche Obhut genommen. Der Kleine gibt an, seine Eltern wohnen in Straßburg, der Vater sei Architekt, er sei aber dort nicht bei seinen Eltern, sondern bei einer Tante im Hause gewesen; dann habe ihn eine andere Tante aus Grünstadt geholt und ihn dorthin mitgenommen. Dann sei er nach Frankfurt in Pflege gekommen zu einem Uhrhändler, dessen Namen er als Leberaux angibt. Dieser sei am Sonntagabend mit ihm nach dem Hauptbahnhof gefahren, habe ihm eine Kofferkarte nach Höchst

gegeben und ihm gesagt, hier auf dem Bahnhof werde ihn sein Vater abholen. Hier stand nun der Knabe hilflos und allein, bis sich die Polizei seiner annahm. Der Junge scheint ein gewandtes Kerlchen zu sein, gibt ganz verständliche Antworten, spricht gewandt und ist gut und sauber gekleidet. Die Höchstler Polizei setzte sich sofort mit derjenigen zu Frankfurt und Straßburg in Verbindung, so daß der Kleine wohl wieder an die richtige Adresse gelangen wird.“ Weiter meldet dasselbe Blatt: „Die Geschichte mit dem fremden kleinen Jungen, der im Höchst Bahnhof angehalten worden ist, hat ihre völlige Klärung noch nicht gefunden. Der Junge ist zwar von einem Straßburger Ingenieur, der sich verübergend in Frankfurt aufhält, und der den Kleinen angeblich adoptieren will, in Höchst abgeholt worden, aber nun erfährt man aus Zeitungsinferaten, daß der Kleine am Sonntag nicht, wie er angab, von Frankfurt nach Höchst, sondern von Wiesbaden nach Schierstein geschickt worden war und seitdem verschwunden gewesen ist. Der Junge scheint Wiesbaden mit Frankfurt verwechselt zu haben, anders kann man sich die ganz eigenartig verwinkelte Geschichte nicht recht erklären.“ — Der in Höchst aufgegriffene Knabe ist, wie inzwischen festgestellt wurde, mit dem von hier aus als vermisst gemeldeten identisch. Er befindet sich bereits wieder hier bei seinen Pflegeeltern. Die Angaben, die er in Höchst a. M. machte, sind, wie uns versichert wird, unzutreffend, namentlich die Behauptung, er hätte in Höchst von einem Frankfurter Herrn, der ihn adoptieren wolle, abgeholt werden sollen. In Wahrheit wäre er nach Schierstein geschickt worden, um für seinen Pflegevater einen kleinen Geldbetrag einzufassen, von dort aber auf eigene Faust nach Höchst gefahren.

Wagen und Pferde gestohlen. Der Pferdehieb Jakob Hier wurde gestern in Mainz ertwischt. Unser dortiger Korrespondent berichtet darüber: Gestern vormittag bemerkte ein Schuhmann auf der Augustinerstraße, wie ein Unbekannter ein Pferd in den Stallungen des Gasthauses „Zur Eichel“ unterstellte. Der Beamte schöpfte Verdacht, und als sich der Unbekannte nicht gehörig ausweisen konnte, nahm er ihn fest. Der Verhaftete, der Jakob Hier heißt und häufig vorbestraft ist, hat eingestanden, daß er die Pferde mit Wagen in Wiesbaden gestohlen. Wohin er das eine Pferd in den Wagen gebracht, war bis jetzt noch nicht aus ihm herauszubringen. Hier kam in Untersuchungshaft. Er hat nachträglich angegeben, daß er das zweite Pferd und den Wagen in einer anderen hiesigen Wirtschaft eingestiftet habe, was sich auch bestätigt fand. Für das eine Pferd waren ihm schon 400 M. geboten worden, der Preis war ihm aber zu gering, und er gab es dafür nicht her.

Konfuziusneid brachte gestern in der Reichstraße zwei fliegende Obsthändler derart in Harnisch, daß sie nach kurzem Wortwechsel handgemein wurden und sich zum Gaudium der angestammelten Menschenmenge gegenseitig verprügelten. Nachdem jeder ein gehöriges Teil weggehaut, gingen sie wieder ihren Geschäften nach, wobei dann einer den anderen im Ausrufen seiner Waren zu übertrumpfen suchte.

Unfälle. Ein schwerer Unfall ist heute vormittag gegen 1½ Uhr einem Motorradfahrer in der Sonnenberger Straße zugefallen. Vor Sonnenberg, nahe der Villa „Westhalla“, kam er so unglücklich zu Fall, daß er außer erheblichen Hautabschürfungen und Quetschungen schwere innere Verletzungen erlitt. Der Verunglückte, der 27 Jahre alte Alexander Georg v. Jaström aus München, der sich auf einer Vergnügungsfahrt befand, wurde durch die Sanitätswache in das Krankenhaus gebracht. — Der 68 Jahre alte Tagelöhner Heinrich Belz, Schachstraße 31 wohnhaft, ist daselbst die Treppe heruntergefallen, wodurch er Kopfverletzungen davontrug, die seine Überführung in das städtische Krankenhaus notwendig machten.

Die verkannte Ziege. Ein heftiges Ständchen hat sich kürzlich in einer heftigen Landgemeinde zugetragen. Es fand, dem „Mainz. Anz.“ zufolge, eine Schulprüfung statt, die von dem Kreisschulinspektor abgehalten wurde; außer diesem wohnten der Prüfung auch die Mitglieder des Schulvorstandes und der Bürgermeister bei. Während der Prüfung sah der Schulinspektor draußen eine Ziege stehen. Einen der Schulkinder fragte nun der Schulinspektor: „Was ist denn das für ein Tier?“ „E Gaa“, antwortete prompt der Gefragte in seinem heimatlichen Idiom. „Falsch“, erwiderte der Schulinspektor. „Weißt du es vielleicht?“ fragte er einen anderen Jungen. „Ei, daß es e Gaa“, erwiderte auch dieser. „Auch nicht richtig“, gab der Schulinspektor zurück. Da erhob sich aber plötzlich der Ortsgeistliche und bemerkte: „Herr Schulinspektor, daß es ganz gewiß e Gaa, mir habe überhaupt im ganze Ort nur an Gaa, um die fenne alle Buwe!“ Die daraufhin folgende Belehrung des Herrn Schulinspektors, daß das Tier keine „Gaa“, sondern eine Ziege sei, fand aber weder bei dem Ortsgeistlichen noch bei der Schulkinder das notwendige Verständnis.

Alpenverein. Wie bekannt, findet die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins in den Tagen vom 8. bis 11. September in der schönen Kaiserstadt Wien statt. Es ist seit langen Jahren das erstmal wieder, daß Wien die deutschen und österreichischen Alpenisten in seinen Mauern festlich versammelt und ein begeisteter Empfang und lebenswichtige Aufnahme findet den Teilnehmern sicher. Für die nicht an den Beratungen Beteiligten werden unter fachkundiger Führung die großartigen Kunstsammlungen und andere Sehenswürdigkeiten zugänglich gemacht sein, und die feierlichen Veranstaltungen werden erfüllt sein von dem Geiste des alten Wien, das von je eine Pfingststätte des ersten Alpinismus und echt alpine Freizeitspiele gewesen ist und sein wird. Die von der Alpenvereins-Sektion Bayern veranstaltete Dampferfahrt von Passau nach Wien bildet schon eine würdige Einleitung des Ganges und bietet Gelegenheit, die schönsten Teile der Donau in feierlicher Fahrt kennen zu lernen. Aus der Sektion Wiesbaden haben bereits eine größere Anzahl Herren und Damen sich zur Teilnahme angemeldet, und findet Donnerstagsabend eine Versammlung im Garten des „Schützenhofs“ statt, in welcher der Plan einer gemeinsamen Einfahrt und Treffpunkt usw. besprochen und festgelegt werden soll. Eine recht zahlreiche Beteiligung ist natürlich erwünscht.

Theater, Kunst, Vorträge.

Der Geschichtsmaler Adalbert v. Necker-Berlin, Sohn des ehemaligen Polizeidirektors zu Wiesbaden, der die beiden Bruchgemälde, die den Bürgeraal unseres Rathauses zieren, gemalt hat, hat jetzt in der Berliner Kunstausstellung ein für den Kaiser ausgeführtes Gemälde ausgestellt, welches Friedrich den Großen mit dem Regiment Genarmes auf dem Marktplatz von Belgen darstellt und das Seine Majestät als Geschenk für das Bürgermeisterzimmer des Rathauses zu

Belgen bestimmt hat. Das Bild findet ungeteilten Beifall. Derselbe Künstler hat jetzt im Allerhöchsten Auftrag ein überlebensgroßes Porträt Kaiser Friedrichs III. gemalt. Das Bild hat eine Höhe von 4, sowie eine Breite von 2½ Meter. Der Herrscher ist in der Uniform der Gardehusars dargestellt. Das Porträt des Monarchen ist für das neue Landwehr-Offiziers-Kasino in Berlin bestimmt.



Am letzten Sonntag besuchten folgende Vereine die Ausstellung: Die Delegierten des Schiedsverbandstages mit 120 Personen; die Gewerbevereine Hanau mit 30, Grävenwiesbach mit 30 und Geisenheim mit 60 Personen; die Schreinerinnungen Frankfurt a. M. mit 50 und Aschaffenburg mit 39 Personen; der Maschinenfabrikerverein Offenbach a. M. mit 36 und die Gewerbeschule Miehlen mit 20 Personen; der Gesangsverein „Lieberfranz“ mit 270, sowie der Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband mit ca. 100 Personen. Des weiteren trafen die Handwerker des Handwerkskammerbezirks Coblenz und diejenigen des Kreises Homburg v. d. H. mittels Sonderzuges zur Besichtigung der Ausstellung hier ein. — Am vorgestrigen Montag besuchten die Gewerbevereine Wehen mit 42 und Gonsenheim mit 36 Personen die Ausstellung.

Der Besuch der Ausstellung betrug am Dienstag, den 10. August, 6055 Personen, ein für einen Wochentag günstiges Ergebnis, das dem guten Wetter, den sehr schönen, mit großem Beifall ausgenommenen Tanauführungen des Tanzlehrers J. Hier, dessen Frau und deren Schülerinnen sowie den von Mitgliefern des „Volksheaters“ gestellten lebenden Bildern zuzuschreiben ist. Die letzteren Darbietungen wurden durch das mangelhafte Funktionieren des Riesenvorhangs, der von mehreren Männern hin- und hergeschoben werden mußte, leider etwas beeinträchtigt.

Der Turnerabend

mußte infolge des ungünstigen, regendrohenden Wetters am Montag ausfallen. Die Vorstellungen sollen nunmehr am Freitag stattfinden.

Geschäftliche Mitteilungen.

„Schutzgeist“ wird ein Apparat genannt, der dazu bestimmt ist, das Leben und Eigentum der Menschen bei Gas- und Feuergefahr zu schützen. Der „Schutzgeist“-Apparat, welcher klein und steril ist und in der Nähe der Zimmerdecke angebracht wird, meldet in absolut zuverlässiger Weise, sobald in einem Raume Gas austritt oder Feuer entsteht. Der Apparat ist von verblüffender Einfachheit und so billig, daß jedermann mit wenigen Mitteln sich denselben anschaffen kann, auch erfordert derselbe keinerlei Wartung. Der hiesige Vertreter, Herr Danner, Kaiser-Friedrich-Ring 53, führt den Apparat auf Wunsch vor.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Biebrich, 10. August. Der 41jährige Tagelöhner Wilhelm Neumann in der Amöneburg feierte gestern dort seinen Geburtstag. Als er im betrunkenen Zustande nach Hause ging, stürzte er unterwegs und zog sich eine schwere Kopfverletzung und anscheinend innere Verletzungen zu. Der Mann mußte per Droschke ins Krankenhaus nach Mainz gebracht werden.

a. Biebrich, 10. August. In der Rainer Straße, Ecke der Rathausstraße, fielen gestern zwei Frauen unter den Augen der zahlreichen Zuschauer einen Kampf aus, der derart heftig war, daß die eine Amazone ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Ihr Zustand soll bedenklich sein. — Einem hiesigen Arbeiter, der im „Ländchen“ Arbeit gesucht und dabei dem Bier etwas zu stark zugesprochen hatte, wurde die Uhr gestohlen, während er an einem Feldweg im Mittagsläschen hielt. Vermutlich ist der Dieb in einem Sandwerksburchen zu finden, der den Beschlagnahmten in einer Wirtschaft traf und mit Bier traktierte.

Dohheim, 10. August. Wie die „Doh. Ztg.“ berichtet, wurde hier ein Soldat festgenommen, der sich ohne Urlaub von seinem Rainer Truppenteil entfernt und sich bereits in Zivilkleider gekleidet hatte. — Die Peronospora tritt auch in den hiesigen Weinbergen stark auf.

y. Sonnenberg, 10. August. Ein hiesiger Einwohner fand heute nachmittag auf dem Wege Eiserne Hand-Wiesbaden im Walde zwei junge, sich herrenlos herumtreibende Schweinchen, die anscheinend entlaufen waren. Eigentümer dieser Schweine können Näheres auf dem Bürgermeisteramt Sonnenberg erfahren.

ss. Erbenheim, 10. August. Zum Neubau eines Diakonissenheims nebst Krankenhaus waren bis zum 4. August nachstehende Angebote eingelaufen: a) Erd- und Maurerarbeiten: Heinrich Christian Koch und Söhne 10760.06 M., Wilhelm Brog 11930.45 M., Louis Baum 12573.06 M., Wilhelm Schön 12190.87 M., b) Steinmauerarbeiten: Rudolf Bauchs-Biebrich 610.35 M., Wilhelm Frenckenhauer-Biebrich 587.35 M., c) Zimmerarbeiten: Christian Sch 2441.48 M. und Wilhelm Henz 3276.03 M., d) Schlosserarbeiten: Heinrich Koch 694.24 M., Karl Schmitt 743.67 M., Wolf Selgen 706.25 M. und Heinrich Karl Steiger 783.30 M., e) Dachdeckerarbeiten: Heinrich Ott 2108.87 M., f) Spenglerarbeiten: Franz Weinemer 428.08 M. — Im Schaufener des Uhrmachers Karl Weder in der Wiesbadener Straße sind die vom Radfahrerklub „Frisch auf“ in diesem Jahre errungenen Preise ausgestellt.

Nassauische Nachrichten.

bg. Aus dem Lande, 10. August. In einer kleinen Stadt wurde am letztverflossenen Sonntag Kirmes gefeiert. Der Herr Bürgermeister, welcher mit Recht an derartigen Festlichkeiten gern teilnimmt, besuchte ein Lokal, dessen Tanzsaal mit Wirtschaftsräumen im ersten Stock sich befindet. Nach einer gemüthlich verlaufenen längeren Sitzung beabsichtigt der Herr Bürgermeister sein Heim aufzusuchen. Er kommt zur Treppe und will zur Bequemlichkeit die Lehne derselben benutzen, er greift aber daneben und fällt kopfunter bis zum Hausflur hinab. Alle Welt stürzt zur Hilfeleistung herbei, da aber in dem Befinden des Herrn Bürgermeisters keine wesentliche Veränderung festgestellt werden konnte, so verwandelte sich der Schreck des Publikums alsbald in große Heiterkeit. Der Herr Bürgermeister, der natürlich nicht in die allgemeine Heiterkeit einstimmt, beauftragte am nächsten Morgen, wo ihm der ganze Vorfall nur noch unbestimmt in Erinnerung sein mochte, seinen Polizeidiener, die verfallene Treppe einmal auf ihren baulichen Zustand zu untersuchen. Es sei gestern abend jemand auf der Treppe zu Fall gekommen,

namens Wende und den Kellner, und raubten die Räume aus. Als es dem Kellner gelang, sich und den Wirt von den Fesseln zu befreien, kam es zu einem erbitterten Kampfe. Dem Wirt wurde der Schädel gespalten, auch der Kellner wurde schwer verletzt. Die Eindringlinge flüchteten dann; einer von ihnen wurde im Moor festgenommen. Der ebenfalls schwer verletzte Hauptführer ist leider entkommen.

Dem Gatten freiwillig in den Tod gefolgt. Einige Monate nach dem Ableben ihres Mannes, des Rentners König aus Niederhohenhausen bei Berlin, hat sich am Montag die Witwe ebenfalls das Leben genommen. Der Mann hatte sich, so enthielten wir dem „L.A.“, in einem Anfall von Schwermut im Grunewald erschossen, und seitdem war Frau König von Trauer und Lebensüberdruß befallen worden. Die in der Mitte der fünfziger Jahre stehende Frau führte, obwohl sie materiell gut dastand, ein vollkommen zurückgezogenes Leben und äußerte wiederholt Selbstmordgedanken. Gestern nachmittag führte sie ihren Entschluß aus. Während ihr Dienstmädchen auf kurze Zeit das Haus verließ, jagte sie sich aus derselben Waffe, mit der sich ihr Mann das Leben nahm, eine Kugel durch die Schläfe. Als das Mädchen zurückkam, fand es seine Herrin tot vor.

Kleine Chronik.

Große Hitze in Berlin. Infolge von Erkrankung an Unfallschlägen sind gestern in Berlin 11 Personen in den Unfallschlägen eingekerkert worden. Mehrere derselben konnten wieder als geheilt entlassen werden, während der erste, ein Arbeiter, im Krankenhaus Aufnahme finden mußte. Er war aber gegen Abend ebenfalls wieder hergestellt.

Die Rebellen in der Pfalz. Die Auffindung eines Rebellenherdes in der Gemarkung von Gönheim (Pfalz) hat in den benachbarten Weinbaudistrikten große Aufregung hervorgerufen. Die jetzige Versenkung ist um so gefährlicher, als sie nicht weit entfernt von den besten Weinbergs-lagen der Pfalz ist. Seit 15 Jahren ist das wieder das erste Auftreten der Rebellen in der Pfalz. Es sind die umfassendsten Vorsichtsmaßnahmen gegen jede Verschleppungsmöglichkeit getroffen worden.

Die Zahl der freilebenden Berliner Bau- und Kunstschlosser wird von der Streikleitung auf 600 geschätzt, so daß zusammen mit den Ausgesperrten etwa 1000 Mann an dem Bohnenkampfe im Bau- und Kunstschlossergewerbe beteiligt sind außer den freilebenden Goldschmiedeschlossern. Vorläufig besteht keine Aussicht auf Einigung.

Hohes Alter. Im Alter von 104 Jahren starb in Groß-Seide in Schleswig die Witwe Margarete Brumm.

Offiziersselbstmorde. In Straßburg hat sich, wie der „Vorläufer“ meldet, der Leutnant Braun vom 3. Jäger-Regiment in Kolmar erschossen. Dies ist nun innerhalb drei Wochen der dritte Selbstmord eines kolmarer Offiziers, dessen Grund in keinem Falle in sekundärer Bedrängnis zu suchen ist, da der betreffende Offizier, ebenso wie die beiden anderen, aus vermöglicher Familie stammt. Unklare kolmarer Gerüchte wollen die Ursache dieser epidemischen Selbstmorde in Ehrenhändeln sehen, was jedoch höchst unwahrscheinlich ist.

Eine Windhefe richtete in Gerbershausen im Werratal schweren Schaden an. Sie bedeckte zahlreiche Kirchen und Schulen und eine Anzahl Wohnhäuser ab, wirbelte einen Lastwagen in die Luft empor und entwurzelte viele Bäume.

Drei Personen vom Blitz getroffen. In Datteln i. W. wurden drei Maurer vom Blitz getroffen und vollkommen gelähmt.

Schreckenstat einer Mutter. Die in Cirkowenica zur Kur weilende Gattin des argentinischen Generalkonsuls, Sahan in Budapest, stürzte sich in einem Anfall von Geistesstörung mit ihren drei Kindern ins Meer. Zwei der Kinder ertranken, die Frau und ein Kind wurden gerettet.

Schlachthausaufland. Ein Schlachthausaufland wurde in der oberbayerischen Stadt Weihen aufgedeckt. Der Schlachthausaufseher Danner und sein Sohn wurden plötzlich vom Dienst suspendiert. Sie sollen seit Jahren Fleisch von kranken Vieh, das dem Waisenmeister verfallen war, in Säcken fortgeschafft und an Wirte in der Umgebung verkauft haben.

In der Grube erschlagen. In den Saargruben wurden gestern vier Bergleute von herabstürzenden Gesteinsmassen begraben. Die Leichen wurden bereits geborgen.

Eisenbahnunfall. Die Ausbehnung der Schienen infolge großer Hitze verursachte gestern die Entgleisung eines Expresszuges der London and Northwestern-Bahn, als dieser über eine Brücke fuhr. Die Lokomotive überschlug sich, der erste Wagen sprang über dieselbe hinweg und wurde zertrümmert. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet. Mehrere Passagiere wurden verletzt, jedoch nicht lebensgefährlich.

Folgenschwere Kesselexplosion. Die Leimfabrik von Johannes Jersch in Uetersen in Holstein ist morgens, als der Heizer das Kesselhaus verlassen hatte, um Kohlen herbeizuholen, durch eine Kesselexplosion völlig zerstört worden. Auch die angrenzenden Nebengebäude wurden in einen Trümmerhaufen verwandelt. Durch die umherfliegenden Steine wurde die in der Küche stehende Frau des Schlachters tödlich verletzt. Der Materialschaden ist sehr groß. Die Ursache der Explosion konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Eingestürzter Riesenschwimmkran. Der im Bau befindliche Riesenschwimmkran der Krupp'schen Germania-Werft in Kiel ist in seinem oberen Stockwerk eingestürzt. Personen wurden dabei nicht verletzt.

Straßenkampf mit Polizeibeamten. Bei einem schweren Zusammenstoß zwischen zwei Polizeibeamten und sechs jungen Burschen in Wattenfeld wurden zwei der letzteren durch Revolvergeschüsse tödlich verletzt und vier durch Säbelhiebe schwer verwundet; die Beamten sind ebenfalls schwer verwundet worden.

Großfeuer im Hotel. In Vagnere de Luchon (Frankreich) brach gestern morgen in einem vollbesetzten Hotel Feuer aus, welches schnell um sich griff. Die meisten noch schlafenden Fremden konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten und haben ihr Gepäck und ihre Wertgegenstände verloren. Personen sind nicht verunglückt.

450 Korallenfischer im Sturme umgekommen. Nach einer Depesche aus Kobe (Japan) an einen Korallenhändler in Livorno vernichtete ein furchtbarer Sturm in der Höhe der Lofa-Insel die Flotte von Korallenfischern; 450 der

letzteren sind umgekommen. Hundert mit Korallen beladene Schiffe sind verloren. Kriegsschiffe sind zur Hilfeleistung an die Unglücksstelle entsandt worden.

Gasexplosion. Gestern vormittag fand im Keller eines Gasthauses in Rybulten im Kreise Rybnik auf bisher un-aufgeklärte Weise eine schwere Gasexplosion statt. Eine Frau und ein Kind wurden getötet; zwei Straßenpassanten wurden verletzt und die Gebäude schwer beschädigt.

Erdbeben in den Alpen. In den Lessenischen Alpen bei Trient wurde gestern ein wellenförmiges Erdbeben in der Richtung von Ost nach West verspürt.

Letzte Nachrichten.

Ein Besuch des Zaren in Messina.

wh. Paris, 11. August. Die Morgenblätter melden aus Rom: Von offizieller Seite wird bestätigt, daß der Zar Messina und Reggio besuchen wird, wo ihm und der russischen Flotte ein begeisterter Empfang bereitet werden soll. Es hat sich ein Komitee gebildet zum Zweck der Überreichung einer Adresse an den Zaren und von Medaillen an die russischen Marine-soldaten.

Die Reformen in der französischen Flotte.

wh. Paris, 11. August. Gelegentlich der Schießversuche bei Toulon gegen den alten Panzer „Jena“, denen der neue Marineminister beistand, hat dieser eingehend alle Marinerefforts in Toulon inspiziert, und, wie die Morgenblätter melden, die Notwendigkeit einschneidender Änderungen erkannt. Die Reformen des Ministers werden sich in folgender Richtung bewegen: bessere Ausnutzung der Schiffe und der Besatzungen, vollständige Ergänzung der Munition auf jedem Schiffe und Verbesserung der Arsenale, vor allen derjenigen von Toulon und Brest. Die erforderlichen Kredite wird der Minister im nächstjährigen Budget fordern.

Zur Kretasfrage.

hd. Athen, 11. August. Der Kriegsminister hat sämtliche auf Urlaub im Ausland weilende aktiven Offiziere zurückberufen.

Neue Kämpfe um Melilla.

wh. Madrid, 10. August. Nach einem Telegramm aus der spanischen Niederlassung in Benon Comera (Nordafrika) eröffneten am 9. August bei Tagesanbruch Eingeborene, die sich hinter Felsen und Schluchten verschanzt hatten, ein Feuer auf den Ort. Die Spanier erwiderten, fügten dem Feinde zahlreiche Verluste bei und zerstörten seinen Dur.

wh. Madrid, 10. August. Das Gefecht bei Benon de la Comera wurde heute vormittag wieder aufgenommen. Die Bevölkerung der Stadt beteiligte sich am Kampf. Gegen Abend nahm das Gemeindefeuer an Stärke zu. — In Melilla wurden von einem Fesselballon die Duars der Eingeborenen neu entdeckt und von der Artillerie beschossen. Die mit dem Ballon Aufgestiegenen sahen wie die Mauren ihre Toten und Verwundeten auf sammeln und dann nach allen Richtungen auseinanderstoben.

Madrid, 11. August. (Eigener Drahtbericht.) Eine Drahtnachricht aus Alhucemas sagt, daß der geschützte Kreuzer „Esdrasadura“ mit Lebensmitteln an Bord dort angekommen ist. Die Landung des Materials vollzog sich schwierig, unter feindlichem Feuer. Die Spanier erlitten keine Verluste. „Esdrasadura“ fährt bei Anbruch der Nacht nach Melilla zurück. — In dem Gefecht bei Benon bedienten sich die Mauren auch einer Kanone, doch gingen die Geschosse über die Stadt hinweg. Während der Nacht hatten die Mauren an der ganzen Küste hohe Signalfener angezündet.

Automobilunfall.

hd. Innsbruck, 11. August. Der Papierfabrikant Viktor Lenz stürzte mit seinem Automobil beim Passieren einer Brücke in den Abbach. Das Automobil ging in Trümmer. Lenz wurde schwer, sein Chauffeur leichter verletzt.

Depeschenbureau Serold.

Saloniki, 11. August. An der montenegrinischen Grenze hat zwischen Grenzposten ein mehrstündiges Gefecht stattgefunden, wobei die Türken die Montenegriner in die Flucht gejagt haben sollen.

Belgrad, 11. August. Im Hause des Prinzen Paul erfolgte gestern nachmittag eine starke Explosion. Die Leute in der Umgebung liefen vor Schrecken auf die Straße. Aber die Ursache der Explosion kursierten verschiedene Gerüchte. Allgemein aber wird behauptet, daß der frühere Kronprinz Georg im Hofe des vom Prinzen Paul bewohnten Hauses einen neuen Explosivstoff ausprobierte. Jemandem Schaden wurde nicht angetan.

Genf, 11. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Rhedive ist gestern aus Paris hier eingetroffen. Es heißt, er sei von der Pforte aufgefordert worden, möglichst bald zu den Konferenzen nach Konstantinopel zu kommen.

hd. Piume, 11. August. Die Polizei verhaftete eine aus drei Personen bestehende Bande, welche sich seit langer Zeit mit der Anfertigung falscher Pässe für Auswanderer beschäftigte.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus W. Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 11. August, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit- Aktien 208.90, Diskontokommandit 188.75, Dresdner Bank 156.25, Deutsche Bank 246.30, Handelsbank 174.00, Staatsbank 156.30, Lombarden 20.70, Baltimore und Ohio 120.30, Gelsenkirchen 188.25, Bochumer 233.50, Harpener 195.40, Laurahütte 183, Rüttenlohe 144.40, Norddeutscher Lloyd 89.50, Hamburg-Amerika-Paket 123, Apras. Russen 87, Rhönig 184.40.

Wiener Börse, 11. August. Österreichische Kredit-Aktien 647.50, Staatsbahn-Aktien 731.80, Lombarden 100, Marktnoten 117.26

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft.

Wilschstraße 10. F 328
Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Armenia“, nach Philadelphia, 8. August 11 Uhr 45 Min. nachts Lizard passiert. „Blücher“, nach New York, 8. August 11 Uhr 45 Min. mittags Cuxhaven passiert. „Cincinnati“, nach New York, 7. August 10 Uhr morgens Scilly passiert. „Cleveland“, von New York kommend, 8. August 8 Uhr 15 Min. abends von Plymouth nach Cherbourg und Hamburg. „Hamburg“, von Genoa kommend, 7. August 7 Uhr morgens in New York. „Doerbe“, 6. August von New York nach New Orleans. „Mariner Auguste Victoria“, 7. August 11 Uhr 30 Min. morgens von New York über Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Bolivia“, nach Westindien, 8. August 11 Uhr 45 Min. morgens Cuxhaven passiert. „Daria“, 7. August 8 Uhr morgens von Rio de Janeiro über Rabelha nach Hamburg. „Frankenwald“, von Mexiko und Savanna kommend, 8. August 2 Uhr 20 Min. nachts von Plymouth. „Hohentauern“, ausgehend, 7. August in Bahia. „Kathago“, 8. August von Rio Grande do Sul. König Friedrich August, nach dem La Plata, 8. August Quezant Cread passiert. „Kavaria“, von Buenos Aires kommend, 7. August von Montevideo. „Siam“, von dem La Plata kommend, 7. August von St. Vincent nach London. „Spreewald“, nach Westindien, 7. August 7 Uhr morgens in Antwerpen. „Troja“, von dem La Plata kommend, 8. August von St. Vincent. „Westend“, ausgehend, 7. August in Vera Cruz. — Ostasien: Dampfer „Alesia“, auf der Heimreise von Ostasien, 7. August Berlin passiert. „Andalusia“, auf der Ausreise nach Ostasien, 7. August in Hongkong. „Brasil“, auf der Heimreise von Ostasien, 8. August morgens von Saigon. „Senegambia“, auf der Heimreise von Ostasien, 8. August 8 Uhr morgens in Havre. „Slawonia“, 7. August 12 Uhr mittags von Hongkong nach Shanghai.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: L. Mettenmayer.

Nikolaistraße 3. F 328
Reichspostdampfer „Brinsjan“, Kapitän Stahl, von Süd-afrika nach Hamburg, 6. August ab Teneriffe. „Admiral“, Kapitän Doherr, von Südafrika nach Hamburg, 4. August ab Lourenco Marques. „Bismarck“, Kapitän Kieh, von Südafrika nach Hamburg, 5. August ab Durban. „Brinsjan“, Kapitän Gauhe, von Hamburg nach Südafrika, 25. Juli ab Las Palmas. „Bürgermeister“, Kapitän Fiebler, von Hamburg nach Südafrika, 9. August ab Antwerpen. „Kronprinz“, Kapitän Dohlenz, von Südafrika nach Hamburg, 7. August ab Port Said. „Herzog“, Kapitän Wehlam, von Hamburg nach Südafrika, 9. August ab Kapstadt. „König“, Kapitän Bollerstein, von Südafrika nach Hamburg, 3. August ab Las Palmas. „Gertrud Boermann“, Kapitän Carstens, zurzeit in Hamburg. „Adolph Boermann“, Kapitän Diersen, zurzeit in Hamburg. „Winboel“, Kapitän Reber, von Hamburg nach Südafrika, 6. August ab Romboffa. „Adolf“, Kapitän Pens, von Ostafrika nach Hamburg, 6. August ab Genoa. „Rhedive“, Kapitän Scharte, von Hamburg nach Ostafrika, 7. August ab Emden. „Edward Boermann“, Kapitän Deppen, von Hamburg nach Ostafrika, 7. August ab Romboffa.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

für den 12. August:

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des physikal. Vereins):
Trocken, meist heiter, keine wesentliche Temperaturveränderung.

der Dienststelle Weiburg

(Landwirtschaftsschule):

Zunächst vorwiegend heiter, nicht sehr heiß, später wieder zunehmende Bewölkung, doch höchstens im nördlichen Bezirke leichte Strichregen.

Genaueres durch die Frankfurter und Weiburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.

Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agatur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

10. August.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0 u. Normal-lavore	753.2	753.3	754.4	753.6
Barometer a. b. Meerespiegel	763.2	763.0	764.4	763.5
Thermometer (Celsius)	20.4	24.0	20.1	21.2
Luftspannung (Millimeter)	15.3	17.4	15.5	16.1
Relative Feuchtigkeit (%)	86	79	89	84.7
Windrichtung	SO. 1	SW. 1	N. 2	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	0.8	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	25.6	Niedrigste Temperatur	17.1	—

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

August	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
12	12 32 5	12 7	51 1	6 3	9 9

Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten und die Beilage „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 74.

Redaktion: H. Schulz vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: H. Degerhorst; H. Reuland, Editor und unterst. Teil: H. Reuland; für Wiesbadener Nachrichten: H. Reuland; für allgemeine Nachrichten, aus der Umgebung und Gerichten: H. Reuland; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Reuland; Druck und Verlag der S. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Die Steinbruchindustrie im Westerwald.

Die Westerwälder Steinbruchindustrie, welche sich seit der Eröffnung der Westerwaldbahnen in recht erfreulicher Weise entwickelt hatte, leidet seit einiger Zeit ganz erheblich unter der Konkurrenz der schwedischen Steinbrüche. Die Preise für die verschiedenen Erzeugnisse unserer heimischen Industrie sind seit dem Herbst 1907 bedeutend gesunken, und es wird von den beteiligten Kreisen versichert, daß dieser Preisrückgang nur zum kleinen Teile auf die allgemeine Verschlechterung der Wirtschaftsverhältnisse zurückzuführen ist, zum weitaus größten Teile aber auf die Konkurrenz der schwedischen Ware, die infolge der Zollfreiheit und der billigen Wasserfracht immer tiefer ins Land eindringt. Als beim Abschluß des neuen Handelsvertrages mit Schweden der Zoll auf schwedische Pflastersteine fallen gelassen wurde, erhielten die inländischen Steinbruchunternehmer als Ausgleich eine Ermäßigung der Fracht für Reihengrabensteine. Die Frachten für Kleinschlag sind jedoch so hoch, daß dessen Versand sich kaum lohnt. Die Handelskammer zu Limburg schreibt darüber in ihrem neuesten, soeben erschienenen Jahresbericht: „Durch die hohen Frachten wird die Rentabilität der Westerwälder Brüche, die von den meisten Verbrauchsstätten weit entfernt liegen, erschwert und vielfach fast zur Unmöglichkeit. Die Fracht für Kleinschlag ist so hoch, daß jede Konkurrenz mit den günstig an Wasserstraßen gelegenen Steinbrüchen ausgeschlossen ist, kosten doch 10 Tonnen Kleinschlag im Wert von 24 M. von Wilsenroth bis Niederlahnstein 27 M. Fracht, während für die gleiche Menge Pflastersteine im Werte von 180 M. nur 21 M. Fracht zu zahlen sind. Die am Rheine liegenden Brüche (Linz, Dollendorf) haben gegenüber den Westerwälder Brüchen den großen Vorteil, daß sie ihre Ware mit nur 3 bis 5 M. Vorfracht auf 10 Tonnen ans Schiff bringen können. Die Wasserfracht nach Holland, England und rheinwärts ist so billig, daß die rheinischen Steinbrüche selbst Wasserbausteine und Kleinschlag mit Vorteil nach dem Auslande liefern können.“ Die Handelskammer tritt daher entschieden dafür ein, daß unter Beibehaltung des jetzigen Pflastersteintarifs für Steinabfälle (Kleinschlag, Grus, Sand) der für das Münsterland gültige Tarif 51 und für Wasserbausteine und ähnliche für das Ausland bestimmte Steinmaterialien bis zum nächsten Rheinhafen der Siegerländer Notstandstarif eingeführt wird. Δ

Banken und Börse.

* **Deutscher Reichsbank-Ausweis.** Die erste Woche des August brachte der Reichsbank eine erhebliche Kräftigung ihres Status, die über die zur gleichen Zeit des Vorjahres hinausging. Der Wechselbestand verringerte sich um 62,45 Millionen Mark (i. V. 37,35 Millionen Mark) auf 863,49 Mill. Mark, der Lombardbestand um 20,90 Millionen Mark (i. V. 20,87 Millionen Mark) auf 66,15 Millionen Mark, der Wertpapierbestand um 15,13 Millionen Mark (i. V. Zunahme von 4.009.000 M.) auf 236,24 Millionen Mark und der Bestand an sonstigen Vermögenswerten um 13,71 Millionen Mark (10,41 Millionen Mark) auf 150,33 Millionen Mark. Der Rückgang des letzteren Postens läßt darauf schließen, daß der Bank Gold aus dem Auslande zufließt. Der Goldbestand nahm denn auch um über 14 Millionen Mark zu. Der Notenumlauf hat sich um 76,64 Millionen Mark (i. V. nur 38,38 Millionen Mark) verringert, so daß die steuerfreie Notenreserve um 98,80 Mill. Mark anwachsen konnte, während sie im Vorjahr nur um 51,60 Millionen Mark gewachsen ist. Trotzdem enthält sie jetzt nur 119,15 Millionen Mark gegen 177,15 Millionen Mark im Vorjahr.

* **Berliner Börse.** Zum Börsenhandel sind zugelassen: 1.000.000 M. 4½proz. Hypothekar-Teilschuldverschreibungen der Sächsisch-Thüringischen Portland-Zementfabrik Prösaing u. Ko.

* **Berg- und Metallbank, Frankfurt a. M.** Die Generalversammlung genehmigte die Verteilung von wieder 6 Proz. Dividende.

* **Hessische Bank, Aktiengesellschaft, Darmstadt.** Eine Anzahl von Aktionären der Hessischen Bank beabsichtigt, die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung zu beantragen behufs Bestellung von Revisoren, Geltendmachung von Regreßansprüchen gegen Vorstand und Aufsichtsrat und Wahl von besonderen Vertretern für den hierfür anzustreitenden Rechtsstreit. Bis jetzt sind für diesen Antrag 13 Aktionäre mit etwa 100 Stimmen gewonnen, während für die Stellung des Antrags 150 Stimmen erforderlich sind.

* **Bärner Bankverein, Hirsberg, Fischer u. Ko.** Die Bank teilt mit, daß die Umsatz- und Gewinnziffern für die erste Hälfte des laufenden Jahres wieder eine erfreuliche Steigerung zeigen, so daß für das laufende Geschäftsjahr auch wieder auf ein befriedigendes Ergebnis (i. V. 7½ Proz.) gerechnet werden kann.

* **Der Bayerischen Handelsbank in München** ist die Genehmigung erteilt zur Ausgabe von 15 Mill. M. 4proz. Hypothekenpfandbriefe.

wh. **K. K. priv. Österreichische Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien.** In der Sitzung des Verwaltungsrats wurde der Bericht über die Geschäftsergebnisse für das erste Semester 1909 vorgelegt, demzufolge sich das Bruttoerträgnis auf 14.061.515 Kronen (gegen 12.985.515 Kronen im ersten Semester 1908) stellt. Hiervon entfallen auf: Gewinne an Effekten, Konsortialgeschäften und Kommanditen 1.698.727 Kronen (i. V. 1.260.998 Kronen), Zinsen 7.554.773 Kronen (8.162.069 Kronen), Provisionen (inkl. Gewinn an Waren) 2.880.302 Kronen (2.889.185 Kronen), Devisen 302.909 Kronen (384.473 Kronen), Realisaterträge 113.732 Kronen (131.338 Kronen), nachträgliche Eingänge auf bereits abgeschriebene Forderungen 10.519 Kronen (11.581 Kronen), unerhöbte Dividenden 1120 Kronen (1316 Kronen), Gewinnvortrag 1.489.433 Kronen (674.586 Kronen). Nach Abzug von 5.188.742 Kronen (5.042.745 Kronen) für Gehalte, Spesen und Abschreibungen usw. verbleibt ein Reingewinn von 8.862.773 Kronen (7.942.770 Kronen).

* **Die neue chinesische Anleihe.** Nach einer „Sun“-Meldung ist die amerikanische Beteiligung an der China-Anleihe gesichert.

Berg- und Hüttenwesen.

* **Eis- und Silberhütte Braubach, Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.** In der Aufsichtsratssitzung wurde die Bilanz für das am 31. Mai zu Ende gegangene Geschäftsjahr 1908/09 vorgelegt. Sie ergibt einen Gewinn von 473.160 M. Die Abschreibungen betragen 88.386 M. (i. V. 87.562 M.), so daß ein Reingewinn von 384.774 M. verbleibt. Die vom Vorjahre übernommene Unterbilanz ermäßigt sich hierdurch auf 395.839 M. Für 1907/08 hatte sich ein Verlust von 1.518 M. ergeben, wovon ein Warenverlust von 515.008 M. an Reserven standen

738.000 M. zur Deckung zur Verfügung, so daß eine Unterbilanz von 780.613 M. auf 1908/09 vorzutragen war bei einem Aktienkapital von 2½ Millionen Mark.

* **Die Kamerunbergwerksgesellschaft in Liquidation** beantragt in der am 28. d. M. stattfindenden Hauptversammlung die Beendigung der Liquidation.

* **South West Africa Co.** Der Prospekt über die Shares dieser Company ist nunmehr bei der Berliner Zulassungsstelle eingereicht. Er ist unterzeichnet von der Deutschen Bank, der Diskontogesellschaft, der A. Goertz u. Ko., der Darmstädter Bank, S. Bleichröder und der Firma von der Heydt u. Ko. Es ist noch nicht sicher, ob eine Einführung oder Subskription erfolgt, wahrscheinlich letzteres. Im Antrag auf Zulassung wird bemerkt, die Einführung solle erfolgen von 2 Millionen Aktien über je ein Pfund, wobei in einer Bescheinigung 50 Pfund gleich 50 Shares in einen „bearer Warrant“ zusammengefaßt sind.

Industrie und Handel.

* **Vom Stahlwerksverband.** Die nächste Hauptversammlung des Stahlwerksverbandes, welche auf den 19. August einberufen ist, wird über die für das letzte Vierteljahr 1909 festzusetzenden Preise für Halbzeug und Formeisen Beschluß fassen. Die Nachricht, daß eine Beschlußfassung über die Preise für Formeisen nicht erforderlich sei, weil diese gleich für das ganze zweite Halbjahr festgesetzt seien, ist, wie die „Rhein.-Westf. Ztg.“ schreibt, falsch. Tatsächlich ist die letzte Preisbestimmung für Formeisen nur für das dritte Vierteljahr erfolgt. Der Monatsversammlung wird die ordentliche Hauptversammlung der A.-G. „Stahlwerksverband“ vorausgehen, worin neben der Jahresbilanz der Jahresgewinn vorgelegt wird.

* **Die Blattgoldfabriken in Schwabach** stellen infolge Mangels an Aufträgen den Betrieb auf vier Wochen ein.

* **Die Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Blohm u. Voß in Hamburg,** zeigt für 1908/09 einen Überschuß von 1.041.696 Mark (i. V. 903.241 M.). Nach Abzug der Versicherungsprämien von 63.109 M. (43.318 M.) für Prioritätsobligationen 360.900 M. (266.000 M.), für Kranken- und Invaliditätsversicherungsabgaben 241.099 M. (184.100 M.) verbleibt ein Reingewinn von 376.591 M. (554.723 M.), aus dem eine Dividende von 4 Proz. verteilt wird gegen 7 Proz. im Vorjahre. Im Bau verbleiben am Ende des Geschäftsjahres für die Kaiserliche Marine der Panzerturbinenkreuzer „Von der Tann“, die beiden großen Panzerturbinenkreuzer „O“ und „H“, ferner ein Segelschiff für den Schulschiffverein Bremen. Im Handelsschiffbau sind die Aussichten vorerhand noch sehr gering. Auch das Reparaturgeschäft gestaltet sich unter den obwaltenden Verhältnissen nicht besonders günstig.

* **Zittauer Maschinenfabrik und Eisengießerei, Aktiengesellschaft.** Der Aufsichtsrat schlägt 8 Proz. (i. V. 14 Proz.) Dividende vor. Über das laufende Jahr wird berichtet, daß der Geschäftsgang eine leichte Besserung erfahren hat.

* **Wicklische Portland-Zement- und Wasserkalkwerke Recklinghausen.** Das Betriebsergebnis des 1. Halbjahrs 1909 stellt sich gegen den gleichen Zeitabschnitt 1908 um ca. 30.000 Mark günstiger. Im wesentlichen ist das Mehrergebnis auf den gesteigerten Absatz in gebranntem und gemahlenem Kalk zurückzuführen. (Im Vorjahr wurde ein Reingewinn von 520.042 M. erzielt, aus dem 10 Proz. Dividende verteilt wurden.)

* **Ölfabrik Großgerau-Bremen.** Der aufgelegte Teilbetrag von 500.000 M. der Aktien ist so stark überzeichnet worden, daß Anmeldungen ohne Sperrverpflichtung völlig ausfallen und auch auf die Anmeldungen mit Sperrverpflichtung werden nur minimale Beträge zugeteilt.

* **Die Dampfschifferei Nordsee in Bremen** verteilt wieder keine Dividende. Die Abschreibungen betragen 423.000 M. (i. V. 404.510 M.) und werden größtenteils den Reserven entnommen.

Verkehrswesen.

* **Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft in Köln.** Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte die vorgeschlagene Übernahme von 1.80 Millionen Mark Aktien der Mannheimer Lagerhausgesellschaft zu 113 Proz. zuzüglich 4 Proz. Stückzinsen und beschloß die Ausgabe von 2 Millionen Mark 4½proz. Obligationen. Der Generaldirektor teilte mit, daß durch die Bildung der Interessengemeinschaft mit der Lagerhausgesellschaft erhebliche Betriebsersparnisse erzielt würden. Bei beiden Gesellschaften wurden die Gewinnaussichten erhöht.

* **Die Betriebsergebnisse der Lübeck-Büchener Eisenbahnen** betrugen im Juli 887.826 M. (gegen den Juli des Vorjahres 312 M. plus); seit Januar 4.706.875 M. (gegen das Vorjahr 176.158 M. plus).

wh. **Die Einnahmen der Canadian Pacific-Eisenbahn** betrugen vom 1. bis 7. August 1.637.000 Dollar, d. i. gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Mehreinnahme von 157.000 Dollar.

Verschiedenes.

wh. **Die Kaffee-Ernte in Sao Paulo.** (Drahtbericht.) Nachdem der Ertrag der diesjährigen Kaffee-Ernte des Staates Sao Paulo allem Anscheine nach die frühere Schätzung nicht übersteigen wird, und auch die nächsten Ernten 1910/11 bei der voraussichtlich anhaltenden Trockenheit und dem schlechten Stande der Anpflanzungen einen geringeren Ertrag versprechen, beschloß die Regierung des Staates Sao Paulo, die Gesetze, betreffend den Kaffee-Export, unverändert in Geltung zu lassen.

wh. **Österreichischer Außenhandel.** Nach dem statistischen Ausweis des österreichischen Handelsministeriums über den auswärtigen Handel des österreichisch-ungarischen Zollgebiets im Juni 1909 betrug der Wert der Einfuhr 237,8, der Wert der Ausfuhr 199,7 Millionen Kronen, mithin ein mehr von 43,1 resp. ein mehr von 16,7 Millionen Kronen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Während des Zeitraums Januar bis Juni betrug der Wert der Einfuhr 1.335,2, der Ausfuhr 1.131,2 Millionen Kronen, demnach ein mehr von 66,8 resp. 4,9 Millionen Kronen. Die Handelsbilanz für Januar-Juni weist somit ein Passivum von 204 Millionen Kronen auf gegenüber einem solchen von 142,1 Millionen Kronen der definitiven Ziffern des Vorjahres.

Marktberichte.

* **Kärner Getreide-Wochenbericht** der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 3. bis 9. August 1909. Bis zur Mitte der Woche hielt in ganz Deutschland die ungünstige Witterung und damit auch für Roggen die feste Tendenz an, während Weizen unter dem Einfluß amerikanischer Preisrückgänge und entgegenkommender russischer Angebote

gleich zu Beginn matt einsetzte. Wohl zogen die ermäßigten Preise für Weizen Käufer an, namentlich für ausländische Rechnung kamen wiederholt größere Kaufaufträge zur Ausführung, aber als endlich schönes Wetter eintrat und die Provinz darauf mit Verkäufen im Lieferungsmarkte erschien, vollzog sich ein empfindlicher Preisrückgang, der sich trotz wiederholter Käufe des Auslandes und der Abneigung Rußlands gegen weitere Zugeständnisse im Verlaufe noch verschärfte, so daß seit der letzten Woche ein Verlust von ca. 7 M. festzustellen ist. Damit haben sich die Berliner Lieferungspreise wieder mehr von der Bezugsparität für ausländischen Weizen entfernt, denn während sich russischer Weizen, der augenblicklich der billigste auf dem Weltmarkte ist, auf ungefähr 235 M. frei Berlin kalkuliert, notiert Septemberweizen hier augenblicklich 222¼ M., Dezember sogar noch ca. 7 M. darunter. Auch auf dem Roggenmarkte hat das schöne Wetter die anfangs noch feste Tendenz ernstlich erschüttert. Die Provinz ließ in größerem Umfange Lieferung verkaufen und die Folge davon war, daß der Septembertermin von 184¼ auf 178¼ zurückging, und während für bald lieferbaren neuen Roggen noch vor wenigen Tagen ca. 194 M. geboten wurde, waren zum Schluß nur noch 180 bis 182 M. zu erzielen. Die ablehnende Haltung der Käufer hatte ihren Grund allerdings in der meist unbefriedigenden Qualität der ersten Druschproben. Jedemfalls dürften demnächst bessere Qualitäten herauskommen, nachdem das Wetter der Austrocknung des vielfach noch draußen liegenden Roggens sehr günstig war. Gerste war bisher nur vereinzelt angeboten, so daß sich ein Urteil über den qualitativen Ausfall der Ernte noch nicht abgeben läßt; die bisher gezeigten Proben ließen hinsichtlich der Farbe mehr oder weniger zu wünschen übrig. Für russische Gerste auf Abladung machte sich zuletzt wieder mehr Interesse bemerkbar, auch in Mais gestaltete sich das Geschäft zu den ermäßigten Preisen etwas lebhafter, zumal Nachrichten über Dürre im südöstlichen Europa anregend wirkten. Der zeitweise stärker hervortretenden Nachfrage für alten Hafer steht nur sehr knappe Angebot gegenüber; Lieferung war auf günstige Ernteaussichten matt und zum Schluß ca. 3 M. niedriger. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kilogramm gegenüber der Vorwoche wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	— (—)	— (—)	— (—)
Danzig	275 (—)	186 (—)	194 (+1)
Stettin	272 (—)	187 (—)	200 (+4)
Posen	278 (—)	neu 177 (—)	195 (+1)
Breslau	280 (—)	neu 180 (—)	198 (—)
Berlin	— (—)	neu 182 (—)	214 (—)
Magdeburg	278 (—)	190 (+1)	206 (—)
Braunschweig	— (—)	— (—)	— (—)
Halle	284 (+1)	192 (—)	205 (—)
Leipzig	287 (—)	195 (+2)	209 (—)
Dresden	270 (—)	196 (—)	210 (—)
Rostock	— (—)	190 (—)	200 (+2)
Kiel	— (—)	200 (—)	200 (—)
Hamburg	270 (+5)	200 (+3)	210 (—)
Hannover	274 (—)	alt 204 (+4)	214 (—)
Düsseldorf	— (—)	— (—)	— (—)
Frankfurt a. M.	— (—)	185 (—7½)	207½ (—2½)
Mannheim	255 (—10)	187½ (—)	195 (—2½)
Strasbourg	— (—)	— (—)	— (—)
Stuttgart	— (—)	— (—)	— (—)
München	235 (—3)	192 (+2)	220 (—3)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin September 222,75 (—7½), Dezember 216 (—7½), Budapest Oktober 234 (+0,65), Paris August 193,95 (—3,20), Liverpool 181,60 (+4,80), Chicago September 154,10 (—6,60). Roggen: Berlin September 178,50 (—4,50), Dezember 175 (—4,25). Hafer: Berlin September 163,75 (—3,25), Dezember 161,50 (—3,50) M.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 11. August.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	174,40 174,90
5½	Commerz- u. Discontobank	113,60 113,40
6	Darmstädter Bank	134,50 135
12	Deutsche Bank	246 246,80
8	Deutsch-Asiatische Bank	148,90 148,50
4½	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	108,10 108,10
9	Disconto-Commodit	188,90 188,75
7½	Dresdener Bank	156,20 156,00
9	Nationalbank für Deutschland	123,80 124,60
9½	Oesterreichische Kreditanstalt	— 203,75
7,77	Reichsbank	148 148,40
7	Schaffhausener Bankverein	136,50 136,40
7½	Wiener Bankverein	— —
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	142,75 143,20
8	Berliner Grosse Strassenbahn	185,60 185
5½	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	116 115,75
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	123,50 123
4½	Norddeutsche Lloyd-Aktien	93,10 93,50
6½	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	— —
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	20,90 20,75
7	Gotthard	— —
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	125 125,30
6	Baltische u. Ohio	120,40 120,25
6½	Pennsylvania	139,5 139
6	Lux. Prinz Henri	128,75 128,25
8½	Neue Bodengesellschaft Berlin	144 143,50
4	Schäfferhof Bürgerbräu	93,50 93,10
4½	Schäfferhof Bürgerbräu	91,25 91,25
9	Cementw. Lothringen	125,60 125,50
80	Farbwerke Höchst	435 440,50
32	Chem. Albert	410,25 412,50
9½	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	161 161
10	Felten & Guilleaume Lahm.	145,90 146
7	Lahmeyer	114 114,75
5	Schuckert	125 126,50
7½	Rhein-Westfäl. Kalkwerke	144 145,50
25	Adler Kleyer	344 347
25	Zellstoff Waldhof	239 239
15	Bochumer Guß	238,90 239,40
8	Buderus	114,60 115
10	Deutsch-Luxemburg	206 207,50
12	Eschweiler Bergw.	198,25 198,25
8	Friedrichshütte	132,75 133
10	Gelsenkirchener Berg	136,25 137,25
2	do. Guß	89,90 89,80
11	Harpener	195,90 193
11	Phoenix	14,25 14
10	Laurahütte	132 134,40
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	233 234,90

Tendenz fest.

= Gesetzlich! =
Sonntags ist das
Atelier nur von mor-
gens 8 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen
geöffnet.

Gratistage

Auf vielseitigen Wunsch haben wir die Ausnahmetage verlängert und geben wir
Jedem, der sich in der Zeit

vom 22. Juli bis 16. August

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung,
wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkartenaufnahmen)

Als Geschenk

Trotz der billigen
Preise Garantie für
Haltbarkeit der
Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes,

30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton.

Fahrstuhl.

Nur 1. Materialien
u. 1. Arbeitskräfte.

12 Visites | 12 Kabinetts
1.90 | 4.90

Samson & Cie.

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

12 Visites für Kinder
2.50 Mk.
12 Visites. matt **4 Mk.**

12 Postkarten
von **1.90 Mk. an.**
12 Kabinetts. matt **8 Mk.**

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 14. August 1909, ab 8 Uhr:

Sommerfest.

Illumination. Grosser Ball.

Anzug: Gesellschaftsfeste (Herren Frack oder dunkler Rock).

Sommerfestkarte 2 Mk., Vorzugskarte für Abon-
nenten 1 Mk., mit der Abonnementskarte vorzuzeigen. — Abonne-
mentskarten und Tageskarten berechtigen zur Wandelhalle und Kurgarten
nur bis 6 1/2 Uhr nachmittags. Bei ungeeigneter Witterung 8 1/2 Uhr:
Grosser Ball. Die Eintrittspreise bleiben dieselben.

Sonntag, den 15. August 1909, ab 8 Uhr:

Gartenfest.

Grosses Feuerwerk.

Gartenfestkarte 1 Mk.; Abonnementskarten und Tages-
karten berechtigen zur Wandelhalle und Kurgarten nur bis 6 1/2 Uhr
nachmittags. — Bei ungeeigneter Witterung: 4 1/2 und 8 1/2 Uhr:
Abonnements-Konzert. F 307

Ausstellung für Handwerk u. Gewerbe, Kunst und Gartenbau.

Wiesbaden 1909.

Mai bis September. — Gelände direkt am Bahnhof.
Täglich zweimal Militär-Konzerte.

Illuminationen. Leuchtfantäne. Festliche Veranstaltungen.

Grosser Vergnügungspark mit vielen Attraktionen.

Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends.

Eintrittspreis bis 7 Uhr abends 1.— Mk.,

Mittwochs und Sonnabends 50 Pf.; nach 7 Uhr 30 Pf.,
bei besonderen Veranstaltungen 50 Pf. u. 1 Mk.

Wochen-Programm für die Woche vom 8.—14. August:

Donnerstag, 12. August, nachmittags 4 1/2 Uhr: Ballontaufe,
5 Uhr: Auffahrt des Riesenballons „Carolus“, 1400 cbm,
Massenauffug von Brieftauben. Abends 8 Uhr: Grosse
Sport-Veranstaltung, arrang. vom Athletik-Sport-Klub
„Athletia“, Stemm- und Muster-Riegen — Marmor-
Gruppen — Griechische und Römische Ringkämpfe. —
Ball im Hauptrestaurant. Aufgehobenes Abonnement,
Eintrittspreis am ganzen Tag Mk. 1.—, Kinder 50 Pfg.
8 Uhr abends: Grosse Militär-Konzert,
unter Mitwirkung der Brothers Dar-
lington, Musikvirtuosen auf d. Marine-
baphon und der Glocken-Organ.

Freitag, 13. August,
Samstag, 14. August,

Vom 8.—12. August: Dekorations-Pflanzen-Ausstellung.

Im Haupt-Restaurant täglich:

Humoristische Familien-Abende der „Hamburger Sänger“.

NB. Sämtliche Veranstaltungen finden nur bei günstiger
Witterung statt. F 290

Homburg v. d. Höhe. — Kurhaus-Theater.

Direktion: Adalbert Stöcker.

Donnerstag, den 12. August 1909:

Ginmaliges Gastspiel der berühmten Sängerin

Rita Sachetto.

Reiztes Auftreten auf dem Kontinent vor ihrer amerikan. Tournee.
Nach der Vorstellung bequeme Anverbindung nach Wiesbaden. F 134

Plattdütsche,

wecke hier anständig, fröhlich, angenehmen
Anschluss und Unterhaltung im
Plattdütschen Klub.
Klubabend jeden Freitag, 8.30 Uhr,
im Rest. „Roter Rhein“, Reichstr. 5.
Gäst sind willkommen.

Wiesbadener Frauen-Verein,

Laden Neugasse 9,
empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche,
handgefeilter Strümpfe, Röcke,
Tücher u. s. w.

Anfertigung
sämtlicher Wäsche nach Maß und
Muster, sowie Anfertigung u. Fertig-
stellung aller Handarbeiten.
Der Laden ist mittags v. 1—2 1/2 Uhr
geschlossen.

**Suppen-Anstalt des Frauen-
Vereins, Steingasse 9**
ist bis Montag, den 27. September
geschlossen. F 209

Der Vorstand.

Herren-Anzüge

Anfütigeln nur 1.40 Mk.,
Hemden 1 Mk., Hosen 50 Pf.,
Kostümteile 1.30 Mk., Umhän-
der, Kniehosen u. Reuanfertigen.
H. Moly, Reichstr. 1, 2,
Tel.-Nr. 3207.

Wäsch. u. Plätt-Anst. „Ganymed“
Gardinen-Spanneri
Tel. 4310, 4. Wollstr. Dr. Dr. Dr. Dr. Dr.
Gilmstraße in 5 Stunden.



empfehlen 651
J. W. Weber, Moritzstr. 18.

Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder e. V.

Aufruf!

Um auch in diesem Jahre den
armen, erholungsbedürftigen Schulkindern Wiesbadens
die Wohltat eines Ferien-Aufenthalts in guter Luft und den
leidenden Kindern

eine Soolbadkur gewähren zu können, richtet der unterzeichnete Vorstand
und Ausschuss an alle edlen Menschenfreunde die eindringliche Bitte, die Be-
strebungen des Vereins durch Geldbeiträge gütigst unterstützen zu wollen.
Im vorigen Jahre wurden 525 Kinder ausgesandt und die von Ärzten und
Lehrern festgestellten überaus günstigen Resultate auf die körperliche und
geistige Entwicklung der Pflegslinge rechtserfunden den Wunsch, auch in diesem
Jahre der großen Anzahl von Kindern gerecht werden zu können.

Das Ferienheim bei Oberflörsbach, durch welches der Verein die Vor-
teile des Sandbades und der Soolbadkur zu bereinigen sucht, gibt dem
Vorstand die Möglichkeit, die Kindern mehr noch als bisher unter seine per-
sönliche Obhut zu nehmen, so daß sich die Kur noch wirkungsvoller gestalten
läßt. Aber auch die finanziellen Anforderungen sind durch die neue Grün-
dung bedeutend gestiegen und die wertvolle Hilfe edler Wohltäter tut
doppelt not.

Wir hoffen keine Fehlbildung zu tun, gilt es doch eine der wichtigsten
sozialen Aufgaben zu erfüllen: die heranwachsende Jugend durch Kräftigung
der Gesundheit für das Leben und seine Pflichten zu stärken und zu brauch-
baren Menschen zu erziehen.

Gütige Beiträge wolle man an die Zentral-Sammelstelle, Bant-
kommande D. Ladner & Co., Kaiser-Friedrich-Platz 2, richten. Außerdem
sind alle Nachstehenden, sowie der „Tagblatt-Verlag“ gerne bereit, Gaben
in Empfang zu nehmen. F 214

Der Vorstand und engere Ausschuss:
Krefel, Landeshauptmann, 1. Vorst., Gathe, Merckens, 2. Vorst., Anna Neben,
1. Schriftf., Dr. Rieger, 2. Schriftf., Edgar Ladner, Schamm., Elisabeth
Bress, Rich. Kadesch, Dr. W. Koch, G. Sutorius.

Der weitere Ausschuss:
Frau Professor Borgmann, Frau Denck, Frau Dr. Dreher, Fräulein
v. Dungen, Frau Geh.-Rat Krefenitz, Frau. Gellus, Frau. Grohmann,
Frau Gardt, Frau Simon Ock, Frä. L. Girsch, Frau Landgerichtsrat
Dr. Gemann, Frau Geh.-Rat Kalle, Frau Baronin Ludwig v. Knap, Frau
L. v. Köppen, Frau Gräfin Matuschka-Greifenthan, Fr. Mauer-Windscheid,
Frau Regierungsrat v. Meißner, Frau General Merckens, Frä. Luise
Reber, Frau Oberst v. Borembach, Frau. Seelen, Frau Sanitätsrat
Genther, Frau Strauß-Bogler, Herr Stadtrat Anna, Herr Kommerzienrat
Genther, Herr Dr. med. D. Bidel, Herr Dr. jur. Dr. Bidel, Herr Reg.-
Rat v. Gonta, Herr Rüstig v. G., Herr Kaufmann B. Grefel, Herr
Dr. Wehler, Herr Rarier Gruber, Herr Dr. Gurditz, Herr Landrat
v. Gumburg, Herr Dr. Girsch, Herr Professor Kalle, Herr Rektor Köppler,
Herr Dr. Eugenbühl, Herr Eduard Köppler, Herr Stadtschulrat Müller, Herr
Dr. Prähsen, Herr Konrat Neusch, Herr Dr. Schellenberg, Herr Polizei-
präsident v. Schend, Herr Rektor Schöller, Herr Dr. Schöneiffen, Herr
Sanitätsrat Dr. Strider, Herr Rarier Reckenmeier, Herr Reinier W.
Berwerf, Herr Dr. Waffner, Herr Prof. Dr. Weintraub, Herr Dr. Wehrauch.

Neue Zwiebeln per Str. 4.00 Mk.
Rosa-Kartoffeln " " 2.60 "
Kaiser-Krone " " 2.70 "
Bayerische gelbe " " 3.50 "
Pauls Juli, Salatkartoffeln " " 3.80 "

Carl Kirchner, B 13700
Rheingauerstraße 2. — Telephon 479.

Mitteilung.

Hierdurch gestatte ich mir ergebenst mitzuteilen, daß ich auch meine diesj. Mengen

Ruhr-Kohlen, Roks, Belg. Anthrazithohlen u. Briquets (Union)

in unübertroffenen Qualitäten abgeschlossen habe.

Bekanntlich sind die Preise für Kohlen alljährlich in den Monaten April bis September pro Zentner
5 Pf. billiger und wird auch der diesj. Winterpreis mit einem Aufschlag von 5 Pf. pro Zentner wieder ein-
treten. Es empfiehlt sich daher des billigen Preises wegen schon jetzt mit dem Winterbedarf sich zu beden,
auch hat jeder Kohlenverbraucher den Vorteil, bei der im Sommer eintreffenden Witterung die Kohlen anfahren
zu lassen. Ich mache hiermit noch darauf aufmerksam, daß ich bei Massenpreis 2° Skonto gewähre. Es soll
mich freuen mit größeren Aufträgen beehrt zu werden, deren besser Ausführung ich bemüht bleibe.

Hochachtungsvoll

Gustav Hiess, Kohlenhandlung,
Bureau: Luisenstraße 24. Telephon 2913.

General-Vertrieb der Kaiser-Friedrich-Quelle Offenbach a. M.
Telephon 2603. K. Huck, 23 Kirchgasse 23. Telephon 2603.

Turngau Wiesbaden.

Sonntag, den 15. August 1909:

Vollstündliches Wettturnen

auf dem Gelände der Schützengesellschaft „Unter den Eichen“.

Nachmittags 3 Uhr: Beginn des Wettturnens.

Abends 7 Uhr: Verkündigung der Sieger.

Während des Turnens: Konzert.

Nach dem Turnen: Spiele u. Tanzbelustigung.

Wir laden die Freunde unserer Sache zu zahlreichem Besuche ergebenst ein.

Der Gauverrat.

Tanzschüler des Hrn. Grimm.

Am Sonntag: Ausflug nach Erbenheim, Saalbau „Frankfurter Hof“ (bei L. Giebertmann).

Immer bei Ebensen kauft man billig:

Geranien 30 Pf., Fuchsen 30 Pf., Rosen Dtd. 60 Pf., Lorbeerbäume das Paar 15 Mk., Palmen 4 Mk., Trauerkränze von 50 Pf. an. Ferner in meinem Zweiggeschäft Luxemburgerstraße 13 verkaufe ich 10 Kopfsalat für 20 Pf., 10 Pf., Zwiebeln 50 Pf., Kartoffeln Rumpi 25 Pf., Weizen 6 Pf., Bohnen 12 Pf., Bohnen 12 Pf., Erbsen zum Einmachen 10 Pf., 1.60, 3. 14 Pf., Gurken 10 bis 20 Pf., Kohlrabi 3 Pf., Rettig 3 Pf., Heidelbeeren 20 Pf., Pfirsiche 10 Pf., 2 Pf., Trauben 35 Pf.

Ebensen, billig, Gerderstraße 5, Luxemburgerstraße 13, Ecke Kaiser-Friedrich-Ring. Fernruf 6554.

Zweiteln,
Einmachgurken,
Trauben

B 13646

Chr. Knapp.

Neue Postkassette per Stück 5 Pf., 10 Stück 45 Pf., Zwiebeln p. Pf. 6 Pf., Würstchen-Zucker per Pf. 23 Pf., a. n. Zucker per Pf. 23 Pf., Seite, beigelb, per Pf. 23 Pf., Prima Kirsche per Pf. 27 Pf., Schmierseife, dunkel, per Pf. 16 Pf., Schmierseife, weiß, per Pf. 18 Pf.

Karl Kirchner,

B 13699

Rheingauerstraße 2.

Telephon 479.

Antikliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 12. August 1909, vormittags 10 Uhr, werden im Versteigerungslokal:

Selenenstraße 24,

hier selbst, wegen Nichtannahme

35,000 Stück Zigarren,

nämlich:

100/10 Melandro,

100/10 Victor,

100/10 Gomei,

100/20 Prinz Heinrich und

4 Goldstücken

für Rechnung dessen, den es angeht,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung

versteigert.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Weitz,

Gerichtsvollzieher,

Saalfstraße 34.

Nichtamtliche Anzeigen

Kartoffeln

frisch eingetroffen: Pausen, Zuli, Nieren, Kaiserkrone und hochprima gelbe, gelbfleischige Frühkartoffeln billigt.

Wito Unkelbach.

Schwalbacherstraße 71.

Thür. Rotwurst

Pfd. 30 Pf., wöchentl. eintreffend

Mittstadt-Konsum, Wehnerg. 31.

Frische große Bruchfeier

per Stück 4 Pf., 1V371

Flecker 6 Stück 10 Pf.,

Äpfelchen per Dtd. 50 Pf.

O. Grünberg,

Telephon 769, Bauergasse 21.

Motorrad Triumph

2 1/2 PS, vorzügl. laufend, mit allem

Zubehör, W. W., nehme neues Fahrrad

mit in Zahl. Gebraucht. 12. Sonnt. B13686

Fernsprecher
No. 2266.

Wünschen Sie

eine

Vornehme, geschmack-

volle und schnelle, also

Erfolg Versprechende

Ausführung Ihrer Druck-

sachen, dann wenden

Sie sich an die

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei

Wiesbaden

Langgasse No. 27

gegründet 1809

Welche Ihnen gern mit

Druckproben und Preis-

berechnungen zu

Diensten steht.



Garbenbänder

per 1000 12 Mk. zu haben bei Seiler

Hemmer, Wehnergasse 7, 1.

Saarschneidemaschinen

(beste Qual.)

schleift u. rep. tot. u. bill.

Ph. Krüger, Wehnergasse 27.

Zum Einmachen
sind
Prinzen-Essige

D. R. W. Nr. 55604

einzig u. unersetzbar.

Recht bei

Ferd. Alexi,

Michelsberg 9.

Für 1025

Schreiner u. Bauunternehmer!

Lannene

Bier- und Zinnfüllungstüren,

42 mm stark, mit Bekleidungen,

von groß. sehr billig abzugeben, um

Vorrat zu räumen.

Dampfschneiderei Ge. r. Neugebauer,

Schwalbacherstr. 22. — Tel. 411.

4 Kinder.

Seltene Gelegenheit.

Ein Bohnen Kinderstiefel in schwarz

und farbig, darunter weiß samische,

deren Wert 5 bis 6 Mk. ist, jetzt nur

3 Mk., Sandalen, Gauschuhe und

Pantoffel mit feiner Ledersohle schon

von 60 Pf. an. 7416

Nur Neugasse 22, 1. Et.

Stehleitern, einfache und doppelte,

solide, empfiehlt A. Haer & Co.,

Einhandlung, Wehnerg. 43. B 9675

Von der Reise zurück.

Karl Märker

Zahn-Atelier,

Kirchgasse 6.

Von der Reise

zurückgekehrt.

Dr. med. Gustav Meyer,

Wilhelmstrasse 32. 1127

Von der Reise zurück.

Dr. Stein.

Wiesbadener
Beerdigungs-Institut

Ernst Müller,

Schreiner,

gegründet 1834. —

Telephon 576.

Sarg-Magazin.

Wallnerstraße 3.

Lieferant des Vereins für

Feuerbestattung. 934

Lieferant des Beamten-

Vereins.

Ueberführungen von und nach

auswärts in privatem Leichen-

wagen.

4000 Mk. gesucht.

Rückzahl. am 1. 4. 10. Auf Wunsch

hnp. Gentr. Gentr. Offerten u. G. 240

an den Tagbl.-Verlag.

Einige vorzügl. Reil. Paarmatr.

mit Reil. sind billig zu vt. St. David,

Reilbedstraße 12. B 13554

Guter. Singer-Nähmaschine

f. 20 Mk. Krana. Wehnerg. 30, S. 8.

Elegante Salon-Garnitur

zu verk. Näh. Wehnerg. 2, 21.

Glas- und Gebäude-

Reinigungs-Institut geg. Kaffe zu

kaufen gesucht. Off. mit bet. Ang.

u. Preis, ev. auch kleinerer Geschäfte,

u. 2. 82 an D. Frenz, Wiesbaden,

Wilhelmsstr. 6. Strengste Diskretion

selbstverständlich. 769

Tüchtiger Friseurgehilfe

für dauernd sofort gesucht Kirch-

gasse 19, b. Schübe.

+

Bei Ausbleiben bestimmter

natürlicher Vorgänge verlange

man Trostmittel über ein sicher

wirkendes Mittel von 1114

Wellritz-Drogerie

Fritz Bernstein,

39 Wehnergasse 39.

+

Verloren
ein blaueidener Shawl auf dem
Berge vom Landeshaus nach der
Adolfallee. Gegen Belohn. abzug.
Marthstraße 76. 7660

Verloren
1 schwarzer Spitzenhal (Halstuch).
Bitte gegen Belohnung abzugeben
Schiersteinerstraße 18, 2 Tr. rechts.

Schwarzer Damenschirm verl.

Abg. geg. Bel. Rheingauerstr. 16, 3 l.

Verloren gold. Zwicker

d. Wehnerg. 2, 21. Hermannstr.

bis Bismarckring. Gegen Belohn.

abzug. Wehnergasse 16, Reng.

Dachhündin entlaufen.

Wehnergasse 26, 8 rechts.

Schottischer Schäferhund,

auf den Namen Cäsar hörend, ent-

laufen. Vor Anlauf wird gewarnt.

Sekretär Müller, Dohheim.

Portier

mit halber Gesichtsmaske, auf den

Namen „Dubi“ hör., entl. Abzug. a.

Bel. Wehnergasse 18, Part. I. B13684

Jagdhund entlaufen, glatthaarig,

braun mit weiß. Flecken,

Wehnergasse 24, 1.

Mittwochabend, 4. Aug., ein Lad-

stänchen u. Sonntagabend eine

schwarze Taube entflohen. Abzug.

Sietzenring 8, S. 3, o. flieg. zu laß.

A. 934.

Erbittet Antwort u. B. 514 Tagbl.-Verl.

Dankagung.

Allen, die an dem Hinscheiden meiner lieben Frau,
unserer guten Mutter so innigen Anteil genommen haben,
sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

J. Schaab und Söhne.

Wiesbaden, den 11. August 1909.

Herrn Kommerzionrats Franz Kupferberg

findet heute (Mittwoch) abend 6 Uhr von der Leichen-
halle des alten Friedhofs hier, Platterstrasse, aus statt.
Wiesbaden, 11. August 1909. 7663

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
schmerzlichen Verluste meines treuen Gatten und unseres
guten Vaters sagen wir allen Freunden und Bekannten, sowie
dem Herrn Pfarrer Meinecke für seine trostreiche Grabrede
innigsten Dank.

Frau Christiane Spitz
nebst Kindern.

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonntag, den 8. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, entschlief sanft nach kurzem,
schwerem Leiden unser innigstgeliebter Bruder, Onkel, Vetter und Neffe, der

Justizrat Ernst Peterson,

in Wiesbaden im Alter von 62 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen zeigen wir dies tiefbetrußt an.

Breslau, Bromberg, Aschersleben, den 11. August 1909.

Julius Peterson, Stadtrat.
Heinrich Peterson, Amtsgerichtsrat.
Marie Peterson, geb. Peterson.
Kurt Peterson, Amtsgerichtsrat.

Die Bestattung erfolgt in Bromberg Sonnabend, den 14. d. Mts., nachmittags
5 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofs aus. 1129

JOB

ORIENT

Die anerkannt vorzüglichen Zigaretten

Maryland französische Art 20 Stück 40 Pf.,
Caporal dunkler Tabak 20 Stück 30 Pf.,

August Engel, Taunusstr. 14, Wilhelmstr. 2, Friedrichstr. 88, Ludwig Dürst, Querstr. 1, Hugo Jung, Michelberg 7, Gustav Krause, Kirchstr. 26, Otto Krökel, Faulbrunnplatz, Ernst Kuhlmann, Wilhelmstr. 23/30.

sind erhältlich in Wiesbaden:
 A. Londershausen, Taunusstr. 4, Fr. Menges, Webergasse 48, Gustav Meier, Langgasse 26, Adam Paul, Schwalbacherstr. 17, J. C. Roth, Wilhelmstr. 54, J. Stassen, Kirchstr. 51, R. Stassen, Bahnhofstr. 4.

G. Thomeyer, Moritzstr. 1, Jacob Vöcker, Neugasse, Heintz Wörthele, Kirchstr. 9, In Elberfeld:
 Math. Bernarj, Rheinstr. 6, Jos. Doller, Kaiserstr. 55, Heintz Riecher, Kaiserstr. 8.

JOB

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel zur Goldenen Kugel.
 Saalstr. 34.
 Appel, Fr. Rent., Weimar.
Weisse Lilien.
 Hufnerstr. 8.
 Radefeld, Lehrer, Leipzig.
Hotel Lloyd.
 Nerostr. 2.
 Kramer, Kfm., Augsburg.
Hotel Mehlis.
 Mühlgasse 7.
 Müller, Ober-Telegr.-Sekr., m. Frau, Mülheim. — Vogel, Hauptm., Koblenz. — Graeve, Leutn., Metz.

Hotel Meier.
 Luisenstr. 12.
 Rosgen, Kfm., Köln. — Einhardt, Kfm., Pirmasens.

Metropole u. Monopol.
 Wilhelmstr. 6 und 8.

Guttmann, m. Fr. u. Bed., Paris. — Praver, Kfm., Berlin. — Kiepp, Kfm., m. Fr., Werther. — Bodenheimer, Fr., Kolmar. — Günzburger, m. Fr., Offenbach. — de Buytore, Frau, m. Tocht., Antwerpen. — Kirehner, Kaufmann, Melbourne. — Pfachfeld, Rent., mit Frau, Paris. — Frank, Fr., Berlin.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
 Kaiser-Friedr.-Platz u. Wilhelmstr. — van Basse, Rent., m. Fam. u. Bed., Amsterdam. — Romy, m. Fr., Belgien. — Carter, Fr. Rent., m. Fam. u. Bed., Florida. — Adams, Senator, m. Frau, Chicago. — Temme, Rent., Hamburg. — Guy de Coral, Fabrikbes., m. Fam., Bessum. — Hirsch, Fabrikbesitzer u. Stadtrat, Wien. — Schulte, Rechtsanw., m. Fr., Lippstadt. — Condit, 3 Damen Rent., Oklahoma. — Solmar, Kais. Kommerzienrat, Agram. — Lesslie, Eisenwerkbes., mit Tochter, Pittsburgh. — Buchmann, Fr. Rent., m. Sohn, London. — Suhr, Rentner, Hamburg. — von Reiner, Rittergutsbesitzer, Karlsruhe.

Hotel National.
 Taunusstr. 21.

Loewenthal, Kfm., Pyritz. — Leeds, Kfm., Philadelphia. — Kedrowskaya, Fr. Stud., Odessa. — Nelken, Kfm., Madrid. — Wittgensteiner, Kaufmann, Eschad. — Kurtz, 2 Hrn., York. — Joseph, Advokat Dr., Baltimore. — Mosse, Stud., Baltimore. — Steinthal, Dr. phil., m. Familie, Berlin.

Kurhaus Bad Nerothal.
 Nerothal 18.

von Bornovsky, Oberstleut. a. D., mit Frau, Grodno.

Hotel Prinz Nikolas.
 Nikolastr. 29/31.

Hennig, Kfm., Cottbus. — Stenz, m. Frau, Berlin. — Müller, m. Fr., Pforzheim. — Maurer, Architekt, Pforzheim. — v. Kade, Frau Oberst, Riga. — Beetz, m. Frau, New-Haven. — Blahne, m. Frau, New-Haven. — Woodoff, m. Frau, New-Haven. — Baldwin, m. Frau, New-Haven. — Soyko, m. Frau, New-Haven. — Heugewaldt, Hauptmann, Thorm. — Weisker, Kfm., m. Fr., Gera.

Nonnenhof.
 Kirchstr. 15.

Maintzer, Kfm., Bernkastel. — Freundlich, Kfm., Biebrich. — May, Rent., N. Wollstein. — Berg, Kaufm., Remscheid. — Klesch, Kfm., Paris. — Proske, Kfm., Köln. — Bocklenberg, Kfm., Elberfeld. — Schanz, Kaufm., Magdeburg. — Guttman, Dr. med., m. Frau, Emmendingen. — Borkmann, Buchdruckereibes., m. Frau, Weimar. — Schulte, Landrichter, Bochum.

Palast-Hotel.
 Kranplatz 5 u. 6.

Hall, Hauptstad. — Kessond, Fr., Paris. — Groyonnoe, Paris.

Hotel du Parc u. Bristol.
 Wilhelmstr. 23/30.

Brehn, Frau Dr., New York. — Strauss, Kfm., m. Frau, New York.

Pariser Hof.
 Spiegelgasse 9.

von Magnus, Frau Rentner, Hamburg. — Vorwerk, Frau, Hamburg. — Klemm, Frau, Leipzig.

Zur neuen Post.
 Bahnhofstr. 11.

Rolf, Rikling. — Ripke, Diakon, Wandslok. — Puhler, Baden-Baden.

Zur guten Quelle.
 Kirchstr. 3.

Schmidt, Kfm., Katzenbogen. — Nies, Student, Diedenbergen.

Quellenhof.
 Nerostr. 11.

Greulich, m. Frau, Echersheim. — Bohr, Frau, Khaten.

Hotel Quisisana.
 Parkstr. 5 und 6.

Erathstr. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12.

François, Paris. — Chocoin, Peterburg. — Silvermail, Fr., New York. — Connor, Fr., New York. — Meyer, Fr., New York. — Polson, Fr., New York. — Ezumons, Fr., Waterbury.

Weldon, Frau, Bristol. — Barlow, Fr., Bristol. — Schreyer, Frau, Indianapolis. — Craig, Fr., Keckuck. — Collins, Frau, Keckuck. — Collier, Fr., Keckuck. — Curtis, 2 Fräul., Cortage. — Fesir, Frau, Umphis. — Tolles, Frau, Milwaukee. — Erwin, Frau, Milwaukee. — Adams, Frau, Machion. — Warling, Fr., Milwaukee. — Lane, Fr., Milwaukee. — Rouds, Fr., Redlands. — Giese, Fr., Milwaukee. — Pagan, Fr., Milwaukee. — Adams, Fr., Machion. — Ginsburg, m. Frau, Petersburg.

Hotel Reichshof.
 Bahnhofstr. 15.

Kaufhold, Fabrik, m. Fr., Berlin. — Fischerdick, Kfm., Düsseldorf. — Fröh, Köln. — Bathre, Kfm., Dresden. — Heyer, Kfm., Elberfeld. — Ascher, Kfm., Parnhim. — Schmitz, Kaufm., Aachen. — Schenk, Hansau.

Hotel Reichspost.
 Nikolastr. 16/18.

Donald, Amerika. — Ehlert, Frankfurt. — Higgins, Amerika. — Krantz, Ing., m. Frau, Luxemburg. — Dilling, Fr., Düsseldorf. — Buchloh, Fräulein, Düsseldorf. — Kramer, Amerika. — Truse, Frau, Amerika. — Steidle, Fr., Amerika. — Sargood, Fr., Amerika. — Bogan, Amerika. — Ordenstein, Fr., Amerika. — Hecht, Fräulein, Amerika. — Doak, Frau, Amerika. — Rigelow-Burton, Frau, New York. — Burton, Fr., New York. — Burton, Frau, New York. — Bolsem, Fräulein, Amsterdam. — Bolsem, Fr., Amsterdam. — Bolsem, v. Walsem, Frau, Amsterdam. — Tyumb-Wilind, Frau, Leiden. — Echter, Lehrer, Apeldoorn. — Buysmann, Lehrer, Apeldoorn. — Rodmond, m. Frau, Kristanstadt. — v. Walsem, Fr., m. T., Utrecht. — Seedorff, Kfm., mit Frau, Nordhausen. — Müller, Kfm., mit Frau, Ronsdorf.

Rhein-Hotel.
 Rheinstr. 16.

Zimmermann, Fabrik, Elberfeld. — Dreeft, Fr., Auerbach. — Hoffmann, Fr., Auerbach. — Steemon, Dr. med., Brüssel. — Brabant, Fabrik, m. Fr., Brüssel. — Etienne, Frau, Brüssel. — van Tichelen, Kfm., Brüssel. — Eyraert, Frau, Brüssel. — Denies, Kfm., Brüssel. — van Elewyat, Kaufmann, Brüssel. — Gailly, Fr., Brüssel. — Princalaux, Fr., Brüssel. — Coppens, Fr., Brüssel. — Doenens, Fräulein, Brüssel. — Cornelle, Kfm., Brüssel. — Filipo, 2 Hrn. Kauf., Brüssel. — Herrens, Fr., Brüssel. — Blanquert, Fr., Brüssel. — van Beel, Fräulein, Brüssel. — Delruyn, Brüssel. — Braxet, Kfm., Brüssel. — Evray, Geschwister, Brüssel. — Jean, Fräulein, Brüssel. — Serrus, Frau, mit Tocht., Brüssel. — Moulensasse, Fabrikant, m. Frau, Brüssel. — Nette, Fr., Brüssel. — Barbet, Brüssel. — Rent, Kfm., mit Frau, Brüssel. — Vervaus, Frau, Brüssel. — Loricus, Fabrik, m. Fr., Brüssel. — Demeunick, Kfm., m. S., Brüssel. — Krybooff, Fr., Brüssel. — Jeanmart, m. Fam., Brüssel. — Fehlers, Kfm., Brüssel. — Olynain, Brüssel. — van Dorens, Brüssel. — Volette, Apoth., Brüssel. — Chenot, Brüssel. — Swars, Kfm., Brüssel. — Saere, Kfm., Brüssel. — Hellepette, Fr., Brüssel. — von Kissitz, Frau Baronin, Dessau. — Turner, m. Fam., New York. — Veldhorst, Rent., mit Frau, Amheim. — van Ommen, Fr., Deventer. — Veithard, m. Frau, Amerika. — Cutler, m. Fr., New York.

Bömerbad.
 Kochbrunnplatz 3.

Neugebauer, Gutbes., Breslau.

Hotel Rose.
 Kranplatz 7, 8 u. 9.

Kverts, Fr., Mamaroneck. — Bister, Fr., Mamaroneck. — Bister, Frau, Mamaroneck. — Hellweg, Fräulein, Rheine. — Povel, Fr., Nordhorn. — Gaul, Rechtsanw., Dr., Köln.

Weisses Ross.
 Kochbrunnplatz 2.

Schmidt, Dr. med., Philippburg. — Buchner, Fr., Frankenberg. — Hardt, Fr., Frankenberg. — Ferber, Apoth., Metz. — Ferber, Ing., Straßburg. — Charar, Metz. — Masius, Apotheker, Metz.

Savoy-Hotel.
 Bärenstr. 3.

Heil, Kfm., m. Fr., Dieburg. — Meyer, Rent., Köln.

Schützenhof.
 Schützenhofstr. 4.

Boller, General-Agent, Münster. — Thies, Hotelbes., Berlin.

Spiegel.
 Kranplatz 10.

Eckhaus, Kfm., m. Frau, Perleberg. — Lensen, Rentner, Bowers. — Jelenkiewicz, m. Fr., Warschau. — Michel, Fr. Rent., Giessen.

Sonnen-Hotel.
 Sonnenbergerstr. 8.

Lee, Rentner, m. Frau, Boston. — Randolph, Fr., Boston. — Clarke, Fr., Boston. — Taylor, Fr., Bathme. — Ring, Fr., Bathme. — Jamieson, Boston.

Zum goldenen Stern.
 Grabenstr. 29.

Rothers, Registratur, Glauchau. — Zeller, Fr., Stuttgart. — Schlikamp, Rent., Mannheim. — Datsch, Rent., m. Fr., Berlin.

Tannus-Hotel.
 Rheinstr. 19.

Stubenrauch, Major, m. Familie, Scharlous. — Niemann, Rent., m. Fam., Amsterdam. — Bulem, Frau Rentner, Amsterdam. — von Noat, Fr. Rent., Amsterdam. — Durrad, Rent., m. Fr., London. — van Woersbergh, Bankier, m. Fam. u. Bed., Hulst. — Sud, Maj., Metz. — Haack, Fr. Oberstleutnant, Heidelberg. — Rose, Kfm., Glasgow. — Moctray, Kfm., Glasgow. — de Jong, Rent., Amsterdam. — Sherry, Rent., Krenkeny. — Caesar, Kaufm., Bremen. — Glaubrecht, Frau Rentn., Berlin. — v. Brandenstein, Baron, Berlin. — Hartmann, Prok., Osnabrück. — Kuder, Osnabrück. — Werner, Apotheker Dr., Bolchen. — Senftner, Rent., m. Tocht., New York. — Weil, Rent., m. Fam., Evansville. — Pringle, Kfm., Kanada. — Siebel, Fr. Rent., m. Tochter, Solingen. — de Bois, Dr. med., m. Fam., Amsterdam. — v. der Poyt, Kfm., Amsterdam. — Wauters, Kfm., m. Familie, Gaud.

Piekel, Kfm., Frankfurt. — Schugt, Frau Rent., Neuwied. — Rees, Kfm., London. — Blinkmann, Frau Rentner, Hamburg. — Berk, Kfm., mit Frau, Zoodom. — Düll, Kfm., München. — Aly, Rechtsanw., m. Fr., Magdeburg. — Stempel, Kfm., m. Frau, Essen. — Schottländer, Rent., m. Bed., Breslau. — Marhaire, Rentner, m. Frau, Hamburg. — Foerg, Oberlehrer, Stuttgart. — Kunnoh, Major, Zabern. — Nowar, Professor, New York. — Riemen, Rentner, mit Fam., Ripwyk. — Mida, Frau Direktor, Dortmund. — Faige, Frau Direktor, Dortmund. — Bernet, Leutnant, Saarbrücken.

Hotel Union.
 Neugasse 7.

Dorfinger, Kfm., m. Fr., Freiburg. — Paradiack, Diepholz. — Behrens, Kfm., Diepholz. — Rörke, Direktor, Hagen. — Bosing, Fabr., Kaiserslautern. — Cauché, Eisenb.-Obersekr., Breslau.

Gräber, Kfm., Hannover. — Wagner, m. Frau, Breslau. — Schottort, Eisenbahn-Assistent, Krefeld. — Menges, Kfm., m. Frau, Krefeld. — Biesler, Kfm., Altona. — Kahler, Rent., m. Frau, Altona. — Veit, Rent., m. Frau, Altona. — Israel, Kfm., m. Frau, Greiz. — Frebels, mit Frau, Düsseldorf. — Lung, Kaufmann, Zweibrücken. — Schmidt, Kaufmann, Zweibrücken. — Korst, Kfm., Zweibrücken.

Hotel Vater Rhein.
 Bleichstr. 5.

Giebler, Amtsger.-Sekr., Neuenburg. — Hiebel, Amtsger.-Sekr., Künzelsau. — Müller, Katzenbogens. — Denn, Kfm., Würzburg. — Holzapfel, mit Sohn, Düsseldorf.

Victoria-Hotel u. Badhaus.
 Wilhelmstr. 1.

Jannik, m. Fr., Haag. — Veide, Kfm., m. Fam., Peking. — Freymann, Fr., Petersburg. — van Blanchart, Fr., Aachen. — Strobl, Dr. med., m. Fam., Ungarn. — Buru, m. Fam., Newastheon. — Schiefer, Dipl.-Ing., m. Fr., Dortmund. — Hayer, Kfm., m. Frau, Gotha. — Howker, m. Tocht. u. Bed., London. — Allschwang, Frau, Berlin. — Feine, Fabrikbes., Dresden. — Meyer, m. Fam., New York.

Mason, Leeds. — Mayes, London. — O'Connor, London. — Koenen, Mairtricht. — Ross, London. — Koenen, Pastor, Mairtricht. — Mac Donald, m. Fr., Leeds. — Gumaning, 2 Hrn., London. — Carr Cave, m. Fr., London. — Mason, Fr., m. Fräulein, Leeds. — Vinke, Zandvoort. — Müller, m. Fr., Zandvoort. — Vroom, 4 Hrn., Zandvoort. — Danner, 2 Hrn., London. — Grainger, London. — Hayes, London. — Housell, London. — Goodall, London. — Mc. Nair, London. — Gallie, Fr., London. — Medvesky, Fr., m. Fr., Budapest. — Kaufmann, m. Fr., Bonn. — Shrapnel, London. — Stengel, Düsseldorf. — Elkin, Auckland. — Post, m. Fr., Haag. — Joseph, Cambridge. — Grierson, Fr., London. — Grieron, Rev., London. — Pryde, London. — Smith, Rev., London. — Culver, London. — Bush, London. —

Battle, 2 Hrn., London. — Playle, m. Fr., London. — Taylor, Fr., London. — Pakeman, m. Fr., London. — Pakeman jun., London. — Mellor, London. — Swift, London. — Deane, London. — Moore, London. — Paget, London. — Greenwood, London. — Paterson, m. Fr., London. — Koenen, Pastor, Groningen.

Hotel Vogel.
 Rheinstr. 27.

Jaeger, Metz. — Hoelzie, mit Frau, Karlsruhe. — Langenberg, München. — Knoller, Kfm., Berlin. — Schmid, Zahnarzt, m. Fam., Frankfurt. — Stiebling, Ingen., Felskirchen. — Heim, Bahn-Vorst., Karf. — Wagner, Techn., Kattowitz. — Looser, Kfm., Charlottenburg. — Ihlenfeld, Kfm., Berlin. — Schütz, m. Fr., Philadelphia. — Rees, Kfm., Wetzlingen. — Rees, Kfm., Epfendorf. — Herbst, Kaufm., Halle.

Hohmann, Fabr., Preetz. — Maute, Kfm., m. Fr., Bussingen. — Coller, Oberlehrer, m. Fr., Arnheim. — Galny, Fabr., Bielefeld. — Incamp, Roermond. — v. Eyk, Kfm., Holland. — v. d. Wolk, Holland. — Hatz, Kfm., Köln. — Geiger, m. Fr., Stuttgart. — Heldmeier, Kfm., m. Fr., Stuttgart. — Wilpon, London.

Kurhaus Waldeck.
 Aarstr. 2.

Nienhars, Fabr., London.

Hotel Weiss.
 Bahnhofstr. 7.

Booten, Apoth., Brüssel. — van Nehmelbecke, Dr. med., Brüssel. — von Martin, Ingen., Brüssel. — Du Bois, Kfm., Frankfurt a. M. — Fisch, Prof., Reims. — Ebeling, Kaufm., Aachen. — Geiger, Oberst a. D., Berlin.

Rothendächer, Stud., Würzburg. — Ebert, Rent., Klingenberg. — Teissen, Musiklehrer, m. Fr., Deutz. — Pfau, Plauen. — Schindler, Plauen. — Bondam, Amsterdam. — Tordun, Ing., m. Söhnen, Avenas. — Werner, m. Frau, Lübeck. — Stecker, Hamburg. — Stecker, Fr., Hamburg. — Ludwig, Hotelbes., Montecarlo. — Wery, Frau, Zweibrücken. — Deloek, Ingen., mit Frau, Maeserk. — Falkenberg, Frau Landger.-Rat, Herden. — Falkenberg, Amtsrichter, Solingen.

Westfälischer Hof.
 Schützenhofstr. 3.

Franken, 2 Fr., Neuss. — Susewind, Ingen., Ars. — Niederdrunk, Fabrik, m. Fam., Völsert. — Raubach, Frau, Essen.

Schlieter, Fr. Fabrikbes., m. Sohn, Liegnitz. — de Groussiers, Kaufm., Berlin. — Höding, San.-Rat Dr., mit Fam., Ruhrort. — Brandt, Kaufm., Holzwickede. — Walther, Chemiker, Newcastle ou Tyme. — Ludwig, Aachen.

Hotel Westminster.
 Mainzerstr. 8.

Sinzinger, Fr. Rent., Pfarrkirchen. — Sinzinger, 2 Hrn. Kfzte., Pfarrkirchen. — Hauns, Fr. Rent., Stollberg. — Kaffenberger, Fr. Rent., B. Baden. — Hauns, Kfm., B. Baden. — Bisterfeld, Kfm., Barmen.

Wiesbadener Hof.
 Moritzstr. 6.

Feepe, Ingen., Haag. — Radden, Kfm., Winsen. — Lubr, Kfm., Lüneburg. — Kauf, Kfm., Wilhelmshafen. — Hogdorn, Rent., m. Fr., Amersfoort. — Adler, Kfm., m. Fr., Steitin. — Weinholz, Steitin. — Höller, Kfm., m. Fr., München. — Haver, Dipl.-Ing., m. Fr., Karlsruhe. — Röhrie, Dir., Weinheim. — Hingertien, Rent., m. Fr., Würzburg.

Löwenstein, Kfm., Düsseldorf. — Schmovek, Kfm., Köln. — Daniels, Haag. — van Kappen, Cand., Haag. — Doffegnies, Rent., m. Fam. u. Automobil, Haag. — Macho, Kfm., Bergzabern. — Gugenheim, Kaufm., Augsburg. — Stenulin, Fr. Rent., Berlin. — Heinen, Kfm., Köln. — Leonard, Kfm., m. Fr., Berlin. — Schulze, Kaufmann, Klotzsche.

Hotel Wilhelma.
 Sonnenbergerstr. 1.

Breger, Fr., Wien. — Hatesfeld, Arch., m. Fam., Chicago. — Morgan, Advokat, m. Fam., Chicago.

In Privathäusern.
 Privathotel Albany, Kapellenstr. 2: Lebrum, Amtsrichter, Waldbröl. — Ulrich, Dir. Dr., Waldbröl. — Unruh, Stat.-Vorst., m. Fr., Breslau.

Villa Bauscher, Nerothal 24: Glowalla, Fr. San.-Rat Dr. med., Königshütte.

Villa Beaulieu, Nerothal 16: Feiner, Fabrikbes., Dresden. — Seligsohn, Stud., Berlin.

Villa Brema, Abeggstr. 7: Gräylik, Frau Dr. med., mit Sohn, Lodz. — von Steinberg, Fr. Baronin, Rio Grande do Sul.

Gr. Burgstr. 3: Sinn, Oberamtsrichter, Frankenthal. — Berthold, Hauptm. u. Adjutant, Koblenz. — Rossbach, Major, Grossenhain.

Gr. Burgstr. 8: von Cochenhausen, Frau General, Berlin.

Kl. Burgstr. 9: Stern, Apotheker, Wilmington. Privathotel Colonia, Geisbergstr. 26: Brill, Schriftsteller, Berlin. — Jones, Prof., m. Fr., London.

Elisabethenstr. 21: Neuhof, Fabr., m. Frau, Köln. — Villa Ena, Hainweg 12: Wiener, Kfm., Beuthen.

Villa Esplanade, Sonnenbergerstr. 12: Herkert, Kfm., m. Fr., Kitzingen. — Jeremias, Rent., m. Fr., Schwerin.

Friedrichstr. 5: Runge, Fr. Prof., Petersburg.

Friedrichstr. 8: Peters, Kfm., m. Fr., Hamburg. — Schulz, Justizrat, m. Fr., Bunzlau. — Ribitzky, Fr., Charlottenburg.

Friedrichstr. 19: Bartke, m. Schwester, Berlin.

Geisbergstr. 10: Schumann, Gr. Liebfeld.

Grabenstr. 9: Mühlhause, Marburg. — Marx, Kaufmann, Metz.

Pension Heimberger, Wilhelmstr. 38: Wahlen, Rent., Köln.

Pension Hella, Rheinstr. 26: Lilienthal, Justizrat, m. Fam. und Bed., Berlin. — Jakoby, Dipl.-Ingen., Stuttgart.

Villa v. d. Heyde, Sonnenbergerstr. 26: Mazaraki, Dr., m. Fam., Warachan. Pension Internationale, Leberberg 11: Leister, Fr. Rent., London. — Simpson, Fr. Rent., London.

Kapellenstr. 6, 1: Conrad, Baumeister, Bremen. — Kapellenstr. 12: Feit, Berlin.

Villa Kapellental, Lanzstr. 39: Heubach, Kfm., Köln. — Mart, Kfm., Kusel.

Luisenstr. 6: Blankenburg, Fr. Schausp., Berlin. — Ansgore, Fr. Rent., m. Tocht., Berlin.

Luisenstr. 14: Boehme, Schuldfr. a. D., mit Frau, Stuttgart. — Hattendorf, Kfm., mit Frau, Burghausen. — Liepe, Obermusikmeister, Meiningen.

Luisenstr. 22: Schulte, Fabrikant, m. Fr., Olpe. — Heuel, Oberlandmesser, m. Fr., Bünde. — Sievert, Fr., Berlin. — Zapart, Fr., Quir.

Michelberg 15, 3: Denis, Montigny.

Pension Mirania, Abeggstr. 8: Sandhack, Rentant, m. Fr., Bülow. — Schultze, Dr. med., Fürstenwalde.

Villa Modesta, Abeggstr. 4: Nasa, m. Fam., Cannstatt. — Haidle, Frau, Neuffen. — Hechtern, Fräulein, Berlin. — Altenburg, Geestemünde.

Nerostr. 5: Troxien, Frau Rechnungsrat, Schöneberg. — Zeiss, Kfm., Merzbach. — Halperin, Kfm., m. Frau, Homel. — Streblow, Kfm., Vietz. — Hartmann, Kfm., Bayern. — Dyato, Fr., Petersburg.

Nerostr. 11: Söltzer, Elberfeld.

Nerostr. 36: Haefke, Fr., Posen.

Pension Ossont, Grünweg 4: Schiwe-Hausen, Kfm., m. Fr., Aarhus. — Hingenberg, Fr. Apotheker, Alkmaar. — Hingenberg, Fr. Rentner, Amsterdam.

Röderstr. 26: Brunig, Fr., m. T., Schöningen.

Röderstr. 37: Schoepe, Frau Sekretär, Halensee. — Schoepe, Postsekretär, Halensee.

Pension Schupp, Rheinstr. 20, 1: v. Schluterbach, General, mit Frau, Trier. — Alexandrowitz, Kfm., mit Frau, Kattowitz. — Jaenicke, Rent., m. Frau, Ortelburg. — Sullinger, Justizrat, Oppeln.

Taunusstr. 18: Fürstenberg, Lehrer, m. Fr., Kirchhelling. — Steinberg, Kfm., m. Fr., Lemberg.

Taunusstr. 19, 2: Lamour, Gernersheim.

Taunusstr. 22: Lachmann, Frau Rent., m. Tochter, Posen. — Luboff, Kfm., Elberfeld. — Aranavski, Rent., m. Frau, Posen.

Webergasse 38: Raber, St. Ingbert.

Augenheilstalt, Elisabethenstr. 9: Mayer, Mänsdorf.

I Zur Geschichte des grossen abend.

reisen. Bd. 2 u. 8. Berlin 1903 und 1908. Gesch. v. Herrn Dr. Laquer.

nach den Ermittlungen des Akziseamtes vom 31. Juli bis einschl. 6. August 1900:

		Niedr. Preis.		Höchst. Preis.				Niedr. Preis.		Höchst. Preis.				Niedr. Preis.		Höchst. Preis.	
1. Viehmarkt.																	
(Schlachtgewicht.)																	
Ochsen: I. Qualität	50 Rg.	76	—	78	—	Beigkraut	50 Rg.	—	—	—	—	Schleie (lebend)	1 Rg.	3	—	3	60
II.	50	71	—	73	—	Beigkraut	1 St.	—	30	—	82	Parke (lebend)	1	1	—	2	—
Rinder I.	50	72	—	74	—	Beigkraut	1 Rg.	—	15	—	20	Nachforellen (lebend)	1	8	—	10	—
II.	50	70	—	71	—	Notkraut	1 St.	—	32	—	36	Nachfische (lebend)	1	50	—	60	—
Kühe: I.	50	62	—	64	—	Notkraut	1 St.	—	25	—	30	Hummer (lebend)	1	6	50	7	60
II.	50	48	—	50	—	Wirsing	1 Rg.	—	10	—	12	Mrebie (lebend)	1	4	—	8	—
Schweine	1	52	—	54	—	Blumenkohl, hiesiger	1 St.	—	40	—	42	Schaffische	1	50	—	120	—
Sauen	1	23	—	32	—	Blumenkohl, ausland.	1 Rg.	—	60	—	65	Bratelschische	1	40	—	70	—
Wast-kälber	1	86	—	96	—	Polen-kohl	1	—	—	—	—	Rabelian	1	50	—	120	—
Sond-kälber	1	52	—	64	—	Grün-kohl	1	—	20	—	22	Rabe-jau (Stodisch gew.)	1	8	—	8	—
Hammel	1	46	—	50	—	Römisch-kohl	1 St.	—	4	—	5	Salm	1	80	—	140	—
Schafe	1	—	—	—	—	Kopfsalat	1	—	10	—	12	Gerbricht	1	1	60	3	—
2. Fruchtmarkt.																	
Hafer, alter	100	22	—	22	20	Spinat	1 Rg.	—	20	—	22	Nachforellen	1	3	80	5	—
Stroh	100	7	40	7	60	Sauerampfer	1	—	40	—	42	Seeweißlinge (Merlans)	1	60	—	1	—
Heu, alt	100	11	50	13	—	Rettich-Salat	1	—	—	—	—	Blanchets	1	2	40	3	—
Heu, neu	100	7	20	10	—	Krebst	1	—	60	—	70	Heilbutt	1	1	60	2	40
3. Viktualienmarkt.																	
Butter	1 Rg.	2	60	2	90	Artichoke	1 St.	—	30	—	40	Steinbutt	1	1	80	3	20
Butter	1	2	30	2	50	Rhabarber	1 Rg.	—	30	—	40	Schollen	1	80	—	140	—
Feinfeier	1 St.	—	9	—	10	Käpfel	1	—	80	—	120	Serzunge	1	4	—	5	—
Frische Eier	1	—	7	—	8	Rohkäpfel	1	—	30	—	40	Notzunge (Limandes)	1	1	20	1	60
Kalt-Eier	1	—	—	—	—	Rohbirnen	1	—	30	—	40	Grüner Hering	1	—	—	—	—
Handkäse	100	5	—	7	—	Quitten	1	—	—	—	—	Hering (gelbsen)	1 St.	—	5	—	15
Handkäse	100	4	—	5	—	Zweitschen	1	—	—	—	—	5. Geflügel und Wild.					
Handkäse	100	7	—	8	—	Kirschen	1	—	40	—	70	(Ladenpreise.)					
Handkäse	100	—	—	—	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1	—	50	—	60	Gans	1 St.	7	—	8	—
Handkäse	100	—	—	—	—	Kirschen, Sauer.	1	—	60	—	70	Truthuhn	1 St.	6	—	6	50
Handkäse	100	—	—	—	—	Pläumen	1	—	20	—	30	Gute	1	3	50	4	—
Handkäse	100	—	—	—	—	Mirabellen	1	—	50	—	60	Bahn	1	1	50	1	80
Handkäse	100	—	—	—	—	Reineclauben	1	—	50	—	60	Bahn	1	2	30	2	80
Handkäse	100	—	—	—	—	Vorfische	1	—	50	—	80	Mattbuhn	1	6	—	7	—
Handkäse	100	—	—	—	—	Vorfische	1	—	40	—	60	Werbuhn	1	—	—	—	—
Handkäse	100	—	—	—	—	Apfelsinen	1 St.	—	8	—	10	Rapounen	1	2	50	—	—
Handkäse	100	—	—	—	—	Zitronen	1	—	5	—	7	Taube	1	—	70	—	80
Handkäse	100	—	—	—	—	Rekonen	1 Rg.	—	—	—	—	Feldbuhn, alt	1	—	—	—	—
Handkäse	100	—	—	—	—	Ananas	1	—	—	—	—	Feldbuhn, jung	1	—	—	—	—
Handkäse	100	—	—	—	—	Kofosnüsse	1 St.	—	—	—	—	Kaselhühner	1	—	—	—	—
Handkäse	100	—	—	—	—	Bananen	1 Rg.	—	—	—	—	Virchühner	1	—	—	—	—
Handkäse	100	—	—	—	—	Feigen	1 Rg.	—	—	—	—	Schnechbühner	1	—	—	—	—
Handkäse	100	—	—	—	—	Datteln	1	—	—	—	—	Hansen	1	—	—	—	—
Handkäse	100	—	—	—	—	Kahanen	1	—	—	—	—	Wibenten	1	2	80	3	—
Handkäse	100	—	—	—	—	Balnüsse	1	—	—	—	—	Schnecken	1	—	—	—	—
Handkäse	100	—	—	—	—	Kaselnüsse	1	—	—	—	—	Kraunersvögel	1	—	—	—	—
Handkäse	100	—	—	—	—	Weintrauben (rheinsche)	1	—	—	—	—	Hafen	1	—	—	—	—
Handkäse	100	—	—	—	—	Weintrauben (südländ.)	1	—	60	—	80	Reh-Küden	1	10	—	14	—
Handkäse	100	—	—	—	—	Stachelbeeren	1	—	38	—	50	Reh-Kente	1	7	—	8	—
Handkäse	100	—	—	—	—	Jobannishieren	1	—	40	—	50	Reh-Borberblatt	1	1	50	2	—
Handkäse	100	—	—	—	—	Himbeeren	1	—	50	—	1	Nirich-Küden	1 Rg.	3	—	—	—
Handkäse	100	—	—	—	—	Heidelbeeren	1	—	46	—	5)	Nirich-Kente	1	2	40	2	60
Handkäse	100	—	—	—	—	Nirichbeeren	1	—	—	—	—	Nirich-Borberblatt	1	1	50	1	70
Handkäse	100	—	—	—	—	Martenerbeeren	1	—	—	—	—	Wibschwein	1	—	—	—	—
Handkäse	100	—	—	—	—	Walderbeeren	1 Str.	—	80	—	80	Wibdragout	1	—	90	1	10
4. Fischmarkt.																	
Mal (lebend)	1 Rg.	2	—	3	20	Mal (lebend)	1 Rg.	2	—	3	20	6. Fleisch.					
Hecht (lebend)	1	—	2	40	3	—	Hecht (lebend)	1	—	2	40	(Ladenpreise.)					
Karpfen (lebend)	1	—	3	—	3	20	Karpfen (lebend)	1	—	3	—	Dänenfleisch von der Kruse					
												Dänenfleisch, Bandfleisch					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					
												Schmalz					

Druck und Verlag der A. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Weisbaden.